MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Tageszeitung

Münsterischer Anzeiger

Eigene Vertretungen

Ahaus: van-Delden-Straße 6, Fernsprecher Nr. 450; **Ahlen:** Adolf-Hitler-Straße 65, Fernsprecher Nr. 444; **Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher Nr. 3247; **Borken:** Kapuzinergasse 4, Fernsprecher Nr. 121; **Borghorst:** Emsdettener Straße 6, Fernsprecher Nr. 222; **Burgsteinfurt:** Lindenstraße 73, Fernsprecher Nr. 232; **Coesfeld:** Hindenburgplatz 9, Fernsprecher Nr. 394; **Dülmen:** Adolf-Hitler-Straße 55, Fernsprecher Nr. 578; **Emsdetten:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 3.6; **Greven:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 225; **Gronau:** Adolf-Hitler-Str. 36, Fernsprecher Nr. 260; **Ibbenbüren:** Adolf-Hitler-Str. 7, Fernsprecher Nr. 343; **Lengerich:** Adolf-Hitler-Platz 11, Fernsprecher Nr. 516; **Lüdinghausen:** Markt, Fernsprecher Nr. 338; **Ochtrup:** Bahnhofstr. 18, Fernsprecher Nr. 305; **Rheine:** Bahnhofstr. 2, Fernsprecher Nr. 2352; **Warendorf:** Oststraße 24, Fernsprecher Nr. 511; **Werne:** Kirchplatz 8, Fernsprecher Nr. 114

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

10 Rpf. im Einzelverkauf

Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Münster i. W., Prinzipalmarkt 13/14, Fernsprech-Sammel-Nr. 24231. Hauptschriftleitung: Münster i. W., Gallitzinstr. 13. Bezugspreis: Ausgabe A 2.10 RM, Ausgabe B (mit illustrierter Wochenschau) 2.35 RM monatlich einschl. Zustellungsgebühr und Versandkosten. Bei Postbezug einschl. 24.5 bis 28 Rpf. (im Durchschnitt 26.25 Rpf.) Postzeitungsgebühren zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Die Westfälische Tageszeitung erscheint 7mal wöchentl. morgens. Anzeigen: Das mm Höhe 22 mm breit kostet 15 Rpf., für Familienanzeigen 10 Rpf., für Stellengesuche 10 Rpf. Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Münster i. W. Tagtanzeigen: Das mm 1.30 RM, bei einer Spaltenbreite von 72 mm. Beilagen: Preis für 1000 Beilagen bis zu 20 Gramm 13.00 RM, bis zu 35 Gramm 15.00 RM, bis zu 50 Gramm 17.00 RM ohne Nachlässe. Für Bezirksausgaben besondere Preislisten. Postscheckkonto: Köln Nr. 42114

89. Jahrgang — Sonntag, den 24. November 1940 — Nummer 323

Neuer Großangriff auf Birmingham

Vom Abend bis zum Morgen im Bombenhagel — Wieder 300 000 Kilogramm Bomben auf Anlagen der britischen Rüstungsindustrie — Ganze Straßenzüge eingestürzt — Riesenbrände und gewaltige Zerstörungen

Berlin, 23. November

Nach beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen griffen in der Nacht vom 22. zum 23. November erneut starke Kampfverbände die Anlagen der britischen Rüstungsindustrie in Birmingham an. Von Beginn der Dunkelheit an bis zur Morgendämmerung warfen mehrere hundert Flugzeuge in rollendem Angriff über 300000 Kilogramm Bomben ab.

Die Flugzeuge griffen einzeln die wichtigen Industrieziele mit schwersten Bomben an und konnten dabei im Scheine der Leuchtbomben und Feuersbrünste die Zerstörungen deutlich beobachten. Ganze Straßenzüge waren eingestürzt, Häuserviertel und Fabrikanlagen standen in Flammen, und immer neue Explosionen erhellten die Nacht. Weithin sichtbarer Lichtschein erleichterte bereits von der Kanalküste an den deutschen Geschwadern den Anflug.

„Birmingham ein Feuermeer"

Neutrale berichten über den deutschen Großangriff
Eden „inspiziert" in den Midlands

Berlin, 23. November.

Ueber den erneuten deutschen Vergeltungsangriff auf Birmingham in der Nacht zum Sonnabend liegen noch weitere Schilderungen neutraler Berichterstatter vor, die aber unter dem Zwang der britischen Zensur wieder nur von „einer Industriestadt in Mittelengland" sprechen und auch sonst in ihren Telegrammen sichtliche — durch den Rotstift der englischen Zensoren bedingte — Zurückhaltung üben.

In einem Eigenbericht der schwedischen Zeitung „Aftonbladet" aus London heißt es, daß in der vergangenen Nacht wiederum eine britische Stadt in Mittelengland Gegenstand eines gewaltigen deutschen Angriffes geworden sei. Die deutschen Flieger hätten wiederum ein größeres Gebiet im Industriebezirk besucht. Wiederum sei es das Zentrum der angegriffenen Stadt gewesen, das den Stoß habe aufnehmen müssen. Große Zerstörungen seien überall angerichtet worden. Der Angriff habe seinen Höhepunkt gegen Mitternacht erreicht. Eine große Anzahl Feuersbrünste sei entstanden. Bomben aller Kaliber seien während des Angriffes, der bis zum Morgen gedauert habe, herabgeregnet. — „Associated Preß" berichtet aus London, vom Wetter begünstigt seien die deutschen Flieger sofort nach Anbruch der Dunkelheit wieder über den Kanal gekommen. Ueber einer Industriestadt West-Midlands seien zahlreiche Bombengeschwader erschienen, die Brand- und Explosivbomben abwarfen und „eine ungenannte Anzahl von Gebäuden" zerstörten. — Die finnische Zeitung „Kauppalehti" schreibt zu dem deutschen Großangriff auf die „englische Industriestadt", die Stadt sei ein Feuermeer.

Während Churchill über die durch seine Schuld entstandenen Verwüstungen in Coventry und Birmingham den ängstlichen Mantel des Schweigens breitet, erfährt man jetzt durch eine United Preß-Meldung aus Newyork, daß allein in dem Ostlondoner Stadtteil Poplar zwei Drittel der Gebäude durch die Bombardements beschädigt seien. Die gegenwärtige Bevölkerung Poplars betrage 75 000 gegen 135 000 von früher. Und „Associated Preß" meldet, daß am Sonnabend sechs Londoner Feuerwehrleute und vier Soldaten wegen Plünderns zu Gefängnisstrafen verurteilt worden seien.

Churchill und seine Trabanten aber machen weiter in Illusionsreden.

Rumäniens Beitritt zum Dreimächtepakt

Die feierliche Unterzeichnung im Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei

Berlin, 23. November.

In der Neuen Reichskanzlei fand Sonnabendmittag die Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt statt. Nachdem erst vor wenigen Tagen Ungarns Außenminister durch seine Unterschrift die Politik Ungarns in den Dienst der von den Achsenmächten mit dem Dreimächtepakt angestrebten Neuordnung des Kontinents gestellt hat, folgte am Sonnabend der Staatsführer des jungen nationallegionären Rumäniens, General Antonescu, mit dem Beitritt Rumäniens. Staatsführer Antonescu bestätigte damit den Willen seines Landes, teilzunehmen an dem Neubau, der schon jetzt im Kriege beginnt, während die alte demokratische Welt vernichtet wird.

Die Stätte der feierlichen Unterzeichnung war der Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei. Hier hatten sich im festlich geschmückten Raum Vertreter des nationalsozialistischen Staates, der Partei und der Wehrmacht eingefunden. Zusammen mit dem Reichsaußenminister von Ribbentrop betraten der rumänische Staatsführer General Antonescu, der als Beauftragter der italienischen Regierung zur Unterzeichnung nach Berlin gekommene Botschafter im Königlich-italienischen Außenministerium, Buti, der japanische Botschafter in Berlin, Kurusu, der ungarische Gesandte in Berlin, Sztojay, und der rumänische Außenminister, Prinz Sturdza, den Saal.

Reichsaußenminister von Ribbentrop eröffnete den feierlichen Staatsakt mit Worten der Begrüßung, die er namens des italienischen und japanischen Vertreters an den rumänischen Staatsführer General Antonescu richtete. Desgleichen begrüßte der Reichsaußenminister den Königlich-ungarischen Gesandten, mit dessen Regierung erst vor wenigen Tagen in Wien der Beitritt des befreundeten Ungarns vollzogen werden konnte.

Nach der Verlesung des Protokolls fand die feierliche Unterzeichnung statt. Nach vollzogener Unterzeichnung gab der rumänische Staatsführer, General Antonescu, im Namen seiner Regierung eine Regierungserklärung ab, an die sich die Ansprache des Reichsaußenministers von Ribbentrop anschloß.

Der feierliche Akt der Unterzeichnung des Beitritts Rumäniens zum Dreimächtepakt wurde beschlossen mit der herzlichen Begrüßung General Antonescus durch den Reichsaußenminister und die Vertreter der Signatarmächte Italien und Japan.

Der Wortlaut des Protokolls

Das Protokoll über den Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Rumänien andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1. Rumänien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2. Sofern die in Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Rumäniens berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Rumäniens hinzugezogen werden.

Artikel 3. Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und rumänischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Der Führer empfing Antonescu zum Abschiedsbesuch

Abschließende Aussprache mit dem Reichsaußenminister

Berlin, 23. November.

Der Führer empfing am Sonnabend in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den rumänischen Staatsführer General Antonescu zu einem herzlich verlaufenen Abschiedsbesuch.

Am Nachmittag hatte General Antonescu eine abschließende Aussprache mit dem Reichsaußenminister.

Der Führer an König Michael

Ein Telegramm anläßlich des Beitritts Rumäniens zum Dreimächtepakt

Berlin, 23. November.

Der Führer hat dem König von Rumänien aus Anlaß der Aufnahme Rumäniens in den Dreimächtepakt folgendes Telegramm übermittelt:

„Anläßlich der Beitrittserklärung Rumäniens zum Dreimächtepakt übermittle ich Eurer Majestät für Ihr persönliches Wohlergehen wie für die glückliche Zukunft Rumäniens meine besten Wünsche.

Adolf Hitler."

Weiterer Schritt vorwärts

EF. Die Achse Berlin-Rom stellt nicht nur das auf ideologische und politische Solidarität gegründete Bündnis des Großdeutschen Reiches mit dem faschistischen Imperium dar, sondern sie ist zugleich auch Impuls und Träger eines neuen Ordnungsgedankens, der die Voraussetzung eines dauernden Friedens und ungestörten Zusammenlebens der Völker in der Schaffung eines Raumsystems erblickt, das allen einbezogenen Nationen den ihnen zukommenden Platz gewährt. Es liegt in der Natur der Dinge der Revolution — denn um eine solche größten Ausmaßes handelt es sich hier — mit unbezwinglicher Kraft alle Hindernisse hinwegzuräumen, hinter denen die Nutznießer des alten Zustandes sich verschanzen.

Mit Haß und Neid beobachteten die plutokratischen Weltmächte, wie das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien, von ihnen als schöpferische und aufstrebende Macht gefürchtet, eine Fessel nach der anderen abstreiften, in denen man sie für immer gefangen wähnte. In maßloser Selbstüberschätzung glaubten sie, jeden Vorschlag von deutscher und italienischer Seite zur Erlangung ihrer Lebensrechte auf friedlichem Wege und zur Regelung unhaltbarer und unerträglicher Zustände abweisen zu können. Als daher Italien, der Gefangene

Dr. Tuka heute in Berlin

Berlin, 24. November.

Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Professor Dr. Tuka, der sich, wie gemeldet, auf Einladung der Reichsregierung nach Berlin begibt, wird am heutigen Sonntagvormittag in der Reichshauptstadt eintreffen. Der Gast wird am Anhalter Bahnhof vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfangen werden.

Fortsetzung auf der 2. Seite

„Nur noch Haufen von Schutt"

Augenzeugenbericht über die Zerstörungen in der ehemaligen Waffenschmiede Coventry

Stockholm, 23. November.

„Coventry besteht nur noch aus Haufen von Schutt. Das Wirtschafts- und Geschäftsleben sind lahmgelegt. Die Bevölkerung treibt sich beschäftigungslos auf den Straßen umher. Es ist schlimmer als in den schlimmsten Tagen nach den schwersten deutschen Nachtangriffen zu Beginn der Blitzoffensive." Dieses Stimmungsbild gibt der Londoner Berichterstatter von „Nya Dagligt Allehanda", der der zerstörten Waffenschmiede Großbritanniens einen Besuch abstattete, auf Grund eigener Eindrücke. Die Gaswerke Coventrys liegen offensichtlich in Schutt und Asche. Die Versorgung der Bevölkerung mit Essen muß durch Hilfsgesellschaften vorgenommen werden, welche die Nahrungsmittel mit Kraftwagen heranschaffen. In langen Schlangen steht die Bevölkerung vor diesen Wagen. „Eine andere Möglichkeit, Essen zu erhalten, gibt es überhaupt nicht in Coventry", heißt es in dem Bericht.

Tausende von Soldaten räumen die Trümmer auf. Überall sticht einem der Brandgeruch in der Nase. Die Zahl der Opfer könne noch nicht übersehen werden. Im Gegensatz zu der von englischer amtlicher Stelle veröffentlichten Zahl von 1000 Opfern würde nach Ansicht des Londoner Korrespondenten von „Nya Dagligt Allehanda" die Ziffer 2000 die Wirklichkeit richtiger treffen.

Die Ausmaße der Zerstörungen werden besonders durch die Mitteilung des Augenzeugen unterstrichen, daß die Feuerwehr Tag und Nacht habe arbeiten müssen und daß man die Arbeiter, die aus anderen Städten zur Hilfeleistung am Ort der Katastrophe herangezogen wurden, noch immer nicht in ihre Heimatstädte habe zurückbringen können.

Heftige Tagesangriffe am Sonnabend

Selbst London kann es nicht verschweigen

Von unserem ständigen Vertreter

hw **Stockholm**, 24. November

Im Laufe des Sonnabends wurden von deutschen Luftstreitkräften Tagesangriffe gegen England geführt, die so heftigen Charakter hatten, daß die Engländer diese Vorgänge nicht verschweigen können, sondern ganz entgegen ihrer Gepflogenheit außerordentlich prompt verzeichnen. Doch London hatte bis zum Sonnabend abend wiederum nicht den Namen der Stadt genannt, die Mittelpunkt der zugegebenermaßen sehr schweren deutschen Luftangriffe in der Nacht zum Sonnabend bildete. An Stelle näherer Ortsbezeichnungen wurde bisher nur gesagt, daß die Hauptangriffe im „westlichen Teil der Midlands" lagen. Es wird ferner mitgeteilt, daß die deutschen Bomben große Zerstörungen an Gebäuden hervorriefen und zahlreiche Brände entfesselten, von denen wie üblich behauptet wird, daß sie inzwischen „unter Kontrolle" gekommen seien.

Von den anderen Teilen des Landes, die ebenfalls in der Nacht zum Sonnabend von deutschen Bomberverbänden heimgesucht wurden, nennt der neueste Londoner Bericht neben der Hauptstadt den Mersey-Distrikt mit Liverpool und Birkenhead. Ferner werden Aktionen gegen eine Stadt Nordostenglands und gegen Bezirke in Südengland erwähnt. Um der Panik in den betroffenen Gebieten zu steuern, behaupten die Londoner Ministerien wiederum, noch keinen vollständigen Bericht über die Zahl der Opfer geben zu können. Solche Berichte werden zwar regelmäßig in Aussicht gestellt, aber schon seit Tagen nicht mehr geliefert.

Es fehlen nicht nur Piloten

Auch Materialmangel — Hurricane-Maschinen aus anderen Flugzeugtypen

Berlin, 23. November.

Zu dem Pilotenmangel, unter dem die britische Luftwaffe seit Monaten leidet, ist in letzter Zeit als Folge der deutschen Angriffe auf England ein ausgesprochener Mangel an Flugzeugmaterial getreten. Wie nämlich bei abgeschossenen Hurricane-Maschinen einwandfrei festgestellt werden konnte, waren diese aus Teilen von drei bis vier anderen Flugzeugtypen zusammengebaut. Es scheint demnach dem britischen Luftfahrtminister infolge Materialmangels nicht mehr in ausreichendem Maße möglich zu sein, moderne Flugzeugtypen aus einheitlichem und genau aufeinander abgestimmtem Material herzustellen. Um nun den Verlust an modernen Flugzeugen durch Neuproduktion einigermaßen auszugleichen, ist die britische Flugzeugindustrie dazu übergegangen, veraltete oder zu Bruch gegangene Maschinen auszuschlachten und Teile von ihnen in die moderne Hurricane-Maschine einzubauen.

Sieben Milliarden bereitgestellt

Paris im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Von unserem lg-Berichterstatter

Genf, 23. November.

Im amtlichen französischen Gesetzblatt wird heute die Gesamtsumme der Ausgaben mitgeteilt, die in den letzten Wochen für öffentliche Arbeiten in Paris von den verschiedenen Ministerien ausgesetzt worden sind. Die französische Hauptstadt wird vom Staat mit sieben Milliarden Franken bedacht. Die ausgeworfenen Summen dienen in erster Reihe dazu, die Arbeitslosigkeit im Pariser Bezirk zu bekämpfen. Aus der Liste der für verschiedene Zwecke festgesetzten Summen ragt die Ziffer von 1½ Milliarden hervor, die für die Niederlegung der sogenannten Zone bestimmt ist. Es handelt sich um einen Gürtel von ungesunden und unwirtschaftlichen Baracken und Notwohnungen, die jetzt abgerissen und durch gesunde Wohnungen ersetzt werden sollen.

Die Summe von sieben Milliarden, die für Paris ausgesetzt ist, ist Bestandteil des Betrages von rund 50 Milliarden Franken, die insgesamt von der französischen Regierung zur Wiederankurbelung der Wirtschaft und zur Beseitigung von Kriegsschäden verwendet werden sollen.

Britische Seeräubermethoden

Unzulässige wirtschaftliche Druckmittel als Folge der Tonnagenot

Berlin, 23. November.

Es liegen neue Beweise vor, wie sehr die britische Regierung versucht, durch unzulässige wirtschaftliche Druckmittel die neutrale Schiffahrt sich dienstbar zu machen. So wurden vor kurzem Bestimmungen erlassen, um die Belieferung der Schiffe mit Bunkerkohle, Bunkeröl, Vorräten, Wasser usw. von gewissen Voraussetzungen abhängig zu machen.

Neutrale Schiffe werden danach britischen gleichgestellt, wenn sie in britischer Charter fahren. Ebenso werden alle norwegischen, holländischen, belgischen, polnischen und bezeichnenderweise auch jugoslawischen Schiffe behandelt. Japanische Schiffe, die keine britischen Regierungspapiere vorzeigen können, sollen mindestens um einen Tag in ihrer Abfertigung verzögert werden, um eine eingehende britische Kontrolle zu ermöglichen. Bezeichnenderweise soll diese Tatsache durch verwaltungstechnische Vorwände verschleiert werden. In Zweifelsfällen müssen telegraphische Rückfragen beim Schiffahrtsministerium gehalten werden.

Die Absicht dieser Verordnung liegt in erster Linie darin, daß man die Reeder durch wirtschaftlichen Druck zwingt, ihre Tonnage für britische Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Neue Illusionen

Bau von 18 Handelsschiffen, für die die Werften aber noch erst gebaut werden müssen

Berlin, 23. November.

Angesichts der in letzter Zeit gesunkenen Stimmung in Großbritannien bemüht sich die britische Agitation, durch immer neue Illusionen die Öffentlichkeit über die wirkliche Lage zu täuschen. So wird im britischen Rundfunk jetzt mitgeteilt, daß 18 große Handelsschiffe in Kanada für Großbritannien gebaut werden sollen. Daß die hierfür nötigen Werften noch gar nicht existieren, wird natürlich nicht erwähnt.

Lediglich in der britischen Öffentlichkeit wird vielleicht die weitere Mitteilung Eindruck machen, daß von jetzt an die Produktion von Kriegsmaterial in Kanada den Vorrang vor ziviler Produktion wie z. B. Kühlschränken und Eisenbahnmaterial bekommen soll.

Auch diese Nachricht ist ein Beweis dafür, wie wenig die britische Industrie und die der Dominien mit der von Anfang an für Rüstungszwecke volleingesetzten Industrie der autoritären Staaten in ihrer Leistungsfähigkeit für Kriegszwecke verglichen werden kann.

Vergeblich gewarnt

Untergang schwedischer Fahrzeuge an der Skagerrak-Sperre

Berlin, 23. November.

Nach einer Meldung der „Dagens Nyheter" aus Göteborg ist der schwedische Fischkutter „Erli" am 13. November in der Nähe von Skagen mit der gesamten Besatzung gesunken. Die gleiche Zeitung meldet den schwedischen Fischkutter „Axel" als überfällig. Obgleich über diese beiden Schiffsuntergänge Einzelheiten nicht bekanntgeworden sind, geben sie doch Veranlassung, die Schiffahrt daran zu erinnern, daß im Skagerrak ein deutsches Warngebiet erklärt worden ist.

Deutsche Ueberwachungsstreitkräfte haben in der Nähe des Warngebietes wiederholt Wrackteile aufgefunden, die offensichtlich von kleinen Fahrzeugen herrührten, die in der Nähe der Skagerrak-Sperre die gebotene Vorsicht aus irgendwelchen Gründen nicht anwandten oder gar die Sperre für unwirksam hielten.

Solche Fahrzeuge haben dann durch ihren Untergang die Wirksamkeit der Sperre unter Beweis gestellt. Dieses Schicksal hatte bei zwei früheren Gelegenheiten schon den schwedischen Fischkuttr „Ines" und den ebenfalls schwedischen Fischkutter „Huain" ereilt. Es ist sogar vorgekommen, daß ein neutraler Dampfer glaubte, das Warngebiet ignorieren zu dürfen, um eine gewinnbringende Fahrt nach England zu riskieren. So ist der finnische Dampfer „Lahti", der für England bestimmte Banngüter an Bord hatte, nur dadurch einer Katastrophe entgangen, daß er von deutschen Bewachungsstreitkräften aufgebracht wurde, die an der Skagerrak-Sperre ihren Dienst gerade auch im Interesse der neutralen Seeleute versehen.

Elendquartier London

Ab 8 Uhr abends ohne Verkehrsmittel — Zwei Jahre Wiederaufbau nötig
Rüstungsindustrie stockt — 25 000 Künstler brotlos

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. **Rom**, 24. November.

Große Teile der Londoner Bevölkerung verfügen über keine Wohnung mehr. Große Teile der Industriezentren Englands wurden von deutschen Luftangriffen zerstört oder bereits so weit verwüstet, daß ihre Produktion stockt. Ab 8 Uhr abends werden in London sämtliche Verkehrsmittel eingestellt. Die Milchknappheit hat derartige Ausmaße erreicht, daß auch die Kinder keine Milch mehr erhalten. 60 bis 70 Prozent der Anlagen in den Londoner Docks sind unbrauchbar und zahllose Schiffe liegen vor der breiten Mündung der Themse. Von den Docks und Speichern steigen unaufhörlich Rauchwolken empor. Allein die im September und Oktober durch die Luftangriffe in London angerichteten Zerstörungen würden zwei Jahre Wiederherstellungsarbeit in Anspruch nehmen.

Mit diesen Einzelheiten verbinden die italienischen Berichte die Schlußfolgerung, daß England einen Winter erfahren werde, wie ihn schrecklicher noch kein Volk in seiner Geschichte erlebte. Die britische Industrie sei längst nicht mehr in der Lage, Kriegsmaterial im benötigten Ausmaße herzustellen. Die Produktion in Kanada könne nicht so rasch erhöht werden, wie London es täglich dringender verlange. Die Stockungen in Handel und Wirtschaft bewirken eine steigende Arbeitslosenzahl. In London allein schätzt man die Zahl der stellungslosen Künstler auf 25 000. Artisten von Weltruf seien froh, wenn sie einige Pfund in der Woche verdienen könnten.

Von englischer Seite sei durch den „Daily Expreß" selbst zugegeben worden, daß die deutschen Flugzeuge, U-Boote und Fernkampfgeschütze das englische Volk terrorisierten. Abgesehen von diesem, der britischen Zensur entgangenen Verzweiflungsschrei müsse jedoch die englische Presse täglich lügen und leugnen und obendrein alle Schäden abstreiten. Wenn über die Zerstörungen in Coventry und Birmingham trotz schärfster britischer Pressedrosselung doch etwas in die Weltöffentlichkeit gedrungen sei, so nur, weil die Zerstörungen ein derartiges Ausmaß erreichten, daß sie unmöglich gänzlich verborgen bleiben konnten.

Bibliothek

Vergeltung ohne Pause

Bomben auf London, Birmingham und Coventry

Berlin, 23. November.

Am Sonnabendmittag hatte der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldet:

In der Nacht vom 21. zum 22. 11. setzte die Luftwaffe ihre Vergeltungsangriffe gegen London fort und griff wieder Birmingham und Coventry sowie Bristol und Southampton an. Am Tage nahmen die Angriffe auf London, Brighton und andere kriegswichtige Ziele ihren Fortgang. In Mittelengland bombardierten Kampfflugzeuge mehrere Flugplätze und setzten Hallen und Unterkünfte in Brand.

An der Südostküste Englands sowie bei Lincoln wurden Verkehrsanlagen umfangreich mit Bomben belegt. Bei Angriffen auf Geleitzüge erhielten zwei Frachter schwere Beschädigungen durch Bombentreffer.

In der Nacht vom 22. zum 23. 11. griffen britische Flugzeuge in Westfrankreich und Westdeutschland vor allem wieder Wohnviertel an. Entstehende Dachstuhlbrände konnten durch das Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes rasch gelöscht werden. 7 Zivilpersonen sind getötet, etwa 20 verletzt worden.

Ein feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Italiens Luftwaffe im Angriff

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 23. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front führen unsere Truppen die vorgesehenen Bewegungen zur Beziehung der neuen Stellungen planmäßig durch. Unsere Luftwaffe hat zahlreiche Ziele der gegnerischen Stellungen, insbesondere im Abschnitt von Kortscha, bombardiert und dabei Straßenknotenpunkte, Truppenzusammenziehungen und feindliche Stellungen getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika haben feindliche Luftangriffe auf den Golf von Bomba einige Schäden angerichtet. Luftangriffe auf Bardia und Derna richteten keinen Schaden an. Eines unserer am Donnerstag als nicht zurückgekehrt gemeldeten Flugzeuge ist einschließlich des Piloten innerhalb unserer Linien aufgefunden worden.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe den Flughafen von Roseires bombardiert und dabei am Boden ein Flugzeug vom Wellesley-Typ in Brand geworfen sowie ein weiteres beschädigt. Andere Luftformationen haben die feindlichen Stellungen jenseits von Gallabat, wobei ein heftiger Brand ausgelöst wurde, sowie Port Sudan bombardiert. Unsere Flieger schossen von fünf angreifenden Jägern vom Gloster-Typ zwei ab und kehrten alle zu unseren Stützpunkten zurück.

Feindliche Flieger haben Cassala bombardiert und ein Feldlazarett in Brand geworfen.

Feindliche Luftformationen haben Bomben auf Bari abgeworfen, wodurch vorwiegend Privathäuser getroffen, eine Frau getötet und fünf Personen, darunter eine Frau und zwei Kinder, verwundet wurden. Kleine Brände wurden sofort gelöscht.

Unübertreffliche Messerschmitt

Italienisches Urteil — Gemeinsamer Einsatz über England

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. **Rom**, 24. November.

Zu der Schilderung von dem Einsatz der italienischen Luftwaffe gegen England und von den ersten Luftkämpfen zwischen italienischen und englischen Jägern nehmen italienische Zeitungen zugleich eine Beurteilung der drei Jagdflugzeugtypen Messerschmitt, der italienischen CR 42 und der Spitfire vor. Die Blätter stimmen darin überein, daß, wenn die Spitfire als das beste Erzeugnis der englischen Luftfahrtindustrie angesehen werden kann, die Messerschmittmaschine ihrem Gegner auch technisch einwandfrei überlegen ist und an der Spitze aller Jagdmaschinen stehe, zu schweigen von dem unerhörten Angriffsgeist der deutschen Flieger. Die Spitfire hätte, so schreibt „Nazione", den großen Vorteil, über eigenem Land zu kämpfen und auf der Lauer in großer Höhe zu fliegen. Trotzdem liege der Sieg bei Zusammenstößen zwischen Messerschmitt und Spitfire immer auf deutscher Seite. Nicht nur die etwas größere Geschwindigkeit, sondern auch die außerordentliche Zerreißfestigkeit der Messerschmitt übertreffe die Spitfire, so daß bei einem Kampf die deutschen Jäger den Engländern ihren Willen aufzwängen. Die italienische Jagdmaschine CR 42 sei dagegen dem Temperament der italienischen Flieger aufs beste angepaßt. Sie habe zwar eine etwas geringere Geschwindigkeit als die Messerschmitt, scheue jedoch den Vergleich an Zerreißfestigkeit und leichter Handhabung nicht.

Für eine bessere Ordnung der Welt

Alle Kräfte Rumäniens zur Verwirklichung der Paktziele — Die Ansprache Antonescus beim Unterzeichnungsakt

Berlin, 23. November.

Nach der feierlichen Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt gab der rumänische Staatsführer **General Antonescu** folgende Erklärung ab:

Exzellenz, Meine Herren!

Ich bin mir der Tatsache bewußt, daß wir heute einen Staatsakt vollziehen, der nicht nur für das Leben und die Entwicklung des rumänischen Volkes, sondern auch für das aus den Opfern des heutigen Krieges hervorgegangene Europa von geschichtlicher Bedeutung ist. Es handelt sich nicht um eine diplomatische Formalität, wie sie in den letzten zwei Jahrzehnten so oft vollzogen worden ist, sondern um einen grundlegenden Akt der Neuorientierung des rumänischen Staates und um einen aufrichtigen und tatsächlichen Beitrag des rumänischen Volkes zum Wiederaufbau Europas und der Welt sowie zur Verteidigung der heutigen Zivilisation, welche durch den Sieg der im Dreimächtepakt vereinten Staaten gesichert wird.

Meine Herren, die Bestrebungen der letzten zwei Jahrzehnte, einen dauerhaften Frieden zu sichern, blieben fruchtlos, weil sie sich auf die leere Rethorik von Konferenzen und Ideologien stützten, welche den verwerflichen Interessen zerstörender Kräfte unterworfen waren und den politischen und geographischen Tatsachen, welche nicht ohne Folgen mißachtet werden können, keine Rechnung trugen.

Die Organisierung der vom Sklavenjoch dieser Mächte befreiten Welt ist aber ein Notwendigkeit. Diese Organisierung kann sich nur auf weltanschauliche, politische, ethische, wirtschaftliche und geographische Grundlagen stützen, welche die friedliche Entwicklung und das Zusammenleben der Völker in den ihren Interessen entsprechenden Lebensräumen sichern und die Schaffung von Großräumen gemeinsamen und harmonischen Lebens ermöglichen.

Diese Neuordnung Europas und der Welt muß alle Fiktionen zerstören und alle okkulten Kräfte vernichten, auf welche sich die Konstruktionen von gestern gründeten und welche den heutigen Krieg entfesselt haben.

Das wirksame Werkzeug der Neugestaltung Europas und der Welt ist im Dreimächtepakt geschaffen worden. Das nationalsozialistische Deutschland, das faschistische Italien und das kaiserliche Japan — ein kompakter und unzerstörbarer Block, der eine Viertel Milliarde von Menschen umfaßt — haben sich die Hand gereicht und sich geeinigt, um eine gerechtere und bessere Ordnung der Welt zu verwirklichen. Das Bündnis dieser drei großen Reiche verfolgt mit Entschlossenheit und Aufrichtigkeit die Wiederherstellung und Festigung des Weltfriedens, die Gründung einer neuen Welt durch die Beseitigung der Kräfte einer permanenten Anarchie sowie die Sicherung der freien und harmonischen Zusammenarbeit der Völker.

Von dem Wunsche beseelt, seine eigenen Lebensformen vollkommen zu gestalten, ist Rumänien der festen Ueberzeugung, daß sein Beitritt zum großen Werk des Wiederaufbaues der Welt lediglich die Folge seines eigenen Erneuerungswillens ist, welcher die legionäre Bewegung organisch und unlösbar mit dem Nationalsozialismus und dem Faschismus verbindet.

Das national-legionäre Regime versinnbildlicht durch seine siegreichen Kämpfe und Opfer und durch den inneren Umbruch an sich bereits den tatsächlichen Beitritt des rumänischen Volkes zu der im Dreimächtepakt verwirklichten Neuordnung Europas.

So ist denn unser heute nunmehr auch äußerlich und formell erfolgte Beitritt zum Dreimächtepakt eine logische und natürliche Folge dieser innerlich bereits längst vollzogenen Eingliederung.

Das Königreich Rumänien tritt somit feierlich und formell, aufrichtig und entschlossen dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt bei und setzt die Gesamtheit seiner Kräfte zur Verwirklichung der im Pakt enthaltenen Ziele ein.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop schloß den feierlichen Staatsakt mit folgender Ansprache:

„Eure Exzellenzen! Meine Herren!

Im Namen der Reichsregierung und für die Regierungen Italiens und Japans, deren Vertreter mich gebeten haben, heute ihr Sprecher zu sein, begrüßen wir das Königreich Rumänien als neues Mitglied des Dreierpaktes und beglückwünschen seinen Staatschef, Herrn General Antonescu, hierzu auf das herzlichste.

Der Sinn und die Zielsetzung des Dreierpaktes, die ich noch vor wenigen Tagen beim Anschluß Ungarns kurz umreißen durfte, sind der Welt bekannt. Weitere Worte hierüber sind überflüssig. Ich möchte mich daher darauf beschränken, die Freude und Genugtuung der verbündeten Regierungen darüber zum Ausdruck zu bringen, daß als erste gerade zwei Staaten aus dem Südosten Europas ihre Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht haben, auch ihrerseits jeder weiteren Kriegsausweitung entgegenzutreten und das Gewicht ihrer Staaten zur baldigen Wiederherstellung des Friedens einzusetzen. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß gerade die Staaten des Südostens, der besonders in den letzten Jahren wie kein anderer Teil Europas Objekt raumfremder Interessenpolitik gewesen ist, erkannt haben, daß der Anschluß an diese gewaltige Mächtekonstellation auch ihren Interessen dient und geeignet ist, eine Stabilisierung der Verhältnisse in diesem Teil Europas zu garantieren und damit ihren Völkern die so ersehnte Ruhe und Sicherheit zu gewährleisten. Wir sind überzeugt, daß mit dem heutigen Tage ein weiterer Schritt auf dem Wege des endgültigen Sieges unserer guten und gerechten Sache getan ist."

„Ernte der ganzen Zeit"

Kulturtagung des Deutschen Gemeindetages in Braunschweig
Eine Rede Alfred Rosenbergs

Braunschweig, 23. November.

Die Kulturtagung des Deutschen Gemeindetages in Braunschweig, die am Sonnabendvormittag mit einer Arbeitstagung begann, fand ihren Auftakt mit einer kulturellen Feierstunde im Braunschweiger Staatsdom, der an diesem Tage nach längeren Restaurierungsarbeiten seine Pforten wieder öffnete. In der Ehrenhalle Heinrichs des Löwen im Staatsdom zu Braunschweig begrüßte der braunschweigische Ministerpräsident Klages die Reichsleiter Rosenberg und Fiehler sowie die übrigen Ehrengäste, unter denen sich auch der Reichsstatthalter Jordan befand.

Reichsleiter Alfred Rosenberg wies in seiner Ansprache einleitend darauf hin, daß die heutige Feierstunde die erste Zusammenkunft im neuen Dom zu Braunschweig sei. Die Übertünchungen der letzten Jahrzehnte seien gefallen, und Herzog Heinrich habe nunmehr eine würdige Ruhestätte in einer wahren Herzogs- und Königshalle. Es ist natürlich, daß dabei unsere Gedanken in die Vergangenheit, in die Zeit der großen Kämpfe zurückgingen, und wir spürten heute mehr als je, daß diese Vergangenheit eben nicht vergangen sei. Mitten im Leben entstehe sie als eine neue Kraft der Wirklichkeit.

Reichsleiter Rosenberg führte dann aus, daß man wohl selten die wahren Motive politischer Handlungen ergründen könne; die Taten mit ihren Auswirkungen aber bestimmten vornehmlich durch ihr Dasein das Urteil. Heinrich der Löwe habe die Ausweitung nach Osten verstärkt eingeleitet, und diese Tat habe die spätere Sicherung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes geschaffen. Friedrich Barbarossa mußte dagegen die Reichsidee verteidigen als bindende Kraft für die Zukunft. Dies aber zeige uns, daß die Völkergeschichte nicht den Weg sogenannter Logik nehme, den spätere Geschlechter voreilig zu vermissen glaubten. Die Geschichte sei eben Kampf lebendiger Menschen, ein Kampf der Geister, Seelen und Völker. Die Kaiserpfalz in Goslar und das Löwen-Denkmal in Braunschweig stünden nicht weit voneinander, seien aber einmal doch Symbol verschiedenster Tendenzen gewesen. Heute aber im höchsten Sinne bildeten sie dennoch eine Einheit. Eine Einheit sei aber niemals eine einfache Eins, sondern setze eine ringende Vielheit voraus. So sei auch das Heute bei aller zentralen Härte kein allgemeiner Monismus, sondern erstrebe eine Einheit lebendiger Vielgestaltigkeit.

Auf die Tagung des Gemeindetages hinweisend führte der Reichsleiter aus: „Wir stellen uns nicht ein Reich vor, wo es nur ein Berlin und eine Provinz gibt, sondern eine würdige Reichshauptstadt, dann aber die Stadt der Bewegung, die Stadt der Reichsparteitage, die Reichsmessestadt, die Stadt der Auslandsdeutschen usw., d. h. eine Vielgestaltigkeit der Aufgaben wird neuen Ansporn und neue Entfaltung ermöglichen."

Das notwendige innere Gesetz einer großen Zeit sei das Leben eines großen Menschen. Die Demokratie sei seit 150 Jahren der Tummelplatz kleiner Geister gewesen; die große Frage der Geschichte sei: Ob ein großes Leben einmalig beispielgebend nur durch die Persönlichkeit, oder ob sie noch darüber hinaus typenbildend, d. h. formend im Gesamtbau des späteren Geschehens sei. Wir hätten dann die Ueberzeugung, daß über alles Menschliche hinaus unser heutige Zeit gerade durch die Tatsache eines großen Menschen und damit zugleich durch das Emporwachsen einer großen, geschlossenen politisch-weltanschaulichen Bewegung beides für die Zukunft verspricht:

Einen Ansporn für die Zukunft und die Sicherung, daß das Errungene nicht meteorenhaft wieder vergehen könne, sondern formkräftig und geschichtsmäßig hinüberstrahle in die Zukunft!

Reichsleiter Rosenberg schloß seine Rede mit einem Wort von Schiller, das dieser in der Zeit tiefer deutscher Demütigung schrieb: „Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte. Der Tag des deutschen aber ist die Ernte der ganzen Zeit!"

Rumänischer Arbeitsminister bei Dr. Ley

Berlin, 23. November.

Reichsleiter Dr. Ley empfing am Sonnabendnachmittag im Gemeinschaftshaus der DAF in Berlin den rumänischen Arbeitsminister Jascinski und einige seiner Mitarbeiter zu einem Gedankenaustausch über gemeinsam interessierende sozialpolitische Fragen.

Tiefe Genugtuung in Bukarest

Epoche des Niederganges endgültig überwunden

Von unserem ständigen Vertreter

mü. **Bukarest**, 24. November.

Die Nachricht, daß nunmehr auch Rumänien dem Dreimächteabkommen beigetreten ist, wurde in Bukarest am Sonnabendmittag gegen 14 Uhr durch den Rundfunk und etwas später durch Extrablätter bekannt. Der allgemeine Eindruck ist der einer tiefen Befriedigung und Genugtuung; erblickt das rumänische Volk darin doch den Beweis, daß die Epoche des Niederganges endgültig überwunden ist und Rumänien nunmehr die Stellung im neuen Europa einnehmen kann, die ihm gebührt.

Insbesondere die Mitteilung, daß der Führer sich lange mit General Antonescu unterhalten habe, ist stark beachtet worden. Die Legionärsbewegung verbucht natürlich in dem Beitritt zur Achse einen besonderen Erfolg für sich, ist es doch erst knapp 2½ Monate her, daß sie das rumänische Staatsruder in die Hand genommen hat. Sie plant deshalb, dem General Antonescu bei seiner Rückkehr aus Berlin einen triumphalen Empfang zu bereiten.

Die Blätter sind angefüllt mit Berichten über Einzelheiten des Berliner Besuches. Alle unterstreichen die Herzlichkeit des Empfanges, der den rumänischen Staatsmännern in Berlin zuteil geworden ist. Das Schwergewicht der Berichterstattung liegt jedoch auf dem Empfang des Generals beim Führer.

Starke Beachtung in Sofia

Sofia, 23. November.

Die Abendzeitung „Wetscher" bringt in größter Aufmachung auf der ersten Seite die Meldung über den Beitritt Rumäniens zum Dreierpakt. In einer Meldung aus Berlin werden die Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien dargelegt. In der Überschrift wird hervorgehoben, daß Rumänien sich voll und ganz auf dem Wege der Neuordnung Europas befinde.

Ein weiterer Fortschritt

beim Aufbau der neuen Weltordnung

Tokio, 23. November.

Das Staatsdepartement des Außenamtes gibt soeben den Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt bekannt und hebt hervor, daß somit das Berlin—Rom—Tokio-Abkommen wiederum durch einen neuen Teilnehmer verstärkt sei. Der Beitritt Rumäniens demonstriere den Erfolg der japanisch-deutsch-italienischen Bemühungen zur Verwirklichung ihrer stolzen Ideale, der Schaffung einer neuen Weltordnung und eines andauernden, auf Gerechtigkeit basierenden Friedens.

Die japanische Nachrichtenagentur „Domei" mißt dem Beitritt Rumäniens zum Dreierpakt größte Bedeutung bei. Der Schritt Rumäniens werde weitestgehende Auswirkungen haben und stelle einen weiteren Fortschritt beim Aufbau der neuen Weltordnung dar.

Die Zeitung „Asahi Schimbun" schreibt zu dem rumänischen Beitritt zum Dreimächtepakt, daß damit die italienisch-deutsche Stellung auf dem Balkan außerordentlich konsolidiert worden sei, während Großbritannien gezwungen würde, sich aus diesem Gebiet zurückzuziehen.

Weiterer Schritt vorwärts

Fortsetzung von der 1. Seite

Wien zwischen Ungarn und der Slowakei, sowie zwischen Rumänien und Ungarn waren Marksteine auf dem Wege zur Schaffung vernünftiger Verhältnisse im Donauraum, welche durch die mit Hilfe der Achse zustande gekommene Regelung zwischen Bulgarien und Rumänien weiter stabilisiert wurden. Der deutsch-russische Pakt, der eine Abgrenzung der beiderseitigen Interessengebiete vornahm, ergab in Osteuropa eine Fixierung des politischen Status.

Ueber den Raum unseres Kontinents griff schließlich der Dreimächtepakt von Berlin hinaus, in dem Deutschland, Italien und Japan ihre Interessenzonen beiderseitig anerkannten und sich gegen jede fremde Einmischung verbündeten. Dieser Pakt hat also eine dreifache Bedeutung: 1. sichert er die Lebensräume der drei großen Nationen, 2. wendet er sich gegen die eventuelle Möglichkeit einer Kriegsausweitung, und 3. schließt er England aus den europäisch-afrikanischen und den großostasiatischen Vorherrschaftszonen der drei Großmächte aus, die in ihnen zu Garanten einer gerechten Neuordnung geworden sind.

Es war von jeher ein Grundprinzip der Achsenpolitik, keine Nationen von diesem Aufbauwerk auszuschließen, sondern vielmehr allen positiven Kräften die Mitarbeit zu ermöglichen. Die letzten Reisen des Führers und die Staatsmännerbesuche in Berlin und Berchtesgaden müssen durchaus in diesem Sinne beurteilt werden. Aus dem gleichen Grunde begrüßten es auch die Partner des Dreimächtepaktes, daß Ungarn — von jeher insbesondere mit Deutschland und Italien eng befreundet — den Wunsch äußerte, sich diesem anzuschließen. Gleiche Ersuchen wurden von anderen Nationen bereits an die Regierungen von Berlin, Rom und Tokio herangetragen, sodaß der Reichsaußenminister schon in Wien den Beitritt weiterer Staaten verkünden konnte. Als zweites Land folgte am Sonnabend Rumänien dem ungarischen Beispiel. Das national-legionäre Regime hat sich bereit erklärt, sich restlos zu den Grundsätzen und Zielen des Dreimächtepaktes zu bekennen und diesen Willen durch feierliche Unterschrift zu dokumentieren.

Das rumänische Volk hat einen dornenreichen Weg hinter sich, bis es ihm gelang, endlich zu sich selbst zurückzufinden. In raffinierter Berechnung hatten ihm die Diktatoren der Pariser Vorortverträge eine Last aufgebürdet, die es nie zu tragen imstande war. Der zwangsweisen Vergrößerung seines Staatsgebietes um mehr als das Doppelte waren die Bukarester Politiker nicht gewachsen, die sich zudem in ein Netz außenpolitischer Verflechtungen verwickeln ließen, in dem sie zwangsläufig eines Tages zu Fall kommen mußten. Mit dem Zusammenbruch des politischen und wirtschaftlichen Systems Englands in Europa verlor das künstlich auf Utopien aufgebaute Gebilde den letzten Halt, nachdem es zuvor innerlich durch die Mißwirtschaft Carols zerrüttet war.

Während der Staatsführer Antonescu gemeinsam mit dem Führer der Legionäre energisch an die revolutionäre Umgestaltung Rumäniens heranging, zog es auch außenpolitisch die Konsequenzen, indem er sich um eine Annäherung an die Achse bemühte. Von Codreanu stammt das programmatische Wort, daß er innerhalb von 48 Stunden nach seiner Machtübernahme den Anschluß an das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien vollziehen würde. Horia Sima formulierte dasselbe Prinzip folgendermaßen: „Für die Legionäre stellt die Außenpolitik überhaupt kein Problem dar. Rumänien hat mit der Vergangenheit gebrochen. Die Politik des neuen rumänischen Staates verläuft in der Linie der Achse Berlin-Rom".

Staatsführer Antonescu, der dieselbe Anschauung vertritt, erhob die Freundschaft Rumäniens mit den Achsenmächten, die nach dem Wiener Schiedsspruch dessen Unversehrtheit garantierten, zum obersten Grundsatz seiner Bestrebungen. Die Entsendung deutscher Instruktionstruppen nach Rumänien und die engere Knüpfung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit waren sichtbare Beweise des Erfolges. Wenn Rumänien nunmehr dem Dreimächtepakt beitrat, dann hat es damit den Anschluß an die Mächte der Neuordnung vollzogen und sich in die Front der jungen Völker gegen England eingegliedert.

Verlag: **Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.)**. Verlagsleiter: **Erich Frintrop** (z. Zt. im Felde), i. V. **Arthur Petsch**. Hauptschriftleiter: **Dr. Anton Eickhoff** (z. Zt. im Felde); Stellvertreter **Karl Kuhl**. Verantwortliche Schriftleiter: Politik: **Karl Kuhl**; Politische Nachrichten und Vermischtes: **Dr. Eugen Wagner**; Bewegung und Provinz: **Max Hiemisch** (z. Zt. im Felde), i. V. **August Hollweg**; Volkstum, Kunst und Unterhaltung: **Wilhelm Vernekohl**; Stadtanzeiger: **Peter Juraschek**; Kommunalpolitik: **Otto Peller** (z. Zt. im Felde); Sport: **Alfred Strobel** (z. Zt. im Felde), i. V. **Peter Juraschek**; Bezirksausgaben und Bildberichterstattung: **Clemens Hülsbusch**; Anzeigenleiter: **Horst Enters** (z. Zt. Wehrmacht), i. V. **Hans Wolfmaier**. Sämtlich in Münster. Druck: **Aschendorffsche Buchdruckerei**. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 vom 1. Juli 1940 gültig.

Umwege des Herzens

ROMAN VON H. G. HANSEN

(28. Fortsetzung.)

Auf der anderen Seite war aber Kühlitz durch die Plötzlichkeit der Entdeckung, durch sein Gewissen und durch die Aufregung ob des erzwungenen Zweikampfes aus seiner Ruhe gebracht. Wenn er deshalb, den sicheren Tod vor Augen, zur Waffe griff, um dem Angeklagten zuvorzukommen, so hat er in Notwehr gehandelt. Ich gebe zu, daß viele im Verhalten des Kühlitz ein moralisches Manko sehen. Aber es handelt sich hier nicht darum, wer von den beiden Männern, Koßmann oder Kühlitz, moralisch gesehen der Wertvollere ist, es handelt sich um verletztes Recht, das Sühne verlangt.

Der Angeklagte kam mit dem Willen zur Tötung, ob im Zweikampf oder durch Mord. Er brachte Kühlitz in unmittelbare Todesgefahr, die dem Bedrohten als sicher erscheinen mußte. Also hat Kühlitz selbst zuerst zur Waffe gegriffen. Die beiden Schüsse gingen daneben, denn die leichte Verletzung des Angeklagten ist ohne Belang. Trotzdem erhob der Angeklagte sein Gewehr und erschoß Kühlitz. Das ist nicht mehr Notwehr, das ist Totschlag.

Ich beantrage gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von drei Jahren und Einziehung der zur Tat benutzten Waffe."

Frau d'Oleron, ihr Sohn und ihre Tochter saßen mit wachsbleichen Gesichtern auf der Zeugenbank. Sie befürchteten, das Gericht werde im Sinne des Antrages beschließen. Koßmann zeigte keinerlei Erregung oder Überraschung. Er blieb ohne Veränderung in seiner gewohnten Haltung sitzen.

Von den Anwälten sprach zuerst Doktor Braß. Auf die Beweggründe zur Tat ging er überhaupt nicht ein und beschränkte sich darauf, die Argumentation des Staatsanwalts wegen des Nichtvorliegens einer Notwehr zu zerpflücken.

„Bevor ich auf die juristischen Formulierungen zu sprechen komme, möchte ich zuerst einmal darauf verweisen, daß es ganz ohne Zweifel dem gesunden Volksempfinden widersprechen würde, wenn man den Angeklagten, einen Mann von untadeliger Ehre, verurteilen würde. Niemand in diesem Saal, niemand draußen in der Stadt oder im Lande würde Verständnis dafür haben, wenn Herr Koßmann für seine Tat ins Gefängnis müßte.

Der Herr Staatsanwalt versucht, den erschossenen Kühlitz als einen Mann hinzustellen, der sich in Notwehr befand. Er hat dabei auch erklärt, der Angeklagte habe sich in eine selbstverschuldete Gefahr begeben. Trifft das nicht viel eher auf Kühlitz zu? Dieser kannte doch Herrn Koßmann, seine Lebensauffassung und sein Ehrgefühl. Mußte er nicht ein ganzes Jahr damit rechnen, Tag für Tag und Stunde für Stunde, daß sein Betrug an dem Freunde offenbar und er vor die Pistole gezwungen würde? Kühlitz hat sich benommen wie ein Schurke, ohne Charakter, ohne Ehrgefühl, ohne Anstand. Er beging eine Tat, wie sie schlimmer zwischen Freunden nicht gedacht werden kann. Darüber hilft uns keine juristische Formulierung hinweg. Das ist die Meinung jedes anständigen Menschen.

Der Angeklagte zog daraus die Folgerungen, die er mit dem im Blute wohnenden Gesetz begründeet. Er gab Kühlitz eine Chance. Das war ritterlich. Kühlitz machte Einwendungen, die Koßmann nicht anzuhören gewillt war. Er drehte sich um und suchte den für den Kugelwechsel notwendigen Abstand zu gewinnen.

Da setzte Kühlitz seiner feigen Charakterlosigkeit die Krone auf, indem er hinterrücks zweimal auf den Freund schoß, einmal mit Schrot und einmal mit einer Kugel. Daß er den Schrotlauf abdrückte, beweist, wie sehr er gewillt war, zu töten. Der Srotlauf bot ihm die größte Sicherheit zum Treffen. Das war der Gipfel der Gemeinheit. Mit Schrot schießt man Niederwild. Es ist unweidmännisch und ein Vergehen gegen das Gesetz, Schrot selbst für ein Reh zu verwenden. Um wieviel mehr muß diese Auffassung für den Gebrauch gegenüber einem Menschen gelten.

Der Herr Staatsanwalt hat darauf hingewiesen, daß Kühlitz zweimal vorbeigeschossen habe. Seine Erklärung für die Fehlschüsse aus schlechtem Gewissen und Aufregung lasse ich gelten. Aber der Herr Staatsanwalt vergißt, daß Kühlitz einen Drilling hatte, dessen dritter Lauf noch geladen war. Welcher Mensch wagt es, von dem Angeklagten zu verlangen, daß er nach zwei vergeblichen Schüssen des Kühlitz auch noch den dritten abwarten sollte, bevor er selbst schoß. Er hob seine Waffe und tötete den hinterlistigen und feigen Gegner. Jeder Mann an seiner Stelle hätte das gleiche getan. Es lag unbedingt Notwehr vor, da jedem Augenblick der dritte Schuß aus dem Drilling kommen konnte.

Ich beantrage daher Freisprechung des Angeklagten, und zwar nicht wegen Mangels an Beweisen, sondern weil er unschuldig ist aus dem Recht der Notwehr."

Diesmal hatte Frau d'Oleron ein zuversichtliches Lächeln und faßte die Hand ihres Sohnes, um sie krampfhaft zu drücken. Der Angeklagte aber blieb nach wie vor völlig unbewegt.

Justizrat Hirte gab die letzten Darlegungen. Weitausgreifend entwarf er ein Bild von dem Werdegang Hannes Koßmanns, schilderte ihn als Weltkriegssoldaten und Ingenieur, als Erfinder und Kaufmann, als Betriebsführer und Helfer bei der Krise des Bankhauses seines Schwiegervaters. Selbst die Geschworenen zeigten in ihren Mienen besondere Aufmerksamkeit, als der alte Rechtsanwalt mit erhobener Stimme und fast feierlich schilderte, welche Eindrücke er am Abend zuvor in der Betriebsversammlung der Koßmannschen Fabrik gewonnen hatte. Diesmal hob auch der Angeklagte den Kopf. Eine dunkle Röte überzog sein Gesicht und er ballte die Hände zu Fäusten, um seiner Erregung Herr zu werden . . .

Anschließend wandte sich der Verteidiger dem Leben des Erschossenen zu und zog eine Parallele zu dem Dasein Koßmanns. Er zeichnete die charakterlichen Unterschiede so kräftig nach, daß sie jeden überzeugen mußten.

„Wer will den ersten Stein auf den Angeklagten werfen, auf einen Mann, dessen ganzes Leben klar und übersichtlich vor uns liegt, der keinen Flecken aufzuweisen hat, auch in einer Zeit, da sich für viele Männer die Grenzen ihres Ehrgefühls bedenklich verschoben? Vieles ist hier erörtert worden, aber bei den Zeugenvernehmungen konnte auf das wichtigste Moment des ganzen Prozesses nicht eingegangen werden und der Herr Staatsanwalt hat es unterlassen.

Was ist denn, das die Verhandlung vor dem Schwurgericht gegen Hannes Koßmann aus der langen Reihe ähnlicher Fälle heraushebt? Worin liegt das Hauptcharakteristikum des Prozesses? Nicht in der Erschießung eines Wichtes, der kaum die ehrliche Kugel wert war. Nicht darin, daß der Angeklagte eine geachtete und weithin sichtbare Stellung im Leben einnimmt. Bezeichnend für ihn und damit für uns alle, die wir an der Urteilsfindung interessiert sind, ist die männliche Haltung Koßmanns.

Gewiß, daß er sich stellte, um einen Unschuldigen vor dem Schafott zu retten ist nur die ehrliche Tat eines Mannes. Aber ich wage zu fragen, wieviel unter hundert hätten ebenso gehandelt wie er? Den Prozentsatz anzugeben ist unmöglich, aber keiner wird bezweifeln, daß viele, sehr viele an seiner Stelle geschwiegen hätten.

Der Angeklagte aber trat hervor. Er stellte sich dem Richter und sagte: Ich war es. Mit mir werden noch viele überzeugt sein, daß er nur in Notwehr handelte. Es wäre daher unbillig, dem Angeklagten vorzuhalten, er habe mit seiner Selbststellung wenig riskiert. Er hat immerhin, wie die Anklage beweist, riskiert, wegen Totschlages verurteilt zu werden. Er hat aber mehr getan, indem er die Folgen auf sich nahm, die er ursprünglich vermeiden wollte. Der Öffentlichkeit gegenüber bekennt er sich zu seiner Tat und ihren Gründen.

Wer würde den Mut haben, irgendeinen Buchstaben von der Darstellung des Angeklagten zu bezweifeln? Wer so für seine Tat eintritt, lügt nicht. Das Schicksal hat ihn davor geschützt, Kühlitz im Zweikampf zu töten, wofür der Angeklagte hätte bestraft werden können. Er beging seine Tat in Notwehr, die nicht bestritten und angezweifelt werden kann."

Atemlose Stille herrschte, als sich der greise Anwalt niederließ. Sie wurde unterbrochen durch die nüchtern-geschäftsmäßige Feststellung des Vorsitzenden: „Angeklagter, Sie haben das letzte Wort."

„Ich habe nichts mehr zu erklären." Koßmann sagte das bestimmt.

Darauf zogen sich Gericht und Geschworene zur Beratung zurück. Nur zehn Minuten dauerte es, bis der Obmann der Geschworenen dem Gericht den Wahrspruch seiner Männer verkünden konnte. Abermals eine Viertelstunde später betrat das Gericht wieder den Saal.

In die feierliche und gespannte Ruhe, die über allen lag, klang wuchtig und bedeutungsvoll das Urteil: „Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last."

Der Zuschauerraum geriet in Bewegung. Alle hatten das Bedürfnis, ihren Beifall kundzutun, hielten sich aber aus Respekt vor der Würde des Gerichts zurück. Sie lauschten atemlos der Begründung, die kurz und bündig war. Das Gericht hielt Notwehr für erwiesen. Dann wurde die Verhandlung geschlossen.

Hannes Koßmann hatte seit der Urteilsverkündung alles stehend angehört. Es überkam ihn eine aufrüttelnde und alle Winkel seines Herzens durchdringende Erregung. Frei! Endlich wieder frei! Dann legte sich drückend und lastend wieder der Gedanke an den bevorstehenden Abschied auf seine Seele. Sein Werk, seine Fabrik, seine Mitarbeiter, Berlin, alles würde hinter ihm bleiben. Vor dem Gesetz unschuldig, in der eigenen Ehre ungekränkt, aber belastet mit der Schande, die über seine Familie gekommen war, würde er in alle Zukunft die Nähe von Bekannten fliehen.

Als die Richter den Saal verlassen hatten, drängten sich die Anwählte und die Angehörigen Koßmanns beglückwünschend um ihn.

„Wir treffen uns alle später in der Wohnung meines Schwiegersohnes." Frau d'Oleron reichte mit glückstrahlendem Gesicht den Anwälten die Hand, hing sich bei Hannes ein und verließ mit ihm, gefolgt von dem in seinem Selbstfahrer sitzenden Sohne den Saal. Dann suchten sie aber Zuflucht in einem Büro, um sich den neugierigen Blicken der Zuschauer zu entziehen und betraten erst die Straße, als sich die Menge verlaufen hatte.

Gegen zwei Uhr nachmittags trafen sie vor dem Hause Koßmanns ein. Die Kinder empfingen ihren Vater mit Jubelgeschrei und stürmischen Umarmungen. Bei Tisch wurde nicht ein Wort über die Ereignisse der beiden letzten Tage laut. Die Hausangestellten hielten sich zurück und vermieden sogar ängstlich jeden auffallenden Blick, was Frau d'Oleron ihnen nachdrücklich eingeprägt hatte. Koßmann war es nicht aufgefallen, daß seine Schwiegermutter kurz vor Beginn des Essens zum Telephon geeilt war und ein hastiges Gespräch geführt hatte.

Das Wetter war so ausgezeichnet, daß der Kaffee im Garten genommen werden konnte. Bis gegen Abend spielte Koßmann mit seinen Jungen. Dabei gewann er wieder Farbe im Gesicht und lachte ein paarmal laut und vergnügt auf. Es war, als sei ein Bann von ihm gefallen.

Frau d'Oleron nahm seinen Kopf in beide Arme und küßte ihn. „Hannes, es war ein bitterer Weg für uns alle, ein Umweg. Es ist nur gut, daß er trotzdem zum Ziele führt. Die Ideale einer untergegangenen Zeit waren mir bisher immer heilig. Ich verstand dich oft nicht, und wo ich dich zu verstehen glaubte in diesen ganzen Wochen, habe ich mit dir geirrt. Jetzt weiß ich, daß dein Glaube und deine Haltung besser sind als die verstaubten Erscheinungen von Dünkel und Romantik meiner Jugend." (Schluß folgt.)

Erzählte Kleinigkeiten

Adalbert Matkowsky soll, wie so viele seiner Kollegen, auf das Lernen seiner Rollen nicht immer das notwendige Gewicht gelegt haben. Wertvollster Bestandteil der Bühne war für ihn die Souffleuse, die ihm immer wieder aus der Patsche helfen mußte.

An einem Abend kam er in letzter Minute ins Theater gestürzt, ließ sich, ganz geistesabwesend, schminken und ankleiden, eilte auf die Bühne, in die Nähe des rettenden Kastens, und spielte seine Rolle herunter, ohne daß die Zuschauer, die wie immer von seinem darstellerischen Talent geblendet waren, gemerkt hätten, wie schlecht bei ihm der Text „saß"!

Als endlich der Vorhang zum erstenmal gefallen war, stürzte Matkowsky sich auf den erstbesten Kollegen:

„Du, sag mal, was wird denn eigentlich heute abend gegeben?"

*

Als der ehemalige Kriegsminister von Roon im Sterben lag, es war im Februar 1879, nahm Moltke von ihm mit folgenden Worten Abschied:

„Mein lieber Freund. Sie gehen nun voran. Ich folge bald nach. Machen Sie nur schon ruhig dort oben Quartier für mich!"

Stellenangebote

Tüchtiges freu... Mäde... zum Bedienen der ... für leichte Hausar... Anschriften an B. Becklas, H... Ahlen (Westf.).

Mädch... für Küche und Haus... Frau für halbe Tage. Frau B. Twersteg, Am Drostene...

Weg. Krankh. d. je... Hausgeh... und ein 15—16jährig... gesucht. Bäckerei Bispeling, Bochumer Str...

Für Etagenhaushalt (1—8 J.) in Kürze ki... Alleinmä... gesucht. Vorstellung ... Dr. Lucas, M... Dürerstraß...

Suche zum 1. 1. ... haushalt auf dem ... Kinderpfleg... zu 2 Kind. Näheres Münster, Piusallee ... mittags 2—3...

2 Konditor-Gehilfen ges., auch Meister. Konditorei Grotemeyer, Münster i. Westf.

Jüngerer Friseurgehilfe gesucht. Damenfach kann erlernt werden. Th. Buskase, Damen- u. Herren-Salon, Epe in Westf.

Sofort Geld erh. Vertreter (innen) z. Besuch v. Industrie- u. Gewerbebetrieben u. Viehhaltern. Kreuer, Düsseldorf, Färberstraße 94.

Bäckergeselle sofort oder später, Bäckerlehrling z. 1. April gesucht. Josef Frenking, Münster, Wolbecker Str. 108 Tel. 4 08 13.

Ordtl. Junge als Bäckerlehrling zu sof. od. Ostern 1941 gesucht. Kost u. Wohnung im Hause d. Meisters. Bäckerei Anton Nienaber, Werne an der Lippe.

Suche z. baldigen Eintritt ein. jung. Mann als Erstknecht der gut mit Pferden umgeh. kann. Schulze-Bremer, Senden i. Westf.

Bäckerlehrling zu sofort oder z. 1. April gesucht. Dampfbäckerei und Konditorei Frz. Petermann, Dülmen i. W. Ruf 298.

Jung. Laufbursche für sof. ges. Kost u. Wohn. i. Hause J. Oellers, Münster, Horst-Wessel-Straße 25, Tel. 2 68 15.

Hausw. Lehrling od. jg. Hilfe sof. od. spät. gesucht. Münster, Wiener Straße 47 II

Auf mittl. Hof wird im frauenl. Haushalt eine br. Haushälterin für Anfang Dez. ges. bei Gehalt u. Fam.-Anschl. Melken auch. Ang. u. M N 5022 an die Hauptgesch. Mstr.

Putzhilfe von 8 bis 16 Uhr gesucht. Angebote u. D E 5058 a. d. H.-Gesch. Münster.

Junges Mädchen f. Haushalt tagsüber gesucht. Schlüter, Münster, Horst-Wessel-Straße 43.

Stellenangebote

Tüchtiges freundliches **Mädel** zum Bedienen der Gäste und für leichte Hausarbeit gesucht. Anschriften an **B. Becklas, Hansahof, Ahlen (Westf.), Ruf 684.**

Mädchen für Küche und Haus gesucht, evtl. Frau für halbe Tage. **Frau B. Twersteg, Borghorst,** Am Drostenesch 1.

Weg. Krankh. d. jetz. zu sof. e. **Hausgehilfin** und ein 15—16jähriges Mädchen gesucht. **Bäckerei Bispeling, Dorsten,** Bochumer Straße 48.

Für Etagenhaushalt mit 3 Kindern (1—8 J.) in Kürze kinderliebes **Alleinmädchen** gesucht. Vorstellung erwünscht. **Dr. Lucas, Münster, Dürerstraße 5**

Suche zum 1. 1. 1941 (Villenhaushalt auf dem Lande) eine **Kinderpflegerin** zu 2 Kind. Näheres zu erfahren Münster, Piusallee 28, Parterre, mittags 2—3 Uhr.

2 Konditor-Gehilfen ges., auch Meister. **Konditorei Grotemeyer, Münster i. Westf.**

Jüngerer **Friseurgehilfe** gesucht. Damenfach kann erlernt werden. **Th. Buskase, Damen- u. Herren-Salon, Epe in Westf.**

Sofort Geld erh. **Vertreter (innen)** z. Besuch v. Industrie- u. Gewerbebetrieben u. Viehhaltern. **Kreuer, Düsseldorf,** Färberstraße 94.

Bäckergeselle sofort oder später, **Bäckerlehrling** z. 1. April gesucht. **Josef Frenking, Münster,** Wolbecker Str. 108 Tel. 4 08 13.

Ordtl. Junge als **Bäckerlehrling** zu sof. od. Ostern 1941 gesucht. Kost u. Wohnung im Hause d. Meisters. **Bäckerei Anton Nienaber, Werne an der Lippe.**

Suche z. baldigen Eintritt ein. jung. Mann als **Erstknecht** der gut mit Pferden umgeh. kann. **Schulze-Bremer, Senden i. Westf.**

Bäckerlehrling zu sofort oder z. 1. April gesucht. **Dampfbäckerei und Konditorei Frz. Petermann, Dülmen i. W.** Ruf 298.

Jung. Laufbursche für sof. ges. Kost u. Wohn. i. Hause **J. Oellers, Münster,** Horst-Wessel-Straße 25, Tel. 2 68 15.

Hausw. Lehrling od. jg. Hilfe sof. od. spät. gesucht. **Münster, Wiener Straße 47 II**

Auf mittl. Hof wird im frauenl. Haushalt eine br. **Haushälterin** für Anfang Dez. ges. **bei Gehalt u.** Fam.-Anschl. Melken auch. Ang. u. M N 5022 an die Hauptgesch. Mstr.

Putzhilfe von 8 bis 16 Uhr gesucht. Angebote u. D E 5058 a. d. H.-Gesch. Münster.

Junges **Mädchen** f. Haushalt tagsüber gesucht. **Schlüter, Münster,** Horst-Wessel-Straße 43.

Für großen Gutshaushalt vor den Toren Münsters **Lehrköchin** zum 1. April 1941 gesucht. Angebote unter 1039 an die H.-Gesch. Münster.

Zum 1. 12. od. sp. suche tücht., brave **Stütze** f. Haus u. Landwirtschaft. Fam.-Anschl. Letzte war 4 Jahre bei uns. **Rüscher-Konermann, Greven-Wentrup.**

Erf. Buchhalterin mit allen vorkom. Arbeiten vertraut, z. 1. 1. 1941 von mittl. Baugeschäft i. Münster gesucht. Ang. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. u. Angabe der Gehaltsanspr. unter 1033 an die H.-Gesch. Münster.

Älterer, alleinsteh. Witwer, auf dem Lande, mit etwas Landwirtschaft u. eine Kuh, sucht baldmögl. eine ält. **Haushälterin** Angeb. unt. R S 18 an die **Agentur Alfons Rott, Everswinkel i. W.**

Ehrl. braves **Mädchen** z. 1. od. 15. 12. für Haushalt u. Geschäft gesucht. **Fritz Hölker, Nottuln,** Mauritzstraße 8.

Junge tüchtige **Hausgehilfin** sof. od. bald ges. **Konditorei Fritz Meyer, Münster,** Warendorfer Straße 61.

Suche für meinen Geschäftshaushalt wegen Heirat des jetzigen ein ehrl., sauberes **Mädchen** im Alter von 20 b. 25 J., welches auch zeitweise im Geschäft aushelfen kann, z. 15. 1. od. 1. 2. 1941. Fam.-Anschluß. Angeb. unter 1007 an die H.-Gesch. Münster.

Suche z. 15. Dez. od. sp. ein fleiß., sauberes, junges **Mädchen** für meinen Etg.-Haushalt. Kochen wird erl. Angeb. unter 1004 an die H.-Gesch. Münster.

Ein ält. in allen Hausarb. erfahr. **Mädchen oder Stütze** in unserem Pfarrhaush. gesucht z. mögl. bald. Eintr. **Frau Dicke, Münster,** Wichernstraße 2.

Suche für sofort zuverlässiges **Halbtagsmädchen** **Prof. Hellner, Münster,** Eupener Weg 13, Tel. 2 55 42.

Für sof. od. spät. tüchtige, in Küche u. Haus erfahrene **Hausgehilfin** f. ¾ Tag gesucht **Frau Anna Sasse Münster,** Achtermannstr. 22, Nähe Bahnhof.

Perfekte **Friseuse** für sofort gesucht. **Salon Meiser, Münster,** Spiekerhof 17.

Pflichtjahrmädchen und **Lehrköchin** für einen Gasthof im Sauerland gesucht. Angeb. unt. 1003 a. d. Hauptgeschft. Münster.

Suche baldigst erf. **Hausmädchen** für Landhaushalt. (Stadtnähe). Ang. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr., Bild, an **Frau Röhrs, Wesel, Gut Freyberg.**

Herr (Beamter) sucht f. sofort od. zum 1. Dez. eine gef., brave, zuverl. **Haushälterin** (Alleinmädchen), nicht unter 30 J., für Etg.-Haushalt. Familienanschluß. Angeb. unt. C D 5013 an d. Hauptgeschft. Münster.

Haushälterin für ruh. Haushalt gesucht. Angebote unter 1016 an die H.-Gesch. Münster.

Halbtagsmädchen oder **Pflichtjahrmädchen** gesucht. **Fr. Aenne Hausen, Münster,** Warendorfer Str. 67 pt.

Gehilfin gesucht für Maßschneiderei. **Anna Robben, Münster i. Westf.,** Alter Steinweg 13/14.

Jg., ordtl. Mädel als lern. zahnärztl. **Sprechstundenhilfe** gesucht. Angebote unter 1664 an die H.-Gesch. Münster.

Modes! Für sof. od. zum Frühjahr **Lehrmädchen** gesucht. **Putzgeschäft Bartsch, Borghorst i. W.**

Sprechstundenhilfe (keine Anfängerin) für sofort od. sp. gesucht. **Dentist H. Stratmann, Ahlen (Westf.),** Im Kühl 16, Tel. 215.

Für Gesch.-Haushalt in der Nähe Münsters **Flickerin gesucht.** Schlafgelegenheit vorhanden. Ang. unter 953 an die H.-Gesch. Münster

Stellengesuche

Bauernsohn, 27 J., sucht z. 1. 12. Stelle als **Stütze od. Verwalter** auf einem mittl. Hof. Habe 2 Sem. d. Landw.-Schule besucht u. bin mit allen Arbeiten u. Masch. vertraut. Voll. Familienanschluß u. Gehalt erwünscht. Ang. u. X X 5053 H.-Gesch. Münster.

Bauernsohn, Mitte 40er, 15 Jahre als Verwalter tätig, sucht alsbald Stelle als selbständiger **Verwalter** auf mittlerem od. größ. Gut. Angeb. unter Nr. 130 an die **Westf. Tageszeitung.**

Suche für meinen Sohn zu Ostern eine **Lehrstelle als Schlosser,** wenn mögl. mit Kost und Logis. **Josef Murenhoff, Freckenhorst,** Everswinkeler Straße 15.

Kutscher, ledig, 28 Jahre, 50 Proz. arbeitsfähig, jagdl. interessiert sucht Stelle in **Jagd- oder Forstschutz** Ang. u. A B 5055 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Mädchen, 16½ Jahre, sucht Stellung in klein. Haush., wo nebenbei geschäftl. Betätigung ist. Ang. unt. B 50 an die Buchh. **H. Gauz, Horstmar i. W.**

Jüngerer Textilfachmann

Abiturient, **bewandert im Einkauf und Verkauf, durchaus erfahren in allen Büro- und Buchhaltungsarbeiten, flotter Diktat-Korrespondent, zuverlässig und arbeitsam, sucht sich zum 2. 1. 41 zu verändern (möglichst Vertrauens- und Dauerstellung.)** Angebote unter C P 15 377 an **Schatzannoncen, Duisburg/Rh.**

Bauerntochter sucht in ruhigem Gutshaushalt od. Privathaushalt Stelle als **Stütze oder Wirtschafterin** Bin in Küche und Haushalt durchaus selbständig. Beste Zeugnisse vorhanden. Familienanschluß erwünscht. Angebote unter Nr. 69 an die **Westf. Tageszeitung, Ahaus.**

Bauernf., 35 J. alt, sucht **Stelle** als **Verwalter** od. Hofverwalter auf mittl. od. größ. Bauernhof mit guter Wohnung. War von Jugend auf in der Landwirtsch. tätig. Gute Zeugn. stehen zur Verfügung. Angebote unter O P 5003 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Ich suche für sof. Dauerstellung als **Fahrer** Führerschein Kl. 3. Gew. Wagenpfl. **Walter Schröder, Münster in Westf.,** Salzstraße 54.

Handwerker (Meister) in langjähr. leitend. Stellung tätig, Angest. schreibgew., prima Zeugn., **sucht Vertrauensposten,** Behörde bevorzugt. Angeb. unter 1661 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Bauernsohn, 36 J., sucht zum 1. oder 15. 12. 1940 **Stelle** als **Verwalter** a. Bauernhof. Mit Landwirtsch. und sämtl. Maschinen gut vertr. Angeb. unter Nr. 155 an die Westf. Tagesz. Lüdinghausen.

Suche Vertrauens-Stellung bin 43 Jahre, verh., guter Organisator. Angebote unter 1555 an die Hauptgesch. Münster.

Junger Gärtnergehilfe sucht zum 1. 12. 40 Stellung in sauberem Topfpflanzen- oder gemischten Betrieb. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter Nr. 328 an die Agentur **Böckenkötter, Telgte.**

Suche für mein. Sohn (15 J.), mit Handelsschulbldg. **Stelle** als **Bürolehrling** am liebsten in Emsdetten oder Umgegend. Angebote unter Nr. 90 an die Westfälische Tagesztg. in Emsdetten, Münsterstraße 1.

Suche für mein tüchtiges **Servierfräulein** mit guter schw. Kleidung in gutem Hause eine **Dauerstellung,** nach Möglichkeit Kost und Logis im Hause. Angebote mit Garantieverdienst an **Hotel Brune, Halle i. W., Tel. 406.**

Bauerntochter tüchtig in Küche und Haushalt, nicht unt. 22 J., wird zum 15. Januar 1941 als **Stütze der Hausfrau** auf größ. Gut gesucht. 2 Mädchen vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschriften an **Frau P. Frings, Hersel b. Bonn/Rh., Gut Marienhof.**

Suche für meine Tochter, kräftig, 16 J., nach Erfüllung des Pflichtj. a. 1. 4. 41 **Stellg.** als **Lehrköchin** in gutem Hause. **Heinrich Lünnemann, Freren, Kreis Lingen.**

Suche für meine Tochter **Stelle** zur gründlichen Ausbildung in **Küche u. Haushalt** Dieselbe beherrscht die **französische Sprache** in Wort und Schrift und könnte bei dieser Gelegenheit **Nachhilfe** in Französisch geben. Angebote unter 1045 an die Hauptg. Münster.

Bauerntochter, 43 J., sucht Stelle als **Haushälterin** in kl. landwirtschaftl. Haushalt. Ang. u. 1008 a. d. H.-Gesch. Münster.

Suche eine Stelle in frauenl. Haushalt als **Haushälterin** Bin 35 Jahre u. im Haushalt erf. Angeb. unt. O P 5024 an d. Hauptgeschft. Münster.

Fräul., 32 J., aus gut. Familie, erf. im Haush., sucht Stelle als **Haushälterin** bei einzel. Herrn. Ang. unt. T Z 3 an die **Westf. Tageszeitung, Borghorst**

Weg. Verheiratung des Bruders sucht z. 15. 12. älteres Mädchen (35 J.), vom Lande, **Stelle als Haushälterin** Angebote an **F. Gescher, Vreden.**

Junges Mädchen sucht **Heimarbeiten** am liebsten Näharbeiten. Angeb. vermitt. Anzeigenannahme **A. Freese, Billerbeck i. W.**

Bauerntochter, 26 Jahre, sucht für Januar oder auch später **Stelle als Stütze** der Frau in landwirtsch. Haushalt. Angeb. unt. H H 5039 an d. Hauptgeschft. Münster.

Ehrlich. Mädchen, welch. schon läng. im Haush. tätig ist, sucht z. 1. 12. für ½ od. ¾ Tag **Stellung als Stütze** der Hausfrau, wo Putzhilfe vorh. ist. Ang. u. 1665 a. d. H.-Gesch. Münster.

Junges Mädchen, 20 Jahre, sucht z. 1. 12. **Stellung** in ruhig. Privathaushalt. Angeb. unter Nr. 50 an d. **Agt. Joh. Peters, Laer, Bez. Münster.**

17jähr. Mädchen **sucht Stelle als Haustochter** in kl. Haush. z. Erlern. der Küche u. des Haushaltes b. Familienanschl. Vergüt. erwünscht. Ang. u. J K 5063 a. d. HG. Münster

Anzeigen in der **Westfälischen Tageszeitung** sind erfolgreich

20jähr. Mädchen **sucht Stellung** in bürgerl. Haushalt für Küche u. Haus, am liebst. in Greven. Nur schriftl. Angebote unt. C G 915 an **Buchhandlung Th. Cramer, Greven i. Westf.**

Bauerntochter, 39 Jahre, sucht **Stellung** in kl. landwirtsch. Haushalt. Angeb. unter 1042 an die H.-Gesch. Münster.

Suche für meine Tochter, 17 J. alt, **Pflichtjahrstelle** in gut. Haushalt für ½ Jahr. Familienanschl. erw. **M. Schuchard, Bochum,** Ferdinandstr. 41.

Beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die **Westfälische Tageszeitung**

Wohnungsangebote

Günstig für Pensionäre u. Rentner. Im Kirchdorf i. Kr. Tecklenburg, Hauptbahnstation, schöne moderne **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche, Badezimmer, Diele und geschlossene Veranda, reichlichem Zubehör und Garten zum 1. 1. 1940 od. später zu vermieten. Angebote unter J J 5040 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Wohnungstausch! Preisw. moderne **3-Zimmer-Wohn.,** Diele, Bad, Balk. in ruh. Lage geg. mod. 4-Z.-Wohn. zu tausch. gesucht. Angeb. unt. 1652 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Einfamilienhaus 7 Räume, m. Garten, Garage u. all Zubehör, in schön. Lage, g. neuzeitl. Etage zu tauschen ges. Ang. u. 1024 a. d. Hg. Münster.

Möbl. Zimmer in schöner Wohnl. mit Heiz. u. Badbenutz. ab sof. zu verm. Lehrer bevorz. Ang. u. 1651 a. d. Hg. Münster.

Große, mod. **3-Zimmer-Wohn.,** Küche, gr. Balk., Bad, Etg.-Heizg., Garten. RM. 75. Wassergeld etwa 1 RM. u. Abstellraum, z. Zt. Autogarage, bis zum 15. 12. od. später zu verm. (in Hiltrup). Angebote unter 1043 an die H.-Gesch. Münster.

In ruh. Einfam.-Haus für sof. od. zum 1. 12. **Zimmer** zu vermieten, mit fließ. Wasser und Heiz., Nähe Klin.-Hindenburgplatz. **Münster,** Tel. 2 37 36.

Wohnungsgesuche

Suche sofort in **Havixbeck** eine **4-Zimmer-Wohnung** mit Stallung und möglichst mit Garten. **H. Specht, Havixbeck.**

Witwe mit 4 Kindern, 10—18 Jahren, sucht baldigst oder 1. April 1941 **4-Zimmer-Wohnung,** wenn möglich mit Gartenland außerhalb Münsters. Angebote u. 8083 an Anzeigenmittler **Vendel, Münster, Salzstraße 9.**

Höh. Staatsbeamt. verh., 2 Kd., sucht sofort oder später **4—6-Zim.-Wohn.,** freie, sonn. Lage, Bad Beding., Mf. od. Mädchenkam. erw. Tausch mit 4-Z.-Wohn. in Tilsit möglich. Ausf. Preisang. u. 1635 a. d. Hg. Münster.

Ab sofort wird **3-Zimmer-Wohn.** mit Küche u. Bad sowie elektr. Licht **in Bork** od. näh. Umgeb. gesucht. Angeb. unter B B 5033 an d. Hauptgeschft. Münster.

Bauschlosser sucht z. 1. 12. 1940 sauber **möbl. Zimm.,** mögl. Nähe Cördeplatz. Ang. m. Pr. unt. R R 5047 an die Hauptgeschft. Münster.

Für eine Angest. **möbl. Zimmer ges.** Nähe Bogenstraße **Firma Hch. Abeler Münster,** Bogenstraße 2

2—3-Zim.-Wohn. in Greven oder Münster z. 1. 3. 41 od. früher gesucht. **Jos. Soldinger, Greven,** Barkenstr. 68, Ruf 330.

Gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** in gut. Hause von jg., ruh., berufst. Ehep. sofort oder später ges. Preisangeb. unter R S 5860 an d. Hauptgeschft. Münster.

Möbl. Parterrezimmer mit Heiz. von Dauermiet. f. sof. oder spät. gesucht. Ang. unter U U 5050 an die Hauptg. Münster.

Jg. Ehepaar sucht für sofort od. sp. (Jan., Febr. oder März) **kl. Wohn.** od. auch 2—3 leere Zim., dav. 1 mit Wss.-Ltg. u. Kochgelegh. Miete bis 40 RM. mon. Ang. unter 1649 an die H.-Gesch. Münster.

Verkäufe

Umzugshalber zu verkauf.: 1 mod. Schlafzimmer, Kirschbaum, mahagoniartig gebeizt u. glanzpoliert, **1 mod. Ia. Küche,** elfenbeinfarbig, **1 prima Velourteppich,** 250×350 Zentim., **1 Couch, 1 Amsterdamer Standuhr, 3 antike, geschnitzte, eichene Kleiderschränke, Antiquitäten in Porzellan, Kupfer u. Zinn, 1 Sammlung alter Kupferstiche, 2 große Leder-Reisetaschen,** passend für Bahnbeamte, **1 fast neue Leder-Geldtasche, 1 fast neuen Wandgeldschrank,** 90×50, tief 48 Ztm., mit Tresor, **1 prima Klavier,** schwarz, Fabrikat C. Mand, Koblenz. Zuschriften unter B B 5823 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Fichtenbauholz 17 Meter lang, zum eigenen Verbrauch abzugeben. **Jos. Keppelhoff-Wiechert, Velen (Krs. Borken)**

1 Hobelmaschine 60 cm Hobelbreite, mit Riemen und Motor, sehr gut erhalten, sowie **1 Fräsmaschine,** komb. mit Riemen und Motor abzugeben. Angebote u. A. W. 25 an die Westfälische Tageszeitung, Greven in Westf.

Habe eine gutgehende gebrauchte **Bandsäge** 8 m Rollenführung, Marke Sänger, überzähligkeitshalber abzugeben **Lambert Dues, Wessum,** Wüllener Str. 100.

Steckrüben hat abzugeben **Harbert, Kinderhaus.**

Einen 6 Zylinder 50 PS. **Chevroletmotor** zu verkaufen, derselbe ist in fabelhaftem Zustande; habe auch noch **sonstige Teile vom Chevroletwagen sowie Getriebe, Hinterachse, Räder** usw. **Bernd Bils, Telgte.**

Ein Pferd und ein Flachwagen zu **verkaufen.** Angeb. unter 1871 an die Westfälische Tageszeitung in **Rheine.**

Metzgerei! Gut erhalt. **Kühlmaschine** mit Rippenrohre u. Kälteaufspeicher (Ammoniak), noch in Betrieb, zu verk. Daselbst ein tücht. **Lehrling** für gute Metzgerei gesucht. **Th. Büning, Münster i. Westf.,** Dortmunder Straße 17, Tel. 4 09 83.

Ein geschnitzt. eich. **Eßzimmer,** gut erh., billig zu verkaufen. Angeb. unter 1660 an die H.-Gesch. Münster.

Drei gebr. Fenster mit Blendrahmen je 2,10×1,25 Met. abzugeben. **Gasthof Clem. Scharlau, Senden.**

Volksempfänger, gut erh., Wechselstrom 220, gegen jegl. and. (Gleichstrom 130) einzutauschen ges., evtl. Zuzahl. **Münster,** Tel. 2 19 04.

Pelz schöner Rotfuchs, zu verk. Pr. 65 M. **Geringhoff, Münster,** Achtermannstraße 2 III.

Zu verkaufen: 1 Radio Lorenz, Gleichstr., 30 RM. 1 Eßzimmer, etw. besond., 1 Musiksalon, Ebenholz, schwarz. Besicht. v. 10—1 Uhr vorm. **Münster,** Göbenstraße 9.

Fast neue **Zentrifuge mit Buttermasch.** (Std.-Leist. 50 l), umständeh. zu verk. Ang. unt. M N 333 an die **WLZ., Greven.**

Holzspielsachen: Autos, Eisenbahnen, Puppenbett., Puppenwiegen, in verschied. Größen, zu verk. **Ewaldistraße 11,** Werkstatt im Hof. Besicht. auch Sonnt.

5fl. **Kronleuchter,** schwarz, weiße **Marmorpl.** 270/250 **1 Wassermotor** f. Waschmasch. billig zu verkauf. **Frau Reisner, Münster,** Graelstr. 54 part.

Gut erhalt. **Pelzmantel** zu verk. Größe 42/44, Pr. 300 M. Zeit zwisch. 11½—2 Uhr. Ang. u. 1646 a. d. HG.

Radio Wechselstr., gutes Gerät, billig zu verk. Anfr. unter Nr. B 51 an die **Buchhandlung H. Gauz, Horstmar.**

Habe **Christbäume** jeder Größe und einen Post. **gelber Steckrüben** abzugeben. **Schulze Lohoff, Laer,** Bez. Münst.

50 Zentner Steckrüben zu verk. Näheres Agt. **Böckenkötter, Telgte,** Ruf 123

Achtung! Eine elektr. **Ritzmaschine,** neu, zu verkaufen. **Jos. Mührmann,** Holzmaler, Mstr., Kronprinzenstr. 23

Habe noch etwa **50 Zentner gelbfl. Speisekartoffeln,** 3,50 M. frei Kell., abzugeben. **Aug. Bölling, Laer, Bz. Münster**

Fast neuer **Smoking** (mittl. Größe) zu verkauf. Münster, Weseler Str. 285, Parterre rechts.

Elek. Puppenherd zu verkaufen **Höltermann, Mstr.** Hoyastraße 5.

Echte gold. lange **Herrenuhr-Kette** gegen bar sof. zu verkauf. Angebote unter 1044 an die H.-Gesch. Münster.

Paff. Geschenke! Mod. gut versilb. **Kaffeeservice mit Tabl.** (5teilig) u. 2 verg. **Serviettenringe** zu verkauf. Näh. Hauptgeschft. unter X K.

Gebr. Klavier für RM. 250,— zu verkaufen. **Warendorf,** Düsternstr. 25.

Weiß. Kinderbett mit Matratze und **eleg. Pelzmantel,** braun (ruff. Fohlen) zu verkauf. Näheres **Dombeck, Münster,** Wolbeck. Straße 110 III.

Radiogerät, Gleichstr., 3 Röhr. (Nora), da jetzt Wechselstr., billig abzugeb. **Münster,** Dietrich-Eckart-Straße 11, 1. Etg.

Pelzmantel, Ind. Lammklaue, Nat., Gr. 44, zu verk. Wo sagt die H.-Geschft. Münster unter X J.

Habe **Christbäume** jeder Größe und ein. Posten gelbe **Steckrüben** abzugeben. **Schulze-Lohoff, Laer, Bez. Münster.**

Ferkel, Markstammkohl, Stoppelrüben abzug. **Kajüter,** Gut Nevinghof b. Münster.

Juno-Dauerbrenner mit Kamin-Umbau zu verk. Bes. 15—17 Uhr. **Münster,** Langemarckstr. 62.

Viele alte Serien **Liebig-Bilder** zu verkauf. Angebote u. Z Z 5054 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

1 fast neue Ziehharmonika (Sportmodell) preiswert zu verkaufen. **Münster,** Hindenburgallee 29.

Kinderwagen zu verk. od. g. **Dreirad** einzutauschen. **Frau Dannenberg, Münster,** Scheibenstraße 98, Ecke Münstermannweg.

Gut erhaltenes **Herrenfahrrad** zu verk. **Münster,** Staufenstraße 56.

Habe fast neuen **Kinderwagen** abzug. Näh. i. d. Hauptg. u. W P.

Goliath-Lieferwagen, ¾ To., Vierrad, (Pritsche) zu Taxpreis zu vk. Ang. u. O P 5067 a. d. H.-Gesch. Münster.

Gut erh. größerer **Naeth.-Puppenw.** zu verk. Bes. nach telef. Anmeldung Münster 4 19 31.

Habe ein hochtrag. **Rind** zu verkaufen. **Deitermann, Nienberge.**

Ein 7jähr. schwer. **Kaltblut-Wallach** (blind), zu verk. **Jos. Grüter, Hiltrup.**

Habe mehr. hochtragende **Rinder** abzugeben. **Bauer Rüscher-Konermann, Greven-Wentrup 2,** Ruf Greven 284.

9 Monate alter **Schäferhund** zu verk. **Münster,** Lohausweg 6.

Habe eine leichte **Belgier-Stute** 11jähr., fromm u. zuverl., zu verk. Näheres **Agent. Lütkehaus, Albersloh.**

Aelter., ab. noch gutes, fehlerfreies **Arbeitspferd,** Fuchs, ein- und zweispänn. gegangen, hat abzugeb. **Holtmann,** Bschft. **Laer,** Bz. Münster Telefon 4 13 15

Kräft. 2½jährig. **Warmblut-Wallach,** Fuchs mit Blesse zu verkaufen. **Johann Juckweg, Roxel,** am Bahnh.

Mutterkalb, rotbunt. mit best. Anlagen, Mutter 3,88 Proz. Fett, vom Leistungsbull. Werner, zu verk. **Bern. Rotert, Roxel,** Ruf 35

Rotbuntes **Mutterkalb** mit best. Abstammung u. Leistung (Großmutter D.R. L.B.) zu verkauf. **Lohoffsche Gutsverwaltung Haus Plenter** Laer, Bez. Mstr.

Gr. Grammophon mit 15 sehr guten Platten und eine **Chamar Drossel** mit groß. Käfig zu verkaufen. **Münster,** Herm.-Göring-Str. 36.

Pachtung

Geschäft m. Wohnung zu übernehmen gesucht. Ang. unt. 1038 an die Hauptgeschft. Münster.

Kunden-Kornwassermühle mit Wirtschaft und 16 Morgen Land in Haus Langen bei Westbevern sofort neu zu verpachten. Auskunft **Rentei Loburg bei Ostbevern.**

Flotte Wirtschaft in Münster, mit gutem Umsatz, renoviert, an biedere fleißige Familie zu verpachten. Evtl. spätere Kaufmöglichkeit. Ang. unter S S 5048 an die Hauptgesch. Münster.

Wo kaufe ich das?

Viele Tausende stellen jeden Tag diese Frage, wenn sie etwas für den täglichen Bedarf oder ein Geschenk kaufen wollen. Sorgen Sie durch ständige Anzeigen dafür, daß die Käufer den Weg zu Ihnen finden. Gerade heute!

„Hicoton“, altbewährt gegen **Bettnässen** Preis RM. 2.90. In allen Apotheken. u. Löwen-Apotheke, **Delbrück i. W.**



Heiratswünsche

Heirat. Witwe, kath., Anfang der Vierziger, von angen. Äußern, Erbhofbesitzerin (60 Morg.), sucht die Bekanntschaft eines tüchtig. Bauern im Alter von 40—50 Jahren zwecks **Heirat.** Einheirat auf einem Hofe angenehm. Vermögen u. gute Aussteuer vorhanden. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Ang. u. L Z 240 an die Agentur der Westf. Tageszeitung **Max Friedr. Knüppel, Billerbeck i. W.**

Fabrikantentochter 24 Jahre, 1.65 groß, Blond, evangel., gute Erscheinung, schlicht erzogen u. doch vornehm im Denken u. Wesen, hauswirtschaftlich firm, **bietet bei gegenseitigem Verstehen und inniger Zuneigung** strebsam. Kaufmann oder Ingenieur Einheirat in väterlichen ausbaufähigen Betrieb. Näheres unt. M 198 durch den Briefbund **„Treuhelf“** Geschäftsst. **Köln 5/Rh.,** Schließf. 47

Heiratsgesuch. Landwirt, Witwer, 48 J., kath., eig. Hof, 40 Morg., 4 Kinder, jüngst. 18 J., sucht Landwirts- oder Kötterstochter (Wwe. o. Anhg. nicht ausgeschl.) i. Alter **von** 40—45 J. zwecks **Heirat,** am liebsten aus d. Kr. Borken, Ahaus, Steinfurt od. Münster. Bildzuschriften auch v. Angehörigen (Diskr. u. Bildrücksendg. selbstverst.) erbeten unter Nr. 71 an die Westf. Tageszeitung, **Gronau i. W.**

Junger, kath. Mann, 30 Jahre, sucht die Bekanntschaft mit einem lieben, nettem, kath. Mädel zwisch. 20—30 J., zwecks **Heirat.** Bin Arbeiter und habe nebenbei einen kleinen Kotten. Mädel vom Lande bevorzugt. Zuschriften mit Bild unt. Nr. 327 an die **Agt. Böckenkötter, Telgte.**

Verwaltungsinspektor 30er, Naturfreund u. Idealist, möchte das wahre Glück in trauter Häuslichkeit m. gleichgesinnter Lebensgefährtin finden. Alter 18—28 Jahre. Vermögen nicht unbed. erforderlich. Näh. unter M 198 durch den Briefbund **„Treuhelf“** Geschäftsst. **Köln 5/Rh.,** Schließf. 47

Akademiker, Dr., Anf. d. Dreißig, in gut. Posit., sucht Bekanntsch. m. häuslicher, gebild., charakterv. Dame, am liebsten Blondine bis zu 35 Jahr. **zwecks baldiger Heirat.** Witwe oder Mädel mit Kind angen. Vermögen erwünscht, da 2—3 Mill. zu einer Abfind. erforderl. Vermittl. der Eltern od. Verwandte angen. Verschwiegenh. beiders. Ehrensache. Vertrauensv. ausführl. Bildzuschrift. unter G H 5061 an die HG. Münster.

Nettes gebildetes Mädel (Abitur), 25 J., von anges. Bauernhof, möchte auf dies. Wege gebil. **Herrn** in sich. Position kennenlernen. Gute Ausst. u. Bargeld vorhanden. Nur ernstgem. Bildzuschr. sind zu richten unter E F 5059 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Intelligente, gebildete, häuslich u. wirtschaftlich erzogene Dame, 42 Jahre, kath., mit Wohnung und schönem Eigenheim würde gern einem charakterv., herzensgeb. Herrn die Hand zum **Lebensbunde** reichen, um eine glückliche, harmonische und auf gegenseitigem Verstehen basierende Ehe zu begründen. Akad. od. Lehrer sehr erwünscht. Angebote unt. W X 5030 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Kath. Mädel, 23 J., gut erzogen, liebev. Wesen, erbges., nicht unverm., hier fremd, — wer möchte mit mir in **Briefwechsel** zwecks spät. **Heirat** treten? Nur ernstgem. Zuschriften erbeten unter 1001 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Institut Aufderheide, Osnabrück
Große Straße 60, Ruf 37 57
Die seit Jahren bestehende Eheanbahnung vermittelt Damen und Herren auf streng diskreter Weise. Momentan liegen Aufträge von Hunderten Heiratsfreudiger vor. Bauern, Handwerker, Angestellte und Beamte (einschl. Akademiker) im Alter von 21 aufwärts. Herren finden bei mir Damen aus allen Kreisen von 19 aufwärts. Darunter ganz reizende Menschen mit teilw. groß. Vermög. Vermittlung auch ohne Vorschuß. — Auskunft kostenlos. Rückporto erb.

Lehrerin auf dem Lande, Mitte 40, groß u. schlank, sucht Briefwechsel mit kath. Herrn in gesicherten Verhältnissen zwecks **Heirat.** Grund: Einsamkeit. 4-Zimmer-Einrichtung vorhanden. Angebote unter M M 5043 an die Hauptgesch. Münster.

Weihnachtswunsch. Junger Mann, 38 Jahre, 170 gr., gut. Aussehen, in sicherer Stellung, wünscht die Bekanntschaft mit einer gef., lb., jung. Dame zwischen 25 bis 38 Jahren aus guter Familie zwecks späterer **Heirat.** Junge Wwe. ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht. Vollschlank bevorzugt. Vertrauensv. Zuschr. (nur mit Bild, Anonym zwecklos) unter K K 5041 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Zwei Bauernsöhne, im Alter von 23 Jahren, die es an passender Gelegenheit fehlt, da z. Z. Soldat, wünschen mit 2 jungen, hübschen Mädchen, nicht unter 20 Jahren, in Briefwechsel zu treten, zwecks späterer **Heirat.** Vermögen nicht erforderlich. Schriftliche Angebote, möglichst mit Bild unter L L 5042 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Weihnachtswunsch! 2 Freundinnen, **blond und dunkel,** 27 und 32 Jahre, mit Aussteuer, **beste hauswirtschaftl. Kenntnisse und vielseitig interessiert,** wünschen **die Bekanntschaft zweier Herren mit festen Charakt.** und gef. Position zwecks **späterer Heirat.** — Es wollen sich bitte nur solche Herren melden, die Wert auf eine gute Ehe und ein gemütliches **Heim** legen. Bildzuschriften **erbeten unter** R S 5005 an die Hauptgesch. **Münster.**

Suche die Bekanntschaft **einer** Dame von 35—40 Jahren aus gutbürgerlicher Familie, mit heiterem anpassungsfähig. Gemüt, gute Hausfrau, etwas Geschäftsinteresse (keine Mitarbeit erforderlich), gutes Auftreten, die mir eine liebe **Ehekameradin** und m. 17j. Tochter eine mütterl. Freundin sein will. Bin Mitte Vierzig, gute Erscheinung, Großkaufmann mit Vermögen und hohem Einkommen. Vermögen nicht erforderlich. Diskretion Ehrensache. Vermittlung durch Verwandte nicht unangenehm. Angebote unter 8081 an Anzeigenmittler Vendel, Münster, Salzstraße 9.

Weihnachtswunsch. Berufst. Fräulein, kath., 45 J., v. gutem Aussehen, lebensfroh und liebev. Wesen, möchte einen Herrn in gesichtert. Stellung kennenlernen zu harmon. **Lebensgemeinschaft.** Vertrauensache. Bildzuschriften unter 985 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Heirat. Gebildeter Kaufmann, Mitte 50, gesund, Witwer m. 2 Kind., mit gutgehend. Geschäft auf eigen. Grundbes. in Kreisstadt Mitteld., möchte sich wieder verheiraten mit liebev. kath. Frau oder Fräulein von über 40 J., Vermög. oder eig. Eink. ist mit Rücksicht auf die Kind. erw. Anfr. erbitte entweder direkt oder durch Verm. von Angeh. unter F. M. 472 an **Ala Anz.-A.-G., Frankfurt/M.,** Kaiserstraße 15.

Kaufmann, Fabrikbesitzer, 35 J., 1,74 m groß, kath., dem es bisher an Gelegenheit fehlte, passende Damen **kennenzulernen,** wünscht einer gebildeten kath. Dame im Alter von 23—30 Jahren in Briefwechsel zu treten zwecks späterer **Heirat.** Zuschriften mit **Bild** (zurück), evtl. auch von Anverwandten erbeten unter V W 5029 an **die Hauptgesch. Münster.**

Weihnachtswunsch. Junger Kaufmann und Fabrikant, mit eigenem flotten Textilgeschäft u. Eigenheim, groß u. schlank, dunkelblond, kath., wünscht die Bekanntschaft eines netten, geschäftstüchtigen Mädels bis zu 28 Jahren. Vertrauensvolle Zuschriften mit **Bild** unter V V 5051 an die Hauptgesch. Münster. (Strengste Diskretion Ehrensache.)

Gebild. **Frl. aus angeseh., kath.** Geschäftsfam., 48 J., jgdl., symp. Erscheinung, tücht. Haus-Geschäftsfrau, 1,72 gr., dkl., hat den Wunsch, mit charakterf. Herrn in gut. Posit. in Verb zu treten, zwecks baldiger **Heirat.** Mitg. Aussteuer und etw. Verm. Witwer mit Kind nicht ausgeschl. Ernstgem. Angeb unter O O 5045 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Dame, kath., 40er, angenehmes Äußere, mittelgr., dunkelbl. und tadelloser Vergangenheit mit Ausst. und groß. Barvermögen, möchte ein. sol. Herrn mit gut. Charakter in sich. Stellung zwecks **Heirat** kennenlern., d. ich eine liebevolle Lebensgefährt. werden möchte. Beamter bevorzugt. Witw. mit Kind angenehm. Diskr. zugesich. Zuschrift. mögl. mit Bild (zurück) unter 1609 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Junggeselle, 47 J. alt, kath., gr. und schlank, gut. Ruf u. Vergangenheit, aus gutbürgerl. Familie, Bes. eines eigen. gutgehend. Lebensmittelgesch., nebenbei etw. Landwirtschaft, in ein. kl. Landstädtchen, sucht, des Alleinseins müde, Bekanntsch. mit einer Dame von 30—40 J., die tüchtig ist im Haush. und Lust hat für Geschäft, zwecks **Heirat.** Angebote mit Bild, wenn mögl. unt. Darleg. der Verhältn. unt. 8086 an Anzeigenmittler Vendel, Münster, Salzstr. 9. Verschwiegenheit Ehrensache.

Heirat - Einheirat für Damen und Herren vermittelt reell, diskret und mit Erfolg **Frau E. Kalthoff, Essen,** Horst-Wessel-Straße 56, Ruf 4 13 21.

Weihnachtswunsch! Frl., kath., M. 30, 1a Ausst. u. Vrm. tücht. im Haush., sucht d. Bekanntschaft e. kath. charakterv. Herrn b. 55 J. Beamt. od. Angest. bevorzugt. **Witwer** m. 1—2 K. sehr angen. Verschw. Ehrensache. Zuschr. mit Bild unt. Nr. 1883 an die Westf. Tageszeitung **Rheine.**

Mädel, kath., 26 J. alt, im **Haush.** tätig, möchte kth. Herrn zw. **Heirat** kennenzul. Zuschr. mit Bild erb. unt. W W5887 an die Hauptg. Münster.

Vollwaise, kath., 37 Jahre, 1.70 gr. schlank, dunkel, schlicht gepflegt, a. guter Familie, m. Herrn passenden Alters zwecks **Heirat** kennenzul. Witw. angenehm. Zuschr. unter U U 5885 an d. Hauptgesch. Münster.

Landwirtst., kth. 26 J., 168 gr., schl. blond, gute Berg., gebildet (Vollw.), 5000 Mk. Verm., wünscht zw. **Heir.** Bekanntsch. Herrn in sich. Lebensst., am l. kl. Beamt. v. Lande. Zuschr. mit Bild (zurück) Verschw. Ehrens. Ang. u. N O 5023 an d. Hauptgesch. Münster.

Erbhofbauer, 30 J., wünscht mit kath. Landwirtst., ungefähr 25—30 J. alt, bekanntzuwerd. zwecks baldig. **Heirat.** Ernstgem. Zuschr. mit Bild unter C D 5893 an d. Hauptgesch. Münster.

Fräul., 40 Jahre, kath., etwas körperbehindert, sonst gesund und rüstig, sucht zwecks **Heirat** die Bekanntschaft mit älter. Herrn, am liebsten Handwerker. Schneiderfach bevorz. Ang. u. H J 5062 a. d. H.-Gesch. Münster.

Landwirt, Junggeselle, 39 J. alt, gr. Figur, schönes Eigentum, 30 Mg. mit schön. Nebenbetr. f. d. Bek. e. netten, lieb., kath. Mädels im Alter von 27 bis 38 J., am liebst. aus d. Landwirtsch. zw. **Heirat.** Etw. Vermögl. erw., jed. n. Bed. Str. Verschw. zuges. Zuschr. m. Bild sende man u. P R 5004 an die Hauptgesch. Mstr.

Rheinland. Drogist mit eig. Gesch. kathol., 38 Jahre, wünscht die Bek. mit einer liebenswürdigen und geschäftstücht. Dame zw. spät. **Heirat.** Ang. m. Bild unt. B B 5886 an die Hauptg. Münster.

Nettes Mädel, Ende 20 J., gute Erzh., mit etwas Vermög., sucht kt. Herrn zw. **Freizeitgestaltung,** bei Zuneigung **Heirat.** Ang. unter 955 an die Hauptgeschft.

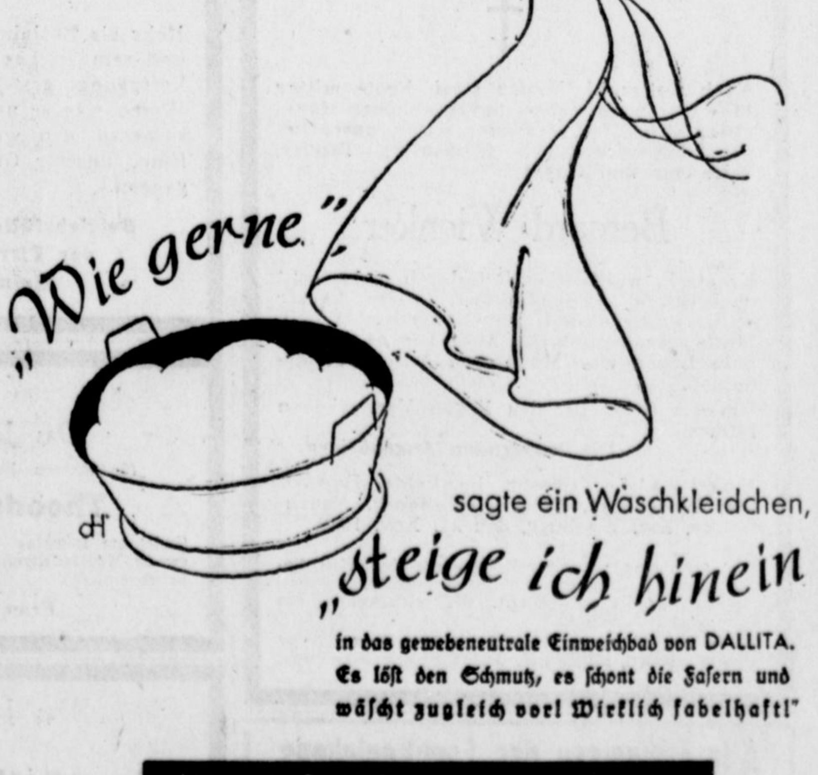
Lebensfr. Dame, 40igerin, schlicht vorn. Ersch., gef., gute Verhältnisse, wünscht **Neigungsehe** mit e. Herrn v. aufrecht. Gesin. Wohn. m. Einrcht. vorhd. Ehrl. Zuschr., mögl. mit Bild unter M N 5001 an d. Hauptgesch. Münster.

28j. berufst. Mäd. (Jugendfürsorge), sucht, da es an pass. Herrenbek. fehlt, mit kath. Herrn (Akadem.), bekannt zu werd. zwecks sp. **Heirat.** Ang. mit Bild u. N N 5044 an die Hauptgesch. Mstr.

Mädel, 24 J. alt, aus gut bürgerl. Fam., sucht Herrn in sich. Position zwecks **Heirat** kennen zu lernen, am liebst. Beamt. Angeb. mögl. mit Bild u. K L 5064 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Landwirtssohn, 32 J., v. Jugend auf im Fach, mit all. **landwirtsch.** Maschinen vertraut, mehrere Jahre in fremd. Betrieben tätig, **sucht Stelle** z. 1. 12. o. 15. 12. als **Stütze oder Verwalter** a. mittleren Hof bei F.-Anschl. u. Gehalt. Angebote unter E F 5015 an die Hauptg. Münster.

Die vielen Kleinanzeigen beweisen die große Leserzahl der Westfälischen Tageszeitung.



sagte ein Waschkleidchen, „steige ich hinein in das gewebeneutrale Einweichbad von DALLITA. Es löst den Schmutz, es schont die Fasern und wäscht zugleich vor! Wirklich fabelhaft!“

Nehmen Sie DALLITA zum Einweichen, DALLITA mit der Mehrleistung des Vorwaschens. Kein Ersatzprodukt! Kartenfrei! Kleinverkaufspreis 30 Pfg

Mit DALLI-Sparmarke.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Ihre Verlobung geben bekannt

Gertr. Woeste

Wilderich Schulze Pellengahr

z. Zt. Münster
Engelstraße

Statt Karten

Die Vermählung geben bekannt

Josef Stenpaß
Martha Stenpaß
geb. Paitz

Münster i. W. Dorotheenstr. 13 — Ringenberg (Rhl.) z. Zt. Münster, Loddenheide

26. November 1940

Statt Karten

In großer Freude und Dankbarkeit zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines prächtigen Mädchens, an

Brigitte

Luise Lewandowski geb. Hellinge
Studienassessor
Bernhard Lewandowski

Herne, den 21. November 1940
Bismarckstraße 36a I
z. Zt. Landesfrauenklinik, Bochum

Hans Werner

Voll Freude und Dankbarkeit zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines prächtigen Jungen, an

Marianne Wolters geb. Rave
Fritz Wolters

Borken i. W., den 22. November 1940
z. Zt. Marien-Hospital

Statt besonderer Anzeige

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich

Josef Klaverkamp und Frau
Aenne geb. Wiesmann

Münster in Westf.

---

†

Der Herr über Leben und Tod nahm uns heute unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester, meine innigstgeliebte Braut

Fräulein

Annelies Jeggle

Sie starb nach längerer, mit musterhafter Geduld ertragener Krankheit, im hoffnungsvollen Alter von 26 Jahren, gestärkt mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

In tiefer Trauer:

Josef Jeggle
Elly Jeggle geb. Eitel
Hans Jeggle, Fr. S. J.
Helmut Jeggle, z. Zt. im Felde
Josef Jeggle, z. Zt. im Felde
Günther Jeggle, z. Zt. im Felde
Claus Jeggle
Dr. Hein Bosche, Unterarzt im Felde

Münster-Gremmendorf, Josef-Suwelack-Weg 15 — den 21. November 1940

Das feierliche Levitenamt findet statt am Dienstag, den 26. November, um 9 Uhr, in der Herz-Jesu-Pfarrkirche, die Beerdigung erfolgt am gleichen Tage, um 10.30 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen ½3 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Schmitz

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Angehörigen.

Münster i. W., Newark (Nordamerika), Hamm i. W., den 23. November 1940.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 26. November, 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus; das Seelenamt am gleichen Tage, 10 Uhr, in der Liebfrauen-Pfarrkirche.

---

†

Nach Gottes hl. Willen starb heute mittag 11¼ Uhr mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, unser lieber Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bernard Wienker

Er starb, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 64 Jahren. Sein Leben war Mühe und Arbeit für die Seinen.

Um das Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Nordwalde, Greven, im Felde, Emsdetten, Warendorf, Diemen (Holland), Neuenheerse, Krs. Warburg, den 21. Nov. 1940.

Die Beerdigung, wozu herzlichst eingeladen wird, findet statt am Montag, den 25. November, morgens 9 Uhr, vom der Kirche aus. Gleich darauf ist das feierliche Levitenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.

Alle Ereignisse des Familienlebens

zeigt man am einfachsten und billigsten durch eine Anzeige in der Westfälischen Tageszeitung an. Dann haben Sie Gewähr, niemand vergessen zu haben.

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Hedwig Große Siestrup
Georg Güllering

Nordwalde — Dülmen

den 24. November 1940

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Katharina Middendorf
geb. Lange
Carl Röttgermann

Lippborg, den 24. November 1940

Die Geburt ihres Sohnes Hans-Michael geben in großer Freude bekannt

Dr. med. Hans Nachtwey
Frau Irene geb. Lamprecht

Münster, den 22. November 1940
Wilhelmstraße 56
z. Zt. Universitäts-Frauenklinik, Westring

Dorothee

Monika wurde heute ein gesundes Schwesterchen geschenkt.

In Dankbarkeit und Freude

Annemarie Lenze geb. Kerckhoff
Erich Lenze, Amtsgerichtsrat

z. Zt. Bocholt, St.-Agnes-Hospital — Borken i. W., Gemen 179

22. November 1940

Danksagung

Wir sprechen hierdurch allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, dem Verein Alter Dreizehner, der Freiwilligen Feuerwehr Löschzug 9 Geist und dem Verein Süd, die durch Glückwünsche und Blumenspenden mitgeholfen haben, unseren goldenen Hochzeitstag festlich zu begehen, unseren herzlichsten Dank aus

Landwirt Bernard Eggersmann und Frau
Josefine geb. Jüttner

Münster, Geister Landweg 38.

---

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 6 Uhr unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Fräulein Maria Ewering

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach schwerem, mit musterhafter Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, sanft und ergeben im Alter von 55 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Angehörigen:
Familie Clemens Ewering
Familie Josef Ewering

Metelen, im Felde, den 21. Nov. 1940.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 25. November, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause aus, anschließend das feierliche Levitenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.

Nachruf!

Nach langem Krankenlager verschied am 21. November 1940 mein Gefolgschaftsmitglied, unser lieber Arbeitskamerad, der

Malermeister

Bernh. Halinde

Mehr als 20 Jahre hat er seine Arbeitskraft und sein reiches Können dem Betriebe zur Verfügung gestellt. Durch sein heiteres Wesen war er uns allen ein lieber Arbeitskamerad, den wir nicht vergessen werden. Einer unserer Getreuesten ist von uns gegangen.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Malergeschäft Heinr. Dieckmann

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für meinen lieben Mann, Kaufmann

Theodor Beykirch

findet am Dienstag, den 26. November, 8½ Uhr, in der St.-Mauritz-Kirche zu Münster statt, wozu freundlichst einladet

Frau Else Beykirch geb. Huck

Das Jahres-Seelenamt für

Frau Catharina Hülswitt

findet am Mittwoch, den 27. Nov., morgens 8 Uhr, in der St.-Mauritz-Kirche zu Münster statt.

Für die beim Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Wwe. Hermann Kerkmann

bewiesene Teilnahme danken wir herzlichst

Geschwister Kerkmann

Münster (Westf.), im November 1940.

Das Sechswochen-Seelenamt

für die Verstorbene findet am Dienstag, den 26. November 1940, um 9.00 Uhr, in der Pfarrkirche zum Hl. Kreuz statt, wozu hiermit eingeladen wird.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste meines lieben, guten Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwiegervaters und Großvaters durch Wort und Schrift, Kranzspenden und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank

Familie Fr. Kruse

Sandrup, im November 1940.

Das **Sechswochen-Seelenamt** für den Verstorbenen findet am Donnerstag, den 28. Nov. 1940, um 7.45 Uhr, in der Rosenkranz-Kirche zu Sprakel statt, wozu herzl. eingeladen wird.

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise inniger Anteilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Frau Maria Kuhr verw. Manger

sprechen wir allen unsern herzl. Dank aus.

Die trauernden Angehörigen.

Münster i. W., Kampstr. 1, im November 1940.

†

Das Sechswochen-Seelenamt

zu dem freundlichst eingeladen wird, findet statt am Montag, den 25. November 1940, morgens 9 Uhr, in der Hl.-Kreuz-Kirche.

Das Sechswochen-Seelenamt

für meine liebe Frau, unsere gute Mutter findet statt am Dienstag, dem 26. November, 9 Uhr vormittags, in der Liebfrauen-Kirche zu Münster, wozu freundlichst einladen

Arnold Abel und Kinder

---

†

Ein Jahres-Seelenamt

für meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Ludwig Klindt
Anna geb. Wortmann

findet Montag, den 25. November, um 9 Uhr, in der Liebfrauen-Pfarrkirche zu Münster statt, wozu wir herzlichst einladen

Ludwig Klindt und Kinder

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unsern guten Vater und Großvater, den

Rentner Wilhelm Hakenes

findet statt am Dienstag, den 26. November 1940, um 9 Uhr, in der St.-Antonius-Pfarrkirche zu Münster, wozu Verwandte und Bekannte herzlich eingeladen werden.

Frau Angelika Hakenes u. Kinder

Wer sucht einige Mon. **Landaufenthalt** auf Gut in Münsterland; als Gegenleist. wäre ein Abiturienten bei Mathem. zu helfen. Angebote u. P P 5046 a. d. H.-Gesch. Münster.



Kauf sie bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Kaufe
Altgold
Altsilber
Altdublee
zu den höchstzulässigen Preisen
Schmuckkasten
J. Ollmann
Münster
Ludgeristraße
Ank.-Gen. 1258

Wer sich für **Erfindungen** und **Neuheiten** interessiert, liest die Zeitschrift

„Die Neuheit"

Bezugspreis: jährlich RM. 3.60, halbjährl. RM. 1.80
Verlag „Die Neuheit" Berlin SW 68 Berlin 38924



Kauf ihn bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Backernecker - Beerdigungsinstitut

Das große und führende Fachgeschäft für Erd- und Feuerbestattung.
Münster, Frauenstraße 38 und Hammer Straße 85
Geschäftsstelle Hammer Straße 75 — **Fernruf 26560**

Uhren
Moderner Schmuck
Bestecke

Abeler

Feinuhrmacher und Juweliere
Münster — W.-Elberfeld — Rheine
Bogenstraße 2 — Poststraße 11 — Emsstraße 2

So
beugt man der Einschleppung gefährlicher Viehseuchen vor:

Seuchen-Bekämpfung ist ausschließlich Sache des Tierarztes. Sie selbst aber können durch Vorbeugung große Verluste vermeiden. Gründliche Säuberung aller Ställe und Gerätschaften mit einer 3%igen „Lysol"-Lösung, Kalken der Wände mit 3—5%igem „Lysol"-Zusatz zur Kalkbrühe ist das Richtige. Ansteckung wird verhütet — auch Ungeziefer, Insekten und Hautschmarotzer (zum Beispiel Räude-Milben) werden ferngehalten. So bringen wenige Pfennige Leistungssteigerung und Gewinn. „Lysol" — auch zur Wundpflege und Geburtshilfe beim Vieh wichtig — erkennt man an der gelbroten Originalpackung. Es ist preiswert und sparsam — von 53 Pfennig ab in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich. **„Lysol"**

SCHÜLKE & MAYR AKTIEN-GESELLSCHAFT, HAMBURG 39

Guter Rat von der Defaka:



Kinderbettfiteppdecken 100×150 ..... RM. **15.25**

Steppdecken 150×200 Halbwollfüllung .... RM. **22.50**

Steppdecken 150×200 Kranswollfüllung ... RM. **31.65**

Daunendecken 150×200 weiße Daunenfüllung . RM. **79.50**

Sie finden bei uns eine reiche Auswahl in

Matratzen, Reformunterlagen und Metallbettstellen

Defaka

Münster i.W. · Ludgeristraße 93=109

Wenn Sie auch das schönste Weihnachtsgeschenk für die Familie, eine Versicherungspolice von

5000 RM

unter dem Weihnachtsbaum legen wollen, müssen Sie sich jetzt aber auch sofort mit uns in Verbindung setzen.

Sie beschenken Ihre ganze Familie und sich selbst durch die Sicherstellung der Frau, der Aussteuer und Ausbildung der Kinder, sowie des eigenen Alters. Außerdem beste Verzinsung der Rücklage durch Steuerersparnisse.

Beamten, Angestellte, sowie auch freie Berufe sind aufnahmeberechtigt und zahlen z. B. für 5000 RM. fällig beim Ableben sofort, sonst beim 65. Lebensjahr ohne irgendwelche Nebenkosten

als 25jähriger monatlich	7.60	als 40jähriger monatlich	14.40
„ 28jähriger monatlich	8.40	„ 43jähriger monatlich	17.05
„ 30jähriger monatlich	9.10	„ 45jähriger monatlich	19.25
„ 33jähriger monatlich	10.30	„ 48jähriger monatlich	23.45
„ 35jähriger monatlich	11.25	„ 50jähriger monatlich	27.25
„ 38jähriger monatlich	13.00	usw.	

Dazu einmaliger geringer Kriegszuschlag.

Alle anderen Tarife, wie Aussteuer-, Studieng.-, Geschäftsteilhaber-Vers. usw. gleich günstig. (Auch bereits Eingezogene können sich versichern.)

Deutsche Beamten-Versicherung

Deutschlands größte und älteste öffentlich-rechtliche Lebensversicherungsanstalt. Begründet 1872 durch Kaiser Wilhelm I.

Unverbindl. Anfragen richten Sie bitte sofort unter Angabe d. Geburtsdaten an

Oberkommissar H. Linnemann, Münster I. W.
Emdener Straße 34 — Fernruf 40781

Keine ärztliche Untersuchung! Keine Wartezeit! Keine Aufnahmegebühr!

Alle Überschüsse zu 100 % den Versicherten. Sofort. Gewinnbeteiligung Vers.-Bestand ca. 2,5 Milliarden.

Mitarbeiter auch nebenberuflich (steuerkundige bevorzugt) werden in allen Städten und Orten des Münsterlandes eingestellt.

Sofort ausschneiden!

J. OLLMANN
Schmuckkasten
Uhren, Gold- u. Silberwaren
MÜNSTER, LUDGERISTRASSE
(Stadtlohnerstraße)

Im Stillen hofft doch jeder auf
ein klein wenig Luxus
zu Weihnachten. Kommen Sie jetzt zu uns, in der großen Auswahl finden Sie bestimmt das Richtige.

Großtankstelle Glöckner

Tag und Nacht geöffnet
Wagenwäsche — Wagenpflege
Münster
Kirdorfstraße 17
(Industriestraße)

Dreieck-Salz
gegen Schmerzen

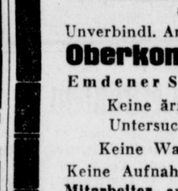
Gegen Kopfschmerzen

Frei von schädlichen Alkaloiden. Die Untersuchungen erfahrener Mediziner beurkunden: Dreieck-Salz wirkt gut, hilft schnell und sicher ohne den Magen anzugreifen. Seine schnelle Wirkung beruht unter anderem auf der Tatsache, daß das leicht lösliche Salz besonders schnell vom Verdauungskanal aufgenommen wird. Bitte, überzeugen Sie sich selbst. In fast allen Apotheken u. Drogerien vorrätig 80 Pf.

Seit Jahren bewährt bei: Kopf-u. Zahnschmerzen, Erkältungskrankheit., Fieber, Rheuma-, Ischias- u. Migräneschmerzen

Hilft schnell und sicher

Bei Verstopfung



Ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopf- u. Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bleicher u. unreiner Teint sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen, älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt verläßlich u. mild - schmeckt wie Schokolade. Darmol, das Abführmittel der Familie, ist sparsam und preiswert. In Apoth. u. Drog. RM -.74 u. RM 1.39

DARMOL
die gute Abführ-Schokolade

Ärzte-Tafel

Meine Sprechstunden finden bis auf weiteres durchgehend von 11½ bis 3½ Uhr

Mittwochs und Samstags von 11½ bis 12½ Uhr statt

Dr. Schilgen, Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Münster, Klosterstraße 17

Harnsäure

im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen- Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

Sal digestivus Hattermann

bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut und die Säfte reinigt und den Magen **richtig** pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt. Glas: 1.25 ℳ in Apoth. u. Drog.

Vier Männer an Bord

Solche Männer fliegen nach England — Meine Kameraden, die Kampfflieger — Eine verschworene Gemeinschaft

. . ., im November. (PK)

Auf unserem Feldflugplatz, irgendwo in Frankreich, ist die Romantik nicht zu Hause. Rasch und ohne jeden Uebergang verliert sich die grüne Fläche des Rollfeldes in die herbstlichen Rüben- und Kleefelder. Nur am Ostrand des weiten Platzes ragt eine Galerie schlanker Pappeln hoch und gibt dem Platze einen bescheidenen Abschluß. Es ist ein Platz wie viele andere. Von den Franzosen liederlich und notdürftig angelegt, unter deutscher Leitung planvoll erweitert, um Unterstellschuppen, Flugleitungsbaracken und viele andere Notwendigkeiten ergänzt. Aber so sehr die Männer des Reichsarbeitsdienstes sich auch um ihn mühten, er behielt inmitten des bunten französischen Herbstes sein karges nüchternes Gesicht. Die gelben, ärmellosen Schwimmwesten und die ölfleckenbesäten Kombinationen der Männer unserer Kampfgruppe passen zu ihm, die flachgeschichteten Bombenhaufen am Rande dazu und die halb in die Erde verborgenen Stellungen der Flakbatterie. Etwas von der Nüchternheit des Luftkrieges, von dem strengen harten Rhythmus unserer Kampffliegerei schwingt auch in seinen Linien und Grenzen.

Musikklänge wehten uns entgegen

Und doch kann die Romantik vorübergehend einmal von diesem nüchternen Platz der nüchternen Kampffliegerei Besitz nehmen. Heute war es so. Der Mond stand hoch und mit silberschimmernder Rundheit am Himmel, als wir nach dem gewohnten nächtlichen Londonflug aus unserer Do 17 kletterten. Da geschah das Wunder. Da wehten uns plötzlich Musikklänge über den kahlen, nüchternen Flugplatz entgegen. Wir schritten im unwirklichen Mondlicht wie verzaubert und fanden uns plötzlich vor der niedrigen Blechbaracke der Flugleitung vom Rudel der Kameraden dicht umringt. Unser Flugzeugführer, Feldwebel Nacke, wußte nicht, wie ihm geschah. Ein paar Dutzend Hände streckten sich ihm entgegen, ein mächtiger Blumenstrauß wollte ergriffen sein, und indeß die letzten Töne eines Trompetentusches verklangen, stand der Gruppenkommandeur mit im Monde schimmerndem Ritterkreuz vor den Männern und begann zu sprechen. Es war genau um Mitternacht auf einem der nüchternsten Flugplätze der Welt.

Achtzigmal gegen den Feind

Von den außergewöhnlichen Vorgängen ganz benommen, erfaßten wir erst nach Sekunden den Sinn des Ganzen: es war der eben beendete achtzigste Feindflug unseres Flugzeugführers, den die Kameraden in mitternächtlicher Stunde zu ehren gedachten. Mit Musik, Blumen und Glückwünschen feierten sie ihren Kameraden, der in diesem Entscheidungskampf Deutschlands öfters als sie zum Feindflug in sein bombenbeladenes Kampfflugzeug geklettert war. Aus den Bechern roten französischen Weines, die dann kreisten, aus den Klängen der Marschmusik, den Worten des Kommandeurs und dem frohen Jubel der Kameraden stieg da jäh die Romantik. Wie bei einer reifen Frucht brach die nüchterne Schale fast fahrplanmäßiger Einsätze und Feindflüge auf, und es entwuchs ihr leuchtend die Romantik dieses unromantischen Kampffliegerlebens. Achtzig Feindflüge — das sagt sich leicht her. Und das ist, mit der windhundhaften Beweglichkeit und Einsatzfähigkeit etwa der Jagdflieger verglichen, nicht einmal eine imponierende Zahl. Obwohl wir vom ersten Tage des Einmarsches in Polen ohne Unterbrechung dabei waren, obwohl wir eigentlich niemals Ruhe hatten, sind es für einen von uns erst achtzig Feindflüge geworden. Und mancher andere steht dicht vor dieser Schwelle.

Er wurde Putzer des „Spieß"

Entwicklung und Leben des Feldwebels Nacke sind charakteristisch für viele unserer besten alten Kampfflieger. Er ist mit der jungen deutschen Luftwaffe groß geworden. Und wie die meisten seiner Kameraden wurde ihm nichts geschenkt. Den jungen Flieger, der sich in Tutow zur Flugzeugführerausbildung meldet, lacht man erst einmal gründlich aus. Dann wird er Putzer des „Spieß" (Hauptfeldwebel). Und danach „Schmiermaxe", einer vom Bodenpersonal.

Aber wer die Berufung zum Flieger in sich spürt, der gibt nicht so leicht nach. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit meldet sich Nacke erneut. Bis es dann endlich klappt. Und eine Ausbildungszeit beginnt, die kennzeichnend für die hohe Qualität und die sorgsame Heranbildung der deutschen Kampfflieger ist.



Das Gesicht des Flugzeugführers. Lachende Freude strahlt aus seinen Augen, denn jetzt geht es zu einem neuen Feindflug (PK-Breu-Scherl)

Ein Lehrgang folgt dem andern, Fliegerschule nach Fliegerschule lernt der junge Pilot in allen deutschen Gauen kennen.

Er durfte nicht landen

Kaltblütigkeit und Verantwortungsbewußtsein, die den Besten unserer Kampfflieger in hohem Maße zu eigen sind, können sich schon frühzeitig entwickeln und in vielen Prüfungen reifen. Nacke hatte erst seinen siebenten Alleinflug hinter sich, als er schon beweisen muß, was für ein Mann in ihm steckt. Er ist mit seinem Vogel eben zur Landung angeschwebt, hat schon den Boden berührt, aber da wirft es ihn mit einem mächtigen Satz wieder in die Höhe, der Aufprall war zu groß. Also noch einmal Gas geben, neue Kurve, wieder anschweben zur Landung, aber da schießt es ihm plötzlich rot an der Nase vorbei, ein Warnsignal. Die da unten auf dem Platz wollen nicht, daß er landet. Also wieder das Gas rein, neue Kurve. Aber wieder fährt ihm die rote Leuchtrakete am Flugzeug vorbei. Das Spiel wiederholt sich das dritte, das vierte und fünfte mal. Andere Flugsäuglinge, die zusammen mit ihm in der Luft sind, dürfen runter. Aber ihn will man nicht landen lassen. Da muß an der Kiste etwas nicht in Ordnung sein, beginnt es in Nacke langsam zu dämmern.

Sanitätswagen kamen angerasselt

Inzwischen begibt sich unten auf dem Flugplatz ein Mordschauspiel. Feuerwehrwagen und Sanitätswagen kommen angerasselt. Offiziere und Kameraden eilen zusammen. Tücher werden ausgelegt. Das ist ja, als ob man schon seine Beerdigung vorbereitet, denkt Nacke. Und dann liest er an den ausgelegten Zeichen ab, daß er sein Fahrgestell bei dem ersten Aufsetzen zerbrochen hat. Also deswegen das Theater. Aber da erwacht in Nacke der alte Segelflieger. Nur mit einem Rad landet er, der Pilotenbenjamin, ganz wie ein alter.

Über Polen, Belgien und Frankreich

Später bekommt der allmählich zum Unteroffizier und Feldwebel Vorgerückte noch oft Gelegenheit, seine Geistesgegenwart zu bewähren. Sechzehn Feindflüge machte er in Polen mit. Bei 29 Tief- und Hochangriffen ist er in Belgien und Frankreich dabei. Als es zu den ersten Einsätzen gegen England kommt, kann Nacke bereits auf viele Erfahrungen bei jeder Art von Angriffen zurückblicken. Er war dabei, als es in Tiefangriffen die aus Belgien und Nordfrankreich zurückweichenden feindlichen Truppen zu jagen gilt. Er hat am Steuerknüppel eines jener sechs Flugzeuge gesessen, aus deren Bombenschächten die Bomben auf den überfüllten Bahnhof von Rennes fielen und eine verheerende Wirkung erzielten, als sie wohl bei irgendeinem anderen Angriff in Frankreich erreicht wurde. Er ist mit seinen Kameraden im Tiefflug über feindliche Flugplätze und Artilleriestellungen, über Panzeransammlungen und Truppenmassen hinweggejagt, er hat sich an die Abwehr der Flak gewöhnt und ihr ebenso wie den angreifenden Jägern durch seine Geschicklichkeit oft genug ein Schnippchen geschlagen.

Mit dem Tod auf Du und Du

Seit Wochen fliegt Feldwebel Nacke nun gegen England. Alle Arten von Einsätzen gegen die Insel lernte er kennen. In den Wolken versteckt schlich er sich ganz allein mit seinem Kampfflugzeug hundert Kilometer weit in das Inselreich hinein, um seine Bomben auf ein bedeutendes Rüstungswerk oder einen englischen Flugplatz abzuwerfn. Oft flog er im Verband, als rechter Kettenhund ein paar Meter von seinem Kettenführer entfernt, so wie es auf der Schule und in Friedenszeit bei der Staffel oft genug gedrillt worden war. Nachts und am Tage, in der ersten Frühe des Morgens und bei hereinbrechender Dämemrung war er „drüben". Oft war seine Maschine von MG-Einschlägen erlöchert. Ein paarmal kam er mit einem zerschossenen Motor heim, einmal zerschlugen ihm hochgeschleuderte Bombensplitter die Glaskanzel der Kabine. Kameraden, die monate- und wochenlang mit ihm geflogen waren, in derselben Kette, in derselben Staffel, kehrten nicht mehr heim. Er gewöhnte sich an neue Kameraden und flog weiter. Wenn man ihn fragen wollte, wie oft er schon dem Tod ins Gesicht geschaut habe, müßte er vielleicht antworten: achtzigmal.

Kein Tropfen Benzin mehr in den Tanks

Vor ein paar Tagen erst schien das Schicksal wieder nach ihm zu greifen. In einer vom Sturmwind durchtobten, von dicken Wolken überschwemmten Nacht hatte er sein Werk als Kampfflieger über England getan. Er war wieder auf dem Heimflug. Schon wußte er französischen Boden unter sich. Aber war der Himmel über England ein winddurchtobter Hexenkessel gewesen, so fand er nun alle Schwierigkeiten noch gesteigert. Es war dickster Dreck, durch den er mit seiner braven Maschine hindurch mußte. So tief hingen die Wolken auf die Erde herab, daß er es nicht wagen konnte, zur Landung durchzustoßen, ohne das Risiko eines Aufpralls auf die Erde auf sich zu nehmen. Stundenlang krebste er herum, das Benzin wurde schon knapp, und es schien nur noch ein Ausweg möglich: mit dem Fallschirm auszusteigen. Da sah er durch ein eben aufgerissenes Wolkenloch plötzlich einen Flugplatz unter sich. Mit der Sicherheit des erfahrenen Nachtfliegers landete er auf dem unbeleuchteten Rollfeld. Als sein braver Vogel am nächsten Tage zum Tanken von einer Seite des Platzes zur anderen gerollt werden sollte, blieb er in der Mitte stehen und war durch nichts mehr zum Weiterrollen zu bewegen. Es war kein einziger Tropfen Benzin mehr in den Tanks . . .

Vier Mann — ein Geist

Wenn Nacke von seinen Feindflügen berichtet, spricht er nie von sich allein. Immer fühlt er sich dann nur als Glied einer kleinen verschworenen Kampfgemeinschaft, als einer von vier Kameraden. Da ist der Stabsfeldwebel L. Lemke, der seit Monaten neben ihm am Bombenabwurfgerät kauert. In meisterhafter Zusammenarbeit löst er mit Nacke selbst die schwierigsten Aufgaben. Es werden nicht viele Worte gemacht, aber sie reichen aus, um das Flugzeug beim Anflug zum Bombenabwurf immer dahin zu bekommen, wo es hin muß, und um selbst in den schlimmsten, stürmischsten Nächten den Weg aus England zum wolkenbedeckten Flugplatz zurückzufinden. Dieser Stabsfeldwebel Lemke, der seit vierzehn Jahren den Rock des Soldaten trägt, der lange Jahre Bordfunker war, ehe er Beobachter wurde, hat nicht viel weniger Feindflüge als Nacke mitgemacht. Im Grunde liegt er nur um jene Flüge zurück, bei denen Nacke in Polen war. Und auch der Bordfunker Schwalbe rangiert mit seinen Feindflügen dicht hinter Nacke. Wie Nacke und Lemke hat er über Frankreich und England schon mehr als einmal die Hölle am Himmel erlebt. Wie oft hat er aus den drei rückwärts gerichteten Maschinengewehren seines Funkstandes auf herabstoßende feindliche Jäger gefeuert! Zweimal gelang es ihm sogar, ein Feindflugzeug aus der Luft herunterzuholen. Eins davon über England sogar in der Nacht!



Der jüngste Flieger des Geschwaders. Das ist der „Pimpf", der weitaus jüngste Flieger des Geschwaders, und doch genau so tüchtig und tapfer wie die anderen Kameraden (PK-Melichar-Scherl)

Der Vierte im Bunde ist der Bordmechaniker Feldwebel Mahl, das Mädchen für alles. Es bedarf nur einer Kopfwendung seines Flugzeugführers, dann weiß Mahl, daß er die Anschlüsse an die Sauerstoffflaschen herzustellen hat, oder daß jetzt die Zeit gekommen ist, um in großer Höhe über Feindesland die Innenheizung der Kabine einzuschalten. Wenn er nicht am Maschinengewehr in der Wanne beschäftigt ist, steht er über die Schalttafel gebeugt. Nichts entgeht seiner Aufmerksamkeit. Es ist ja schließlich seine „Maschine", die er betreut.

Unbekannte Helden . . .

Nacke, Lemke, Schwalbe und Mahl, zwei Sachsen, ein Berliner und ein Pfälzer, das sind vier Mann in einem Kampfflugzeug, eine Besatzung unter vielen Hunderten. Mit zahlreichen Kameraden gehören sie zu den stillsten und unbekanntesten Kämpfern unter den deutschen Fliegern. Ihnen vergönnt das Schicksal nicht, sich wie Jäger oder Sturzkampfflieger durch überragende Einzelleistungen hervorzutun. Ihre Namen werden nie im Wehrmachtsbericht stehen. Aber vielleicht kündet der OKW-Bericht manchmal eine ihrer Taten, das, was sie im Verbandseinsatz über Feindesland leisteten.

Doch es gehört zu ihrem Heldentum, daß sie sich auch mit der Anonymität ihres Einsatzes abfinden, daß sie auf Ruhm und äußere Belohnung verzichten. Im Gefühl erfüllter Pflichten finden sie ihre schönste Genugtuung. So fliegn sie in diesen Wochen und Tagen unermüdlich gegen England, kleine verschworene Gemeinschaften von Kämpfern. Sie fliegen nicht für Ruhm und Auszeichnung, sie fliegen für Deutschland, diese vier und viele tausend unbekannte deutsche Kampfflieger.

Kriegsberichter Georg Hinze



Auch beim Einsatzflug gegen England darf bei aller gespannter Wachsamkeit ein kameradschaftliches Wort nicht fehlen (PK-Martin-Scherl)



Voll Freude meldet der Heckschütze einer deutschen Kampfmaschine den genauen Einschlag der Bomben im Ziel (PK-Folkers-Scherl)



MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.



Mit der kämpfenden Truppe gehen auch die Sanitäter mit in die vorderste Kampflinie, um den verletzten Kameraden sofort ihre Hilfe zuteil werden zu lassen. Ihrem Mut und ihrem Einsatz ist es zu verdanken, daß viele aus dem feindlichen Feuer gerettet und in ärztliche Pflege gebracht werden konnten. — Unser Bild zeigt Sanitäter, die Verwundete zurückbringen (PK-Tritschler — Scherl-M.)

Berichte von der Front

In Sturm und Regen zur Insel

Wilder Tanz in den Wolken überm Kanal — Trotz Flak und Nachtjägern über London

Von Kriegsberichter Herbert Soelling (PK)

Es ist wirklich kein ideales Flugwetter, als wir abends zum Flugplatz hinausfahren. Tiefhängende, dicke, graue Regenwolken jagen über den Platz, auf dem der Regen der letzten Tage geradezu kleine Seen hat entstehen lassen.

Ein kalter Novembersturm fegt über das Land. Sturmwarnung und Vereisungsgefahr hatten die Wetterberater melden müssen. Aber all das konnte für unsere fliegenden Besatzungen kein Grund sein, nun etwa zu Hause zu bleiben. Wieder wollten wir London einen Besuch abstatten. Wollten die Hauptstadt des britischen Imperiums wie in jeder Nacht daran erinnern, daß man nicht ohne Folgen deutsche Städte angreifen darf, daß wir kommen, was auch für Wetter sein mag, um die Vergeltungsangriffe auf London vorzutragen.

So rollt auch an diesem Abend wieder Maschine um Maschine an den Start. Unsere „Gustav" ist die vorletzte, die heute von unserem Horst aus gegen England fliegt. Ein bockiger Wind pfeift über das Rollfeld. Wieder singen die Motoren ihr vertrautes Lied. Kaum ist das Signal „Start frei" gegeben, da stürmt unser braver Vogel über den Platz. Noch mächtiger klingt das Lied seiner Motoren, und ruhig und sicher hebt er sich vom Rollfeld ab. Nun beginnt der Kampf mit dem Wetter. In rasendem Flug jagen uns dicke Wolken entgegen. Regen knallt gegen die Kanzel, gegen die Seitenfenster. Immer wieder versucht der Sturm, unsere He zum Spielball seiner Launen zu machen, aber ruhig und gleichmäßig arbeiten die Motoren, tragen unseren Vogel immer höher hinauf, in die ruhigeren Schichten. Hin und wieder reißt schon die Wolkendecke auf, und als wir mitten über dem Kanal sind, steht in silberhellem Glanz der Mond am klaren Himmel. Hoffentlich bleibt es so klar, dann wird es auch heute wieder richtig hinhauen. Und wir haben Glück.

Da zucken vor uns dünne, grellweiße Lichtarme auf, stoßen hinauf in den Himmel, geistern aufgeregt hin und her. Die englische Bodenabwehr sucht schon nach uns. Die britische Küste liegt vor uns. Bald gesellen sich zu den grellweißen Lichtstrahlen die tiefroten Mündungsfeuer der Flak, die glutroten Bälle der detonierenden Geschosse, die heute zum Teil verdammt gut liegen. Immer wieder leuchtet es in der Bodenwanne hell auf, ein Zeichen, daß englische Flakgranaten dicht unter uns detonieren. Dicht an den Tragflächen, am Leitwerk und am Rumpf tanzen die kleinen rotglühenden Bälle. Aber wir haben auch diesmal wieder Glück. Lediglich die Standantenne haben sie uns zerschossen. Mit eiserner Ruhe kann unser Flugzeugführer den Vogel immer wieder aus den Scheinwerfern, aus den gutliegenden Flaksperren der Tommies herauskurven.

Und dann sind wir wieder über der riesigen Stadt. Es ist das übliche: Flak und Scheinwerfer haben sich vervielfacht, aber wir kennen dieses Feuerwerk schon. Es kann uns nicht mehr erschüttern. Unsere Aufmerksamkeit gilt den Nachtjägern, für die diese mondhelle Nacht wie geschaffen ist. Da verstummt für Sekunden die Flak. Ah, Jäger sind hinter uns her. Aber ehe sie uns noch erwischen können, sind wir auf und davon.

Ein breites silbernes Band leuchtet zu uns herauf: die Themse. Genau über dem großen Themsebogen fliegen wir in das Herz Londons ein. Nordwestlich von ihm liegt unser Ziel. Bei dem klaren Wetter sind im hellen Mondschein die umfangreichen Gleisanlagen, Lagerhäuser und Fabriken genau auszumachen. Die Bombenklappen sind geöffnet. Wir sind am Ziel. Bomben raus! Gebannt folgt das Auge ihrem Weg. Nicht lange können wir ihren Flug beobachten, dann verschwinden sie im Dunkel. Aber plötzlich aufbrechende dunkelrote Feuerbrände in unserem Ziel zeigen uns im Abflug, daß sie gesessen haben.

Noch immer umtobt uns das Abwehrfeuer der Flak. Aber sie vermag uns nicht aufzuhalten oder vom vorhergesehenen Kurs abzudrängen. Bald liegen wieder die Kreidefelsen der Küste hinter uns. Wir sind über dem Kanal. Aber nun soll noch ein Tanz mit dem Wetter folgen, den wir so schnell nicht vergessen werden. Aus der hellen Mondnacht stößt unsere He plötzlich in eine dunkle Wolkenwand. Wild schüttelt der Sturm unseren braven Vogel hin und her. Ja, gute, alte He, jetzt kannst du wieder einmal zeigen, was in dir steckt. Mit eiserner Ruhe fängt unser Flugzeugführer immer die Maschine wieder ab, wenn sie plötzlich nach unten schießt oder dann wieder rechts oder links über die Tragfläche abzustürzen droht.

Fliegerisches Können und deutsche Wertarbeit bestehen in dieser letzten Stunde unseres Fluges wieder einmal ihre große Bewährungsprobe. Auch unten auf dem Kanal treibt der Sturm sein Spiel mit den Wellen. Aber wir haben jetzt weder Zeit noch Lust, dem prächtigen Spiel der blendendweiß heraufleuchtenden Schaumkronen zu folgen, denn noch immer wird unser Bomber hin- und hergeworfen, scheint ein Spielball des orkanartigen Sturmes zu sein. Eisern und sicher aber hält der Flugzeugführer den immer wieder ausbrechenden Vogel. So geht es bis zum Heimathorst. Zwar setzt unsere He, beim Landen von einer Böe erfaßt, etwas härter auf als sonst, aber dann rollt sie sicher und glatt zu ihrem Liegeplatz. Es ist wieder einmal geschafft.

Wir stehen noch an unserer Maschine, da leuchten aus den dicken Wolken die Positionslampen einer neuen Heinkel auf. Es ist die letzte, die in dieser Nacht von unserem Horst über den Kanal flog. Alle kehrten sie auch diesmal vom erfolgreichen Angriff auf das Herz des Imperiums zurück.

Je frischer desto besser!*)
ATIKAH 5Pf

*) Richtiger Feuchtigkeitsgehalt einer Cigarette ist nicht nur ausschlaggebend für den guten Geschmack, sondern auch für die Bekömmlichkeit. Bewahren Sie also Ihre Cigaretten kühl auf!

Flug über eine tote Stadt

Es schweigen die Batterien von Coventry — Deutsches Kampfflugzeug nach dem Großangriff über dem englischen Rüstungszentrum

Von Kriegsberichter Werner Kark

dnb . . . im November. (PK)

Uns allen, die wir dabei waren in der Nacht vom 14. auf den 15. 11. 1940 wird das Bild der Vernichtung von Coventry noch lange im Gedächtnis bleiben. Erst am nächsten Tage wurde uns, die wir nur ein Teilziel der umfangreichen industriellen Anlagen dieses englischen Rüstungszentrums anzugreifen hatten, der rechte Umfang der deutschen Aktion klar, wenn es uns auch bewußt war, daß die weithin über die Insel lodernden Flammen einen ganz besonderen Erfolg anzeigten. Zwei Tage nach diesem Ereignis starten wir wieder mit dem Ziel: Coventry. In dieser Nacht allein. Jedes Besatzungsmitglied brennt darauf, noch einmal hineinzuschauen in dieses Inferno, das vor 48 Stunden für jeden deutschen Flieger ein unverfierbares Erlebnis war. Beim Einflug an der englischen Küste zeigt lebhafte Scheinwerfertätigkeit und starkes Flakfeuer bereits die spannungsvolle Aufmerksamkeit an, mit der man beim Gegner jetzt jede deutsche Maschine verfolgt.

Tiefe Nacht nimmt das Flugzeug jetzt auf. Eine dichte Wolkendecke raubt uns und auch dem Gegner jede Sichtmöglichkeit. Die Maschine nimmt geraden Kurs auf Coventry, ohne daß ein Lichtstrahl oder eine Granate sie auf dem Weg begleitet. Wir müssen allerdings fürchten, daß am Ziel die Bedeckung unseren Auftrag nicht erfüllen läßt. Minute auf Minute verrinnt; über uns die Sterne und unter uns der weißen Wolkenvorhang. Kaum eine Viertelstunde noch und Coventry muß auf unserem Fluge erreicht sein.

Da endlich steht weit links vor uns ein heller Schein. Das müssen die Brände von Coventry sein! Im Zielpunkt ist die Wolkendecke aufgerissen; wir können deutlich die Stadt an ihren markanten Punkten, dem Kanal und dem hufeisenförmigen Altwasser im Osten erkennen. Noch immer wütet dort das Feuer und dichter Rauch ist festzustellen. Zwar schlagen keine Flammen lodernd mehr gegen den Himmel, und ihre Glut ist auch nicht mehr so stark, doch eines wissen wir: auch heute schwelt der Brand in Coventry und unter Trümmern verzehrt sich das Feuer noch. Da hier der Wolkenvorhang aufgerissen ist, darf man mit Recht annehmen, daß die Verbrennungshitze auf so weitem Raum die Wolkenbildung maßgeblich beeinflußt hat.

Wir fliegen jetzt direkt über die Industrieanlagen der Stadt so wie vor 48 Stunden, als unsere Bomber die Zerstörung vollenden halfen. Und noch einmal öffnen sich die Schächte der „Cäsar", um auch in dieser Nacht den Brand neu entfachen zu helfen. Hell flammt es unten auf. Wo bleibt die Flak, die uns am 14. 11. so „warm" empfing? Und schweigen auch die Scheinwerferbatterien? Längst müssen ihre Horchgeräte uns doch ausgemacht haben. Kein Blitz durchzuckt die Dunkelheit und nicht ein weiter Arm tastet den Himmel nach dem einsamen Flugzeug ab.

In der Kurve wird es uns allen klar: wir schweben über einer toten Stadt. Noch einmal fliegen wir Coventry an, um befehlsgemäß eine Bombe schweren Kalibers über den Werkanlagen abzuwerfen, und wiederum empfängt uns tödliches Schweigen. Am Tage schon muß England die verlorene Position verlassen haben. Geschütze und Scheinwerfer sind verschwunden, weil es offenbar nicht mehr von Belang ist, rauchende Trümmer und zerstörte Fabriken durch nutzloses Abwehrfeuer zu bewahren. Und diese unsere Beobachtung bedeutet mehr als jeder Kommentar: England gesteht ein, daß der deutsche Angriff auf Coventry in seinem durchschlagenden Erfolg für immer unwiderlegbar sein wird.

Die Nachrichtenhelferinnen

Mädchen in Wehrmachtsuniform — Einwichtiges Einsatzgebiet

Seit einigen Wochen haben wir eine neue Uniform, die dunkelgrau, zweireihig, mit silbernen Knöpfen, weißem Oberhemd und schwarzer Krawatte — nicht von Männern, sondern von netten, jungen Mädchen getragen wird! Mädchen in Uniform! Was für eine Bewandnis hat es nun mit diesen Mädchen und vor allem mit dieser Uniform, die irgendwie, — besonders wegen des auf der rechten Brustseite getragenen silbernen Hoheitszeichens — an die Wehrmacht erinnert.

Wehrmacht und Frauen, wie stimmt das zusammen? Sehr einfach, warum soll man auf die Benutzung eines Talentes verzichten nur weil es Frauen sind, die darüber verfügen! Erfahrungsgemäß verfügen Frauen nicht nur über ein bekannt großes „Feingefühl", sondern auch über ein ebenso feines Gehör, das dem der meisten Männer weit überlegen ist. Deshalb hat man ja auch früher, vor Einführung der automatischen Telephonie, nur Frauen auf den Telephonämtern verwendet. Und auch heute noch gibt es in der Industrie und bei großen Behörden wohl viele Telephonistinnen, aber kaum Telephonisten. Das feine Gehör ist eben Trumpf!

Aus diesem Grunde ist das bekannte und — wegen mancher Falschverbindung — gern und häufig verlästerte „Fräulein vom Amt" bei der Wehrmacht wieder zu Ehren gekommen. Das soll nun nicht etwa heißen, daß diese jungen Mädchen in Uniform richtig — so wie Soldaten — eingezogen sind und also Wehrmachtsangehörige sind. Weibliche Soldaten gibt es bei uns nicht, das überlassen wir lieber Mr. Churchill und Genossen! Nein, so ist es nicht, aber junge Frauen und Mädchen zwischen 21 und 30 Jahren, die sich durch eine entsprechende Vorprüfung als geeignet für den Nachrichtenbetriebsdienst ausgewiesen haben, werden in der Heeresschule für Nachrichtenhelferinnen ausgebildet, um später bei einer Dienststelle der Wehrmacht irgendwo im besetzten Gebiet, also beispielsweise in Brüssel oder in Oslo, in Paris oder im Haag, Dienst zu tun.

Meist werden die Nachrichtenhelferinnen notdienstverpflichtet, d. h. daß sie als Gefolgschaftsmitglieder der Wehrmacht gelten. Sie werden, nachdem ihre physisch-geistige Eignung festgestellt ist, zunächst in Ausbildungstrupps hier und da im Reich zusammengefaßt, wo sie in die ihnen meist völlig fremde Betätigung eingeführt werden. Wenn sie dieses ABC-Schützen-Stadium hinter sich haben, kommen sie auf die Heeresschule für Nachrichtenhelferinnen. Hier erhalten sie dann die erforderliche praktische und daneben auch theoretische Ausbildung, denn eine gewisse Menge Theorie gehört schon dazu, wenn sie als „grau" auch nicht besonders beliebt ist. Aber was sein muß, muß eben sein! Und unsere Nachrichtenhelferinnen vertragen sich nach kurzer Zeit auch mit der Theorie der Schwachstromtechnik recht gut, wenn es zuerst auch manchmal etwas schwer war.

Überhaupt ist der Unterricht halb so schlimm, wie es zuerst aussieht, obwohl die Nachrichtenhelferinnen nicht nur im Fernsprechbetriebsdienst, sondern auch im Bedienen des Fernschreibers ausgebildet werden. Nach Beendigung der Ausbildung werden die Nachrichtenhelferinnen dann einer betriebstechnischen Prüfung unterzogen, bei der sie zeigen können, was sie in den kurzen Wochen alles gelernt haben. Und dann, wenn diese gefahrvolle Klippe umschifft ist, geht es hinaus, dann werden die Nachrichtenhelferinnen in geschlossenen Einheiten bei irgendeiner Kommandostelle im besetzten Gebiet eingesetzt. Ähnlich wie während der Ausbildungszeit, wo sie in Ausbildungslager zusammengefaßt und untergebracht waren, sind sie auch dort, im besetzten Gebiet der Sorge um ihre Unterkunft enthoben, denn sie erhalten neben ihrer Barvergütung, die in gewisser Beziehung dem Wehrsold des Soldaten ähnelt, noch freie Unterkunft und Verpflegung. Als Notdienstverpflichtete genießen sie die Vorteile der Notdienstverordnung (Sicherstellung des früheren, friedensmäßigen Arbeitsplatzes, Wehrmachtsfürsorge und, soweit erforderlich, Familienfürsorge). Sie verfügen über eine eigene Dienstordnung, die der besonderen Art ihrer Tätigkeit — Einsatz in fremdem und feindlichem Land, Vermittlung wichtigster und geheimzuhaltender militärischer Nachrichten und Befehle — angepaßt ist, und tragen im Dienst wie außer Dienst die eingangs erwähnte Uniform, die aber, was die Nachrichtenhelferinnen besonders freut, nicht „von der Stange" ist, sondern nach Maß gearbeitet wurde.

So sieht die Ausbildung, bei der natürlich der Sport als Ausgleichsmöglichkeit nicht zu kurz kommt, und die Tätigkeit unserer Nachrichtenhelferinnen aus. Interessant ist ihr Dienst bestimmt, aber auch voller Verantwortung.

Wo die „Aale" entstehen

Besuch in deutschen Torpedofabriken — Für jeden Bedarf ist gesorgt

Von unserem Sonderberichterstatter Erich Glodschey

. . ., im November.

Wir stehen in den hellen Hallen einer der deutschen Torpedofabriken. In langen Reihen sehen wir die Werkzeugmaschinen, an denen die einzelnen Teile bearbeitet werden, die für den Bau eines Torpedos erforderlich sind. In rastlosem Arbeitsgang werden die Einzelteile zusammengefügt, und immer neue dieser mächtigen Geschosse des Seekrieges werden fertiggestellt. In großer Zahl werden sie verladen und den Kriegsschiffen an der Front zugeführt. Das gleiche Bild wie in dieser Torpedofabrik sehen wir in einem zweiten und dritten Werk dieser Art, die alle in verschiedenen Landesteilen liegen. Für jedes Ausmaß des Bedarfs an Torpedos ist vorgesorgt.

Was deutsche Torpedos leisten

Der Torpedo hat sich in diesem Kriege wieder als eine für England außerordentlich gefährliche Waffe erwiesen. Zwei Torpedos eines deutschen Unterseebootes genügten, um den Riesendampfer „Empreß of Britain" von 224 Meter Länge und über 42 000 BRT Raumgehalt auf den Meeresgrund zu befördern. Die blanken „Aale" deutscher Unterseeboote und Schnellboote haben schon ganze britische Geleitzüge zertrümmert. Unsere Zerstörer und Torpedoboote haben ihre Torpedos ebenfalls oft wirksam gegen feindliche Schiffe abgefeuert. Auch als Waffe von Flugzeugen ist der Torpedo bereits erfolgreich in Erscheinung getreten. Angesichts dieser vielfältigen Verwendung der Torpedos kann man sich denken, daß der Bedarf der Seefront an diesen Geschossen sehr groß ist und ausgedehnte Fabrikanlagen erforderte, die in ihren Ausmaßen allen Kriegsnotwendigkeiten entsprechen.

Präzisionsarbeit ist die Parole

Eine grundlegende Tatsache wird bei einem Gang durch eine Torpedofabrik jedem sofort klar, nämlich daß für die Herstellung von Torpedos eine Präzisionsarbeit feinster Art notwendig ist. Ein Torpedo ist, wenn man ihn genau betrachtet, ein Unterseeboot im kleinen. Wenn er das Torpedorohr, mit dem er abgefeuert wurde, verlassen hat, dann zieht der Torpedo mit eigener Kraft unsichtbar unter Wasser seine Bahn gegen das feindliche Schiff. Diese Unterwasserfahrt ermöglicht ihm eine Antriebsmaschine, während die genaue Steuerung durch vorher eingestellte Apparate verbürgt wird. Je weniger diese Maschinen und Apparate wiegen, und je weniger Antriebsenergie sie verbrauchen, desto mehr Sprengladung kann der Torpedo mitnehmen und desto durchschlagender kann am Ziel seine Wirkung sein. Also müssen die Maschinen und Apparate einen möglichst kleinen Raum einnehmen, und das bedingt für jeden Einzelteil eine ganz besondere Genauigkeit der Bearbeitung.

Ganze Berge von Treibschrauben

Unglaublich viele Arbeitsvorgänge sind nötig, bis ein Torpedo fertig ist. An einer Stelle sehen wir beispielsweise Berge von Treibschrauben der Torpedos. Das scheinen ganze einfache Werkstücke zu sein, aber wieviel Handgriffe müssen getan sein, bis aus dem rohen Gußstück die spiegelglatte Schraube entsteht! Die eine Werkzeugmaschine dreht die Nabe, eine andere fräst die Flügel der Treibschraube. Die Schraubenflügel müssen die richtige Steigung haben. Sie müssen zur Verminderung des Widerstandes möglichst glatt sein. Wenn sie dem Nichtfachmann schon blank genug erscheinen, dann gehen die Schlosser noch mit ihren Feilen an die Schrauben heran und polieren sie zum Schluß wirklich blitzblank.

Tödlicher Kurs gegen feindliche Schiffe

In anderen Hallen entstehen die Schwanzstücke der Torpedos mit den Flossen der Tiefen- und Seitensteuer, anderswo wieder die Kessel für die Preßluft, die den Antrieb der Maschinen besorgt. Die Torpedomaschinen haben, etwa im Verhältnis zum Kraftwagenmotor, geradezu winzige Ausmaße, obwohl sie eine hohe Leistung von PS vollbringen. Noch komplizierter sind die Tiefenapparate, die die Torpedos auf der richtigen Tiefe halten und die Geradelaufapparate, die eine seitliche Abweichung vom Kurse verhindern. Haargenau muß das in jedem Falle gearbeitet werden, damit nichts den richtigen Lauf des Torpedos stört, wenn er mit seinem „Gefechtskopf" von mehreren Zentnern Sprengstoff den tödlichen Kurs gegen feindliche Schiffe steuert. Ingenieure und Arbeiter der Torpedofabriken sind stolz darauf, daß ihre „Aale" unter den Händen unserer Soldaten zur See so gefürchtete Waffen im Kampf gegen England sind.

Höppners Haar-Balsam bei Haarausfall & Kopfschuppen

Lothringer Volksmärchen

Zu der Sammlung von Angelika Merkelbach-Pinck

Gehören die vier bisher erschienenen Bände der „Verklingenden Weisen", die der Hambacher Sammler Louis Pinck in unermüdlicher Arbeit zusammengetragen hat, zu dem Besten, was überhaupt an Volksliedsammlungen in den letzten Jahren erschienen ist, so ist der schönen Sammlung der Schwester des Sammlers Pinck, Angelika Merkelbach-Pinck, das Verdienst zuzusprechen, zum ersten Male seit den neueren Bemühungen um die Erhaltung des Märchens und um die Aufzeichnung der Bestände uns den Raum Lothringen nähergebracht zu haben. Sie hat mit der hier vorgelegten Auswahl, die, ohne daß es besonders betont wäre, naturgemäß in erster Linie das bringt, was neu ist oder wenigstens anderen landschaftlichen Räumen unbekannt, den nachhaltigen Beweis erbracht, daß auch in Lothringen das deutsche Märchen wach geblieben ist, ja, daß es gepflegt wurde, gerade auch in den Jahren, da Lothringen an Frankreich fiel, gepflegt aus der Einstellung heraus, daß man das, was alt war und überliefert, vor den neuen Einflüssen bewahren und hüten müsse. So hat das Märchen eine besonders wichtige volkspolitische Mission in den abgetretenen Gebieten gehabt, deren Bedeutung gar nicht hoch genug anzuerkennen ist. Das Verdienst der Sammlerin und Herausgeberin wäre auch schon groß, wenn sie nicht eine solch volkskundlich einwandfreie Arbeit geleistet hätte.

Wie schwer die eigentliche Sammelarbeit gewesen ist, schildert die Verfasserin in einem Aufsatz, in dem sie ausführt, daß die Franzosen ihr, als sie erst einmal Wind von der Art ihrer Arbeit bekommen hatten, alle möglichen Schwierigkeiten bereiteten, vor allem dann, als sie einmal in Stockholm an Hand ihrer Sammlung einwandfrei nachwies, daß entgegen den französischen Behauptungen in Lothringen „noch immer" deutsch gesprochen werde. Sie wäre auch keine im besten Sinne heimatbewußte Frau gewesen, hätten sie diese Schwierigkeiten nicht besonders zu neuer Arbeit angespornt. Kurz vor dem Kriege kam die Sammlung (insgesamt hat die Verfasserin in zehnjähriger Sammeltätigkeit etwa 2400 Märchen und Sagen zusammenbekommen) heraus.

Es wurde bereits gesagt, daß die Auswahl typische Märchen bringt. Das heißt keineswegs, daß die Motive der Erzählungen neuartig oder gar nur den Lothringern eigen sind. Vielmehr ist gerade die Form aufschlußreich, in welcher Weise alte Märchen, etwa der Gebrüder Grimm oder andere, die der Erzähler in irgendeinem Familienkalender einmal gelesen hat, abgewandelt werden. Der Kern bleibt stets in irgendeiner Form deutlich erkennbar. Aber die Umgebung wechselt, zur Vergegenständlichung der Darstellung und Erzählung wird lokalisiert, werden bekannte Orte, Häuser und Höfe angenommen, und der Erzähler behauptet fest: dort oder dort hat sich das zugetragen. Und keiner der Hörer wagt das zu bezweifeln. Wichtig ist beispielsweise, daß in den 105 mitgeteilten Märchen nur ein einziges Mal eine französische Hauptperson vorkommt, sonst aber alle auftretenden Eigennamen verballhornt sind. So ist etwa aus Jean Baptiste Schombadissel geworden, ein Beweis dafür, daß das Volk gar nicht daran dachte, französische Eigennamen anzunehmen.

Die zweite Seite, der man sich bei der Betrachtung der Sammlung zuwenden muß, ist die sprachliche. Die Ueberlegung, von der Frau Merkelbach-Pinck ausgegangen ist, nämlich nur Proben des Dialekts zu bringen, ist, so gern auch der Volkskundler die gesamten Märchen im Dialekt hätte, durchaus gutzuheißen. Denn das Buch beabsichtigt, das Volk, das Lothringen bewohnt, im ganzen Reich durch seine Märchen, durch das Beste also und das Schönste, was ein Volk geben kann, bekanntzumachen. Dabei würde die Schwierigkeit der Sprache nur hinderlich gewesen sein. Denn der Dialekt, der sich aus alemannischen und rhein- und moselfränkischen Bestandteilen zusammensetzt, ist nicht gerade leicht verständlich, und es bedarf schon eines genaueren Hinsehens für den Nichtlothringer, trotz der sprachlichen Plastik und der bäuerlichen Einfachheit fließend lesen und verstehen zu können. Nicht immer hat die Uebertragung sich an den ursprünglichen Text der Märchen halten können, und nicht in allen Fällen ist die Uebertragung ins Hochdeutsche auch nur annähernd so aufschlußreich wie die Urform, auf die es ja gerade beim Märchensammeln ankommt. Aber das sind Mängel, die man gern mit in Kauf nimmt, zumal aus jeder Dialektkante sprachliche Proben beigefügt sind.

Wie in anderen Gegenden unseres Vaterlandes ist auch in Lothringen der Quell des Märchenerzählens die Meistube oder die Spinnstube. Hier ist der geeignete Ort, an den langen Winterabenden aus dem reichen Born des Volksgutes zu erzählen. Nicht jeder kann Märchen erzählen. „Rätle verzehle, dis kann nit e jeder, dis vererbt sich, dis Talent do dezu", sagt der Lothringer Märchenerzähler. Oder ein anderer schränkt sogar noch weiter ein: „Dis Talent vererbt sich nit uf jede in dr Familie, awer es laaft schnurstracks durch vun eem Glied ins onnere!" Der Märchenerzähler ist sich seiner besonderen Stellung durchaus bewußt, ganz unabhängig davon, welche wirkliche soziale Stellung er einnimmt. Meist sind es Männer, die über eine lange bäuerliche Tradition verfügen. Wichtig ist die Feststellung, daß die Märchen der Männer „bunter, ausführlicher, bewegter sind als die der Frauen". In dieser Deutlichkeit dürfte bisher kein Sammler darauf hingewiesen haben, daß Frauen im Nacherzählen zumeist unschöpferisch sind.

Die Karte, die angefügt ist, zeigt die Orte, aus denen die wiedergegebenen Märchen stammen. Da sie, wegen der Auswahl, unübersichtlich ist, lassen sich bestimmte Rückschlüsse auf die Mannigfaltigkeit der Ueberlieferung und auf die Erzählweise nicht tun. Immerhin aber scheint die Mitte Lothringens lebhafterer Mittelpunkt von Erzählkreisen zu sein als die Randgebiete, obwohl das Märchengut selbst hier zahlreicher zu sein scheint.

Für dieses Buch, das zum ersten Male in aller Deutlichkeit auf den, man möchte fast sagen, kämpfenden, nämlich um Bestand und Fortbestehen des Volksguts ringenden Wert des Märchengutes hinweist, sind wir der Schwester des Hambacher Sammlers sehr dankbar.

Ernst Heiß

„Die silberne Oktave"

Hinweis auf ein Gedichtbuch von Kurt Erich Meurer

Immer wieder trifft man im Reiche der Kunst auf Begabungen, die, ohne unbekannt zu sein, doch ihrem Werte nach nicht weit genug erkannt sind. Mir wird ein Buch des Dichters Kurt Erich Meurer zugesandt, das mir Freude und Ueberraschung ist. Sein Name ist nicht unbekannt und doch entdecke ich ihn jetzt erst. Man soll sich bei Büchern durch Titel nicht beirren lassen, sondern nachschauen, was darin steht. Dieser Titel („Die silberne Oktave", Tukanverlag, München) sagt kaum etwas über die Gedichte, die hier vereinigt sind, vielleicht weil er pretiös ein wenig ästhetisch empfunden ist, aber auf den vier Bogen spricht ein Dichter. Er schreibt zierliche, selten größere Gedichte, die aber immer rein getönt sind. Es ist eine nur strophisch erfühlte Wortkunst, womit nicht gesagt ist, daß sie unserer Zeit nichts zu sagen habe. Das Zarte darin ist musikalisch, gesangreich, immer ganz knappe Form, nicht „ausladend", „gewitternd"; es sind Gebilde, die in sich Plastik und Musik einen, eine Zusammenstellung verschiedenartigster Bilder. Noch ist in diesem Buch der Bilder und der Lieder die „durchgehende Linie„ erst angedeutet und doch scheint hinter den knappen und doch wieder vollauf ausreichenden Zeilen ein wahrhaftes Menschenherz hervor; eins, das im reinen Anschauen der Natur — dieser vor allem — Melodie erhorcht und sie im Wort klingen läßt. — Das Zarte — und manchmal Ueberzarte braucht nicht das Müde zu sein. Man lasse solche Dinge stehn wie sie stehn und freue sich ihrer.

„Es dunkelt früh. Doch weit und breit
sind alle Gärten wie verscheit.
Entlang das flimmernde Staket
zum Krämer eine Kleine geht
im Mondschein.

Um Busch und Bäume rieselt Licht.
Es staunt ein Kinderangesicht.
Die Kleine sinnt: Wie weiß ich bin!
und plappert leise vor sich hin:
Der Mond scheint . . .

Hell glänzt im schwarzen Haar ihr Band,
Der Einholkorb wippt in der Hand.
Zum Tändeltanze wird ihr Gang
Und ihr Geplapper zum Gesang
im Mondschein . . .

So rein erlebte ich noch nie
die Traumgeburt der Melodie,
als: da ein Kind im Abendland
die silberne Oktave fand:
Der Mond scheint . . ."

Kurt Röttger

Von Kampf und Sieg

Glühender Tag — Männer in der Bewährung. Von Thor Goote. 155 Seiten Geb. 2,— RM. Verlag Bertelsmann, Gütersloh.

In meisterhaften Novellen läßt Thor Goote hier das Heldentum deutscher Soldaten im Kampf vor uns aufleben. Ob in der Durstwüste im Kugelregen der Herero, im Trommelfeuer des Weltkrieges oder in dem kühnen Einsatz unserer unsterblichen Ritter der Luft, immer ergreift uns jenes überzeitliche Kämpfertum, das sich bei allen Deutschen selbstverständlich und selbstlos offenbart, wenn die Stunde sie ruft. Es sind Einzelschicksale, die Thor Goote in stilistisch eindringlichster Weise hier gestaltet.

„Den Tyske Vernemakt (die deutsche Wehrmacht) in Norwegen."

Es handelt sich nur um eine kleine Broschüre, herausgegeben von einer deutschen Division in Norwegen. Aber die Erzeugnisse der Feder werden ja nicht gemessen, sondern gewogen. Und da wird diese schöne Reihe von Erlebnis- und Stimmungsbildern deutscher Soldaten im Land im Norden wahrhaftig nicht zu leicht befunden. In unaufdringlicher Weise wird uns gezeigt, wie die Art unserer Soldaten allmählich die durch England gesäten Vorurteile der Norweger zerbricht. Das Eis britischer Hetzmaschinen schmilzt und weicht der wahren Einsicht, denn wer selbst stolz auf sein Deutschtum ist, achtet auch das Volkstum derer, für die er keinerlei feindliche Gefühle hegt und ist in diesem Falle noch bewegt von dem Zauber jener eigenartig-schönen Landschaft. So erleben wir hier in stilistisch wie inhaltlich ansprechenden Bildern, wie sehr der deutsche Soldat in Norwegen neben seiner militärischen Aufgabe als Wächter des Friedens Wegbereiter einer wahren Verständigung ist und britische Lügensaat nur durch sein Deutschsein endgültig zerschlägt.

„Entscheidung im Westen". Der Feldzug der 6 Wochen, von Dr. J. Schäfer. Verlag M. Du Mont Schauburg, Köln. Preis 2,50 RM.

In einer Zeit, in der das politische Geschehen in einem rasenden Tempo an uns vorüberrauscht, kann dieses Buch der Aufgabe gerecht werden, uns ständig Größe und Dynamik des Feldzuges im Westen zu vergegenwärtigen. Es ist dabei mehr, als ein rein dokumentarischer Abriß der Tage und Wochen des Mai und Juni. Indem es zu den täglichen Wehrmachtsberichten tiefgründige Kommentare bringt, werden die dynamischen Triebkräfte der jungen Armee und die großen Linien politischer Neuordnung dieser die endgültige Entscheidung vorbereitenden Phase des Großdeutschen Freiheitskampfes aufgezeigt. So verdichten sich dann Eben Emael, Narvik, Dünkirchen, Straßburg und Compiègne zu Ereignissen von militärisch und welthistorisch einzigartigen Ausmaßen.

Theo Werdin

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Das Wehrmachts-Wunschkonzert

Erzählung von Michael Molander

Es war an einem Sonntag im Frühjahr 1940, von dem das OKW am nächsten Tag bekanntgab, daß im Westen keine besonderen Ereignisse gewesen seien. Auch in einem kleinen Bunker des Westwalls herrschte tiefer Sonntagsfriede. Der Schütze Müller lag auf seinem im zweiten Stock befindlichen Feldbett und schaute aus der luftigen Höhe zwei Kameraden zu, die unter ihm am Tisch Schach spielten. Aus dem Volksempfänger erklangen die Worte und Weisen des Wunschkonzertes für die Wehrmacht, denen sich der Schütze Müller mit ganzer Anteilnahme und Aufnahmebereitschaft hingab. Er wurde dabei lediglich durch einen tiefen Brummton gestört, der in genauen Abständen aus dem im dritten Stock befindlichen Bett drang. Der Bröske war eben ein völlig unmusikalischer Mensch! Nicht nur, daß er jetzt überhaupt schlafen konnte, er schnarchte auch noch dazu in Moll, während das Lied, das die Sängerin soeben vortrug, in strahlendem Dur stand.

Es war ein Wiegenlied, und dem Schützen Müller wurde beim Hören ganz seltsam zumute: seine Frau erwartete nämlich ein Kind, vielleicht sogar zwei. Die letzten Nachrichten hatten über die Größe des zu erwartenden Glückes fast keinen Zweifel mehr gelassen. Seitdem machte sich der Schütze Fritz Müller, der im Zivilberuf Postschaffner war, nicht wenig Sorgen. Gewiß freute er sich aufs Vaterwerden, sehr sogar, doch es brauchte wirklich nicht gleich so heftig zu erfolgen. Gleich zwei Kinder bei seinem kleinen Einkommen? Eine Beförderung zum Oberpostschaffner und der damit verbundene Mehrverdienst waren auch noch nicht zu erwarten. Allerdings, es würde Zulagen geben, und das Finanzamt ist auch sehr kinderlieb, aber . . .

Soeben erklang das klägliche Säuglingsgeschrei im Lautsprecher, das stets die Geburtsmeldungen der Soldatenkinder ankündigte. „Jetzt paß gut auf, Fritz, vielleicht bist du heute auch dabei!" rief einer der Schachspieler mit gutmütigem Spott. Die Kameraden lachten, vertieften sich aber gleich wieder mit aufgestützten Köpfen in die Probleme des Spiels.

„Ihr habt ja beide 'n Brett vorm Kopp!" rief Müller aus seiner Höhe herunter und hatte damit zweifellos recht, was das schwarzweiß karierte Schachbrett betraf. Er wälzte sich auf die andere Seite, um beim Hören nicht mehr abgelenkt zu werden. Plötzlich warf er sich wieder herum, als sei ein Zeitzünder unter ihm losgegangen, so daß die Schachspieler auffuhren und selbst dem Schnarcher der Orgelton aussetzte.

„Habt ihr das eben gehört?" rief Müller aufgeregt und war im Begriff, seinen hochgelegenen Ruheplatz mit einem kühnen Sprung zu verlassen.

„Ich habe überhaupt nicht zugehört. Wenn der Kurt mit seinen Rössern umeinand fährt, muß ich höllisch aufpassen!"

„Eben bin ich mit aufgerufen — bei den Zwillingen: Schütze Fritz Müller — zwei Mädchen! Und das habt ihr Riesenrösser vor lauter Rössern nicht gehört?" Müller war mit einem Satz herunter gesprungen und lief sichtlich erregt in dem kleinen Raum hin und her.

„Na, schließlich brauchen wir uns ja nicht mit anzuhören, wenn du Zwillinge kriegst!" lachte Kurt Hartmann und streckte dem jungen zwiefachen Vater die Hand hin: „Nichtsdestotrotz: meinen herzlichsten Glückwunsch, Fritz!"

„Ein Pärchen wäre mir lieber!" meinte der andere Schachspieler, nachdem auch er dem Vater die Hand gedrückt hatte.

„Alter Miesmacher!" schalt Hartmann, „kriege überhaupt erst mal ein Kind, ehe du hier kluge Töne von wegen ‚Pärchen' losläßt!"

„Ich bin doch noch nicht verheiratet!" wehrte Toni Mühlfeld den Vorwurf gekränkt ab. — „Traurig genug!"

Als zum Abschluß der Geburtsanzeigen im Lautsprecher wieder das Kindergeschrei ertönte, stellte Müller den Apparat kurzentschlossen ab. „Ihr habt doch nichts dagegen?" fragte er leise und setzte sich zu den Kameraden an den Tisch.

„Nein, das nicht. Aber eigentlich solltest du dir das doch anhören, zum Angewöhnen, weißt du! Im Rundfunk schreit doch immerhin nur eines . . ."

Mühlfeld unterbrach den freundlichen Rat Hartmanns: „Wie sie das überhaupt machen, möchte ich wissen. Ist doch allerhand, daß das Kind immer genau im richtigen Augenblick losbrüllt", meinte er nachdenklich. „Das ist alles nur Sache der Erziehung!" belehrte Hartmann den Kameraden ernsthaft, „Müller wird seine beiden Mädchen bestimmt auch bald so weit haben, daß sie im Wunschkonzert mitwirken können."

„Wenn ihr jetzt nicht eure Schandmäuler haltet, dann . . ." Die beiden guten Kameraden erfuhren jedoch nicht, was dann geschehen sollte, denn im gleichen Augenblick ertönte aus der Höhe eine verschlafene Baßstimme:

„Warum habt ihr denn eigentlich den Rundfunk abgestellt?" Müller suchte nach einer passenden Antwort, da ihm aber jede zu milde erschien, schwieg er lieber.

*

Abends machte Schütze Müller dem Oberfeldwebel Meldung. Der Gewaltige schmunzelte: „Kaum läßt man euch mal allein, schon macht ihr Dummheiten! Wie ein glücklicher Vater von Zwillingen sehen Sie übrigens nicht aus", setzte er nach einem prüfenden Blick hinzu.

„Zu Befehl, Herr Oberfeldwebel, ich muß nur immer an meine Frau denken . . ."

„Ist denn nicht alles gut gegangen?" erkundigte sich der besorgt. — „Ich weiß es nicht, habe noch keine direkte Nachricht. Der Sprecher im Rundfunk sagte zwar was von ‚glücklicher Geburt' . . ."

„Na also, dann hat es Ihre Frau auch bestimmt gut überstanden!"

„Das hoffe ich ja auch, Herr Oberfeldwebel, aber —", Müller gab sich einen Ruck, „mir wird etwas Angst, wenn ich daran denke, wie ich gleich zwei Kinder auf einmal durchbringen soll, bei meinem Verdienst . . ."

Der Oberfeldwebel ließ ihn nicht aussprechen. Er reckte sich zu voller Größe empor und donnerte: „Schütze Müller! Die Heimat vergißt uns nicht hier draußen und wird sich auch Ihrer Frau und der Kinder annehmen. Auch später wird man ihnen bestimmt helfen!" Als er sah, daß seine ermunternden Worte ihre Wirkung nicht verfehlten, fuhr er ruhiger fort: „Übrigens, Sie haben noch keine Nachricht von Zuhause wegen des — hm — freudigen Ereignisses? Das ist doch eigentlich merkwürdig! Ich meine, Zwillinge sind doch ein Telegramm wert. Wenn da nur nicht eine Verwechslung vorliegt! Bei Ihrem wirklich nicht seltenen Namen ist das doch durchaus möglich. Fragen Sie lieber mal beim Deutschlandsender an."

Ein Hoffnungsschimmer ging über Müllers Gesicht. „Ich werde gleich in Berlin und auch zu Hause anfragen."

„Tun Sie das!" pflichtete der Vorgesetzte bei, „vor allem bitte ich mir aber ein freundliches Gesicht aus, wie es sich für einen jungen Vater gehört. Verstanden?"

„Zu Befehl, Herr Oberfeldwebel!"

*

Nach drei Tagen qualvoller Ungewißheit erhielt der Schütze Müller ein Telegramm, das sogar seinen Eindruck auf den unerschütterlichen Oberfeldwebel nicht verfehlte: „Drillinge angekommen — ein Junge — zwei Mädel — Mutter und Kinder gesund — Hilde und Oma." Der Hauptmann gratulierte dem Vater vor der angetretenen Mannschaft und übergab ihm als Geschenk der Kompanie einen größeren Geldbetrag, der den Grundstock für drei Sparkassenbücher bilden sollte. Besonders freute sich jedoch der Schütze Müller darüber, daß ihm sein Hauptmann die Patenschaft für den Jungen anbot.

„Na, was habe ich gesagt?" meinte später der Oberfeldwebel, „die Hauptsache ist, daß Ihre Frau und die Kinderchen gesund sind. Für deren Zukunft aber wird gesorgt, darauf können Sie sich verlassen!"



Ein „Aal" erhält seinen Kopf. Das ist ein Torpedo, die gefährlichste Waffe unserer Kriegsmarine. Eben wird ihm der Kopf aufgesetzt (PK-Engelmeier-Scherl-M.)

Die Börse der schillernden Wunder

Zierfische stehen hoch im Kurs — Wo Aquarientiere ihre Besitzer wechseln

„Blaue Gurami sind noch da, hübsche blaue Gurami von den Sunda-Inseln!" — „Wer tauscht rote Platy gegen Hamburger um?" — Gerät man als Unbeteiligter an einem Sonntagvormittag mitten in eine der seltsamsten Börsen, die es in Deutschland gibt, wird man zunächst verständnislos den Kopf schütteln. Da schwirren die Rufe hin und her, klingt hellstes Entzücken durch den Saal, Namen werden laut, die wir niemals gehört, und Zahlen und Preise genannt, die nicht gering bemessen sind. Man steht mitten unter einer aufgeregten Menge von Männern, Frauen und Kindern, deren Gedanken um große und kleine Glasbehälter kreisen, in denen sich die wunderlichsten Fische tummeln.

Zierfischbörse in Berlin-Moabit! „Tauschhandel jeden ersten Sonntag eines Monats" steht auf einem Plakat und darunter liest man die 10 Gebote, die jeder Aquarienfreund beherzigen muß, will er nicht gegen die Gesetze einer solchen Börse verstoßen. So hat nur der Besitzer eines Aquariums allein das Recht, einen Griff in das Gewässer zwischen den vier dicken Glaswänden zu tun, um ein zappelndes, bunt schimmerndes Fischchen herauszuholen und es vor den Augen des Käufers in dessen Einmachglas oder Milchkanne zu legen. Der Fischwart des „Bundes Deutscher Vivarienfreunde", der diese Veranstaltung allmonatlich aufzieht, ist streng dahinter, daß jeder zum Tausch oder Kauf angebotene Fisch mit seinem Preis ausgezeichnet ist und alle Tiere sich in bestem Zustand befinden.

Auf hohen Tischen sind die Glasbehälter der Reihe nach aufgestellt, die seltensten und farbenprächtigsten Exoten schwimmen darin und glotzen mit ihren großen Augen interessiert durch die Scheiben, als wenn sie ihren neuen „Herrn" oder ihr neues „Frauchen" suchen wollten. Es sind schillernde Wunder aus fremden Meeren, Seen und Strömen, die es da zu sehen gibt, Herrlichkeiten, die im wohltemperierten Wasser, nach Infusorien und Oblaten haschend, von ihrer fernen Heimat träumen. In allen möglichen Behältern, in Honiggläsern, Bowleschalen, Sardinenbüchsen und Kochtöpfen werden manchmal die Verkaufs- und Tauschobjekte behutsam herangetragen, und immer ist das Staunen groß, wenn sich ein besonders schönes und seltenes Zuchtprodukt darunter befindet. Als Käufer ist jeder willkommen, verkaufen kann aber nur der, der einem anerkannten Aquarienverein angehört. Eine besondere Bestimmung besagt, daß die angebotenen Tierchen entweder selbst gezüchtet sein müssen oder sich wenigstens seit mindestens sechs Wochen im Besitz des Anbietenden befinden.

Zwei Stunden dauert oft der Tauschbetrieb, solange eben, bis sich die mannigfachsten Wünsche der „Spekulanten" erfüllt haben und ein Flossenblattfisch einem Zwergcalar, eine seltene Barbenart einem Hemigramus das Feld geräumt hat. Nicht immer geht ein solcher Wechsel glatt vonstatten, manchmal muß der Käufer schon noch ein paar Märkchen aus seiner Tasche berappen, denn Zierfisch ist nicht gleich Zierfisch, und selbst die schönsten und fettesten Schleierschwänze wiegen noch lange nicht ein einziges Exemplar eines Betta, des angriffslustigen Kampffisches aus Hinterindien auf, und man muß schon 10 Goldfische gegen einen blauen Gurami bieten, wenn man in dieser Aquariengemeinde nicht ausgelacht werden will.

Vater und Sohn

Eine Strauß-Anekdote von Max Karl Böttcher

Am 15. Oktober 1844 schien das Ballhaus „Dommayer" die einzige Gaststätte in Wien zu sein. Die Polizei bemühte sich, unter die anströmende Menschenmenge einige Ordnung zu bringen, damit der Eingang zu dem großen Konzert- und Ballsaal nicht verstopft wurde.

Seit zwei Tagen kündigten Zeitungen und Maueranschläge das erste Auftreten von Johann Strauß-Sohn an, und diese Einladung zur „Soirée dansante" in Dommayers Casino in Hietzing erregte ganz Wien.

War es schon der höchste Genuß für jeden Wiener, Strauß-Vater zu hören, wie mußte da nun die Musik von Strauß-Sohn, Johann dem Jüngeren, erst wirken!

Die Fama erzählte, er sei ein noch viel tollerer Bursche, als sein alter Herr, und einen Walzer könne er hinlegen, Herrschaften, einen Walzer!

19 Jahre alt war Johann Strauß-Sohn. In vier Wochen hatte er sich ein schmissiges Orchester von 15 Mann zusammengespielt, alles stellungslose Genies aus der Musikantenherberge „Zur Stadt Belgrad".

„Ja, Jean, hast du denn ein Repertoire?" fragte ihn angstvoll seine Mutter, die ihr Mann, der große Johann Strauß-Vater, treulos verlassen hatte und die nun in Armut mit vier Kindern dasaß. Johann war der älteste.

„Freilich, Mutter, habe ich ein Repertoire: 4 Walzer, 2 Quadrillen und 3 Polkas! Und das Hungern und Frieren bei uns hat nun ein End'! Keine Bange, Mutter, es wird schon gehen!" Es ging! Und wie es ging!

Bei Dommayer in Hietzing wurde die Kasse gestürmt, im Saale quetschten die Leiber der tausend Gäste einander, denn alle wollten den jungen Strauß sehen und hören, wollten nach seinen Melodien tanzen.

Jetzt erschien der Kapellmeister von eigenen Gnaden, denn niemand hatte ihn dazu ernannt, auf dem Podium.

„Wie sein Herr Papa!" raunten sich die Leute zu Elegant, im geborgten Frack, schwarz an Haar und schwarz an Augen, rank, schlank, so verneigte er sich vor dem Publikum, das ihn mit rasendem Beifall empfing, ohne auch nur bisher einen Ton von ihm gehört zu haben.

Vater Strauß, der von der Konkurrenz seines Sohnes gehört hatte, seines Sohnes, den er verächtlich immer nur einen „dummen Mistbuben" nannte, war natürlich nicht im Saal. Er hatte einen seiner Getreuen gesandt, den alten Musik-Verleger Tobias Haslinger. Der mußte ein paar Dutzend Karten kaufen und unter Bekannte verteilen mit dem Auftrage, bei Johannes Erscheinen zu husten und zu zischen. Das tat denn nun die erkaufte Meute auch redlich, aber Johann Strauß-Sohn verneigte sich mit strahlendem Lächeln auch gegen die Opposition, und diese liebenswürdige Geste riß bei der übrigen Menge so donnernden Beifall los, daß die Fischer und Huster klein wurden und verstummten.

Nun hob Johann-Sohn den Bogen. Die Ouvertüre zur „Stummen von Portici" begann. Sie endete in einen Beifallssturm.

Es folgte eine Walzerpartie „Die Gunstwerber", eine eigene Komposition. Und wie seine Kapelle diesen Walzer spielte!! — Der gleiche Charme und Schick, das geduckte Piano, das donnernde Forte, wie bisher es nur einer in Wien fertiggebracht hatte: Strauß-Vater.

Die führende Geigenmelodie vibrierte in die tanzlustigen Wiener Mädels und Frauen hinein, sie wiegten sich und drückten die Arme ihrer Nachbarn, aber tanzen konnten sie nicht, denn im doppelt überfüllten Saale war auch nicht ein Quadratfuß frei.

Nun kamen die „Sinngedichte" an die Reihe, dann die Debut-Quadrille, die Herzenslustpolka, alles eigene Kompositionen des jungen Künstlers.

Das Publikum war schier außer sich vor Begeisterung. Die „Sinngedichte" mußten 19mal (in Buchstaben: neunzehnmal) wiederholt werden.

Johann Strauß-Sohn hatte gesiegt. Er gab seinen Stücken noch ein wilderes Geschwindigkeitstempo als sein Vater. Seine Grazie, seine Eleganz ermüdete nicht. Sein geliehenes Frackhemd war längst durchweicht, der Kragen schon dreimal gewechselt, der Schweiß rann in Strömen, aber die tausend Zuhörer kannten keine Gnade!

*

In einem Winkel des Saales hockte eine verhärmte Frau. Sie erlebte den ersten Triumph ihres Sohnes, die Mutter Strauß.

Und noch ehe das Konzert, das tollste, das die Wiener je erlebt hatten, zu Ende war, humpelte der alte Tobias Haslinger durch die Nacht, trat bei Vater Strauß ein, rückte verlegen an seiner breiten Biedermeier-Krawatte und stotterte: „Ja, also . . . gut ist's 'gangə! Der Mistbua, der elendige — — großartig hat er g'fallen!"

GERMOSAN



seit Jahren bei Kopfschmerzen Neuralgien, Rheuma und allen Erkältungskrankheiten bewährt.

Erhältlich in allen Apotheken z. Preise von RM -.41 u. 1.14

Buntes Weltgeschehen

Figaro im Examen

In Denver in Colorado stand der Barbier Edward Endicott wegen einer merkwürdigen Anklage vor Gericht. In dieser Stadt darf niemand den ehrenwerten Beruf des Bartscherers ausüben, ohne ein richtiges Examen vor einer staatlichen Kommission bestanden zu haben, die ihm seine Fähigkeit, Haare zu schneiden und den Bart zu rasieren, durch ein großes Diplom bescheinigt. Endicott hatte dieses Diplom nicht erworben, übte indessen ruhig den Beruf aus. Aber es bekam ihm schlecht. Ein reizbarer Kunde, der sehen mußte, wie sein Gesicht von dem Rasiermesser des Barbiers mit einer blutigen Schmarre überzogen wurde, war darüber so aufgebracht, daß er ihn verklagte und Schadenersatz forderte.

Endicott führte zu seiner Verteidigung vor Gericht aus, er habe sein Examen eigentlich richtig bestanden, er habe auf alle Fragen sehr gut geantwortet, nur auf die eine nicht: welche Heilmittel muß ein Barbier anwenden, wenn das Rasiermesser oder die Schere einen Kunden verletzen? „Bin ich vielleicht ein Chirurg?" hatte er darauf geantwortet, „die Wunden sind eine Angelegenheit des Arztes, nicht des Barbiers." Daraufhin hatte die Kommission ihn durchfallen lassen. „Der Durchfall ist rechtskräftig," gab der Richter würdevoll sein Urteil ab und verurteilte Endicott zu 100 Dollar Strafe, weil er die Kunst des Figaro ohne Berechtigung ausgeübt hatte, und außerdem mußte er dem verletzten Kläger noch 5 Dollar Schadenersatz zahlen. In der ausführlichen Begründung des Urteilsspruches heißt es unter anderem: „Wenn der Chirurg schneidet, so muß er auch nähen oder ein Pflaster kleben können, wenn der Arzt ein Gift eingibt, muß er das Gegengift kennen. Aus denselben Gründen muß der Barbier, wenn er Schere und Rasiermesser handhabt und dabei einen Kunden verletzt, wissen, wie man ihn heilt. Das ist der Grund, aus dem der Staat fordert, daß der Barbier eine gewisse Kenntnis der Chirurgie besitzt. Wenn ein Barbier einem Menschen eine Schnittwunde im Gesicht beibringt, oder in die Kopfhaut sticht, dann wollte die Prüfungskommission im voraus sicher sein, daß er wenigstens weiß, wie er das Blut stillt, das aus der Wunde fließt."

Kind im Wasser geboren

Hunderte von Glückwünschen liefen zum fünften Geburtstag des kleinen Franklin Woodrow Jourdan in Sanford im Staate Nordkarolina (USA) ein, der wohl als einziger Mensch des Erdballs von sich behaupten kann, das Licht der Welt unter Wasser erblickt zu haben. Seine Mutter fiel seinerzeit in einen Brunnen und während sie verzweifelt um ihr Leben kämpfte, kam das Baby zur Welt. Herbeieilende Leute bargen zuerst das dem Erstickungstode nahe Kind und brachten dann die bewußtlose Mutter wieder an die Oberfläche. Wunderbarer Weise trugen beide keinen Schaden davon.

23 große Nägel verschluckt

Im Bibbiena-Krankenhause verschluckte ein junges Mädchen aus Angst vor einer bevorstehenden Operation 23 große eiserne Nägel. Die Operation gelang vorzüglich, umso größer war die Überraschung der Pflegeschwester, als sich unter dem, was die Patientin nach dem Erwachen aus der Narkose von sich gab, fünf große Nägel fanden. Sofort wurde eine Röntgendurchleuchtung vorgenommen, durch die man 18 weitere Nägel im Magen und im Darm entdeckte. Abführmittel nützten nichts, und als sich nach 14 Tagen schwere Störungen herausstellten, mußte man zu einem Doppeleingriff schreiten, um Magen und Darm zugleich von der unverdaulichen Last zu befreien. Auch diese Operation gelang über Erwartung gut, die Patientin befindet sich bereits auf dem Wege der Genesung.



Moltke als Mensch

Zum Charakterbild des großen Feldherrn

In den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts besichtigte der Prinz von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm, das 8. Infanterieregiment. Beim Vorbeimarsch fiel ihm ein lang aufgeschossener, hagerer, etwas vornübergeneigter Offizier durch seine unmilitärische Haltung auf. Vom Regimentskommandeur erfuhr er auf seine Frage, das sei der erst kürzlich aus der dänischen Armee übernommene Leutnant von Moltke. Mißbilligend schüttelte der Prinz den Kopf; „Keine gute Akquisition!" Als derselbe Prinz von Preußen 1857 für seinen schwerkranken Bruder die Regentschaft übernahm, war es eine seiner ersten Regierungshandlungen, diesem Moltke die Leitung des Generalstabes zu übertragen und damit den Mann an die Spitze seines Heeres zu stellen, der ihm die größten Siege erkämpfen sollte.

Wir sind so sehr gewohnt, in Moltke den großen Soldaten, den Sieger von Königgrätz und Sedan, den Organisator des preußisch-deutschen Generalstabes mit seinen alles überragenden Leistungen zu sehen, daß wir leicht das Menschliche in dieser einzigartigen Persönlichkeit zu gering einschätzen. Eigentlich erst unsere Zeit, der es eine Selbstverständlichkeit geworden ist, daß die wahrhaft großen Leistungen nicht aus irgendwelchen Spezialbegabungen, sondern aus dem Ganzen des Charakters kommen, ist zu einer wirklichen Würdigung des Menschen Moltke gelangt. Der junge Moltke machte nicht nur auf den Prinzen von Preußen einen unmilitärischen, also für den Soldaten unerfreulichen Eindruck, er war auch Zielscheibe des Spottes für Kameraden und Vorgesetzte. Schuld daran war seine körperliche und geistige Zartheit, seine seelische Verletzbarkeit und ein gewisser Mangel an Selbstvertrauen, der wieder die Folge seiner harten und entbehrungsreichen Jugend war. Als Sohn eines dänischen Offiziers war er unter wenig glücklichen Familienverhältnissen aufgewachsen und früh auf das Kadettenkorps in Kopenhagen gekommen, wo er nach seinen eigenen Worten „keine Erziehung, sondern nur Prügel" empfangen hatte. Als junger Leutnant in Rendsburg fühlte er sich in der Stickluft der kleinen dänischen Armee so wenig wohl, daß er kurz entschlossen seinen Abschied nahm und in preußische Dienste trat. Mit seinem Leutnantsgehalt von 16 Talern, 22 Silbergroschen, 6 Pfennigen Gehalt im Monat hungerte er sich recht und schlecht durch und suchte seine finanzielle Lage durch schriftstellerische Arbeiten — darunter eine „Die beiden Freunde" betitelte Novelle, die 1827 in dem Berliner Unterhaltungsblatt „Der Freisinnige" erschien und eine Uebersetzung von Gibbons zwölfbändiger Geschichte Roms — zu verbessern. Daneben arbeitete er unermüdlich an seiner eigenen Weiterbildung. Als er die Berliner Kriegsschule bezog, die damals unter Leitung des Generals von Clausewitz, des Verfassers des später so berühmt gewordenen Buches „Vom Kriege", stand, beherrschte er bereits vier Fremdsprachen. Da er jedoch fand, daß zu wenig Offiziere Russisch könnten, lernte er auch noch Russisch.

Nach Jahren angestrengter Tätigkeit, als Lehrer an einer Militärschule, in der Topographischen Abteilung des Großen Generalstabes, nahm Moltke 1835 plötzlich einen halbjährigen Studienurlaub nach den Mittelmeerländern, aus dem sich ein vierjähriger Aufenthalt im Orient als Instrukteur der türkischen Armee entwickelte. Aus dieser Zeit besitzen wir nicht nur Moltkes meisterhaft geschriebene „Briefe aus der Türkei", sondern auch ausgezeichnete Aquarelle von seiner Hand, wie er überhaupt bis ins hohe Greisenalter den Zeichenstift mit Vorliebe und bedeutender Begabung führte. Nach der Rückkehr in die Heimat fand er abwechselnd im Generalstab und als Adjutant preußischer Prinzen Verwendung. 1841 vermählte er sich mit seiner um 25 Jahre jüngeren Stiefnichte Marie Burt, die ihm 26 Jahre lang bis zu ihrem Tode die liebevollste Gattin blieb, die Freude und Anmut in sein von rastloser Pflicht erfülltes Leben trug. Lange Zeit sah dieses Leben durchaus nicht so aus, als ob es zur Höhe des Ruhms emporsteigen sollte. Die Berufung 1857 an die Spitze des Generalstabes brachte erst die Wendung, aber auch in dieser mit entscheidender Verantwortung belasteten Stelle blieb Moltke persönlich in ganz erstaunlichem Maße im Hintergrund. Während des dänischen Krieges 1864 ließ man ihn fern von den Schlachtfeldern in Berlin, aber sogar 1866 konnte es noch geschehen, daß ein Divisionskommandeur, als man ihm einen Befehl Moltkes überbrachte, ausrief: „Ganz recht, aber wer ist denn dieser General Moltke?"

Auch nach seinen höchsten militärischen Triumphen im Kriege von 1870/71 blieb Moltke von der gleichen tiefinnerlichen Bescheidenheit: „Jetzt bin ich ganz oben herausgewachsen, vom Glück hoch emporgetragen. Wie mancher viel bessere Mann ist untergegangen!" so urteilte er damals. Bei der Belagerung von Paris geriet er in einen scharfen Konflikt mit Bismarck über die Frage der Beschießung der Stadt. Bismarck betrachtete die Frage vom politischen Gesichtspunkte, während Moltke für den Vorrang der Auffassung der Heeresleitung kämpfte. Moltke unterlag und mußte sich vom Kaiser eine Verwarnung gefallen lassen. Darauf schrieb er sein Abschiedsgesuch, besaß aber Selbstüberwindung genug, es nicht abzuschicken. Seine ritterliche Treue vermochte es nicht, seinen Herrn vor dem Feinde im Stich zu lassen.

In den letzten Jahrzehnten seines Lebens hat Moltke die deutsche Schicksalsprüfung vorausgesehen und alle Kräfte darangesetzt, die notwendigen Vorbereitungen dagegen zu treffen. „Wir haben nur Siege zu verzeichnen gehabt," schrieb er, „Gneisenau aber hat die geschlagene Armee zum Siege geführt. Diese höchste Probe haben wir noch nicht bestanden. Gottes Wege sind nicht unsere Wege, und in der Weltentwicklung führt er auch durch verlorene Feldzüge zum Ziel." Nicht minder prophetisch berühren uns die Worte, die der Neunzigjährige ein Jahr vor seinem Tode gesprochen hat: „Wenn der Krieg, der jetzt schon mehr als zehn Jahre wie ein Damokles-Schwert über unseren Häuptern schwebt — wenn dieser Krieg zum Ausbruch kommt, so ist seine Dauer und sein Ende nicht abzusehen. Es sind die größten Mächte Europas, welche, gerüstet wie nie zuvor, gegeneinander in den Kampf treten; keine derselben kann in einem oder zwei Feldzügen so vollständig niedergeworfen werden, daß sie sich als überwunden erklärte, daß sie auf harte Bedingungen hin Frieden schließen müßte, daß sie sich nicht wiederaufrichten sollte, wenn auch erst nach Jahresfrist, um den Krieg zu erneuern. Es kann ein siebenjähriger, es kann ein dreißigjähriger Krieg werden — und wehe dem, der Europa in Brand steckt, der zuerst die Lunte in das Pulverfaß schleudert."

„Das Porträt"

Herbstausstellung des Hamburger Kunstvereins

Seit Denners, des Hamburg-Altonaer Porträtmalers Zeiten, seit dem 18. Jahrhundert also, hat Hamburg eine geschlossene Bildnismalerei. Von holländischem Barock befruchtet, erreichte sie in den Romantikern Kauffmann, Gensler und Runge im vorigen Jahrhundert ihren Höhepunkt. Bürgertum und Kirche waren ihre Träger und Auftraggeber. Mit der soziologischen Umwandlung unseres Jahrhunderts und vollends, seitdem nach dem Weltkrieg die Bildende Kunst in demselben Maße verproletarisierte wie das Bürgertum verarmte, haben sich diese Beziehungen zwischen „Kunst" und „Persönlichkeit" gelockert. Erst der Nationalsozialismus wurde — von neuer staatlicher Ebene her — wieder starker Auftraggeber einer zeitgenössischen Porträtkunst.

An diesen Bestrebungen mitzuwirken und an die hohe Überlieferung hanfischer Bildniskunst erneut anzuknüpfen, diese Aufgabe hat sich der Hamburger Kunstverein bei seiner diesjährigen Herbstausstellung Hamburger Künstler in der Kunsthalle gestellt. Seine Impulse hat er empfangen von staatlicher Seite, von der Hamburger Behörde für Kunst- und Kulturangelegenheiten.

Mißt man die Ausstellung an diesen künstlerischen Richtlinien, so bietet sich dem Betrachter vieles Erfreuliche. Etwa, wenn über den Rahmen des Individuellen hinaus nicht nur die Sphäre der Persönlichkeit, sondern auch die Atmosphäre des Milieus erfaßt wird, wie bei Kobitsch' „Steuervizen", ein Bildnis, das auf die Staffage einer Schiffs-Löschung transponiert ist; oder bei Jansens „Bildnis meines Vaters", das getragen wird von dem Prospekt eines Fleetes mit Fachwerkhäusern.

Daneben fällt Hamburg — seiner künstlerischen Eigenart entsprechend, der die Elemente niederdeutscher Weiträumigkeit zugrundeliegen und in diesem Zusammenhang die Eigenschaften einer geistigen Verdichtung und eines Primats der Farbe — noch eine Sonderaufgabe zu. Es hat den Künstlern immer gelegen, hier oben das „Wesenhafte" des Porträts herauszuarbeiten, über den Eindruck des Nur-Photographischen hinaus. So setzt Heinrich Stegemanns Porträtzeichnung des Cellisten Professor Metzmacher sich in kraftvoller Strichtechnik über die Gesetze der Porträtsähnlichkeit temperamentvoll hinweg: die Skizze wird zu einer visionären Studie der Musik.

Läßt auch die Haltung des Auftraggebers bei dieser Bildgattung in den meisten Fällen eine solche „individuelle" Einstellung des Künstlers nicht zu, so zeigen einige weitere Arbeiten doch, wie man bei aller malerischen Kultiviertheit und strukturgebundenen Gegenständlichkeit doch das Realistische mit dem Wesenhaften verbinden kann. Bildnisse von Franz Beck und Willy Habl seien in dieser Beziehung genannt. Neben einigen trefflichen Bildnisplastiken zeigt das weitere Gesicht der Ausstellung niederdeutsche Landschaftskunst arteigensten Gepräges.

Heinz Fuhrmann

Beweinung

Es weinten Mütter,
daß starben die Söhne,
daß starben die Männer.

Einst trugen den Keim sie,
hegten die Blüte —
nun müssen sie weinen
der fallenden Frucht.

Weint nicht, ihr Mütter.
Früchte fallen im Wind
oder der Schnitter
tritt hinzu und schneidet sie ab.
Die Ernte
hat das Geschick
nicht in die Kraft
des Baumes gelegt.

Weint nicht, ihr Mütter
fallender Söhne.
Was wären Siege
ohne den Tod von Helden?
Da ihr sie unter dem Herzen getragen,
habt ihr nicht manche selber gebetet:
„Laß mich, mein Schoß,
Helden gebären."
Da standet ihr selber
heimlich im Bund gegen sie mit dem Tod.

Weint nicht, ihr Mütter.
Immer verliert ihr,
Helden fallen
und Söhne gehen von Müttern.
Das sind alles
einfache Gesetze,
einfache Rechte,
Atem und Lidschlag
ungeheuren Geschehens.

Rudolf G. Binding

Ein neuer Karl Ritter-Film der Ufa. Mit den Aufnahmen zu dem neuen Karl-Ritter-Film der Ufa „Stukas" wurde unter der Regie von Professor Karl Ritter begonnen. Das Drehbuch schrieb Professor Karl Ritter gemeinsam mit Felix Lützkendorf.

Erfolg der Komödie „Kirschen für Rom". Nach ihrer erfolgreichen Uraufführung am Staatstheater Berlin wird die Komödie „Kirschen für Rom" von Hans Hömberg auch vom Burgtheater Wien, von den Kammerspielen München, vom Staatstheater Stuttgart, von den Städtischen Bühnen in Leipzig und vom Volkstheater in Hamburg-Altona aufgeführt.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Heilige Stätte der ewigen Ruhe

Ehrenfriedhöfe im Westen schon drei Wochen nach dem Beginn der Schlacht

In einer Betrachtung zum Totensonntag 1940 führt Oberstleutnant Matthaei in der vom OKW. herausgegebenen Zeitschrift „Die Wehrmacht" aus, daß vor das innere Auge nun neben die unzähligen und unscheinbaren Kreuze derer, die vor 25 Jahren im blutigsten aller Kriege fielen, die frischen Grabstätten derer treten, die seit 15 Monaten in Ost und Nord und West, in den Fluten der endlosen Gewässer und in dem erbittert umstrittenen Luftraum beim Angriff den stolzen Soldatentod starben.

Dort aber, wo ihn das feindliche Geschoß zu Boden warf, dort, wo Wind und Wasser und Erde in seinem Blut sich röteten, dort hat er das letzte Opfer gegeben, und dort soll auch die Stätte sein, die die irdische Laufbahn des Soldaten für immer beschließt.

So still, wie er gefallen, so still mag der Krieger da ruhen, mitten unter seinen Kameraden. Aufrecht und in der ganzen Erhabenheit des großen Opfers soll Deutschland fern den Gräbern seiner Gefallenen stehen, und der persönliche Verlust mag niemanden verleiten, die Heimholung der toten Krieger zu fordern. Nicht nur die harte Notwendigkeit, alle verfügbaren Beförderungsmittel für den großen Kriegszweck und für den Sieg einzusetzen, verbietet die Heimführung, sondern draußen ist alles getan, um in würdigster Form die gefallenen Soldaten zu ehren und ihnen jene heilige Stätte der ewigen Ruhe zu gestalten, die dem wehrhaften Manne ziemt, wenn er auf dem Felde der Ehre geblieben ist.

Schon auf dem Gefechtsfelde ragten die einfachen Holzkreuze mit den Namen empor, sie schmückten Blumen und der durchschossene Stahlhelm, und bereits in der dritten Woche nach dem Beginn der großen Schlacht in Frankreich erstanden draußen im Westen die Ehrenfriedhöfe, in denen die Toten gebettet wurden. Große weiße Kreuze sauber gearbeitet und mit leuchtender schwarzer Schrift versehen, Blumen und würdige gärtnerische Anlagen kündeten von weit her den Ruhm derer, die hier in Reih und Glied nebeneinander liegen und letzte Zeugen des großdeutschen Freiheitskampfes für alle Zeiten bleiben werden.

Wenn am Ende des Krieges die Grenzen sich öffnen, dann mag der tausendfache Strom der Angehörigen sich ergießen in die Ehrenhaine, die vom polnischen Raum über die Schneefelder Norwegens, an den Dünen des Kanals, der Nordsee und des Atlantischen Ozeans entlang und in den westlichen Ländern bis hinab zum Rhonetal und zur spanischen Grenze den hart erstrittenen Sieg Großdeutschlands auch fernen Geschlechtern noch sinnfällig machen werden; denn in ihnen liegt die ewig sichtbare Verpflichtung, das zu erhalten, was sie mit ihrem Blute einst erkämpft haben. Dann erst werden sie ruhig schlafen, die Toten der großdeutschen Wehrmacht, weil sie wissen, daß Deutschland ihres Opfers sich wert gezeigt, wenn sie wissen, daß nicht kleinmütige Trauer diejenigen verzehrt, die die Wirkung ihres Opfers für Kind und Kindeskind in seiner ganzen Größe erst erfahren werden, sondern daß großherziger Stolz und ein eisenharter Wille das Geschlecht erfüllt, das auf der Grundlage ihres Opfers weiterbauen muß.

Sicherstellung von Obstbaumholz

Die Einwirkungen des letzten strengen Winters haben in größerem Umfange das Absterben von Obstbäumen verursacht. Unter den aus diesem Grunde zum Abtrieb kommenden Obstbäumen befindet sich hochwertiges Nutzholz, das der Volkswirtschaft als solches nicht verloren gehen darf. Zur Sicherstellung und Gewährleistung einer zweckentsprechenden Verwertung dieses Holzes ist durch die Anordnung Nr. 19 der Reichsstelle für Holz bestimmt, daß Obstbäume mit einem Stammdurchmesser von 10 Zentimeter und darüber (mit Rinde in Brusthöhe gemessen), welche infolge Absterbens zum Abtrieb gelangen werden, bzw. solche, die bereits gefällt, aber noch nicht verwertet sind, bis spätestens zum 25. November 1940 schriftlich zu melden sind.

Es melden:

a) dem für ihren Sitz zuständigen Forst- und Holzwirtschaftsamt: die Straßenbauämter für die Reichsstraßen, die Landstraßen 1. und 2. Ordnung und deren Ortsdurchfahrten in Gemeinden unter 6000 Einwohnern, die staatlichen Park- und Gartenverwaltungen;

b) den örtlich zuständigen forstlichen Prüfungsstellen (Forstamt des Staates bzw. des Reichsnährstandes): die Bürgermeister für den gesamten Gemeindebesitz und für die Verkehrswege, soweit die Meldung nicht gemäß a) durch die Straßenbauämter zu erfolgen hat;

c) dem Ortsbauernführer: die Eigentümer oder Nutzungsberechtigten landwirtschaftlicher und gärtnerischer Betriebe sowie in Privateigentum stehender Park- und ähnlicher Anlagen. Die Ortsbauernführer melden das Ergebnis bis zum 10. Dezember 1940 an die örtlich zuständige forstliche Prüfungsstelle (Forstamt des Staates bzw. des Reichsnährstandes).

Das zur Verwendung als Nutzholz geeignete Obstbaumholz darf ausschließlich nur mit Genehmigung des zuständigen Forst- und Holzwirtschaftsamtes verkauft bzw. verwendet werden. Nur über das nicht zu Nutzzwecken geeignete Ast- und Wurzelholz kann frei verfügt werden.

Blick ins Münsterland

Ein Warendorfer Künstler

Warendorf. Mancher geht achtlos an dem Werk eines Warendorfer Bildhauers und Künstlers vorbei, das über dem Vorbau des Sophienstiftes schon fast 50 Jahre thront. Es sind zwei liegende Löwen, die ein Wappenschild mit ihren Vorderpranken halten. Das Wappen hat der Bildhauer Theodor Hunkemöller geschaffen. Vom Meister Hunkemöller sind sowohl in Holz wie auch in Stein noch mehrere Kunstwerke im Kreise Warendorf vorhanden. Daß viele Aufträge nach auswärts gingen, ist ein Beweis, wie weit der Ruf dieses Künstlers gedrungen war. Sein ältester Sohn ist Porträtmaler in Brüssel.

Als Stadtoberinspektor nach Posen berufen

Ahlen. Der bisher bei der Stadtverwaltung Ahlen tätig gewesene Stadtinspektor Hermann Loseck ist als Stadtinspektor in die Stadtverwaltung Posen berufen worden. Stadtoberinspektor Loseck arbeitet dort im Personaldezernat. L. hat sich auch im öffentlichen Leben der Stadt Ahlen gern und freudig betätigt. Man wird bei der Stadtverwaltung sein Scheiden nur ungern sehen. Er hat seinen Posten in Posen bereits angetreten.

25 Jahre Deutsches Rotes Kreuz in Ahlen

Ahlen. In diesen Tagen beging das Ahlener Deutsche Rote Kreuz sein 25jähriges Bestehen. In einigen Ansprachen wurde der erfolg- und segensreichen Tätigkeit des Roten Kreuzes im verflossenen Vierteljahrhundert in anerkennender Weise gedacht. Der Mitbegründer Johann Kohne wurde durch eine Anerkennungsurkunde und einige schöne Geschenke besonders geehrt.

Sie arbeiten für den Warthegau

Ahlen. In der Nähstunde der Jugendgruppe Ahlen-Altstadt der NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk wird zur Zeit fleißig gearbeitet. Außer der Herstellung einer Säuglingsausstattung haben die Mädel eine besondere Aufgabe zugewiesen bekommen. Von der NS-Frauenschaft erhielten sie größere Mengen Wolle, aus der Strickarbeiten für unsere volksdeutschen Brüder und Schwestern im Warthegau angefertigt werden. Über Ahlen hinaus arbeiten außerdem alle NS-Frauenschaftsgruppen des Kreises für den Warthegau. Nach endgültiger Fertigstellung werden die gesammelten Stücke in einer Sonderausstellung des Kreises Beckum öffentlich gezeigt.

Ahaus stellte erstklassige Meisterschützen

Ahaus. Im Kampf um die Kleinkaliber-Reichsmeisterschaft des NS-Reichskriegerbundes 1940 konnte die Schützenmannschaft der Kriegerkameradschaft Ahaus-Ammeln den zweiten Platz belegen. Damit erhielt die Kriegerkameradschaft Ahaus-Ammeln den Wanderehrenpreis des NS-Reichskriegerbundes und einen Reinhard-Trostpreis. Die Namen der Schützen und die von ihnen erzielten Schießergebnisse sind folgende: Ludwig Schwoerer 116 Ringe, Heinrich Bienhüls 112 Ringe, Alois Bauhaus 111 Ringe, Johannes Dieker 109 Ringe.

37. Milchviehversteigerung in Ahaus

Ahaus. Am Freitag, dem 29. November, wird von der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft eGmbH. Münster eine Milchviehversteigerung in Ahaus abgehalten. Aus den viehreichen Gebieten bringen die Züchter ihre verkaufsreifen, hochtragenden und frischmelken Kühe und Rinder zum Auftrieb, die nach voriger, genauester Untersuchung auf Euterfehler usw. schutzgeimpft und nach bewährten Versteigerungsbedingungen umgesetzt werden. Auf dieser Versteigerung kommen 130 Tiere zum Verkauf. Viele Interessenten von nah und fern besuchen regelmäßig diese bäuerliche Veranstaltung, um sich über den Stand der Zucht und über die Preisbildung zu unterrichten. Nähere Auskunft wird erteilt durch die Westfälische Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft eGmbH., Münster (Westf.), Windthorststraße 20. Fernruf 26644/45.

Großtagung für die Textilindustrie

Gronau. Am kommenden Donnerstag, dem 28. November, 16.30 Uhr findet in Gronau in der Tonhalle Lilienfeld eine Tagung für die Betriebsführer, Obermeister, Werkmeister und alle DAF-Amtswalter der Textilindustrie des gesamten Großkreises Ahaus-Coesfeld statt. Auf dieser Tagung spricht der Leiter des Fachamtes Textil, der DAF-Reichsamtleiter Pg. Erwin Voß, Berlin.

Goldene Hochzeit in Epe

Epe. Am Sonnabend begingen die Eheleute Wilhelm Brügger und Frau Anna geb. Heyink das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 83 Jahre und seine Frau 77 Jahre alt. Aus der glücklichen Ehe des Jubelpaares sind 9 Kinder hervorgegangen, 5 Jungen und 4 Mädel. Der älteste Sohn ist im Weltkriege gefallen. Opa und Oma Brügger sind körperlich und geistig noch sehr rüstig. Wir schließen uns der langen Reihe der Gratulanten an und wünschen dem Jubelpaar noch viele frohe und glückliche Jahre.

Zwei Fahrzeuge stießen zusammen

Bocholt. An der Ecke Nobel- und Nordstraße stießen zwei Kraftwagen zusammen. Das aus der Nobelstraße kommende Auto mit Anhänger hatte die Nordstraße bereits passiert, als ihm ein vom Horst-Wessel-Platz kommender Kraftwagen in die Flanke fuhr. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen sind bei dem Unfall glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Alte Bauerngeschlechter

Bauernhof Schmiehusen in Milte 900 Jahre alt

In Milte, Kreis Warendorf, liegt der Bauernhof Schmiehusen. Ueber dessen Alter entnehmen wir aus einem Buche von Justizrat Zuhorn, daß Grote Schmiehusen (Smitahusen) Abgaben vom Jahre 1240 entrichtet hat. In dem goldenen Buche der Abtei Freckenhorst finden wir die Namen Grote und Lütke Schmiehusen-Schmieort als Pflichtige verzeichnet. Nach den Aufzeichnungen in den Hebebüchern von Freckenhorst und Warendorf wird der Name verschieden geschrieben: so Smetahusen in Bauerschaft Velsen, Sandman und Joan und Magnus to Smihusen.

Im Freckenhorster Heberegister, eines der ältesten erhaltenen Denkmäler in deutscher Sprache, geschrieben in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts (im Staatsarchiv zu Münster), heißt es wörtlich: „Van Smithehuson Azeko tuentich muddi roken (20 Scheffel Roggen).

Den Namen Schmiehusen oder Schmiehausen, im Laufe der Jahrhunderte verschieden geschrieben, finden wir auch als Ortschaften und Bauerschaften in Westfalen verbreitet, z. B. Schmehausen bei Hamm, Schmidhausen im Sauerland oder Schmedehausen bei Greven usw. Wahrscheinlich sind alle des gleichen Ursprunges, aus dem Stammhaus bei Milte hervorgegangen, dessen Besitzer sich noch heute Schmiehusen nennt und schreibt.

Westfälischer Heimatbund

Arbeitstagung der Heimatpfleger des Münsterlandes

Am kommenden Sonntag, dem 1. Dezember, findet in Münster im Saale des „Fürstenhof" eine Arbeitstagung der Heimatpfleger des Münsterlandes statt. Vormittags wird u. a. das Thema „Ortsgeschichte und Kriegschronik auf dem Lande und in der kleinen Stadt" behandelt. Hierzu spricht Lehrer Schaefer aus Haltern. In einem zweiten Vortrag verbreitet sich Dr. Richard Borgmann (Ibbenbüren) über Vorkommen und Bedeutung der Meier- und Schultenhöfe im Münsterlande und in Gesamtwestfalen. Mitteilungen des Geschäftsführers des Heimatgebietes Münsterland bilden den Abschluß der Vormittagstagung. Nach dem Mittagessen beginnt nachmittags 14 Uhr eine gemeinsame Veranstaltung des Heimatgebietes Münsterland und der „Vereinigung Niederdeutsches Münster". Landeshauptmann Kolbow spricht hier über die Grundlagen unserer Heimatpflege. Landesbaupfleger Professor Wolf hält einen Lichtbildervortrag über Aufgaben der Baupflege, und Stadtbaurat Poelzig spricht im Anschluß hieran über die Baupflege in Münster.

Diese Arbeitstagung tritt an die Stelle der sonst üblichen großen Herbsttagung des Westfälischen Heimatbundes.

Arterienverkalkung

und hoher Blutdruck mit Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen werden durch **Antisklerosin** wirksam bekämpft. Enthält u. a. Blutsalze und Kreislaufhormone. Greift die Beschwerden von verschiedenen Richtungen her an. Packung 60 Tabl. ℳ 1.85 in Apotheken. Hochinteressante Aufklärungsschrift liegt jeder Packung bei!

21 000 neue Höfe seit der Machtübernahme

365 Ortschaften wurden umgesiedelt

Das Reichsernährungsministerium veröffentlicht ein reichbebildertes Heft über die Neubildung deutschen Bauerntums im nationalsozialistischen Deutschland. Von 1933 bis 1939 wurden 21 306 Höfe auf einer Fläche von 346 000 Hektar neu gegründet und 70 116 kleinere landwirtschaftliche Betriebe durch Landzulagen von rund 140 000 Hektar erweitert. Weitere 107 000 Hektar sind angekauft, um in den nächsten Jahren mit Neubauern besetzt zu werden. Über 30 Prozent der neuen Bauernhöfe sind an Landarbeiter, landwirtschaftliche Beamte und ländliche Handwerker vergeben worden, die übrigen an Jungbauern. Rund 25 Prozent aller Höfe im Ostgrenzgebiet wurden entsprechend der Weisung des Reichsernährungsministers mit Bewerbern aus westdeutschen Gauen besetzt.

Im allgemeinen hat sich die Neubildung deutschen Bauerntums in Anbetracht der weiten Verteilung der Neubauernhöfe auf den Raum vom Burgenland bis zur Memel, vom Alpenland bis zur Nordsee ohne große Beachtung der Oeffentlichkeit vollzogen. Ebensowenig wurde beachtet, daß die Großvorhaben des Vierjahresplanes, des Autostraßen- und Wohnsiedlungsbaues sowie die Landinanspruchnahme der Wehrmacht in den letzten fünf Jahren die Umsiedlung von über 30 000 Personen erforderlich machten. 140 Ortschaften sind ganz, 225 teilweise umgesiedelt worden. 5600 Anwesen wurden davon betroffen, so daß über 120 000 Hektar allein für die Ersatzansprüche der Bauern und Landwirte zur Verfügung gestellt werden mußten. Der Bericht verweist weiter auf die großen Verfahren zur Neubildung deutschen Bauerntums, auf Neuland und Meliorationen im Emsland, im Rhien-Havel-Luch, im Großen Moosbruch in Ostpreußen, im Sprottebruch, in Hessen und in Schleswig-Holstein. Eine neue gewaltige Aufgabe entstehe durch die Besiedlung und Eindeutschung der Ostgebiete sowie durch den Wiederaufbau der zerstörten Dörfer im Westen und der hiermit verbundenen Herbeiführung einer gesunden Grundbesitzverteilung.

Gleichstellung mit dem Frontkämpfer

Personenschäden bei Zivilisten

Im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht hat der Reichsinnenminister zur Personenschädenverordnung eine Neuregelung getroffen, durch die die Fürsorge und Versorgung für die bei Kampfhandlungen beschädigten Zivilpersonen und ihre Hinterbliebenen erweitert wird. Deutsche Staatsangehörige und deren Hinterbliebenen, denen auf Grund der Personenschädenverordnung Fürsorge und Versorgung zusteht, erhalten, soweit die Personenschäden durch Einwirkung von Waffen oder sonstigen Kampfmitteln verursacht oder in unmittelbarem Zusammenhang mit Kampfhandlungen erlitten worden sind, über die Fürsorge und Versorgung nach dem Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsgesetz hinaus weitere Fürsorge und Versorgung nach dem Einsatzfürsorge- und -versorgungsgesetz. Damit werden die Zivilisten in der Versorgung den Frontkämpfern gleichgestellt. Die Neuregelung tritt mit dem 1. Oktober 1940 in Kraft. Sie gilt auch für Personenschäden, die seit dem 26. August 1939 entstanden sind mit der Maßgabe, daß Nachzahlungen frühestens vom 1. Oktober 1940 ab geleistet werden.

Kampf um die Nahrungsfreiheit

Mensch und Maschine im Einsatz

Bielefeld, 24. November.

Einen prägnanten Beweis von den Erfolgen des Landmaschinenbaues erhielten wir erst vor wenigen Monaten, als die Flachsraufmaschine erstmalig in unserem Bezirk zur Flachsernte eingesetzt wurde. Man staunte, als man hörte, daß die neue Maschine in einer Stunde eine Fläche aberntete, für die Menschenhände 2 bis drei Tage benötigten. Jedem mußte es da klar werden, wie wichtig Landmaschinen gerade heute für unsere Bauern sind.

Dieses Thema behandelte auch der Vortragsabend des Hauses der Technik Gau Westfalen-Nord e. V., auf dem der Professor am Landmaschinen-Institut der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin, Dr.-Ing. Denker über das Thema „Einsatz von Mensch und Maschine im Kampf um die Nahrungsfreiheit" sprach. Der Redner erläuterte zunächst die Schwierigkeiten, die sich der Mechanisierung der landwirtschaftlichen Betriebe entgegenstellen und die vor allem darin begründet liegen, daß hier alle Arbeit an den Ablauf in der Natur gebunden ist. Ein Rückblick auf die letzten fünf oder sechs Jahrzehnte aber zeigt doch recht deutlich die gewaltige Entwicklung. Immer mehr wurden neue Maschinen konstruiert, konnten Hand in Hand damit Menschen- und Pferdekräfte eingespart und der Boden trotzdem volkswirtschaftlich besser ausgenutzt werden. Der Redner zeigte die Fortschritte an Hand schöner Lichtbilder. Auch die besonders schwierige Mechanisierung bäuerlicher Familienbetriebe wurde mit der Einführung des Elektromotors bzw. des luftbereiften Kleinschleppers ein gutes Stück vorwärtsgebracht. Die Zukunft wird uns auch die Vollerntemaschine bringen, wenn auch der Weg dahin noch weit sein mag. Für den Augenblick empfahl der Redner die Vornahme technischer Verbesserungen in Hof, Stall und Melkkammer.

Vier Wochenende im Karzer

Minden. Das neue Jugendstrafrecht kam jetzt erstmalig im hiesigen Bezirk gegen ein 16jähriges Mädchen aus Minden zur Anwendung, das sich vor der Bielefelder Strafkammer zusammen mit der älteren Schwester in einer Berufssache zu verantworten hatte. Es handelte sich um das ausfällige Benehmen dreier Geschwister gegenüber einer jungen Frau, die den früheren „Freund" der 21jährigen Schwester geheiratet hatte. Nicht nur, daß die junge Frau von den Geschwistern wiederholt auf der Straße angepöbelt wurde, einmal wurde sie auch tätlich angegriffen. Das Amtsgericht hatte die rachsüchtigen Schwestern wegen Beleidigung und Körperverletzung verurteilt. Die eine hatte die Strafe angenommen, während die anderen Berufung einlegten. Bei der älteren Schwester hielt die Strafkammer eine Gefängnisstrafe von 20 Tagen für angemessen, die 16jährige aber wurde in Abänderung des erstinstanzlichen Urteils zu Jugendarrest verurteilt, den sie an vier Wochenenden „absitzen" muß.

Leiche in der Vechte gefunden

Nordhorn. In der Vechte, außerhalb des Weichbildes der Stadt, fand man eine weibliche Leiche. Wie es sich herausstellte, handelt es sich bei der Toten um eine 30jährige Ehefrau aus der Dorotheenstraße. In der Nähe fand man das Rad der Toten. Die Frau wurde seit Sonntag vermißt, sie war vom Kirchgang nicht zurückgekehrt. Die Tote hinterläßt außer ihrem Mann drei kleine Kinder.

Vier Kinder aus höchster Not gerettet

Osterath. Auf einem abendlichen Nachhauseweg vernahm ein Lehrling aus einem Haus der Gatherstraße Kindergeschrei, das ihm so ängstlich erschien, daß er, da die Haustür verschlossen war, durch ein offenstehendes Fenster in die Wohnung eindrang. In einem Zimmer, das ganz von dichtem Qualm erfüllt war, bemerkte er vier Kinder im Alter von acht Monaten bis zu fünf Jahren, die sich hilflos in einer sehr gefährlichen Situation befanden. Sie hatten in Abwesenheit der Eltern mit einer brennenden Kerze gespielt, durch die Feuer entstanden war, das schon im Fußboden ein größeres Loch gebrannt hatte. Unter einem Kinderwagen, in dem das jüngste der Geschwister lag, züngelten bereits die hellen Flammen. Durch das entschlossene und mutige Zupacken des Lehrlings, der bald durch einen Mann unterstützt wurde, ist es dann gelungen, die drohende Gefahr zu bannen und die Kinder wie das Anwesen vor der Vernichtung zu bewahren.

Dem Kältetod preisgegeben

Reichsgericht bestätigt Zuchthausurteil

Langenfeld, 24. November.

Im vergangenen Winter wurde an der Grenze zwischen Langenfeld und Landwehr ein stark betrunkener älterer Mann, der sich in seinem Rausch der Wohnungsinhaberin zudringlich genähert hatte, von dem 47jährigen B. an die frische Luft gesetzt und dort derart mißhandelt, daß er besinnungslos liegen blieb. B. zechte dann mit der Wohnungsinhaberin G. und deren 25jährigem Sohn weiter. Das Kleeblatt ließ sich auch nicht stören, als der Betrunkene nach einigen Stunden wieder zu sich kam und wimmernd um Einlaß bat. In der schneidenden Kälte der Nacht erfror er elend. B. wurde damals zu vier, die beiden G. zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die von ihnen eingelegte Revision wurde nunmehr vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Den Geruchsinn als Folge einer Schlägerei verloren

Aachen. Mit einer ungewöhnlichen Körperverletzung hatte sich die Erste Strafkammer des Landgerichts Aachen zu befassen. Ein aus Dortmund stammender junger Mann hatte sich Mitte dieses Jahres in Kall (Eifel) aufgehalten. Eines Sonntags ergaben sich Reibereien mit Dorfburschen, in deren Verlauf der Angeklagte einen seiner Gegner zweimal niederschlug. Dieser blieb bewußtlos liegen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Da er völlig sinnesverwirrt war, überführte man ihn in die Heil- und Pflegeanstalt Bonn. Hier wurde ein schwerer Schädelbruch festgestellt. Erst langsam konnte der Verletzte gesunden. Wie der medizinische Sachverständige feststellte, ist die schwerwiegendste Folge dieser Verletzungen, daß der Verletzte den Geruchsinn verloren hat, da durch den Schädelbruch auch Gehirnteile verletzt und die Geruchsnerven zerstört wurden. Das Urteil lautete wegen gefährlicher Körperverletzung auf ein Jahr Gefängnis.

Bergmann gewann einen Volkswagen

Gelsenkirchen. Kürzlich wurde bei einem Kriegs-WHW.-Konzert der NSKK.-Motorstandarte 70 u. a. ein Volkswagen verlost. Wie jetzt bekannt wird, war der glückliche Gewinner ein Bergmann aus Herten i. W. Die Glücksgöttin hat damit wieder einmal den Richtigen getroffen.

Gegen KATARRHE HUSTEN HEISERKEIT

Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Mineralwassergroßhandlgn.

Emser KRÄNCHEN

Paris–Berlin über Warendorf

Das erste Autorennen durch unser Münsterland

Wie wir schon vor einigen Tagen mitgeteilt haben, ist im Verlag Aschendorff, Münster, ein neues Heimatbuch: „Mein Münsterland" von Hermann Rosenstengel erschienen. Mit Genehmigung des Verlages veröffentlichen wir aus diesem prächtigen Buch folgende köstliche Geschichte:

Es war kurz nach 1900. In der Obersekunda unserer münsterländischen Kleinstadt brütet eine knuffige Julihitze. Und doch ist es erst gerade zehn Uhr. Gibt's denn heute wieder kein Hitzefrei? Nun kommt erst noch ein Stunde Französisch, wo wir in die sogenannten Schönheiten des klassischen Dramas eingeführt werden sollen . . . Doch die ersten Szenen dieses „Cid" von einem gewissen Herrn Corneille sind nicht gerade ermutigend . . . Und dann kommt noch eine Stunde Mathematik! . . . Samuel, hilf! Und dabei steht in der Zeitung, daß heute ab elf Uhr die ersten Rennfahrer, Automobilrennfahrer Paris—Berlin durch unsere Stadt kommen werden! Gestern sind sie von Paris bis Köln gekommen, und heute sausen sie von Köln bis Bielefeld, und morgen sind sie schon in Berlin! . . Und wir hocken hier in der dumpfen Bude und sollen uns für die klassischen drei Einheiten der Zeit, des Ortes und der Handlung begeistern! Hat denn unser alter Direktor gar keinen Sinn für die neue Zeit, für die „Neuzeit" mit ihrem immer lauter brausenden Sang der Motore? Müde, unwirsch schleichen wir nach der Pause wieder in unser Klassenzimmer. Gleich wird unser hochgelehrter Herr Professor August B. durch die Promenade herangeächzt kommen, unter jedem Arm wuchtige Pandekten schleppend . . . und wir sind doch noch so jung, und wir möchten das Leben, das quellende, sprudelnde Leben der großen Welt atmen, und nicht Klassik und Grammatik und Mathematik! . . . Da kommt er schon, der Professor der französischen Sprache, und gleich heißt es: „Uebersetzen Sie bitte: Traduisez, s'il vous plaît . . ." Doch, was ist denn heute mit unserem Herrn Professor? Er trägt ja keine Bücher unter dem Arm, er eilt geflügelten Schrittes, so daß die Schniepel seines Bratenrockes nur so fliegen! Und als er in den von jahrzehntelangen klassischen Studien geheiligten Raum tritt, vergißt er vielleicht zum erstenmal sein gewohntes „Setzen Sie sich!" zu sagen . . Mit geröteten Wangen und freudig hinter seiner goldenen Brille funkelnden Augen redet er auf uns ein, die wir ergeben auf das Kommando „Setzen Sie sich!" warten:

„Wir werden heute unsere Klassiker schlafen lassen, um den Göttern der Neuzeit unsere Reverenz zu erweisen. Die Leitung unserer Anstalt glaubt es der Ausbildung der ihr anvertrauten Jugend schuldig zu sein, diese wohl nie wiederkehrende Gelegenheit benutzen zu müssen und Ihnen auch die lebenden Vertreter unseres Nachbarvolkes jenseits des Rheines vorzustellen, die heute im edlen Wettkampf mit unserem Volke und anderen Nationen zum ersten Male . . ."

„Bravo, bravo, Herr Professor!" Schon sind wir an der Tür. Doch eine unnachahmliche edle Geste unseres Professors bannt uns auf der Schwelle.

„Warten Sie, meine jungen Freunde! Bewahren wir gerade in diesem Augenblicke die Ataraxia, den Gleichmut der Griechen, treten wir den fremden Gästen mit Würde und bewußtem Stolz entgegen, lassen wir die Herren vom Strande der Seine wissen, daß auch am Ufer der Ems ein Volk wohnt, das die heiligsten Güter der Menschheitskultur zu pflegen und zu . . ."

„Bravo, bravo, los, los, sie kommen! Vielleicht sind wir schon zu spät!" Schon ist die ganze Obersekunda auf dem Sprunge, durch die Fenster des Erdgeschosses zum Münstertor zu eilen, wo die erste Pflichthaltestelle der modernen Ungetüme ist . . .

„Nein, nicht so!" winkt unser Professor ab. „Was wollen Sie denn ohne mich dort? So unerwartet mir auch diese plötzliche Aenderung in meinem Stundenplan kommt, werde ich doch gerade auch diese Stunde benutzen, um geistige Fäden zwischen den beiden großen Kulturnationen zu knüpfen; ich werde die kühnen Argonauten der Landstraße begrüßen und Sie werden zum erstenmal in Ihrem Leben wirkliches Französisch als Antwort auf meine Begrüßungsrede hören. Ich werde mich kurz fassen . . ."

Was der Herr Professor noch so kurz jetzt oder nachher sagen wollte, war uns gleich. Schon war seine Obersekunda durch das Fenster entwichen; denn die anderen Klassen hatten auch Kunde von dem großen Geschehen erhalten und stürmten schon dem Münstertor zu.

Wir kamen natürlich zu früh. Die Chaussee lag noch ruhig im Sonnenglanz und in ihrer weißen Kalkstaubdecke da . . . Nun warteten wir, und wir schämten uns doch, daß wir unserem Professor so treulos ausgerissen waren. Und ganz instinktiv drängten wir uns wieder um ihn, als er endlich auch kam; denn wenn jetzt die Franzosen kamen, wer konnte denn Französisch sprechen? . . . Doch nur unser Herr Professor! . . . Aber wenn der Franzose uns selbst mal anreden würde? . . . Was dann?

Und schon wiederholten wir schleunigst all die weisen Regeln der Grammatik und die unregelmäßigen Verben und übten uns krampfhaft in allerlei landläufigen Redensarten, wie Il fait beau temps aujourd'hui . . . Ça va bien? . . . Combien de kilomètres „faisèz"-vous . . . verflucht, schon falsch! Die verflixten unregelmäßigen Verben! . . . faites-vous „dans l'heure"?

Vielleicht aber will der Franzos ein Gedicht hören. Könnte man da nicht mal sein mit Mühe und Not gelerntes „Le loup et l'agneau" („Der Wolf und das Lamm") an den Mann bringen? . . Doch nein, das ist zu neutral. Wozu haben wir denn die erste Strophe der Marseillaise gelernt!

Das würde gewaltigen Eindruck machen . . . Allons, enfants de la Patrie . . . Herr Professor, wie geht das noch weiter? . . .

Dicht drängen wir uns um unseren Professor und bitten ihm im stillen unsere Faulheit ab. Er weiß uns rührend zu trösten, und wir fassen wieder Mut. Wir kommen uns langsam ganz wichtig vor. Gilt nicht schließlich der Besuch der Franzosen uns, der Obersekunda und ihrem gelehrten Professor? . . . Immer mehr Menschen strömen herbei. Sie alle werden Zeugen unseres Triumphes sein . . . Ja, es ist doch ein erhebendes Bewußtsein, fremde Sprachen zu „beherrschen"! . . .

„Platz da, Platz da!!!" Eine Staubwolke spritzt in der Chausseekurve auf, als wenn eine Granate dort eingeschlagen hätte . . . Das Bäuerlein, das dickköpfig mit seinem Wagen vom Acker in die Chaussee einbiegen will, kann noch gerade seine Gäule hochreißen, und schon zischt unter ihren strampelnden Vorderläufen ein grauer Bolzen heran, aus dem rechts ein menschlicher Oberkörper weit heraushängt und mit dem Sturzhelm bald über das Pflaster fegt, denn die rechten Räder dieses sausenden Bolzens haben sich in der Kurve vom Boden gelöst und surren im wilden Freilauf. . . .

Die Menge stiebt entsetzt auseinander. Doch bremst der fremde Teufel fabelhaft und hält bis auf ein Meter genau an der Kontrolle.

Die ersten zehn Sekunden ist alles von Erstaunen und leisem Entsetzen wie gelähmt. Mittlerweile hat der Franzose, Fournier hieß er, . . und ich werde seinen Namen nie vergessen, . . . seine Staubbrille vom Gesicht gerissen und starrt wie wild um sich.

„Herr Professor, jetzt ist es Zeit!" ermannt sich unser Primus, und Herr Professor August B. pumpt Luft, reckt sich zu beinahe übermenschlicher Höhe und beginnt zu sprechen . . .

Nein, ich würde lügen, wenn ich sagte, ich hätte verstanden, was unser Professor redete, aber es war etwas drin von Progrès, humanité, grande nation . . . Na, viel weiter kam er auch nicht, denn der Franzose schnitt ihm ziemlich brüsk das Wort ab, und redete etwas, was wir nicht verstanden . . . und anscheinend unser Professor auch nicht.

Immer wieder klang da ein Wort durch: Cléavis, Clavis . . . und dabei drehte der Franzose die Fäuste ineinander, als wolle er einem Hahn den Hals umdrehen . . .

Große Ratlosigkeit . . . Unser Professor schwitzte Blut, und wir mit ihm. Doch, dann kam es über ihn wie eine Erleuchtung: Hatte er nicht selbst von Charlemagne, von Karl dem Großen, gesprochen? Was konnte Clavis . . . Cléavis anders bedeuten als Clovis, Chlodwig, den großen Frankenkönig, den unser Professor in vornehmer Weise nicht erwähnt hatte, weil eben dieser Clovis so etzlichen Verwandten, die ihm im Wege standen, den Hals umgedreht hatte . . . Doch nun der Franzose selbst davon anfing, durfte er sich ja auch zu diesem gemeinsamen Bekannten bekennen: „Ah, j'y suis, Clovis, ce grand guerrier" — Ach, jetzt weiß ich, was Sie wollen, Sie wollen, daß ich auch von Chlodwig spreche, diesem großen Krieger! — „Mais non — clé-à-vis!" brüllte der Franzose nervös dazwischen.

Herrgott, ist es noch nicht recht? Was meint er nur?

Da drängt sich eine Frau aus der Volksmenge heran und ruft im schönsten Elsässer Dütsch: „Herr Professor, der Mann will einen clef à vis, einen Schraubenschlüssel haben! An seiner Maschine werden sich einige Schrauben gelockert haben." Und schon ist sie in der nahen Werkstatt verschwunden und taucht nach einigen Augenblicken mit dem Instrument auf. Beinahe hätte der Franzose sie umarmt. Unser Professor ist für ihn jetzt Luft. Und während er hastig einige gelockerte Schrauben anzieht, unterhält er sich leutselig mit der einfachen Frau in einem Jargon, von dem unsere gelehrte Gemeinde aber auch nicht soviel versteht.

„Achtung, da kommt wieder einer!" Schon hat der Begleitfahrer den Motor wieder angeworfen, und schon jagt Fournier dem Radfahrer nach, der ihn stolz durch die Straßen unserer Stadt geleitet.

Schade, der zweite Rennfahrer, auch ein Franzose, hatte seinen Schraubenschlüssel noch und so konnten wir bei ihm unsere gerade gelernte Vokabel nicht anbringen. Aber er sagte doch deutlich: „Non, merci!" Und das verstonden wir ganz glatt, und unser Selbstvertrauen stieg schon wieder ganz mächtig.

Unser Professor aber konnte sich von seiner . . . na, sagen wir mal . . . Enttäuschung nicht mehr erholen. Diese Leute waren nun doch keine Klasse für ihn. Wenn jemand als Franzose nicht einmal Chlodwig kennt, dann lohnt sich eine solche Bekanntschaft nicht. Und er sagte auch: „Non, merci!" und ward nicht mehr gesehen. Nun mußten wir unseren Professor würdig vertreten. Und das taten wir um so freimütiger, als die Herren Franzosen augenscheinlich weniger Wert auf klassische Kenntnisse und fehlerfreie Grammatik legten, als auf allgemeine Hilfsbereitschaft, die sich aus der Lage von selbst ergab. Und wenn wir noch so viele Fehler redeten, der Herr Professor hörte sie ja nicht, und die Franzosen schrieben uns ja keine Zeugnisse: „Bielefeld encore 50 kilomètres, bon voyage, au revoir, vive la France! Allons, enfants de la Patrie!" Jeder nachfolgende Franzos bekam von uns eine stets länger werdende Litanei vorgesetzt, so daß der Mann baß erstaunt war. Doch wenn er selbst dann einige freundliche Worte an uns richten wollte, dann verschanzten wir uns hinter einigen nichts- und allessagenden „Oui, Oui!" und dann schoben wir den verstaubten Rennwagen schleunigst wieder an, denn einmal war für den Mann die Zeit kostbar, und wir . . . wir waren mit unserer Weisheit restlos zu Ende.

Doch wer kommt denn da an? . . . Die erste weibliche Rennfahrerin, Madame de Gast, auf einem unwahrscheinlich hohen Sitz, der wie ein Thron wirkt. Wieder umbrandet sie unser welscher Wortschwall, wieder einmal bieten wir unseren „Cléavis" und „bon voyage" aus, doch sie flüstert nur mit süßer Stimme: „De l'eau!" . . . Wasser! Ausgerechnet unser Don Juan und Schwerenöter Aloys hat es zuerst begriffen, und schon stürzt er mit einem kühlen Trunk heran, und darf zum Lohne einen warmen Blick und ein herzliches „Merci!" quittieren . . . Was haben wir ihn beneidet, und wie tief haben wir die Kunde bedauert, daß unsere Madame de Gast in der Nähe von Rheda von ihrem hohen Thron in den Graben flog und sich so die Siegeschancen verkorkste.

Die letzten Staubwolken dieses denkwürdigen Autorennens sind längst verweht. Aber noch heute, nach nunmehr bald 40 Jahren, sehe ich das entsetzte, und auch wehmütig ergebene Gesicht unseres Professors vor mir, wie er sich so leise aus der Sportgemeinde stahl. Tags drauf in der Klasse kam er mit keinem Wort auf den „Teufelsspuk" zu sprechen, und wir waren anständig genug, ihn nicht an diesen, trotz aller strahlenden Sonne, schwarzen Tag zu erinnern. Denn wir schätzten unseren Herrn Professor trotz seines „Versagens" doch riesig hoch. Wir sagten uns eben: Was braucht denn unser Professor zu wissen, was auf französisch Schraubenschlüssel heißt, wenn es noch sehr fraglich ist, ob er so ein Ding überhaupt auf deutsch kennt, geschweige denn schon in der Hand gehabt hat?

Dieser französische Rennfahrer Fournier war eben kein Abgesandter des klassischen Frankreichs mehr gewesen, wie unser Professor es sich noch träumte, . . . er war wie eine schmutzige, stinkende, staubige Rakete in seinen klassischen, blauen Himmel gefahren und hatte ihn endgültig, für immer getrübt.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Nürnberg oder Dresden - die große Frage!

Rätselraten vor dem Endspiel um den Tschammerpokal

Nach der Beendigung der internationalen Spiele dieses Jahres, die mit dem Länderkampf gegen Dänemark in Hamburg ihren Abschluß gefunden haben, wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit jetzt dem bevorstehenden Endspiel um den Tschammerpokal zu, in dem sich der 1. FC Nürnberg und der Dresdner SC am 1. Dezember im Olympiastadion in Berlin gegenüberstehen werden. In frischer Erinnerung stehen noch die beiden Treffen der Vorschlußrunde am 10. November. Der 1. FC Nürnberg vermochte sich in Düsseldorf gegen Fortuna Düsseldorf einen knappen 1:0-Sieg zu sichern. Der Dresdner Sport-Club schlug in Dresden Rapid Wien mit 3:1. Würde man nach den Leistungen an diesem Tage gehen, so dürfte der DSC als erster Anwärter auf den Sieg im Tschammerpokal anzusehen sein, zumal die Nürnberger inzwischen im Meisterschaftsspiel gegen den BC Augsburg mit 1:3 eine Niederlage hinnehmen mußten. Aber auch der Dresdner SC hat in dem mit 3:1 gegen den VfB Leipzig gewonnenen Punktspiel, in dem allerdings der im Länderspiel gegen Dänemark eingesetzte Schön fehlte, nicht recht überzeugen können. Es läßt sich noch nicht übersehen, welche Mannschaften die beiden Vereine in Berlin zur Verfügung haben werden. Voraussichtlich wird aber keine der beiden Endspielgegner eine Favoritenstellung einnehmen können. Es kann sein, daß Dresden stimmungsmäßig hier und da höher eingeschätzt wird, doch weiß man auch wieder aus alter Erfahrung, daß die Nürnberger Mannschaft in den großen Entscheidungen schwer zu schlagen ist. Die Mannschaft mit dem stärkeren Angriffsziel sollte Sieger bleiben, denn auf beiden Seiten stehen sehr starke Hintermannschaften. Es dürfte also wieder ein knappes Torergebnis geben, wie ja alle Endspiele um den Tschammerpokal bisher immer nur mit einem oder mit zwei Toren Differenz gewonnen wurden.

Das erste Endspiel 1935 wurde in Düsseldorf von dem 1. FC Nürnberg gegen Schalke 04 mit 2:0 gewonnen. Die Kampfkraft der Nürnberger Elf setzte sich erfolgreich gegen Schalke durch, das damals als Sieger erwartet wurde. In der Spielzeit 1936 gab es eine große Ueberraschung, da der „Außenseiter" VfB Leipzig im Berliner Olympiastadion gegen Schalke 04 mit 2:1 gewinnen konnte. Schalke 04 kam dann endlich 1937 zum ersten Pokalsieg, als in Köln das Endspiel gegen Fortuna Düsseldorf mit 2:1 gewonnen wurde. Es war das letzte Mal, daß Schalke in das Endspiel kam, denn in den nachfolgenden Jahren blieb die Meistermannschaft immer vorzeitig ausgeschaltet.

Die Spielzeit 1938 brachte mit dem ersten Eingreifen der Ostmark in Berlin im Olympiastadion einen 3:1-Sieg von Rapid Wien gegen den FSV Frankfurt! Der Wiener Fußball errang im ersten Ansturm den Sieg in einem der beiden großen Wettbewerbe des deutschen Fußballsports, dem entgegen allen Erwartungen seitdem kein Erfolg in der Meisterschaft oder im Pokal mehr angereiht werden konnte.

In der letzten Spielzeit schaffte der 1. FC Nürnberg als erster Verein den zweiten Sieg im Tschammer-Pokal. Gegen die auftretende Mannschaft von Waldhof Mannheim wurde in Berlin im Olympiastadion mit 2:0 ein klarer verdienter Sieg errungen.

Wird der 1. FC Nürnberg nun den dritten Erfolg erringen oder wird sich der Dresdner SC zum ersten Male in die Siegerliste eintragen?

Deutscher Fußball am aktivsten

Seit dem 1. Dezember 1939 hat der deutsche Fußballsport 16 Länderspiele durchgeführt. Mit dieser Zahl von Länderkämpfen steht Deutschland weitaus an der Spitze aller europäischen Nationen. Dadurch wird einwandfrei bewiesen, daß unser Fußballsport in der Kriegszeit völlig intakt geblieben ist. Erst in weitem Abstand folgen Ungarn mit sieben, Finnland, Dänemark, Schweden und Jugoslawien mit je sechs, Rumänien mit fünf, Italien mit vier, Norwegen, Holland, Belgien, Bulgarien, die Slowakei und die Schweiz mit je drei, Lettland, Estland und Frankreich mit je zwei Spielen. Es kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß Deutschland während des von England in verbrecherischer Weise angezettelten Krieges den internationalen Fußballsport in Europa kräftig angekurbelt hat.

*

Der Kampf gegen Dänemark war Deutschlands 179. Fußball-Länderspiel. Von diesen wurden 87 gewonnen, 59 gingen verloren, während weitere 33 Treffen unentschieden endeten. Es ergibt sich ein aktives Verhältnis von 457:337 Toren. Gespielt wurde bisher gegen 28 Nationen, von denen am häufigsten die Schweiz (28mal), Ungarn (16), Holland (15), Schweden (13), Norwegen (11), das alte Oesterreich und Dänemark (je 10mal) unsere Gegner waren.

*

Den Rekord als Nationalspieler hält Ernst Lehner mit 59 bestrittenen Kämpfen. Dichtauf folgt Paul Janes mit 56 Länderspielen vor Reinhold Münzenberg mit 39, Hans Jakob mit 38, Albin Kitzinger mit 37, Fritz Szepan mit 34, Andreas Kupfer mit 31, Karl Hohmann mit 26, Richard Hofmann mit 25, Edmund Conen und Franz Leinberger mit je 24, Knöpfle mit 23, Rudolf Gramlich mit 22, „Tau" Kobiersti und Heinrich Stuhlfauth mit je 21 Kämpfen.

*

Ernst Lehner ist zugleich mit 27 Toren der Schützenkönig der deutschen Länderelf. Edmund Conen kam auf die Jubiläumszahl von 25 Treffern. Richard Hofmann traf 24mal ins Schwarze. Es folgen dann Otto Siffling mit 16, Fuchs mit 14, Gauchel mit 13, Schön mit 13, Hahnemann mit 12, Jäger und Urban mit je 11, Kipp und Förderer mit je 10 Toren.

Keine Bestandserhebung durch den NSRL.

Nach einer vorliegenden Veröffentlichung wird der NS-Reichsbund für Leibesübungen für das kommende Geschäftsjahr keine Bestandserhebung durchführen, wie diese vor dem Kriege regelmäßig zum 1. Januar vorgenommen wurde. Der Reichssportführer wird noch eine Entscheidung treffen, in welcher Höhe der Mitgliedsbeitrag der Vereine für das Rechnungsjahr 1941/42 festzusetzen ist.

Ungarns Spitzenschwimmer nach Deutschland

Auf eine schwedische Einladung hin wird Ungarns Wasserballmannschaft zusammen mit der 4-mal-200-Meter-Staffel im Kraulschwimmen, die in diesem Jahre den Europarekord auf 9:10,6 verbessern konnte, und mit einigen anderen Vertretern der Spitzenklasse im Februar oder März in Stockholm an den Start gehen. Im Rahmen dieses Kampfes kommt es auch zum erstenmal zu einem Zusammentreffen zwischen dem schwedischen Europameister Björn Borg und dem neuen schwedischen Schwimmerstern Tatos.

„Nationalmannschaft" gegen Westfalen

Mittelrheins Ringer mit schwerstem Geschütz

Seit dem Jahre 1929 treten die westfälischen Ringer in jedem Jahre am Totensonntag in der Köln-Mülheimer Stadthalle an (einmal wurde in Koblenz gekämpft), um das Kräfteverhältnis mit der Mannschaft des Bereiches Mittelrhein zu prüfen. Die Westfalen haben in diesem Kampfen die bessere Bilanz aufzuweisen, gewannen sie doch von den bisher ausgetragenen 22 Begegnungen allein 14, sieben gingen verloren und ein Kampf endete im Gesamtergebnis unentschieden. Erwähnenswert ist dabei, daß es den Rheinländern bis jetzt noch nicht geglückt ist, Westfalen einmal auf der westfälischen Matte zu schlagen.

Mit Schäfer und Hornfischer

Den Verhältnissen der Kriegszeit entsprechend mußte die westfälische Mannschaft mehrfach umgestellt werden. Sie wird aber auch in ihrer derzeitigen Besetzung den Rheinländern einen großen Kampf liefern und sich nicht so leicht geschlagen bekennen. Eine Niederlage im Gesamtergebnis werden die westfälischen Ringer kaum vermeiden können, bietet doch der Gegner eine Mannschaft auf, die man getrost als Nationalstaffel bezeichnen kann. In ihr stehen mit Fritz Schäfer, Willi Möchel, Heinrich Nettesheim und Kurt Hornfischer allein vier Ringer, die schon mit bestem Erfolg an zahlreichen Länderkämpfen teilgenommen haben und auch in Köln die wertvollen Punkte für den Mittelrhein herausholen werden. Die westfälischen Kräfte stehen in diesen vier Gewichtsklassen auf verlorenem Posten. Sollte es allerdings hier einem Westfalen gelingen, für die große Ueberraschung zu sorgen und zu gewinnen, dann könnte möglicherweise den Rheinländern der Sieg noch entrissen werden.

Die beiden Mannschaften:

Mittelrhein (vom Bantam- bis Schwergewicht): Merscheidt, Willi Möchel, Nitschke, Nettesheim, Fritz Schäfer, Westphal, Hornfischer.

Westfalen (vom Bantam- bis Schwergewicht): Rößler (KSV Hohenlimburg), Arens (AC Hörde 04), Wortmann (VfL Kirchlinde), Gocke, Funtowitz (beide Heros Dortmund), Hill (KSV Hohenlimburg), Zervas (AC Hörde 04).

Westdeutsche Ringer-Einladungsturniere

Ringkämpfe im klassischen Stil (griechisch-römisch) am laufenden Band gibt es heute in Essen, wo die WKG Krupp Einladungsturniere in allen Klassen, offen für die Bereiche Niederrhein und Westfalen, zur Durchführung bringt. Mit über 50 Bewerbern haben die Wettbewerbe in den sieben Klassen (Bantam- bis Schwergewicht) eine hervorragende Besetzung erfahren. Westfalen ist mit fünf Teilnehmern zahlenmäßig zwar nicht stark vertreten, vom Niederrhein sind aber alle verfügbaren Spitzenkräfte am Start, so daß prächtige Kämpfe zu erwarten sind.

Joe Louis wieder im Titelkampf

Der amerikanische Neger Joe Louis, der Inhaber der Boxweltmeisterschaft im Schwergewicht, wird am 16. Dezember, wie bereits gemeldet, einen Kampf gegen Al Mc Coy austragen. Dieses Treffen wird wieder als ein „Titelkampf" aufgezogen, obwohl Mc Coy keine Leistungen vollbracht hat, die einen Anspruch auf einen Weltmeisterschaftskampf rechtfertigen könnten. Der Gegner von Louis wurde u. a. im Vorjahre von Bob Pastor und Natie Mann nach Punkten geschlagen. Für die Veranstalter und Joe Louis ist daher der Kampf am 16. Dezember wieder nichts anderes als ein Geschäft, da an einem überlegenen Erfolg des Negerboxers nicht zu zweifeln ist.

Niederrhein-Südwest der Turnerinnen

Ein Vergleichskampf im Gerätturnen führt am 1. Dezember in der Volksgartenhalle in M.-Gladbach die Turnerinnen der Bereiche Niederrhein und Südwest zusammen. Beide Mannschaften wurden mit den Spitzenkräften wie folgt besetzt: Niederrhein: Irma Lenzing (Mettmann), Liesbeth Lenzing (Mettmann), Clare Kleine (TG. 47 Elberfeld), Erni Seibuch (Reichsbahn Tus Essen), Gerda Winkels (TG. 47 Elberfeld), Vera Burberg (Düsseldorfer TV. 47) und Henni Blanke (Hastener TV. Remscheid). — Südwest: Stursberg (TG. Offenbach), Thien (Eintracht Frankfurt), Weith (TG. Offenbach), Meister (TV. Sachsenhausen), Storch, Wiederholf (beide TG. Offenbach) und Pritchow (TV. 60 Frankfurt).

Schießen für das Kriegs-WHW.

Der Führer des Deutschen Schützen-Verbandes hat den 2. und 9. März 1941 als Termine für das Opferschießen der deutschen Schützenvereine zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes des deutschen Volkes bestimmt. An diesen beiden Sonntagen finden in allen Städten und Orten Großdeutschlands Veranstaltungen der Schützen statt.

Deutschlands Kegler gegen Finnland

Die deutschen I-Bahn-Kegler traten am Freitag in Berlin zum Auswahlkampf an, um die acht Sportkegler zu ermitteln, die am kommenden Sonntag in der Berliner Keglerhalle Hasenheide den Länderkampf gegen Finnland bestreiten. Die Nationalmannschaft lautet: Kriegsmeister Muck-Dresden 811 Punkte, Frank-Erfurt 776, Wunderlich-Buchholz (Sachsen) 761, Walter-Stuttgart 760, Vogt-Halle/S. 753, Kurzenberger-München 749, Mayer-Stuttgart 748, Winkler-Mannheim 723 Punkte. Als Ersatzmann qualifizierte sich Lösch-Stuttgart mit 721 Punkten.

Vorschau zur Bohlenmeisterschaft

Der dritte Durchgang auf der Bohlenbahn am 17. dieses Monats brachte in Mannschaftsfolge eine kleine Platzverschiebung. Die Spitzenführung mußte Hartmann an B. Arens abtreten. Ranke setzte sich auf den zweiten Platz. Wenn Hartmann am Sonntag der große Wurf gelingen sollte, sich wieder auf den 1. Platz zu kämpfen, müßten Ranke und Arens einen schwarzen Tag haben. Ranke, der den Kriegsmeister 1939—40 zu verteidigen hat, wird alles daransetzen, sich den zweiten Platz zu sichern. Die Spitzengruppe startet ab 16 Uhr am 24. November in der Kegelsporthalle.

Letztes Zuchtrennen in Gelsenkirchen

Am Sonntag, dem 24. November, kommt das letzte diesjährige Zuchtrennen auf der Gelsenkirchener Bahn zur Entscheidung. Traditionsgemäß wird als letztes der großen Rennen in jedem Jahre das Josef-Berlage-Erinnerungsrennen gelaufen, das die Zwei- und Dreijährigen zusammenführt und gerade dies Rennen erregt immer ganz besonderes Interesse: denn es ist in jedem Jahre erneut interessant festzustellen, wie der jüngste Jahrgang sich mit den Dreijährigen abfindet. Für die ausgeglichenen Chancen der beiden Jahrgänge spricht die Tatsache, daß vier Zweijährige den Kampf mit ebensoviel Vertretern des Dreijährigen-Jahrganges aufnehmen.

Birger Ruud hält 30 Schanzen-Rekorde.

Birger Ruud, der bekannte norwegische Skispringer und Olympiasieger, hält einen Rekord, mit dem es kein zweiter Sprungläufer aufnehmen kann. Der Norweger hat auf nicht weniger als 30 Sprungschanzen den Schanzen-Rekord in seinem Besitz. Außer in Norwegen und in Deutschland, wo Birger Ruud einige Zeit ansässig war, hält der norwegische Springer u. a. auch in der Schweiz, in Schweden, Island, Ungarn und in USA eine Reihe von Schanzenrekorden.

Italiens Meisterstaffel in Budapest

Der italienische Boxverband hat bereits grundsätzlich die Einladung zur Teilnahme an den Europameisterschaften, die vom 10. bis 15. April in Budapest veranstaltet werden, angenommen. Als praktische Vorbereitung dienen die Landesmeisterschaften, die vom 13. bis 16. März 1941 in Terni veranstaltet werden. Die hier in allen Gewichtsklassen ermittelten Meister werden die italienischen Farben in Budapest vertreten.

Fußball-Weltverband nicht in Notlage

Von der Schweiz aus waren Meldungen verbreitet, nach denen sich der Fußball-Weltverband (FIFA.), der seine Geschäftsstelle in Zürich hat, angeblich in einer finanziellen Notlage befinden solle. Wie jetzt vom FIFA-Generalsekretariat mitgeteilt wird, entsprechen diese Veröffentlichungen nicht den Tatsachen. Trotz der Schwierigkeiten, die gegenwärtig im internationalen Verkehr gegeben sind, hat der Fußball-Weltverband die laufenden Ausgaben aus den Einnahmen decken können, die durch Ueberweisungen mit den Beiträgen der Landesverbände und den Abgaben von Länderspielen zu verzeichnen waren. Die in den letzten Jahren angesammelten Reserven brauchten bisher noch nicht in Angriff genommen werden.

Leichtathletik-Ehe Blask-Voigt.

Am 22. November gibt es in Berlin eine Sport-Hochzeit. Erwin Blask, der Weltrekordmann im Hammerwerfen mit einer Leistung von 59 Metern, und Dorle Voigt, die bekannte Kurzstreckenläuferin, treten in den Ehestand. Die Trauung findet im Charlottenburger Rathaus statt.

Ein Japaner weltbester Dreispringer

Kurz vor Abschluß der Saison auf der Aschenbahn schaffte der japanische Student Masahiko Omura von der Kansai-Universität im Dreisprung die stattliche Weite von 15,56 Metern und stellte sich damit als der weltbeste Dreispringer in diesem Jahre vor. In seinen ersten Sprüngen kam Omura auf 15,38 und 15,33 Meter.

Norwegen wieder im internationalen Sport

Norwegens Sport wird unter neuer Führung im kommenden Jahre den internationalen Sportverkehr wieder in größerem Maße aufnehmen. Im Fußball wird es u. a. Länderkämpfe gegen Schweden und Dänemark geben. In der Leichtathletik ist ebenfalls ein Länderkampf gegen Schweden in Aussicht genommen. Weitere internationale Treffen auf anderen Sportgebieten sind in der Vorbereitung.

Meisterschwimmer und Kammermusiker.

Ulli Schröder (Bonn), der im Rückenschwimmen Deutscher Meister wurde und im Kraulschwimmen zu den besten Nachwuchsschwimmern gehört, ist trotz seiner Jugend schon ein ausgezeichneter Kammermusiker. Zurzeit befindet sich Schröder auf einer Konzertreise, so daß er an den in Leipzig durchgeführten Reichsprüfungskämpfen im Schwimmen nicht teilnehmen konnte.

Wer schafft es zur Meisterschaft?

Streifzug durch den Fußball im Reich

In vielen Bereichen des deutschen Fußballsports ist der erste Durchgang zur Meisterschaft bereits beendet und der sogenannte „Herbstmeister" steht schon fest.

In Ostpreußen gibt es zwei davon, denn Richthofen Neukuhren und Preußen Mlawa haben nicht nur je 12:2 Punkte, sondern mit 41:7 bzw. 37:6 auch den nahezu gleichen Torunterschied. Aber an dritter Stelle liegt der Altmeister VfB Königsberg mit 11:1 Punkten noch am besten. In Danzig-Westpreußen ist Preußen Danzig mit 6:0 Punkten bisher noch unerreicht. Ohne Punkteinbuße führt den Abschnitt Ost in Pommern Germania Stolp an, im Abschnitt West führt der VfL Stettin (9:1 Punkte), jedoch haben die Luftwaffen-Sportvereine in Stettin und Püttnitz ihr Verlustkonto in drei Spielen bisher noch nicht belastet. Ostoberschlesien ist tonangebend im Bereich Schlesien. Der Siegeszug von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz (14:0 Punkte) ist bisher noch nicht unterbrochen worden. Gewehr bei Fuß steht der TSV Schwientochlowitz (11:1 Punkte) vor Preußen Hindenburg (10:4) und Germania Königshütte (9:3). Großes Durcheinander kennzeichnet die Lage in Berlin-Mark Brandenburg. Minerva 93 und Tennis-Borussia sind mit je 12:6 Punkten die Spitzenreiter vor der Luftwaffe (10:7) und Wacker 04 (10:6). Noch nichts verloren hat Hertha-BSC mit 8:6 Punkten und der Neuling Tasmania mit 5:5 Punkten, weisen doch die übrigen Mannschaften weit mehr Verlustpunkte auf. Die stärkste Einheit stellt in Sachsen wieder der Dresdner SC, der mit einem Dutzend Gutpunkte vor der Polizei Chemnitz (12:2) und dem SC Planitz (10:4) voranmarschiert. „Herbstmeister" des Bereichs Mitte wurde der 1. SV Jena, der auch bei Beginn des zweiten Durchgangs mit 14:2 Punkten gegen den SV Dessau 05 mit 13:3 Punkten die Führung behauptet. Die norddeutschen Bereiche standen im Schatten des großen deutsch-dänischen Länderkampfes in Hamburg. In der Nordmark ist es dadurch bei der Rangfolge HSV (16:0) vor Eimsbüttel (13:3) und Polizei Lübeck (12:4 Punkte) geblieben. In Niedersachsen bleibt es weiterhin bei zwei Staffeln, nachdem bisher Stimmen nach einer Zwölfer-Bereichsklasse ziemlich laut wurden. In der Süd-Gruppe konnte im einzigen, aber wichtigen Kampf Hannover 96 mit 1:0 Eintracht Braunschweig schlagen, das bedeutet die weitere Führung mit 8:0 Punkten vor Eintracht (5:3) und Arminia Hannover (4:2). In der Nordstaffel liegen Wilhelmshaven 05 und VfL Osnabrück nach wie vor mit je 7:3 Punkten Kopf an Kopf im Rennen. Der Stand in Hessen ist fast unverändert. In der Gruppe Nord liegt Sport Kassel mit 7:1 Punkten voran, in der Gruppe Süd ist es Hanau 60 mit 8:2 Punkten. Die Gruppe Main-Hessen in Südwest hatte am letzten Sonntag mit dem Spiel zwischen Kickers Offenbach und Rot-Weiß Frankfurt eine kleine Vorentscheidung. Die Offenbacher siegten glatt mit 3:1 und haben dadurch mit 11:1 Punkten vor Rot-Weiß (10:2), Wormatia Worms (8:6) und Eintracht Frankfurt a. M. (7:3) die Führung übernommen. In der Saarpfalz wurde der spielfreie 1. FC Kaiserslautern vom FV Saarbrücken durch einen 4:2-Sieg über den FK Pirmasens von der Spitze verdrängt. Bei je 8:2 Punkten haben die Saarländer den besseren Torquotienten. Borussia Neunkirchen (8:6) ist Dritter vor der TSG Ludwigshafen (7:5). Der VfB Mühlburg (12:0) hat in Baden noch keinen Verlustpunkt abgegeben. Der VfL Neckarau (9:3) behauptete den zweiten Tabellenplatz gegen den SV Waldhof (8:2). Ausgezeichnet ist im Elsaß der RSC Straßburg, der mit 10:0 Punkten einen guten Vorsprung in der ersten Abteilung gewonnen hat. Der FC Mühlhausen hat in der zweiten Abteilung erst 8:0 Punkte und muß noch den SV Wittenheim (10:2) überflügeln.

Die Mammutklasse in Bayern wird angeführt von dem BC Augsburg mit 11:1 Punkten vor München 60 mit 8:0, 1. FC Nürnberg mit 8:2, Neumeyer und Jahn Regensburg mit je 8:4 und der SpVg Fürth mit 6:2 Punkten. Austria Wien ist mit 11:5 Punkten der Spitzenreiter in der Ostmark vor Admira (9:5), FC Wien (9:7), Wacker (8:6) und Floridsdorfer AC (7:5). Aber im Hintergrund wartet der Meister Rapid (5:3 Punkten) auf die Gelegenheit, erst recht in die Ereignisse eingreifen zu können. Ungefährdet ist in der Gruppe 1 des Sudetenlandes der Luftwaffen-SV Pilsen mit 7:1 Punkten, während in der anderen Gruppe noch Teplitz (7:3), Gablonz Prosetitz (6:4) und NSAG Prag (5:3) dicht beisammen liegen.



Die Eröffnung der Berliner Eissport-Veranstaltungen begann mit einem prächtigen Eissportprogramm im Berliner Eissportpalast. Im Mittelpunkt stand das neue Weltmeister-Ehepaar Maxi und Ernst Baier mit seinem Eiskunstlauf. Mehr als 8000 Soldaten umjubelten das weltberühmte Eislaufpaar. — Unser Bild zeigt: Soldaten lassen sich von dem Ehepaar Baier Autogramme geben. (Scherl-M.)

Der „eiserne Max"

Syring der Pionier nach erfolgreichem Jahr

Es war an einem Sonnabendabend in Stockholm, in jenem olympischen Stadion von 1912, das schon so viele große Kämpfe erlebt hat. Der deutsch-schwedische Länderkampf war im Gange und die Langstreckenläufer liefen um die Bahn. In jenem hellen Schimmer des nordischen Sommerabends wurde mir so recht bewußt, was Max Syring aus Wittenberg für ein Kämpfer ist. Er gewann diesen Lauf, schwungvoll in den letzten Runden nach vorn spurtend und schließlich allen voran das Zielband erreichend. Der kleine schlanke Mann, dessen Gesichtsausdruck schon ein wenig Starrheit angenommen hat im immergleichen Kreisen um die Bahn, hinter dem aber soviel Konzentration, Ueberlegung und geschulte Kraft steht, hat damals in Stockholm meinen schwedischen Rundfunkkameraden sehr überrascht. Zu sehr hatte dieser an die sogenannte nordische Langstreckenüberlegenheit gedacht und hatte gemeint, daß die schwedischen Jungen am Ende wohl auch diesen kleinen Deutschen abschütteln würden.

Er sah sich aber enttäuscht und blickte mich in den letzten Runden mehrmals von der Seite an, als ob er Aufklärung erhalten könnte. Einmal setzte er sogar im Sprechen aus. Ich konnte ihm aber nicht helfen. Ich war zu sehr gefangen von der Leistung des eisernen „Max" und von der Schilderung dieser Leistung.

„Der eiserne Max" hat dann diesen Namen später endgültig bekommen. In diesem vergangenen Jahr der Leichtathleten lief er nun die Weltbestleistung über 10 000 Meter in 30:06,6 Min. heraus. Das hört sich recht glatt und einfach an. Ich muß aber immer an jenen Schweden in Stockholm denken, der plötzlich zu sprechen aufhörte, als Syring unaufhaltsam davonlief. Wir dürfen sehr stolz auf diesen Max Syring sein, der dann ein wenig von seiner jetzt ganz durchgesetzten Volkstümlichkeit beim Länderkampf gegen Italien in Stuttgart erlebte, als er die 10 000 Meter gegen den tapferen Beviaqua gewann.

Was war alles notwendig, um die Bestleistung in der Welt in einem Jahr selbst vor dem nordischen Langlaufgiganten zu erreichen! Lange, lange Jahre hat der jetzt 32jährige Syring wahrhaftig sein Laufkönnen aufgebaut. Er war Führer und Seele der Wittenberger Schule. Viele folgten ihm, lernten bei ihm, erreichten in der Vorbereitung mit ihm Großes. Er aber blieb der Eifrigste, Willensstärkste, Zäheste. Denn in ihm hatte der Plan seinen Ursprung, endlich einmal einen Deutschen in die Weltliste der Läufer auf langen Strecken hineinzubringen.

Noch war er im Olympiajahr 1936 in Berlin nicht soweit. Die Finnen kreisten sieghaft um die Bahn, waren nicht zu schlagen. Aber wenn man diese Nordländer einmal genauer studiert, auch in ihrem Lande selbst, lernt man erkennen, daß Zähigkeit und Kraft an Vorbildern geschult sind. Erst muß einmal das Beispiel da sein, der Mann, der den anderen vorangeht. Wenn dann die Schüler den Meister übertreffen mit den verschlossenen, harten und unbeugsamen Gesichtern sieghaft um die Bahn laufen, als sei das immer so gewesen, dann hat aber einer die geistige Aufgabe der Willensplanung und des Durchdenkens vorweg genommen. Nurmi erzählte mir einmal, daß das der Läufer Johannesen in seiner Heimatstadt Turku gewesen sei.

Wir wollen in diesem Kriegsjahr, in dem wir auf unsere Athleten so stolz sein können, Max Syring aus Wittenberg nicht vergessen, den Pionier der Langstreckler, die einmal gegen die Besten der Welt antreten werden, den Weltbesten der Jahresklasse 1940, den „eisernen Max".

Dr. Paul Laven.

Die bunte Reihe des Sports

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat vom Duce den Stern für sportliche Verdienste erhalten.

Der erfolgreichste Torschütze der deutschen Länderelf ist Ernst Lehner mit 27 Treffern. Es folgen Edmund Conen mit 25, Richard Hofmann mit 24, Otto Siffling mit 16, Fuchs mit 14, Josef Gauchel mit 13, Helmut Schön mit 13, Hahnemann mit 12, Jäger und Urban mit je 11 sowie Kipp und Förderer mit je 10 Toren.

Herbert Nürnberg, Europameister im Leichtgewicht, wird nun doch am Länderkampf gegen Italien am 1. Dezember in Mailand teilnehmen, da die in Dänemark erlittene Verletzung wieder ausgeheilt ist. Da nunmehr auch die italienische Staffel aufgestellt wurde, gibt es vom Fliegen- bis zum Schwergewicht folgende Paarungen: Obermauer-Pelani, Bögershausen-Paoletti, Graaf-Bonetti, Nürnberg-R. Proietti, Raeschke-Peire, Pepper-Palmarini, Baumgarten-Martini und ten Hoff-Chiesa.

Italienische Siege gab es bei den Hallen-Radrennen in Zürich, denen 9000 Zuschauer beiwohnten. Im 80-Klm.-Mannschaftsrennen waren Favalli-Cinelli vor den Schweizern Diggelmann-Knecht erfolgreich, im Verfolgungsrenen siegte Saponetti und das 500-Meter-Zeitfahren gewann der Schweizer W. Kaufmann vor Favelli.

Luigi Beccali gewann in Newyork einen Meilenlauf über 20 Bewerber in 4:19,3 Minuten.

Mailand und Berlin bestreiten den vereinbarten Fußball-Städtekampf endgültig am 1. Januar 1941 im Mailänder San Siro-Stadion.

Der Japaner Masahiko Omura von der Kansai-Universität erzielte bei einer leichtathletischen Veranstaltung im Dreisprung mit 15,56 Metern eine Jahresbestleistung.

Eine europäische Tennis-Rangliste wurde in Agram publiziert, die folgende zehn Männer klassifiziert: 1. Asboth-Ungarn, 2. Romanoni-Italien, 3. Puncec-Jugoslawien, 4. Henkel-Deutschland, 5. Cucelli-Italien, 6. Pallada-Jugoslawien, 7. Gabory-Ungarn, 8. Mitic-Jugoslawien, 9. Tanacescu-Rumänien und del Bello-Italien als Zehnter.

Ulla Groth, Schlesiens Meisterschwimmerin, hat sich Poseidon Erfurt angeschlossen, der außerdem Europameister Heinz Schlauch und Jugendmeister Heinz Gold zu seinen Mitgliedern zählt.

Mit rund 300 000 Schaffenden als Teilnehmer beim Sommersporttag der Betriebe stand in diesem Kriegsjahr der Gau Sachsen an erster Stelle im Reich, wie gelegentlich einer Tagung des Gausportamtes Sachsen der DAF bekanntgegeben wurde.

Im Eissport werden die deutschen Meisterschaften im Schnellaufen am 25. und 26. Januar in Zell am See ausgetragen. Im Kunstlauf findet die Paarlauf-Meisterschaft an den gleichen Tagen in München statt. Die Männer ermitteln ihren Meister am 1. und 2. Februar in Essen, die Frauen am 23. Februar in Garmisch-Partenkirchen.

Ein Turnier der Fußballmeister ist für das Jahresende zwischen Ferencvaros Budapest, Gradjanski Agram und dem Ostmarkmeister Rapid Wien geplant. Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Reichssportführer werden die Wiener an diesem Turnier teilnehmen, das Hin- und Rückspiele vorsieht und sich vom 22. Dezember bis zum 5. Januar erstreckt. Bei gleicher Punktzahl entscheidet das Torverhältnis.

Der Italiener Palla stellte auf der Mailänder Vigorellibahn fünf neue Weltrekorde über 60 km, 70 km, 80 km und 90 km sowie zwei Stunden auf, die bisher sämtlich von seinem Landsmann Saponetti gehalten wurden.

Die italienische Ringerstaffel von Virtus Bologna mußte nach ihren Siegen in Frankfurt a. M. und Ludwigshafen durch eine verstärkte Mannschaft in Mainz mit 1:6 Punkten eine schwere Niederlage hinnehmen.

Vom aktiven Sport zurückgezogen hat sich der bekannte italienische Motorradrennfahrer Guglielmo Sandri, der auch schon in Deutschland mit gutem Erfolg tätig war.

FV Metz im Pokalwettbewerb. Lothringens Spitzenmannschaft, der FV Metz, wird an den kommenden Spielen um den Tschammer-Pokal im Bereich Südwest teilnehmen. Die Mannschaft greift erstmalig in der dritten Runde ein.

Dreistädtekampf in Heidelberg. Einen Dreistädtekampf im Schwimmen haben Straßburg, Karlsruhe und Heidelberg für den 24. November vereinbart. Schauplatz dieser interessanten Begegnung ist Heidelberg.

Ein Seifenverbraucher ohne Seifenkarte: der Kalk im harten Waschwasser! Er „frißt" Seife, wenn Sie ihn nicht durch Wasserenthärtung vorher unschädlich machen. Einige Handvoll Henko - gut im Wasser verrührt - verhindern diesen Verlust.
Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Unsere Stellenangebote

Für besondere Aufgaben

suchen wir für einige Bezirke in Westfalen und im Industriegebiet im Außendienst erfahrene Herren als

Bezirksbeamte

gegen feste Bezüge, Reisespesen und Provisionen. Auch für Herren, die jetzt eine Berufsumstellung beabsichtigen, bietet sich die Möglichkeit zur Einarbeitung in ein interessantes und entwicklungsfähiges Arbeitsfeld. Wir erbitten Bewerbungen an unsere Direktions-Verwaltungsstelle Westfalen in Dortmund, Wißstraße 26/28.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
„Alte Magdeburger Leben" von 1855

Wir suchen für unsere Hauptgeschäftsstelle eine tüchtige und gewandte

Kontoristin

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf sind zu richten an die **Verlagsleitung der Westfälischen Tageszeitung, Münster,** Prinzipalmarkt 13/14.

Korrespondent(in)

f. d. Erl. eines umfangr. Briefwechsels u. kurzen Ang. und Diktat sofort gesucht. Beherrschung der Stenogr. u. Schreibm. Beding. Angeb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Ang. d. Gehaltsansprüche und Lichtbild erbeten an
Stahlwerk Kabel C. Pouplier jr., Hagen-Kabel

Suche zur Verwaltung meiner Filialen gewandte, zielbewußte und gewissenhafte

Filialverwalterinnen

Ich wünsche den Nachweis einer mehrjährigen Verkaufstätigkeit. Bei zufriedenstellender Leistung gute Verdienstmöglichkeit. Nur selbstgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie Gehaltsanspr. erbeten
Ernst Mühlensiepen, Düsseldorf, Ackerstraße 3

Nach Wesel

wird in Haushalt zu 3 Kindern von 4. 5 und 6 Jahren ein zuverlässiges, solides

Kinderfräulein

in angenehme Dauerstellung gesucht.

Dr. Meyer-Magis, Wesel

Angebote erbeten an Zentral-Kaufhaus Hans Magis, Oberhausen—Rhld.

Polier mit Kolonne

(auch Akkordkolonne) Maurer, Zimmerer, Einschaler und Bauarbeiter für Großbaustelle sucht

Bauleiter Fr. Bielefeld, Bockhorn i. O.
Langestraße 262

Zuverlässiger

Hoteldiener

sofort oder später gesucht.
Hotel Hackmann, Osnabrück.

Bedienung

für Café (Kellner od. Kellnerin) gesucht.
Hotel Kaiserhof, Münster i. W.

Wir suchen eine

geeignete Kraft

für Telefonzentrale, Registratur und Schreibmaschine. Schriftliche Bewerbungen erbeten.
Ostermann u. Scheiwe, Münster (Westf.),
Schillerstraße 112

Auf neuzeitl. u. intensiv bewirtsch. groß. Gute nahe bei Münster, mit schwerem und leichtem Boden und Pferdehochzucht (anerk. Lehrbetrieb)

Landwirtschaftslehrling

z. Frühj. 1941 bei voll. Fam.-Anschl. ges. Ang. u. 1040 a. d. HG. Münster.

Zum 1. Jan. od. später suchen wir e. jg., freundl.

Verkäuferin

für Papier- und Schreibwaren, ebenfalls eine

Buchhändlerin

die besonders mit dem Bestellwesen vertraut ist. Zuschriften mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
E. Sommer, Ahlen (Westf.).

In Haushalt mit Kindern wird z. 15. 12. eine **Hausgehilfin** gesucht. **Münster,** Wykstraße 2.

Zu sofort oder später suche ich für den Haushalt eine tüchtige, erfahrene

Hausgehilfin

Frau Walter Moll, Münster, Mauritzstraße 29

Erfahrene Stütze

für Einfamilienhaus in Essen-Stadtwald, d. Wert auf Dauerstellung legt, bei Familienanschluß gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüche erbeten unter F G 15 954 an **Ala Essen.**

Wir suchen für

Münster

einen tüchtigen

Generalagenten

Der vorhandene Bestand wird übertragen. Konkurrenzfähige Tarife und vorbildliche Unterstützung durch die zuständige Bezirksdirektion sichern ein erfolgreiches Arbeiten. Angebote erbeten an

Berlinische
LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT
Über 100 Jahre „Alte Berlinische"
Bezirksdirektion Dortmund, Brauhausstr. 10

Reisevertreter

gegen Gehalt und Prov. gesucht.
Koberg u. Dr. Westhues, Seifenfabrik, Münster i. W.

Suche zu sofort oder Dezember einen ledigen

Vollhandmelker

zu 15 Kühen und entspr. Jungvieh. Familienanschluß, Lohn nach Uebereinkunft.
Schulze Bäing, Gescher 5, Fernruf 246

Zum 1. Dezember oder später für meinen Haushalt eine ehrliche, fleiß.

Hausgehilfin

gesucht. Kochen kann erlernt werden.
Frau Thea Strupp, Münster, Göbenstraße 11

Für sofort oder später tüchtiges

Mädchen

für Haushalt gesucht.
Gastwirtschaft Bocktenk, Rheine, Lingener Straße 105.

Tüchtige

Verkäuferin

zur Aushilfe evtl. auch nachmittags gesucht.

Reichel
Münster
Prinzipalmarkt 33

Mädchen

für Geschäftshaushalt sof. oder spät. nach Düsseldorf gesucht. Kochkenntn. nicht unbedingt nötig.
Chr Steuth, Düsseldorf, Jahnstr. 66, Telefon 2 47 41.

Suche sof. od. bald ein. zuverl.

Arbeiter (in)

evtl. halbe Tage für mein Tapeten- u. Farbengeschäft.
Fr. Krukenkamp, Münster, i. W. Bült 6.

Gesucht zu sofort durchaus zuverlässig. sauberes

Zweitmädchen

Freifrau von Oer, Ahaus in Westfalen

Mehrere tüchtige

Polsterer, Schreiner sowie Näherinnen

sofort gesucht.
Richard Lück, Polstermöbelfabrik, Münster i. W., Schillerstraße 64.

In kleine Landwirtschaft wird für sof. od. spät. ein braves, kinderl.

Mädchen

gesucht, das mit der Frau alle vorkommenden Arbeiten verrichtet. Sehr gute Behandlung u. gut. Lohn. Näh. durch **Theod. Hemkemeyer, Buchhdlg., Rinkerode.**

Suche noch zu Weihnachten

Wanderdekorateur

zum dekorieren von 2 Schaufenstern in Nähe Münster. — Angebote unter D D 5035 an die Hauptgesch. Münster.

Auf groß. Gut bei Münster braves

Mädchen

v. Lande f. Haus- u. Gartenarb ges. Kochen, Backen, kann nebenbei erl. werden. Angeb. u. 3784 an Anzeigenmittler Vendel, Münster, Salzstr. 9.

Suche f. m. Haush. e. zuverl.

Hausgehilfin

(od. Haushälterin), die im Koch. und sonstigen Arbeiten perf. ist. Angebote unter 1644 an die Hauptgesch. Münster i. Westf.

Suche zum 1. 1. 41 ein tücht., jung.

Mädel

für leichte Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste. Angeb. unter T T 5049 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Suche sofort für halbe oder ganze Tage

Kindergärtnerin

oder geb. Mädel zur Betreuung der Kinder.
Frau Roer, Münster, Stolbergstraße 13

Kassiererin

zur Aushilfe bis Weihnachten für ganze oder halbe Tage gesucht.

Joh. Heinr. Jansen
Herrenwäsche
Münster, Ludgeristraße 26

Baumwoll-Spinnerei des Münsterlandes sucht für ihr Vorwerk zum 1. April, möglichst früher, erfahrenen, tüchtigen und energischen

Vorwerksmeister

Es wollen sich nur solche Kräfte melden, die mit allem Maschinen und Verarbeitungsgängen der Vorspinnerei aufs beste vertraut sind. Werkwohnung ist vorhanden. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erbeten unter S T 5027 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Für mein lebhaftes, mittelgroßes Manufaktur- u. Fertigkleidungs-Geschäft suche ich zum Frühjahr

1 Lehrling

mit höherer Schulbildung. Söhne von Kollegen bevorzugt.

B. Högemann, Papenburg/Ems

Suche zum baldigen Eintritt einen erfahrenen

Schmied od. Schlosser

für Dauerstellung und einen jungen

Schlossergesellen

Heinrich Wesseler, Landmaschinen, Altenberge i. W.

Bäckerlehrling

zum 1. April 41 gesucht.
Bäckerei und Konditorei
Alois Schildmacher, Warendorf,
Hermann-Göring-Straße 13.

Zum 1. Dezember oder später für meinen Haushalt eine ehrliche, fleiß.

Hausgehilfin

gesucht. Kochen kann erlernt werden.
Frau Thea Strupp, Münster, Göbenstraße 11

Für sofort oder 1. Dezember

Kantinenverkäuferin

in Kantine gesucht. Angeb. unt. 3769 an Anzeigenmittl. **Vendel,** Münster, Salzstraße 9.

Bedeutendes Unternehmen der Textilindustrie (in der Nähe von Münster i. Westf.) sucht zum sofortigen oder mögl. baldigen Antritt

weibliche Bürokräfte

Nur tüchtige, pflichtbewußte und zuverlässige Bewerberinnen wollen ihr Angebot mit handgeschriebenem Lebenslauf nebst Lichtbild einreichen unter G G 5038 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Für unsere **Kleinlebens-Versicherung** suchen wir für den Bezirk Münster einen

Inspektor

Geboten werden Direktionsvertrag, Gehalt, Bewegungsgeld und Abschlußprovision.
Außerdem einige tüchtige nebenberufliche

Mitarbeiter(innen)

für Münster, Coesfeld, Borghorst, Lengerich, Ibbenbüren, Greven, Gronau und Warendorf.
Wir gewähren: Direktionsvertrag, bei Eignung feste Bezüge. Gründliche Einarbeitung nach besonderem Werbesystem. Bewerbungen an:

Karlsruher Lebensversicherung A.G.
S-Spezialorganisation Münster, Warendorfer Straße 253 I.

Es werden zum sofortigen Eintritt für eine Großbaustelle in einer norddeutschen Stadt gesucht:

1 Bauführer
1 Lohnbuchhalter (in)
1 Stenotypistin

Bewerbungen sind zu richten an:

Theodor Schneider, Münster i. W.
Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau
Ewaldistraße 29 — Ruf 4 00 87/4 02 22

Wanderdekorateur

guter Schaufenstergestalter
flotter Plakatschreiber

von größerem Haus sofort gesucht.

Angebote unter 1852 an die Westfälische Tageszeitung, **Rheine.**

Suche für sofort oder später ein braves, zuverlässiges

Mädchen

nicht unt. 19 Jahren, für Küche, Haus und etwas Gartenarbeit.
B. Hülswitt, Manufakturwaren, Lüdinghausen

Suche sofort für halbe oder ganze Tage

Kindergärtnerin

oder geb. Mädel zur Betreuung der Kinder.
Frau Roer, Münster, Stolbergstraße 13

Tüchtiges

Mädchen

in Küche und Haushalt erfahren, für Arzthaushalt gesucht.
Dr. med. Richter, Burgsteinfurt, Wasserstraße 19

Jüng. Mädchen

für Küche und Haushalt zum 1. oder 15. Dezember 1940 ges.
Bäckerei Hollekamp, Gronau, Ochtruper Straße 54.

Wir bieten

Damen im Alter von 24—35 Jahren, mit guter Allgemeinbildung, die Lust und Liebe zur Erlernung des Fußpflegeberufs haben, bei Eignung nach einer 4-monatigen Ausbildung (auf unsere Kosten)

Dauerstellung

in unserer Dr.-Scholl-Organisation

Sofortige schriftliche Bewerbung mit Lichtbild und genauem Lebenslauf erbeten. Gelegenheit zur persönlichen Vorstellung wird gegeben. Eilangebote an

Deutsche Scholl-Werke G.m.b.H.
Dr. Scholl's Fußflege-System
Frankfurt am Main — Süd 10

Wir suchen für die Betreuung unserer Agenturen und unseres Versicherungsbestandes in mehreren Kreisen des Regierungsbezirks Münster einen

tüchtigen Außenbeamten

bei besonders guten Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten.

Berlinische
LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT
Über 100 Jahre „Alte Berlinische"
Bezirksdirektion Dortmund, Brauhausstr. 10

Für einen neuen Haushalt mit 2 Kindern (1 u. 3 J.), wird z. 1. Januar oder später eine

Hausgehilfin

zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Angeb. unter 3785 an Anzeigenmittler **Vendel, Münster, Salzstraße 9.**

Geschäftshaushalt in Münster sucht sofort ein

Mädchen

Ang. u. C D 5057 an d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Tüchtige Stenotypistin

auch für alle anderen Büroarbeiten möglichst sofort von Fabrikbetrieb gesucht. Angebote unter 3778 an Anzeigenmittler **Vendel, Münster, Salzstraße 9.**

Für frauenl. Haushalt sucht Herr mit größ. Besitz in Münster eine zuverlässige, ansehnliche

Haushälterin

von ungef. 40 J. in angen. Dauerst. Angeb. unt. 1032 a. d. HG. Münster.

Zahnärztl. Helferin

gesucht. Gebild. Bewerberinnen zw. 20 u. 30 J. wollen ausführl. Angeb. unter W W 5052 an die Hauptgesch. Münster einreichen.

Flinkes, tüchtiges

Mädchen

für mod. Einfamilienhaus in Dauerstellung gesucht.
Frau Geuer, Duisburg/Rhein

Hausgehilfinnen

zum Putzen und für Spülküche gesucht.
Münchener Löwenbräu Düsseldorf, Europahaus.

Suche ein älteres, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

f. sof. od. sp. in Geschäftshaush. Stellg. angenehm. Fam.-Anschl. Angemessenen Lohn. Zu erfrag.
Frau H. Blumenbecker, Bochum-Hövel b. Hamm, Ottostraße 2.

Für unser Architektur-Büro

Lehrling

sofort gesucht.

Hermann Schäfer,
Bauunternehmung
Ibbenbüren i. W.

Zum 1. Januar und 1. März je ein braves, nicht zu junges

Mädchen

für Gasthof, Haus und Garten mit kleiner Landwirtschaft bei Familienanschluß gesucht.
Frau Gastwirt Brintrup, Nozel bei Münster

Suche für sofort oder später ein

Mädchen

für alle haus- und landwirtsch. Arb., abwechselnd eine Woche in d. Küche. Lohn nach Uebereinkunft. **Franz Bichonsack, Bauer, Westbevern bei Münster,** am Bahnhof.

Suche für sofort oder später ein braves, zuverlässiges

Mädchen

mit Kochkenntnissen f. Kantine zum 15. 12. gesucht. Angeb. u. 3768 an Anzeigenmittl. **Vendel,** Münster, Salzstraße 9.

Da bisher Aushilfe suche zum 1. oder 15. Januar 1941 kinderl.

Mädchen

für alle Hausarbeiten.
Bomnüter, Essen,
Kahrstraße 30 11.

Für sofort oder 1. Dezember

Kantinenverkäuferin

in Kantine gesucht. Angeb. unt. 3769 an Anzeigenmittl. **Vendel,** Münster, Salzstraße 9.

Von Privathaushalt wird infolge Abgabe des jetzigen Mädchens in die Landwirtschaft ein fleißiges, ehrlich.

Mädchen

das kochen weiter erlernen kann, für Haus- u. Gartenarbeit gesucht. Gute Behandlung. Ang. u. Nr. 33 an die **Agt. Böckenkötter, Telgte b. Münster.**

Suche f. meinen neuzeitl. eingerichtl. landwirtschaftlichen Haushalt junges

Mädchen

zur **weiteren Ausbildung** in Küche, Haushalt und Garten, oder **älteres Fräulein als Stütze** bei Fam.-Anschl. und Gehalt. Bewerb. mit Lebens-, Zeugnisabschr. und Ansprüchen erb. **Frau Elly Ebel, Volbringen ü. Werl,** Kreis Soest.

Gesucht wird z. 1. od. 15. Dez. eine

Lehrköchin

in den Haushalt eines geistl. Studienrates. Ohne gegens. Vergütung.
Dr. Burlage, Warendorf

Suche f. m. neuzeitl. eingerichteten landwirtschaftlichen Haushalt junges

Mädchen

zur weiteren Ausbildung in Küche, Haushalt und Garten, oder **älteres Fräulein als Stütze** bei Fam.-Anschl. und Gehalt. Bewerb. mit Lebens-, Zeugnisabschr. und Ansprüchen erb. **Frau Elly Ebel, Volbringen ü. Werl,** Kreis Soest.

Erfahr. Stütze

z. 15. Dez. od. 1. Jan. f. kl. Einfam.-Haus i. Mstr., die Wert auf Dauerstellg. legt, evtl. b. Familienanschl. ges. Lebensl., Zeugnisabschr., Lichtb. u. Gehaltsanspr. erb. u. 377 an Anzeigenmittler **Vendel, Münster, Salzstraße 9.**

Nach Münster braves, hinderliebes

Mädchen

als Stütze der Hausfrau bei entspr. Gehalt und Fam.-Anschluß in angenehmer Dauerstell. mögl. bald ges.
Frau Blom, Münster in Westfalen, Graelstraße 12.

Für sofort oder später tüchtiges

Mädchen

für die Küche gesucht.
Gastwirtschaft Wellermann, Rheine, Lingener Straße 105.

Gut belesene

junge Dame als Aushilfe

in einer Buchhandlung für ca. 2 Monate gesucht.

Näheres unter D E 5014 in der Hauptgeschäftsstelle Münster.

Suche f. meinen neuzeitl. eingerichtl. landwirtschaftlichen Haushalt junges

Mädchen

zur weiteren Ausbildung in Küche, Haushalt und Garten, oder **älteres Fräulein als Stütze** bei Fam.-Anschl. und Gehalt. Bewerb. mit Lebens-, Zeugnisabschr. und Ansprüchen erb. **Frau Elly Ebel, Volbringen ü. Werl,** Kreis Soest.

Vertreter (in)

für den Verkauf vielgefragter Verlagsobjekte gesucht. Bei wöchentl. Provisionsabrechnung könn. gute Verdienste erzielt werden. Angeb. erb. unt. K L 5020 a. die Hauptgesch. Münster.

Für sofort oder später tüchtiges

Mädchen

für die Küche gesucht.
Gastwirtschaft Wellermann, Rheine, Lingener Straße 105.

Jüng. Mädchen

für Küche und Haushalt zum 1. oder 15. Dezember 1940 ges.
Bäckerei Hollekamp, Gronau, Ochtruper Straße 54.

Gesucht w. zu sof. od. 1. 1. 1941 ein

Mädchen

von 16—18 J., aus guter Familie, welches kinderlieb ist, für Hausarbeit bei Fam.-Anschluß (auch Pflichtjahrmädel). Schriftl. Angebote verm. die Buchhandlung Wilhelm Niemann, Aschebergh (Westf.).

Erfolgswerbung durch Anzeigen!

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Chronik des Tages

Ehrenvolle Auszeichnung. Dem Funker Hermann Althoff, Sohn des Kaufmanns Hermann Althoff, Am Kanonengraben 15, wurde vom Führer das Schutzwallehrenzeichen verliehen.

Marie Hamsun liest in Münster. Statt des für Mittwoch vorgesehenen Leseabends mit Heinrich Zillich, der seit mehreren Wochen erkrankt ist, setzt die Buchhandlung Baader einen neuen Leseabend mit Marie Hamsun ein, der am 21. Februar 1941 stattfinden wird.

Weihnachtssendungen schon in der ersten Dezemberwoche zur Post geben. Sendungen mit Weihnachtsgaben, auch Feldpostpäckchen, sollen möglichst frühzeitig eingeliefert werden. Wer wünscht, daß die Pakete nicht vor dem Fest geöffnet werden, vermerkt auf ihnen: „Erst Weihnachten öffnen!"

Neuer Kochkursus. Am Montag, dem 25. November, beginnt abends um 19,30 Uhr in der Mütterschule, Erphofstraße 21, ein neuer Kochkursus, wozu Anmeldungen entgegengenommen werden. Es genügt auch ein Erscheinen zum Kursusbeginn. Tel. 41874. Am Dienstag, dem 26. November, beginnt wieder ein neuer Nähkursus, wozu ebenfalls Anmeldungen, schriftlich oder mündlich, entgegengenommen werden.

Schülervorträge der Reichsmusikkammer. Zum Abschluß der Woche der deutschen Hausmusik finden zwei Schülervorträge der Reichsmusikkammer am Sonntag, dem 24. November, um 11 Uhr und um 16 Uhr in der Aula der Hermann-Löns-Schule, Syndikatplatz, statt.

Am Montag und Freitag dieser Woche wieder Nähberatung. In der kommenden Woche finden wiederum zwei Nähberatungsnachmittage in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks am Servatiiplatz statt, und zwar am Montag und Freitag. Beginn 15 Uhr.

Anmeldung der Schulneulinge. Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Nummer, nach der die Schulneulinge in der Woche vom 25. bis 30. November 1940 in den Volksschulen anzumelden sind, wird besonders hingewiesen.

Vorfahrt nicht beachtet. Donnerstag um 6,55 Uhr ereignete sich an der Ecke Horst-Wessel-Straße/Kirdorfstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Lastkraftwagen. Personen wurden nicht verletzt. An beiden Fahrzeugen ist leichter Sachschaden zu verzeichnen. Die Schuld trifft den Fahrer des Personenkraftwagens, weil er die Vorfahrt nicht beachtete.

Zwei Radfahrer stießen zusammen. Am Freitag erfolgte an der Ecke Wolbecker Straße/Sauerländer Weg ein Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern. Ein Radfahrer erlitt bei dem Unfall leichte Verletzungen. Schuld hat der unverletzte Radfahrer, weil er sein Fahrzeug nicht beleuchtet hatte.

Fahrraddieb hinter Schloß und Riegel

Dieser Tage wurde von der Kriminalpolizei u. a. der Fuhrmann Fritz van Führen, hier, Gartenstraße 99 wohnhaft, wegen fortgesetzter Fahrraddiebstähle festgenommen. van Führen, dem bereits eine ganze Anzahl Fahrraddiebstähle nachgewiesen werden konnte, legte nach längerem Leugnen ein Geständnis ab. Er gab zu, in den letzten Monaten fortgesetzt Fahrräder in Münster gestohlen zu haben, die er sämtlich in Münster und Umgebung verkaufte. Die Ankäufer der gestohlenen Räder hat van Führen namentlich angegeben. Sie werden hiermit aufgefordert, die aufgekauften Fahrräder bei der Kriminalpolizei umgehend abzuliefern. Wer von den Käufern dieser Aufforderung nicht nachkommt, hat damit zu rechnen, daß ohne Rücksicht auf etwaige Entschuldigungsgründe ein Verfahren wegen Hehlerei gegen ihn eingeleitet wird. Sollten über die Persönlichkeit des van Führen irgendwelche Zweifel bestehen, können Lichtbilder von ihm bei der Kriminalpolizei, Jüdefelderstraße 56, Zimmer 14—16, eingesehen werden.

Münster - Hüterin unserer Landschaft

Eindrücke im schönen Münster — Brücken von der Stadt zum Land

Auf einer kleinen grünen Insel auf dem Ludgeriplatz steht dieses Denkmal, eine kraftvoll ausschreitende Bauerin, in einem Arm eine Garbe, mit dem anderen den Ochsen zügelnd. Im Umkreis aber herrscht das pulsierende Leben unserer Stadt, fahren die Autos, die Radfahrer und eilen die Menschen. Nur in der Mitte diese eindrucksvolle Verkörperung westfälischer Art in Westfalens Hauptstadt, etwas überlegen über all dem geschäftigen Getriebe um sie herum.



Ein Symbol unserer Heimat (Aufn.: Hülsbusch)

Ist das nicht gleichsam ein symbolhafter Ausdruck für Münster selbst, das in seinem Kern ja viel mehr ist, als die bloße Zentrale seiner Umgebung, der Sitz der Behörden! Die Stadt hat zwar ihrem Lande ihren Namen gegeben, nämlich Münsterland. Doch Münster ist ein getreuer Spiegel eine echte Hüterin dieser Landschaft. Man muß es im Stadtbild spüren, wie sehr dort schlichtes niederdeutsches Wesen seinen Niederschlag findet, und nicht das etwas herzlose Großstadtgetriebe. Und niemand empfindet es etwa als störend, wenn ein kräftiger Ackergaul seinen Wagen über das Pflaster unserer Straßen zieht, zumal der Mann auf dem Wagen aus dem gleichen Schrot und Korn ist, wie viele Münsteraner selbst.

Aber nicht nur das äußere Stadtbild gibt diesen Eindruck, sondern doch auch die Menschen. Gewiß gibt es viel, die mit der Aktentasche unter dem Arm dienstbeflissen zwischen Autos, Straßenbahn und Fußgängern dahineilen. Aber längst nicht alle hat „General Zeit" in dieser Weise besiegt. Noch eine ganze Reihe kann ohne diese großstädtische Hast über den Asphalt traben. Und zuweilen geben ihnen schöne Fachwerkgiebel noch einen feinen Rahmen dazu. So einige Gaststätten gibt es ja auch, die stilvoll und echt westfälisch geblieben sind. Der geschnitzte Eichenschrank, der gescheuerte Tisch und die blanken Teller an den Wänden geben das Gepräge. Und die Leute, die sich dort zusammenfinden, „de küert noch richtig mönsterländsk Platt!"

Noch eins, wären die vielen Originale Münsters, die ja noch längst nicht auf dem Aussterbeetat stehen, überhaupt denkbar bei einem hastigen Großstadtgetriebe, bei einer alles beherrschenden Industrie, bei rauchenden Schloten und dergleichen mehr! Gewiß, Münster ist der Kopf des Gaues und der Provinz, der Sitz vieler Behörden. Aber das hindert ja nicht daran, daß Platz geblieben ist für so viele münsterische Döhnkes, für westfälische — und wenn wir wollen — bäuerliche Originalität. Um nur ein ganz sachliches Beispiel anzuführen, der Baron von Reneffe hat sich ja nicht etwa um die Entwicklung des Verkehrs, sondern um die Ziegenzucht verdient gemacht.

Wir wollen also mit Befriedigung feststellen, daß die Hauptstadt des Münsterlandes den Charakter des Landes wahrt, daß es ein uns heute willkommenes Zeichen von innerer Gesundheit ist, wenn die Verstädterung bei uns ihre Grenzen hat.

Eine Frage aber bleibt noch offen: Wie werden einmal in dieser Hinsicht unsere Jungen und Mädel sein? Es liegt im Wesen der Alteren, nur die Zeit ihrer Jugend zu loben und mit Bedauern festzustellen, wie doch alles anders geworden sei. (Nebenbei bemerkt ist solch Bedauern oft sehr ungerecht.) Daran ist leider schwerlich etwas zu ändern, unsere Jugend „küert nich mähr plattdütsk". Aber auch in ihnen ist die gleiche Liebe zur Heimat, eine Macht, die den Menschen formt. Das Gesicht unserer Landschaft, der so behutsame Übergang von der weiten Ebene des Münsterlandes zur Stadt selbst und die vielen Wege, die ohne krasse Störung aus der Stadt wieder in die Weite des Landes führen, der Blick von dort auf das bunte Dächergewirr, das nicht von dunklen Rauchschwaden hoher Schornsteine getrübt wird, das alles sind Dinge, die sich nicht verwischen lassen. Münster bleibt, was es ist: Hüterin seiner Landschaft!

th. w.

Ein geeintes Volk erringt den Sieg!

Reichsredner Staatsrat Hille sprach im Gertrudenhof

Eine große Versammlungswelle der NSDAP erfaßt zur Zeit alle Ortsgruppen unseres Gaues. Bekannte Redner aus nah und fern haben sich zur Verfügung gestellt, um den deutschen Volksgenossen das Gesicht des Krieges in seiner weltanschaulichen und geistigen Prägung eindeutig vor Augen zu führen.

So hatten auch die Ortsgruppen Blitzdorf, Stauffen und Danziger Freiheit am Freitagabend einen Schulungsabend im Gertrudenhof veranstaltet, zu dem der Reichsredner Pg. Hille, Gauamtsleiter und Staatsrat in Gotha, nach der herzlichen Begrüßung durch den stellvertretenden Ortsgruppenleiter Fr. Bracht das Wort ergriff. Er wußte durch seine packenden Worte seine Zuhörer zu fesseln, denen er von einer Besichtigungsreise durch das heutige Frankreich erzählte und die Größe des deutschen Volkes, ausgeprägt in den stolzen Waffentaten seiner Soldaten, umriß.

Diese Zeit, in der wir leben, so führte er u. a. aus, sei die größte, die je angebrochen sei, und dieser Krieg der größte, den Europa jemals gesehen habe. Denn durch ihn werde die ganze Welt umgeformt, nicht allein weltanschaulich, sondern ebenso weltwirtschaftlich. Riesenprobleme ständen vor uns; wenn wir sie lösen wollten, dürften wir nicht mit kleinlichen Fragen und Grübeleien kommen, sondern gläubig und vertrauend auf den Führer schauen, der erklärt hat, daß wir dem glänzendsten Sieg der deutschen Geschichte entgegenschritten. Militärisch sei der Krieg schon entschieden. England, das im Weltkrieg noch viele Verbündete in Europa hatte, könne heute, wo Frankreich besiegt sei, gegen die Neuordnung in Europa nicht mehr ankämpfen.

Eine ganz neue Welt steigt heute vor uns auf, deren Repräsentanten Deutschland und Italien sind. Weltanschauliche Gegensätze trennen sie von Paris und London. 1918 gab es diesen Gegensatz nicht. 1918 sollte es auch keine Sieger und Besiegte geben. In diesem Kriege aber gibt es hundertprozentige Sieger und Besiegte.

Das müssen wir uns immer und immer wieder vor Augen halten. Das soll auch die Redneraktion der Partei den deutschen Volksgenossen einhämmern, die sich gegen den deutschen „Michel" richtet, gegen das oft zu unpassender Zeit aufkommende „gute deutsche Gemüt".

Keine Zeit läßt sich vergleichen mit dem, was in diesem Krieg erreicht ist. So können wir strahlenden Auges unserem Volke nur zurufen: Bleibt treu und fest hinter dem Führer stehen. Dann können wir nachher sagen: Wir haben unsere Schuldigkeit getan.

Herzlicher Beifall dankte dem Reichsredner für seine Worte. Pg. Bracht machte sich zum Dolmetsch aller, wenn er warme Dankesworte an den Redner richtete und die Versammlung mit den Worten schloß: „Unsere Ehre ist die Treue unserem Führer gegenüber, dem größten Feldherrn aller Zeiten."

Ein Meister des Stillebens

Eine Ausstellung von Alfred Ziethlow in den Coppenrathschen Kunststuben

Es liegt eine große Bedeutung in all diesen Bildern, die Alfred Ziethlow in den Coppenrathschen Kunststuben am Prinzipalmarkt ausgestellt hat. Seine Malweise, die an große Meister der Idyllik erinnert, dringt aus tiefem Erlebnisempfinden, dem er mit Liebe und Sorgfalt sein Schaffen einräumt. Man glaubt, sein besonderes Augenmerk richte sich auf die Schilderung kleiner Naturdetails; denn hier zieht er alle Register kompositorischer Könnerschaft, der eine reale Darstellung allein nicht mehr genügt; die Stimmungen, die der Maler in seinen Bildern ausdrücken will, sprechen von einer starken künstlerischen Ausdrucksfähigkeit, sie wirken kontemplativ auf den Betrachter, der durch die schwungvolle Linienführung, der sich eine schlichte, angenehme Farbenskala anpaßt, gefesselt wird. Ziethlow liebt keine aufreizenden Themen. Die Stille, die er darstellen will, berührt so innig und lebenswahr, daß man sich glücklich schätzt, die Werke des Malers wärmstens empfehlen zu können.

Daß seine Idyllik im Stilleben den natürlichsten Ausdruck findet, ist ein schönes Zeichen für eine schlichte Naturverbundenheit. In den vielen Bildern dieses Stoffes zeigt sich eine klare, aufragende Formgebung, die durch die Sorgfalt der Farbenauswahl und die Weiterführung der Gedanken einen krönenden Abschluß findet. Aber auch der Landschaft hat er seinen Tribut gezollt. Ob er nun Münster im Schnee darstellt, den Titisee oder die Ems bei Telgte malt, ob er vor Schloß Gemen oder am Hafen von Genua gesessen hat, immer zeigt sich, daß er mit berufener Hand den Pinsel führte, wenngleich diese Bilder die Stimmungen seiner Stilleben nicht ganz erreichen. Ein wunderbares Porträt hat der Maler noch ausgestellt, und damit bewiesen, daß auch die Bildnismalerei für ihn denselben strengen Gesetzen unterliegt. In prächtigen Konturen schafft er einen klaren Charakterkopf, dessen Wirkung in der tiefen, dunklen Ausarbeitung liegt.

Neben den Gemälden hat Alfred Ziethlow noch eine Reihe von Aquarellen ausgestellt. Wir wünschen dieser Ausstellung, die noch bis zum 5. Dezember andauert, einen nachhaltigen Erfolg.

Karl-Heinz Henkel

Elsässische Graphik des 15. Jahrhunderts

In der Reihe der Sonntagsvorträge des Landesmuseums „Deutsche Kunst im Elsaß" spricht am heutigen Sonntag Direktor Professor Dr. Geisberg über die elsässische Graphik des 15. Jahrhunderts. Zwei Hauptmeister, die für das gesamtdeutsche Kunstschaffen von großer Bedeutung sind, werden besprochen werden: der namenlose Straßburger Meister E. S. und der Kolmarer Maler und Stecher Martin Schongauer. Es sei erwähnt, daß zur Einführung in den Vortrag die Arbeiten der beiden Künstler in originalgroßen Wiedergaben in der Nordgalerie zur Zeit ausgestellt sind. Der Vortrag beginnt pünktlich 12 Uhr im Vortragssaal des Landesmuseums.

Novemberwanderung

des Sauerländischen Gebirgs-Vereins, Abteilung Münster

Alle Monate finden mehr oder weniger Gnade vor den Augen der Menschen. Allen sagen sie etwas irgendwie Rühmliches nach. Nur dem November, dem Nebelung, wissen die meisten nichts Gutes abzugewinnen. Den Wanderern allerdings ist der Nebelung ein besonderer Freund. Sie lassen sich nicht vom Nebel und vom Regen in die Stuben jagen; aus den Mauern der Stadt treibt es sie auch, wenn der kalte Nordostwind durch die Gassen fegt. Der November ist der Monat der Sturmliebenden und der Kampffreudigen. Deshalb wandert der SGV auch ebenso im November wie in den anderen Monaten des Jahres.

Diesmal geht die Wanderung am kommenden Sonntag in das östliche Münsterland und zwar nach Freckenhorst. Hier bieten sich dem Heimatfreund manche Sehenswürdigkeiten wie die frühromanische, aus dem 12. Jahrhundert stammende Abteikirche mit dem alten Kreuzgang. Nach Besichtigung des Ortes geht die Wanderung dann durch Laub- und Nadelwaldungen zum Bahnhof Raestrup-Everswinkel, von wo die Heimfahrt nach Münster angetreten wird. Die Abfahrt von Münster erfolgt morgens um 11 Uhr mit dem Autobus vom Bahnpostamt ab.

Diese sonntägliche Wanderung wird wiederum eine abwechslungsvolle, genußreiche Wanderung — abseits vom Lärm der Großstadt — werden und sicherlich allen Teilnehmern recht viel Freude bereiten und dadurch die Sorgen des grauen Alltags in Gemeinschaft froher Wanderer vergessen lassen.

Nacheichfrist läuft am 31. Dezember ab

Am 31. Dezember läuft die Frist für die Nacheichung von Waagen und Gewichten ab, die den Jahresstempel 38 tragen oder deren Stempel durch Beschädigungen unleserlich gemacht worden sind. Die Kaufleute müssen also darauf achten, bis zu diesem Termin ihre Grate von der Eichbehörde nacheichen zu lassen. Während die gewöhnlichen Waagen und die Gewichte in das zuständige Eichamt geschafft werden können, müssen die sog. Schnellwaagen im Laden selbst nachgeeicht werden. Für einen entsprechenden schriftlichen Antrag ist die Zeit jetzt günstig, damit die Eichbehörde die Prüfung gelegentlich eines Rundganges durchführen kann. Wird ausdrücklich die Nacheichung gelegentlich eines Rundganges gewünscht, so ermäßigen sich die Eichgebühren.

Der Unterschied zwischen Stamm- und Laufkunden

Bei der Verteilung von Mangelware kann der Einzelhändler auf seine Stammkunden besondere Rücksicht nehmen. Dies wurde wiederum klargestellt durch ein Urteil des Landgerichts Liegnitz, über das der Pressedienst des Einzelhandels berichtet. Ein Kaufmann teilte die Mangelwaren ein, um möglichst an allen Tagen einen kleinen Teil von ihnen der Kundschaft zum Kauf anbieten zu können. Sobald der jeweils zum Verkauf bestimmte Teil ausverkauft war, ließ er den Kunden durch seine Angestellten mitteilen, daß die gewünschte Ware nicht mehr vorhanden sei. Eine Reihe seiner Stammkunden bediente er bevorzugt. Es kam darauf ein Verfahren gegen den Kaufmann in Gang, worin ihm zur Last gelegt wurde, Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, zurückgehalten und dadurch böswillig die Deckung dieses Bedarfs gefährdet zu haben. Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Liegnitz hatte er sich wegen Vergehens gegen den Paragraphen 1 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 zu verantworten. Die Begründung des Freispruchs bestätigt die in der Praxis bewährte Unterscheidung zwischen Stammkunden und Laufkunden. In dem Urteil heißt es dazu: Nach den an den Einzelhandel ergangenen Richtlinien genügt es, wenn die Laufkundschaft von der jeweiligen Mangelware wenigstens etwas zum Kauf erhält. Eine unterschiedslose Belieferung der Stamm- und Laufkunden begünstigt aber das Hamstern von Mangelware insofern, als Laufkunden dann die Möglichkeit haben, in einer Vielzahl von Geschäften geringe Mengen einzukaufen. Wenn der Kunde als Stammkunde eines Geschäftes dort einmal mit der Mangelware beliefert wird, ist sein Bedarf zunächst gedeckt und dann wird es ihm auch nicht gelingen, in ähnlicher Weise in einem anderen Geschäft bedient zu werden, dessen Stammkunde er nicht ist. Was der Angeklagte tat, war daher nicht strafbar. Er hat keine Waren „zurückgehalten", sondern sie jeweils im gewöhnlichen Geschäftsgang verkauft, jedoch teilweise unter bevorzugter Bedienung bestimmter Kunden.

Im Dienste der Heimatkultur

Die heimatkulturelle Arbeit der SGV-Abteilung Münster

Zwar ist die große Wanderzeit vorüber, in der die heimatlichen Wanderer des SGV im Lichtglanz der Sommersonne sich die Schönheit unserer Heimat und deren Geheimnisse erwandern. Daß aber auch jetzt unter trübverhangenem Herbsthimmel die Wanderlust nicht zu kurz kommt, zeigten die letzten Fahrten in die nähere Umgebung Münsters, die die SGV-Abteilung Münster bei recht zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Freunden in der letzten Woche veranstaltete. Wie eindringlich doch unsere münsterländische Heimat in dieser Jahreszeit zum besinnlich geöffneten Gemüt des Wanderers spricht, das erfuhr man bei einer Fahrt, die über Haus Kump in das Mecklenbecker Gebiet und an den Oberlauf der Aa führte ebenso wie bei der schönen Fahrt in die Lauheide und an die Ems. Die Schleier stiller Verhaltenheit, die die Herbstesstimmung über Heide und Wald und Bauerngehöfte breitet, stimmen zum Nachdenken und zu stiller Zwiesprache mit den Dingen der heimatlichen Landschaft und lassen die Gedanken wie von selbst überleiten zu dem Hintergrund und zur letzten Absicht des Heimatwanderns überhaupt: zu den Fragen der Heimatpflege und zur Arbeit im Sinne landschafts- und volksverbundener Kulturbestrebungen. Gerade diese Aufgaben treten in den kommenden Monaten winterlicher Ruhe stärker in den Vordergrund der Arbeit der SGV-Abteilung Münster. Eine ungemein fesselnde Überleitung dazu war bereits die Besichtigung des Westfälischen Provinzialmuseums für Naturkunde, die der Abteilung durch das Entgegenkommen der Museumsleitung ermöglicht wurde. Bekanntlich befindet sich das Museum bereits seit längerer Zeit in der Umgestaltung und Neuordnung, die die reichen Schätze dieses Instituts unter neuzeitlichen Gesichtspunkten in sinnerfüllter Zweckentsprechung für die Unterrichtung und Bildung nutzbar machen wird. Das ist eine so umfassende Zielsetzung, daß die Erreichung auch eine längere Schließung in Kauf nehmen mußte. Wenn diese Neugestaltung in der Zwischenzeit auch noch nicht restlos beendet werden konnte, so ist sie doch schon sehr weit vorgeschritten, so daß hoffentlich der Tag nicht mehr allzu fern ist, an dem das Museum auch der Öffentlichkeit wieder zugänglich sein wird. Die zahlreichen Teilnehmer, mit denen der SGV zum freundlich ermöglichten Besuche erschienen, empfingen unter der sachkundigen Führung von Dr. Beyer überzeugende Eindrücke von der Bedeutung und Wirkung dieser größtenteils durchgeführten Neugestaltung. Mancher, der das Museum von früher her kannte, gab seinem Erstaunen über den überraschenden Wandel Ausdruck.

Die Monatsversammlung am 1. Dezember wird die heimatkulturelle Arbeit der Abteilung Münster des SGV auf einem bemerkenswerten und gerade jetzt zeitgemäßen Teilgebiet, dem des heimatlichen, volkhaften Schrifttums unterstreichen mit einem Vortrag des stellvertretenden Abteilungsführers Städt. Bibliotheksrat Dr. Thiekötter über „Westfälisches Schrifttum", der durch Leseproben erläutert und urch eine kleine Buchausstellung ergänzt wird. Indem der SGV Münster sich für westfälische Dichtung und westfälisches Schrifttum einsetzt — schon eine Reihe ähnlicher Vorträge und Veranstaltungen lagen auf dieser Linie — arbeitet er verdienstvoll mit an der Förderung eines wichtigen Bereichs westfälischer Heimatkultur, dem in letzter Zeit eine erhöhte Bedeutung zuteil geworden ist.

Betreuung verwundeter Soldaten



„Herzlich willkommen ihr tapferen Kämpfer in der Heimat!" Unter diesem Leitspruch wurde in Kinderhaus im Saale von Keuthage den verwundeten Kameraden von der Wehrmacht ein festlicher Empfang bereitet. Die Frauenschaft spendete Kaffee und Kuchen, wahre Berge von Kuchen. Mit bestem Erfolg unterhielten die sieben Optimisten der KdF-Gruppe Münster-Warendorf die Gäste. Schallende Lachsalven quittierten den prachtvollen Humor, und herzlicher Applaus dankte für die musikalischen und gesanglichen Vorträge und die vollendete Akrobatenkunst.

Auch die heimischen Künstler bemühten sich um die Unterhaltung der Gäste. Die vom Männerquartett Reutor ausdrucksvoll und klangrein vorgetragenen Lieder schufen eine Atmosphäre trauter Gemütlichkeit. Und vergessen wir die Darbietungen des BDM nicht, dessen ausgezeichnete Tanzgruppe das besondere Interesse der uniformierten Gäste erweckte. Bei bester kameradschaftlicher Verbundenheit vergingen die Stunden im Fluge. Wie beim ersten Male nahmen auch am Sonntag die Gäste Abschied mit dem Bewußtsein, daß die Heimat sich ihrer Pflicht bewußt ist.



MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

„Feinde" – ein gewaltiger Schicksalsfilm

Willy Birgel und Brigitte Horney in den Hauptrollen

Wir haben das ungeheure Geschehen, das uns alle wochenlang im Innersten aufgewühlt hat, nicht vergessen. Wir sehen im Geiste noch all die Bilder, die der Kampf der Volksdeutschen im ehemaligen Polen uns täglich brachte. Und der, der einmal einen gehetzten und gequälten Volksgenossen aus diesen Gebieten gesprochen hat, der durch seinen Bericht Zeuge wurde von dem tierischen Haß jener polnischen Verbrecherhorden, die die Ordnung zerschlugen, das Chaos erstrebten und ihre ganze Umwelt mit sich reißen wollten, der wird sich die Züge der schwer geprüften deutschen Menschen für immer eingeprägt haben und still und stumm, aber mit lodernden Herzen an ihrer Seite stehen.

Ein Schicksal aus dieser gewaltigen Gegenwart ist von der Filmkunst aufgegriffen worden. Der Kampf um das Leben, der Kampf um eine völkische Gemeinschaft wird in eindrucksvollen Bildern auseinandergesetzt. Kraß und unbedingt tritt der Gegensatz zwischen deutschen und polnischen Menschen hervor. Eine ungeheure Gegenwartsnähe durchstrahlt das ganze Geschehen, eine wenn auch in ihren Einzelheiten erdichtete, so doch im Ganzen symbolische Handlung, an die der, der lediglich Unterhaltung sucht, ja nicht herantreten soll. Denn hier wird man zutiefst ergriffen, hier liebt und haßt man mit den Menschen, deren Leben vor uns abrollt, hier glaubt man, dabei zu sein und fürchtet um das Leben vieler Hunderte volksdeutscher Kameraden, denen es genau so ergehen könnte, wie den Tausenden, die von der tierischen Soldateska, vom bewaffneten Pöbel ermordet wurden.

Viktor Tourjansky war der Regisseur dieses Filmes. Spricht schon aus vielen seiner vergangenen Schöpfungen eine gewaltige Zusammenballung von Spannungen, so hat er mit den „Feinden" sicherlich sein bedeutendstes Kunstwerk geschaffen; Kunstwerk, weil es von flammenden Idealen erleuchtet ist und mitten im Strom der Wirklichkeit das steilste Ufer der Erlebnistiefe ansteuert und erreicht.

Die Handlung ist trotz ihrer Schlichtheit vielseitig und lebendig. Als die polnischen Insurgenten das Signal zum Aufstand geben, als Hunderte deutscher Menschen Haus und Hof im Stich lassen und in die Wälder fliehen müssen, finden sie einen Führer, den energischen Inspektor Keith, der ihnen durch uneigennützige Tatkraft helfen zu können glaubt. Ihn trifft der größte Haß der polnischen Banden. Aber er bahnt sich durch, und als er in einer Schnapswirtschaft dicht an der Grenze, zu der er kam, um die Postenstellung der Feinde zu erkunden, von ihnen gefangen und überwältigt wird, da steht eine Volksdeutsche auf, über deren größte Liebe der Wille, den zweihundert Kameraden zu helfen, zur Tat wird, auch wenn sie ein Täuschungsmanöver anwenden muß, wodurch Keith ihr nicht mehr trauen mag. Aber sie hat ihm das Leben gerettet, sie führt nun alle durch einen einsamen Pfad durch den Sumpf nach Deutschland, einer glücklichen Zukunft entgegen.

Wie ergreifend sind diese letzten Bilder gestaltet! Deutsche Soldaten nehmen die gehetzten Menschen in die Geborgenheit des Reiches auf. Deutsche Erde, die sie in sehnsüchtiger Liebe fassen, wird sie fortan tragen. Ein neues Leben beginnt . . .

In der Rollenverteilung hat Willy Birgel den Inspektor Keith übernommen. Hier zeigt sich seine männliche, überlegene Haltung, die schon äußerlich über die schlampigen Polen dominiert, gemeinsam mit ruhiger, sachlicher Überlegung, aber beseelt von unbändigem Drang, für alle anderen einzustehen. Brigitte Horney stellt sich ihm als ein inniges, um größte Entschiedungen wissendes Mädchen gegenüber, das selbst Hand anzulegen weiß; eine wunderbare Rolle, die für sie geradezu wie geschaffen ist. Als dritter Hauptdarsteller tritt Ivan Petrovich in Erscheinung, der als Anführer der Feinde einen ebenso kaltherzigen wie verschlagenen Typus herausschält. Alle anderen Schauspieler helfen auch am großen Werk mit, das im wahrsten Sinne des Wortes eine Gemeinschaftsleistung geworden ist.

Dieser „staatspolitisch wertvolle" Film wird auch in den nächsten Tagen die Münsteraner zutiefst ergreifen. Es ist erfreulich, daß auch die Hitler-Jugend mit den „Feinden" am heutigen Sonntag eine Jugendfilmstunde durchführen will.

Karl-Heinz Henkel

Leistungssteigerung unserer Züchter

Ausstellung der Rassegeflügelzüchter eröffnet

Die zweite große Prüfung im Rahmen einer Vereinsvorschau eröffnete der G. Z. V. „Westfalia" im Saale der Landesbahnwirtschaft zu Gremmendorf am Samstag nachmittag. Auch hier ist wieder der Beweis einer Leistungssteigerung auf züchterischem Gebiete erbracht. Wie der Vereinsvorsitzende Löwe bei der Begrüßung der Ehrengäste hervorhob, sei es dem Verein gelungen, die Zahl der Tiere auf das Doppelte zu erhöhen. Führend sei die Wirtschaftsrasse der Rhodeländer, die mit 42 prächtigen Tieren vertreten sei, denen die Goldfarbigen Italiener mit 36 ebenso schönen Exemplaren folgen. Der Senior der münsterischen Züchter, Preisrichter Fritz Heyen, bezeichnete das ausgestellte Material als durchweg erstklassig und gab der Hoffnung Ausdruck, diese Elite auf der Großen Kreisfachschaftsschau am 6. und 7. Dezember wieder anzutreffen. Ortsgruppenleiter Brennick freute sich, feststellen zu können, daß auch in diesem Jahre der Verein „Westfalia" eine Geflügelausstellung aufziehen konnte, die noch eine Steigerung der Leistung darstelle; er wünschte dem Verein und seinem rührigen Leiter eine weitere erfolgreiche Arbeit und besten Besuch. — Ortsbauernführer Averkamp wünschte, daß alle Besucher der Ausstellung es ihm gleichtun möchten und sich recht bald aktiv als Geflügelhalter und Züchter betätigen möchten, wozu ihm die vorjährige Ausstellung die erste Anregung gegeben habe.

Ein Rundgang durch die bei guten Lichtverhältnissen geschickt gruppierte Ausstellung, bei welchem der Altmeister der Zucht, Fritz Heyen, praktische Erläuterungen gab, führte den Ehrengästen ein Bild emsigen Züchterfleißes und freudiger Mitarbeit im Dienste der Volkswirtschaft zum Besten des Vaterlandes vor Augen. — Die Schau ist am heutigen Sonntag von 9—18 Uhr geöffnet.

Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis:

Franz-Düffel-Erinnerungspreis auf beste Gesamtleistung in einer Rasse und Farbe erhielt Heinrich Kerkhoff-Gremmendorf auf Rhodeländer. — Reichsfachschafts-Ehrenpreis: Berhorst-Gremmendorf auf Welsumer Junghahn.

Ehrenpreise erhielten: Rhodeländer: Kerkhoff 2mal E, 2mal Z, Heuckmann 2mal E, 2mal Z. Meyer 2mal E, 1mal Z, Tebbe-Münster 1mal E, Witte 1mal E, Reichshühner schw.-weiß: Hillmann 2mal E, 1mal Z, Rebhf. Wyandotten: H. Löwe 1mal E, 1mal Z, Goldf. Italiener: Terwey 3mal E, 3mal Z, B. Rickfelder-Uppenberg 3mal E, 1mal Z, H. Kampert 1mal E, 1mal Z H. Löwe 2mal E, H. Kuhmann 1mal E, Rebhf. Italiener (früher Braune Leghorn): Albert 2mal E, 2mal Z; Gestr. Italiener: Hagemeister 1mal E, 3mal Z; Gescheckte Italiener schw.-weiß: B. Averkamp-Gremmendorf 2mal E, 3mal Z; Rheinländer schwarz: Raber 1mal E, 2mal Z; Leghorn weiß: Albert 1mal E, 2mal Z; H. Kuhmann 1mal E, 1mal Z; Deutscher silberh. Zwerge: F. Haarmann 1mal E, 1mal Z; Zwergkämpfer, Rotschecken: Kerkhoff 1mal E, 1mal Z, Ostfr. Silbermöven Jamery 1mal E, Kupfergimpel: Haarmann 1mal E, 1mal Z.

Appell des NSKK

Beförderung besonders befähigter NSKK-Führer

Der stellvertretende Führer der Motorstandarte 66, Hauptsturmführer Schönfeld, hatte zu Sonnabend einen Teil der münsterschen Stürme in das Haus des NSKK zu einem kurzen Appell zusammenberufen, auf dem er nach Bekanntgabe verschiedener wichtiger Dienstfragen auch Mitteilung machte von der Beförderung dreier besonders befähigter NSKK-Führer.

In einer kurzen Ansprache betonte der Hauptsturmführer, es sei heute Grundsatz, daß die NSKK-Männer an der Front ein besonderes Anrecht auf Beförderung hätten; das würde auch in Zukunft so gehalten werden. Das schließe natürlich nicht aus, daß besonders befähigte NSKK-Männer und Führer in der Heimat dienstgradmäßig weiterkommen. Die Männer in der Heimat hätten heute die durch die Einberufungen in den Stürmen entstandenen Lücken auszufüllen und die Arbeit der Frontsoldaten mitzumachen. Der Dienst in den Stürmen müsse weiter aufrechterhalten werden, und jeder NSKK-Mann habe mehr denn je die Pflicht, sich für die Aufgaben des NSKK einzusetzen. Er habe heute die angenehme Aufgabe, drei besonders verdienten Führern münsterscher Stürme ihre Beförderungsvermerke auszuhändigen. Es wurden befördert: Sturmführer Stach und Sturmführer Tischer zu Obersturmführern und Obertruppführer Rennette zum Sturmführer.

Hauptsturmführer Schönfeld sprach den drei NSKK-Führern seine Glückwünsche aus und würdigte sodann kurz die vielseitigen Aufgaben eines Sturmführers.

Aus der Bewegung

Hitler-Jugend, Jungbann und JM-Untergau 13. Am Sonntagmorgen findet im Roland-Theater eine Jugendfilmstunde mit dem Film „Feinde" statt. Die DJ-Einheiten treten um 9 Uhr in der Windthorststraße, Promenadenecke, an, die JM-Gruppen um dieselbe Zeit in der Windthorststraße, Ecke Achtermannstraße.

Ortsgruppen Bahnhof, Rathaus, Überwasser. Am Montag, dem 25. November, findet in der Aula der Hermann-Löns-Schule (Städtisches Gymnasium), Syndikatplatz, die Mitgliederversammlung der Ortsgruppen statt. Der Kreisleiter Pg. Mierig wird sprechen. Die PG. nehmen in Uniform teil. Beginn 19,15 Uhr.

BDM-Werk, Untergau 13. Der Dienst für die einzelnen Arbeitsgemeinschaften ist folgendermaßen festgesetzt: Gymnastik: Sonntagvormittag 10—12 Uhr, Annetteschule. — Sport: Sonntagvormittag 10—12 Uhr Überwasserschule. — Kunstbetrachtung: Sonntagvormittag 12—13 Uhr Landesmuseum. — Werkarbeit: Sonntagvormittag 10—12 Uhr Werkraum der Dienststelle Oststraße 24. — Kochen: Sonntagvormittag 8.30—11.30 Uhr Berufsschule am Zwinger und Donnerstag von 6—8 Uhr Berufsschule. — Nähen: Sonntagvormittag 10—12 Uhr Dienststelle Oststraße 24 und Mittwoch 18 bis 20 Uhr Berufsschule am Zwinger. — Holländisch: Montags und Freitags von 17.30—19.30 Uhr in der Dienststelle Oststraße 24 (Dolmetscher-Nachwuchs.) Die GD.-Arbeitsgemeinschaften werden noch neu eingesetzt ebenso die italienische.

L. Stroh

Spezial-Geschäft für Elektrotechnik / Rundfunk
Beleuchtungskörper aller Art

Münster i. W. Roggenmarkt 10
Ruf 2 53 77

Einbaufertige
Oel-, Brennstoff- und Zentralschmierschläuche
stets auf Lager.
Membranen
für Kraftstoffpumpen für jeden Typ
Leo Bronk
Auto-Zubehör
Münster in Westf.
Horst-Wessel-Straße 16-20. Tel. 2 00 66

Was schenke ich zu Weihnachten?
Wir fertigen Ihnen noch vor dem Feste an:
Wäsche und Stickereien aller Art, wie Bettwäsche, Küchengarnituren, Tischdecken, kleine Decken in allen Größen und Formen in Plattstich, Locharbeit und moderner Kordelstickerei, sowie geschmackvoll gestickte Nachthemden.
Spezialität: Moderne Monogramm-Stickerei.
Prompte Bedienung, saub. Ausführg., mäßige Preise.
Geschwister Gastreich, Altenhundem
Annahmestelle für Münster bei
Frau Maria Schwunk - Gastreich, Josefstraße 11
Daselbst große Musterauswahl und fachmänn. Beratung. Entgegennahme von Aufträgen täglich von 15 bis 19 Uhr. Weihnachtsaufträge umgehend erbeten.

Zum täglichen Waschen: Für Haut, die Seife schlecht verträgt
die seit 30 Jahren bewährte, natürlich-milde
Aok Seesand-Mandelkleie
- für sehr Empfindliche auch ohne Seesand -
Gibt reinen Teint, verjüngt die Haut
ohne Bezugschein

Nachhilfestunden für Schüler der Oberklasse gesucht. Ang. u. Nr. 1023 a. H.-G. Münster.

Erteile Unterricht in **Stenographie.** Angeb. unt. 1641 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Abiturientin ert. **Nachhilfe** u. Beaufsichtigung d. Schulaufgaben. Ang. u. 1017 a. d. H.-Gesch. Münster.

Immobilien

Modernes **Einfamilienhaus** od. 5—7 Zimmer, Etage, von ruhig. Dauermieter ges. Angeb. unt. 1655 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Ein- oder Zweifamilienhaus mit Garten, möglichst Stadtmitte, zu kaufen gesucht. Ang. u. 995 an d. H.-Gesch. Münster.

Verloren gefunden

Gelbe **Hornbrille in rotem Etui** am 8. 11. v. Theater b. Kreuzkirche **verloren** Gegen Belohn. abzugeb. od. Mitteilung unter 1013 an d. Hauptgeschft. Münster.

Verloren! Ein vergold. **Damenarmband** Samst.-Abd. v. Ludgeriplatz—Ludgeristr. — Michaelispl. — Spiegelturm—Schlaunstr.—H.-Göringstr. Abz. i. Fundbüro.

Sämtl. Kleiderkarten in Mappe Freitagnachm. verloren, Prinzipalm.—Michaelisplatz. Wiederbring. hohe Belohn. **Daenell,** Göbenstraße 21 Tel. 2 29 01

Stellenangebote

Existenz
haupt- oder nebenberufl. ohne Verfstrg. unentbehrl. Bedarfs- u. Massenart. garantiert unbeschränkt lieferb. m. nachweisb. gut. Verkaufserfolgen, bezirksweise abzugeb. Keine eig. Verkaufstätigk. Ausk. kostenl. dch. **Spezialitäten Link-Brunner, Großschönau Sa.**

Lagerarbeiter
zuverlässig, sol., sof. od. sp. gesucht.
Heinrich Stukenkemper, Kolonialwaren-Großhandlung, Münster, Neubrückenstraße 27, Telefon 2 69 93.

Kinderliebes Mädel
zur Beaufsichtig. unserer Buben und Mädel, 3—5 J., gesucht.
Angebote an **Willi Fischer,** Windthorststraße 48.

Jüngere
weibl. Bürokraft
bald gesucht. Stenographie und Beherrschung der Schreibmaschine Voraussetzung. Angeb. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche sowie Beifügung von Zeugnisabschriften unter 1662 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Zu sofort
Wachmänner
gesucht, unbescholten, gute Radfahrer
Schwarze Husaren, Norddeutsches Bewachungsinstitut, Horst-Wessel-Straße 14

Putzhilfe für einige Tage in der Woche gesucht. **Münster, Hohenzollernring 10**

Putzhilfe einmal möchentl. von 9—3 Uhr ges. **Frau Stark,** Hoggerhofstr. 15.

Stenotypistin gesucht.
Jos. Waltermann, Alter Steinweg 17/18.

Mädchen für halbe Tage in Haushalt gesucht.
Leerer Straße 8.

Tüchtige
Schneiderin
sucht Stellung
für sof. od. später. Angeb. unt. P R 5025 an d. Hauptgeschft. Münster.

Jg. Mädel sucht **Anjängerstelle** Kenntn. in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Ang. unt. 1031 an die Hauptgeschft. Münster.

Buchhalterin, in Steuersach. erf. sucht Bücher beizutrag., Abschlüsse zu tätigen u. Bilanzen zu erledig. Ang. u. Nr. 1067 a. H.-G. Münster.

Sekretärin sucht stundenweise Tätigkeit f. Dez. Angeb. unt. 1041 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Perfekte Stenotypistin übernimmt Nebenbeschäftigung. Ia Schreibmaschine ist vorhand. Ang. u. Nr. 1025 an die Hauptg. Münster.

Jg. Mädchen sucht dreimal wöchentl. **Putzstellen.** Ang. u. 1015 a. d. H.-Gesch. Münster.

Wohnungsangebote

Ein möbl. Zim. an werkt. Dame z. 1. 12. zu verm. Göbenstr. 9.

Wohnungsgesuche

Pens. Lehrerin i. den mittleren J. **sucht drei leere Räume** in Ein- o. Zweifamilienhaus oder größ. Etage. Ang. u. Nr. 1021 a. H.-G. Münster.

Berufstätige Dame sucht z. 15. 12. gut **möbl. Zimmer,** mögl. Heiz., fließ. Wasser. Angebote unter 1647 an die H.-Gesch. Münster.

5-Zimmer-Wohnung m. Komf., zu vermiet., evtl. Tausch. Angeb. unt. 1047 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Wohnungstausch. Biete an: 3 Zim. u. Küche, 1. Etg., 30 RM. Nähe Aasee. — Suche 4 Z., K., mögl. Nordo., bis 70 Mk. Ang. u. P R 5067 a. d. H.-Gesch. Münster.

Mod. Wohnung, 4 Zim., K., Bad, Balkon, im Süd. Münsters zu sof., spät. 1. Jan. 1941, für 95 Mk. montl. zu verm. Ang. u. 1617 a. H.-Gesch.

Stellengesuche

Bilanzsicherer
Buchhalter
übernimmt **Nachtragen und Führung der Bücher sowie Jahresabschlußarbeiten.** Angebote erbitte unt. 1030 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Bekanntmachung
Anmeldung schulpflichtig werdender Kinder

In der Woche vom 25. bis 30. November 1940 einschließlich in der Zeit von 11 bis 14 Uhr sind die zu Ostern 1941 schulpflichtig werdenden Kinder, welche bis dahin das 6. Lebensjahr vollendet haben oder es bis zum 30. Juni 1941 vollenden werden, unter Vorlegung des Familienbuches oder eines Geburtsscheines bei den Leitern der Volksschulen anzumelden. Der Anmeldung unterliegen auch jene Kinder, die aus irgendwelchen Gründen Ostern 1940 oder früher vom Schulbesuch zurückgestellt sind.

Kranke, schwächliche oder geistig zurückgebliebene Kinder können bis zu dem nächstfolgenden Aufnahmetermin vom Schulbesuch zurückgestellt werden. Anträge auf Zurückstellung sind unter Beifügung einer ärztlichen Bescheinigung alsbald an den Leiter der zuständigen Volksschule zu richten. Das städtische Gesundheitsamt stellt ärztliche Bescheinigungen zwecks Zurückstellung vom Schulbesuch auf Wunsch unentgeltlich aus.

Münster, den 21. November 1940.
Der Oberbürgermeister.

Kühlerfrostschutz
eingetroffen
Th. Beerheide
Standard-Großtankstelle
Warendorfer Str. - Ecke Ring. Tel. 4 04 73

Musikschränke und Plattenspieler
verschiedener Fabrikate und Preislagen sofort ab Lager lieferbar bei
Radio-Maßmann
in der Heisstraße Anruf 4 16 96

Ständige Anzeigenwerbung in der Westfälischen Tageszeitung steigert Ihren Umsatz

Welcher Schneider wendet Anzug um? Angeb. unter 1018 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Bekanntmachung

In Nienberge ist ein Herrenfahrrad gefunden worden. Etwaige Ansprüche an diese Fundsache sind bei dem Unterzeichneten oder im Zimmer 4 des Amtshauses geltend zu machen.

Roxel, den 19. November 1940.
Der Amtsbürgermeister: gez. Tramer.

ROLAND
Das Theater der guten Filme
Das große Filmereignis!
Der Spitzenfilm der Bavaria-Filmkunst von gewaltigen Ausmaßen mit
Brigitte Horney und **Willy Birgel**
Feinde
Sonstige Hauptdarsteller:
Ivan Petrovich R. Lütjohann
Hedwig Wangel Gerd Höst
Regie: Viktor Tourjansky
Durch unergründliches Urwalddunkel . . . vorbei an den Fieberherden abgrundtiefer Sümpfe . . . gejagt von knatternden Maschinengewehrsalven . . . in den Ohren noch das Bersten und Knistern ihrer ihnen über den Kopf angezündeten Häuser . . . zerquält von Sorge um Mann, Weib und Kind . . . zieht eine Kolonne von Fliehenden, den Haß im Rücken — der Heimat entgegen!
Volksdeutsche sind es, die wegen ihrer Abstammung und wegen ihrer Liebe zum Vaterland von mordgierigem Gesindel verfolgt und niedergemetzelt werden sollen.
Ein Kapitel deutscher Geschichte der jüngsten Vergangenheit!
Die Darstellungskunst einiger unserer Großen im Reiche der Filmkunst, wie Brigitte Horney, Willy Birgel und Ivan Petrovich machen den Film zu einem **erschütternden, unvergeßlichen Erlebnis.**
Kein Deutscher sollte es versäumen, sich diesen Film anzusehen!
Prädikat der Filmprüfstelle:
„Staatspolitisch wertvoll"
Ehren- und Freikarten haben vor Montag keine Gültigkeit. — Wir bitten um Einhaltung der Anfangszeiten und empfehlen den Besuch der 1. und 3. Vorstellung, da zur 2. Vorstellung starker Andrang.
Bitte ausschneiden
Spielzeiten:
Wochenschau . 1.15 3.25 5.30 Uhr
Hauptfilm . . . 1.45 3.55 6.10 Uhr
Schluß abends . . . . . 7.40 Uhr

Schauburg
Servatiiplatz
Nur noch einige Tage!
Zarah Leander
in
Das Herz der Königin
Prädikat:
Künstlerisch wertvoll!
Maria Stuart, die Frau mit dem stolzliebenden, ungestümen Herzen, und Elisabeth von England, beherrscht von einem kalt berechnenden, nüchternen Verstand, stehen sich als natürliche Rivalinnen, als sich bekämpfende Frauen und Herrscherinnen gegenüber, bis Elisabeths echt englisches Spiel von Versprechungen, Täuschung und Verrat Maria in den Abgrund stürzt . . .
Hierzu:
Wochenschau
Schauburg-Orchester
Bokaratruppe
Achtung!
Keine geschlossenen Vorstellungen mehr!
Einlaß zu jeder Zeit. — Kein Vorverkauf, daher nur Gewähr für Sitzplatz direkt im Anschluß an die Lösung der Eintrittskarte.
Kassenöffnung:
Täglich . . . . . 1.30 Uhr
Vorprogramm . 2.30 5.30 Uhr
Hauptfilm . . . 3.10 6.15 Uhr
Wochenschau . 5.00 8.00 Uhr

Apollo-Theater
Marienplatz
Bis Sonntag!
Paula Wessely
in
Ein Leben lang
Paula Wesselys schönster Film
schreibt die Presse.
Kassenöffnung . . . 1.45 Uhr
Hauptfilm 2.10 4.20 6.30 Uhr
Wochenschau . 3.45 6.05 Uhr
Ende 8.05 Uhr
Ab Montag!
Das Groß-Lustspiel:
Das Lied der Liebe
mit:
Paul Hörbiger
Karin Hardt
Sybille Schmitz
Ida Wüst u. v. a.
Zwei schöne Frauen und ein skrupelloser Rivale bringen heillosen Wirrwarr in das Leben eines talentierten Künstlers, der alle Chancen verpaßt und verpatzt, bis ihn das Mädchen seines Herzens durch List und Liebe auf den richtigen Weg bringt.
Kassenöffnung . . . 1.45 Uhr
Hauptfilm . 2.10 4.20 6.30 Uhr
Wochenschau . 3.45 6.05 Uhr
Ende 8.05 Uhr

Wir suchen und bieten
einem seriösen, gewandten Herrn, welcher bei Apotheken, Drogerien, Reformhäus. bestens eingeführt ist, einen guten Verdienst durch Mitnahme z. Vertrieb eines erstkl., bekannten, begehrten, patent. Spezialerzeugnisses. Es woll. sich nur Herren meld., die den Branche- u. Erfolgsnachweis erbringen können. Zuschriften erbeten unter **E 8978 an Ala, München 2.**

Sofort oder später werden **ca 300 bis 400 Quadratm.**
Büro- und Lagerräume
in Münster von hiesigem Unternehmen gesucht.
Angebote unter E E 5036 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Einfach möblierte Mansardenzimmer mit je 2 Betten von Industrieunternehmen für Belegschaftsmitglied. sofort gesucht. Angeb. unt. L M 5065 an die Hauptgesch.

Kleinere Wohnung von 2—3 Räum. evtl. auch in der näheren Umgebung von Münster von Industrieunternehmen für ein Gefolgschaftsmitglied sofort gesucht. Angebote unt. M O 5066 an die Hauptgesch. Münster.

Großes, ruhiges, einf. **möbl. Zimm.** von ruh., älteren, berufstätig. Herrn gesucht (Nähe der Bahnhöfe). Ang. unt. Nr. 1019 an d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Berufstät. junge Dame sucht gut **möbl. Zimmer** zum 1. Dezember. Ang. u. R S 5026 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Zu Dez.-Jan. in Münster gesucht: **2—3 Zimmer,** Küche, Bad. Angebote an **Straten, Rheine,** Hermannstraße 9.

Höh. Beamt. sucht z. 1. Dez. 40 gut **möbl. Wohn-Schlafzimmer.** Preisangeb. unter F F 5037 an die H.-Gesch. Münster.

Kleiner, trockener **Lagerraum** für sofort oder später zu mieten gesucht. Ang. unt. 1035 an die Hauptgeschft. Münster.

Fräulein sucht f. 4 Wochen **Zimmer** nur zum schlafen. Stadtmitte. Ang. unter 1046 an die H.-Gesch. Münster.

Frdl. möbl. **Zimmer** mit Morgenkaffee f. mein. Techniker gesucht.
Jos. Harings, Winkelstr. 11, Ruf 2 52 01.

Verkäufe

Puppenhaus, gedieg. Ausführg., mit Schwachstromlichtanlage, zu ph Besicht. 9—12 und nach 19 Uhr. **Spieker hof 26 pt.**

Sehr gut erhalt. schw. **Herren-W.-Mantel,** für große schlanke Fig. f. 80 Mk., **Seid.-Jungmädchen-Kleider** f. 8 u. 10 Mk., schw. **Pumps** mit hoh. Absatz (Gr. 39), f. 9 Mk. zu verk. **Wiener Str. 47 II**

Große Puppe zu verkaufen **Gremmendorf 31a**

2 Standuhren u. **2 Wanduhren** sowie einige **Oelgemälde und Stiche** weg. Umzug und Platzmang. z. ph. Besicht. nur Sonntag und Montag von 8—12 Uhr. **Joseph-Kirchplatz 2** Zu erfr. bei Kruse 1. Stock.

1 Modellschiff (Handarbeit) **1 Kinder-Billard-Spiel, 1 Chemie-Kasten, 1 Kinder-Handharmonika** zu verkaufen. Ludgeristraße 37/38 II.

Fußballschuhe, Gr. 37, zu verk. Gutenbergstraße 24 II rechts.

Pass. Weihnachtsgeschenk! Prachtvoll, schwer eich. **Musikschrank Radio** Gleichstrom m. Schallpl.-Übertrag., weg. Platzmangel zu verk. Himmelreichallee 69 Part.

Mandoline f. 8 RM. zu verk. Ottostraße 19 oben rechts.

Bauschutt abzugeben. Weseler Str. 51.

Kinderwagen, Kindersportwagen, gut erhalten, abzugeben. Besichtig. von 10—15 Uhr. Näh. unt. X C in der Hauptgeschft. Münster.

Schönes, gut erh., klangvolles **Schrank-Grammophon** preisw. zu verk. Besichtig. vormit. **Loerbroks,** Münzstraße 1.

Gut erhalt. **Eisenbahn** (Uhrwerk), zu verk. Spur 1. Besichtigung v. 15 b 16 Uhr. **Erpho-straße 40,** 2. Etg.

Heim-Kino mit vielen Filmen zu 40 RM., **Puppenherd** 8 RM., **Gr. Puppe mit Kleid,** 10 RM., **1 Anker-Steinbaukasten** f. 10 RM. zu verk. Auskunft u. X H i. d. Hauptgeschäft.

Wintermantel, erstklass., wie neu für 15—17j. Jung. zu verkaufen. Zu erfrag. unt. X G in der Hauptgesch. Münster.

Kaufgesuche

Elektr. Kühlschrank
für 120 od. 200 Liter, mögl. Fabrikat Bosch, 220 Volt, Gleichstrom, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1027 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Guterhaltenes **Piano** und **Harmonium** zu kauf. gesucht. Ang. u. H K 5019 a. d. HG. Mstr.

Puppenwagen, Motorspielzeug zu kaufen gesucht Angeb. unt. 1645 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Radio, Gleichstr., zu kf. ges. Ang. u. 1014 a. d. Hauptg.

Gut erhaltener Mahagoni-Eßtisch zu kauf. gesucht. Ang. unt. 1036 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Aktenkasche zu kaufen gesucht Angb. u. 1625 a. die Hauptg. Mstr.

Münster i. W.
Ferkelmarkt
Dienstag, den 26. November 1940
Westf. Zuchtviehmarkt

300 qm.
gute trockene Räume, mit Heizung, im 1. Stock, 3 Minuten vom Hauptbahnhof in Münster gelegen, für Büro, Handel oder saubere Fabrikation geeignet, sofort zu vermieten.
Plettendorf & Co.
Münster i. W., Wolbecker Straße 45.
Immobilien, Hypotheken, Verwaltungen seit 1912.

Einfamilienhaus
in guter Lage auf Mauritz, mit 6 bis 7 Zimmern, Bad, Küche, Nebengelaß und kleinem Garten, gegen bare Auszahlung zu kaufen gesucht.
Plettendorf & Co.
Münster (Westf.), Wolbecker Str. 45.
Immobilien, Hypotheken, Verwaltungen, seit 1912.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

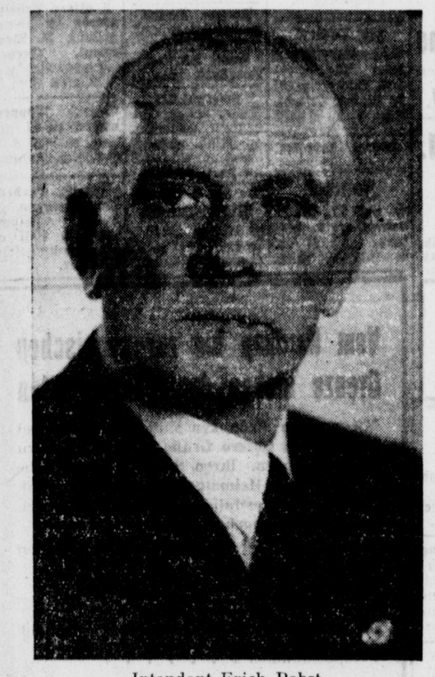
Im Dienste der deutschen Kunst

Intendant Erich Pabst über seinen künstlerischen Werdegang — Fragen und Probleme des deutschen Theaters

Das Leben eines Künstlers erscheint vielen Menschen in seinen einzelnen Stationen oft unwöhnlich. Dennoch enthält es wie das eines gewöhnlich. Dennoch enthält es wie das eines Pflichterfüllung, Hingabe und Dienst. Dies ist auch der Kern einer Unterredung, die wir mit dem Leiter der Städtischen Bühnen Münster, Intendant Erich Pabst, hatten. Der äußere Anlaß war in der Tatsache gegeben, daß Pabst am 23. November seinen 50. Geburtstag begehen konnte. Wir sahen hier eine gute Gelegenheit, unseren Lesern einmal einen Einblick in das Leben und Schaffen eines Mannes zu geben, der mit seinen vorbildlichen Inszenierungen zu den ausgeprägten Künstlerpersönlichkeiten unter den deutschen Theaterleitern gehört. Es mag in diesem Zusammenhang noch darauf hingewiesen werden, daß Pabst gleichsam als Geburtstagsgabe an seine Freunde eine Festaufführung von Faust II vorbereitet, die am kommenden Sonnabend in Szene geht.

Was hat Sie zum Theater gebracht? Wie sind Sie dazu gekommen?

Schon als Sekundaner wollte ich Künstler werden. Der Künstler schien mir der beste und schönste Mann unter den Menschen. Ich glaubte Maler werden zu können. Mein Zeichenlehrer hatte mir dazu Mut gemacht. Auf der Obersekunda kniff ich nach Düsseldorf aus, das ja meiner Vaterstadt Elberfeld benachbart ist. Aber der Akademiepro-



Intendant Erich Pabst
Aufnahme: Ernst Krahn

fessor, den ich um Aufnahme in seine Klasse anging, war meiner Begabung gegenüber skeptisch. Reumütig kehrte ich zurück und trotzte dem Vater ab, das Abitur machen zu dürfen. Da ich merkte, daß ich zu allen schönen Künsten zwar eine heftige Neigung hatte, ich musizierte auch, aber auf keinem Gebiete, auf dem ich mich betätigte, trotz der Ermutigung einen Lebensberuf fühlte, meinte ich endlich eine Lösung gefunden zu haben, indem ich aus meiner Vielseitigkeit den Schluß zog: Alle die Künste, Malerei, Musik, Dichtung sind vereint in der Theaterkunst. Also wollte ich Theaterdirektor werden.

Haben Sie Ihr Universitätsstudium bewußt nach einem Plan angelegt?

Es lag mir daran, vor einer Fachausbildung eine allgemeine Ausbildung zu genießen. Die ersten Semester verbrachte ich in München. Sie werden verstehen, daß mich, das Kind der Industriestadt Wuppertal, es vor allem in die Kunst- und Musenstadt zog. Dort gab es damals einen jungen Dozenten für Theaterwissenschaft. Es war der heute allseits bekannte Gelehrte Professor Dr. Kutscher, aus dessen Seminar ich hervorging. Einer meiner damaligen engeren Studienkameraden und Freunde war übrigens Hanns Johst. Germanistik, Kunstwissenschaft, Philologie waren meine Fächer. Nach Berlin zog mich der berühmte Goethe-Forscher Erich Schmidt, nach Kiel das dortige theaterwissenschaftliche Institut, damals das einzige in Deutschland.

Wie fanden Sie nun den Uebergang in die Theaterpraxis?

Meine Studien in Kiel wurden jäh unterbrochen durch den Ausbruch des Weltkrieges. Ich mußte die Arbeiten zu meinem Doktorat liegen lassen und das angesammelte Studienmaterial abgeben. Ich hatte von meinem Kieler Professor ein Thema über die berühmte Theater-Familie Devrient. Kurz vor Weihnachten 1914 wurde ich mit einer schweren Krankheit aus dem Heeresdienst entlassen und fand meine Verhältnisse völlig verändert. Ich mußte, ohne meine Studienabsichten vollendet zu haben, zusehen, schleunigst in einen Beruf zu kommen. Nach einem kuriosen Start bei einer Varieté-Truppe, wo ich als Sprecher tätig war, wurde ich Dramaturg an den Städtischen Bühnen in Breslau. In dieser Eigenschaft gehörte ich dem Direktionsstabe an, war schriftstellerisch und publizistisch tätig und konnte mich auch in die Verwaltung einweihen. Zugleich versuchte ich mich auch als Darsteller. Mit fleißigen Studien und dem Glück einiger hübscher Rollen gelang mir der Sprung auf die Bühne. Nun hatte ich Blut geleckt und blieb eine Zeitlang Darsteller.

Haben Sie sich dann von Ihrer dramaturgischen und literarischen Betätigung zurückgezogen?

Es ergab sich merkwürdigerweise fast immer, daß ich in den folgenden Jahren, obwohl als Schauspieler verpflichtet, stets auch auf anderen Gebieten eingespannt wurde. Ich kam nach Bremen, wurde dort stellvertretender Direktor schon nach dreijähriger Bühnentätigkeit und übernahm zum ersten Male auch Inszenierungen. Erich Ziegel holte mich dann 1918 an seine neugegründeten Hamburger Kammerspiele. Wir kamen damals mit unserer Theatereröffnung in eine böse Zeit. In lebendiger Erinnerung ist mir geblieben, daß wir bei Maschinengewehrfeuer auf der Straße und auf den dem Theater umliegenden Dächern geprobt und gespielt haben. Von den Kammerspielen wurde ich zum Hamburg-Altonaer Stadttheater als Spielleiter geholt. Die damalige Theaterleitung verfolgte den Zweck, durch mein Engagement einen modernen Zug, wie man es nannte, in ein auf den alten klassischen Stil eingespieltes Haus zu bringen. Weil ich sie nur für mich unbefriedigend erfüllen konnte, verließ ich Hamburg, kam nach Berlin und wurde dort zunächst wieder als Schauspieler an das Deutsche Theater geholt. An ein solches Institut in der Reichshauptstadt zu kommen, bedeutete damals fast den Höhepunkt einer Theaterlaufbahn. Ich wurde auch als Darsteller in guten Rollen in die sogenannte Premierenbesetzung sogleich eingestellt. Trotzdem brach ich jäh von einem Tag zum anderen mein schauspielerisches Leben ab, da ich immer stärker fühlte, daß ich ja ursprünglich ganz andere Ziele verfolgt hatte. Es gelang mir, am Deutschen Theater Regisseur zu werden. Bald bekam ich auch dort Nebenbeschäftigungen dramaturgischer Art und nahm an der Schauspielschule des Deutschen Theaters eine Lehrerstelle an. Ich habe in Berlin in meinen Inszenierungen mit fast allen heute berühmten Darstellern gearbeitet, so mit Käthe Dorsch, Werner Kraus, Max Gülstorf, Hans Brausewetter, Kurt Götz, Valerie Martens, Ralph Artur Roberts usw. Auch aus meinem Schülerbestand sind eine Reihe hervorragender Kräfte emporgewachsen, wie Maria Bard, Renate Müller, Werner Fütterer, Otto Eduard Hasse u. a.

Wie kamen Sie an das Harzer Naturtheater?

Im Sommer 1926 wurden in dem ersten und damals einzigen Natur-Theater Deutschlands, dem Harzer Bergtheater, zu Ehren des Dichters Friedrich Lienhard Festspiele gegeben. Friedrich Lienhard hatte schon einmal mit einem Kreis nationalgesinnter Männer einen Streitruf erlassen, der da hieß: „Los vom Asphalt, hin zum großen heroischen Drama und Theater und dessen Neugeburt aus der Landschaft!" Der damalige Hauptschriftleiter des „Türmer", mein großer Freund Konrad Dürre, bot mir einige Gast-Inszenierungen Lienhardscher Dramen in diesem Festspielsommer an. Ich traf dort einen Kreis von Männern, darunter auch den Begründer des Harzer Bergtheaters, Dr. Ernst Wachler, der sich vor allem auch gegen die vom Judentum heraufbeschworene Zerstörung stellte. Nach diesem Festspielsommer, der mir neue Auseinandersetzungen gebracht hatte, wurde mir für die kommenden Jahre die Leitung der sommerlichen Festspiele im Harz angetragen.

Haben Sie sich dann in den folgenden Jahren nur mit den Problemen des Naturtheaters beschäftigt?

Für die Winterzeit blieb ich in Berlin als Spielleiter gastweise an fast allen Berliner Bühnen tätig. Aber meine „Grüne Bühne" im Harz nahm mich doch für ½ Jahr stets in Anspruch. Ich habe dort eine lebendige Experimentierbühne geschaffen, habe einen Kreis von jungen, begeisterungsfähigen Schauspielern um mich gesammelt. Zu dem Lienhardschen Freundeskreis war ein hoher Beamter der Provinz, der damalige Vizepräsident Geheimrat Dr. Hausmann als rührender Förderer und Ansporner gestoßen. Darsteller wie Renate Müller, Karin Evans, Gerhard Bienert, Lothar Müthel, Otto Eduard Hasse, Erna Sellmer, Mathias Wieman, Liesel Denera, Günther Hadank, Eduard Marks, Walter Oehmichen sind zum Teil auf meiner „Grünen Bühne" zum ersten Male aufgetreten oder haben dort ihre ersten größeren Rollen gespielt. Im Harzer Bergtheater wurde ein Spielplan der großen monumentalen Werke durchgeführt und ein Teil unserer klassischen Werke wurden in jenen Jahren zum ersten Male in einem Naturtheater in Szene gesetzt, so der „Faust I",



Der junge Schiller auf der Karls-Schule. Eine Szene aus dem neuen Schiller-Film der Tobis. Herzog Karl Eugen von Württemberg (Heinrich George) prüft den jungen Karls-Schüler Friedrich Schiller (Horst Caspar). — Foto: Tobis (Wesel)

„Käthchen von Heilbronn", die „Nibelungen" von Hebbel, die shakespeareschen Lustspiele und Dramen. Es entwickelte sich ein besonderer Darstellungsstil und eine Dramaturgie, die für andere spätere Unternehmungen ähnlicher Art vorbildlich wurden und sogar im Ausland, wie in Schweden und in Amerika, aufgenommen wurden.

Sieben Jahre lang habe ich die sommerlichen Festspiele im Harz geleitet. In Berlin blieb ich daneben nur bis zum Jahre 1929. In diesem Jahre wurde ich Intendant in Osnabrück.

In Osnabrück fanden Sie doch andere Aufgaben vor?

Ich ging hier daran, bei der Spielplangestaltung damals neue und auf manchen Seiten nicht gern gesehene Wege einzuschlagen. So hatte ich in meiner Berliner Zeit einen jungen nicht zu Worte kommenden Dramatiker kennengelernt, dem ich versprochen hatte, die Bahn zu brechen, sobald ich dazu in der Lage sei. Es war der Dichter Friedrich Bethge, dessen Kriegsdrama ich in Osnabrück uraufführte, auch für Kolbenheyer habe ich mich einzusetzen versucht. Als ich Osnabrück nach 2 Jahren verließ, um die Intendanturstelle in Augsburg anzunehmen, durfte ich die Befriedigung haben, daß man mich nur ungern aus der kultivierten, theaterfreudigen Stadt ziehen ließ.

Hatten Sie einen besonderen Grund, das Augsburger Angebot für aussichtsreich zu halten?

Augsburg war die größere Stadt. Osnabrück hatte schon einen Gemischtbetrieb, d. h. es wurden dort alle drei Kunstgattungen, Oper, Operette und Schauspiel gepflegt. Ich glaubte in Augsburg nicht nur größere Mittel für das Schauspiel, sondern auch vor allem für die Oper zu finden.

Wurden Ihre Hoffnungen in Augsburg erfüllt?

Fünf Jahre habe ich dort gewirkt. Ich scheue mich nicht, es auszusprechen, daß die Umstellung vom Norden nach dem Süden für mich zunächst schwierig war. Während der norddeutsche Raum zum sogenannten Bildungstheater stark hinneigt, nimmt der süddeutsche Raum, der bajuvarische, wozu auch die Ostmark gehört, lieber das sinnfällig dekorativ barocke in der Kunstform an. Mein theatralischer Bildungsgang war durchaus in jenem norddeutschen Sinne vollzogen. Aber ich darf, ohne unbescheiden zu sein, doch wohl behaupten, daß ich auch in Augsburg bei aller zwangsweisen Angleichung, der ich mich unterziehen mußte, von meinem mir besonders eigenen Ziele nicht ganz abgelassen habe. Ich konnte einen fälischen Dichter wie Ernst Bacmeister mit einer bedeutenden Uraufführung einführen und brachte abermals die Uraufführung eines Dramas von Friedrich Bethge: „Der Marsch der Veteranen", das Werk, das später vom Herrn Reichsminister Dr. Goebbels den Nationalpreis erhielt. Auch der Oper konnte durch von mir ausgesuchte Mitarbeiter, den Operndirektor Martin Egelkraut und den Oberspielleiter Milner die Prägung gegeben werden, die mir vorschwebte. Richard Strauß war des öfteren bei mir zu Gast, und ich hatte das große Glück, mit ihm auch in nähere Beziehungen zu kommen. Für die jungen Komponisten Werner Eck und Hans Grimm brach ich dort eine Lanze. Meine Operette wurde in Süddeutschland vorbildlich. In Augsburg wurde mir auch das große Erlebnis zuteil, unseren Führer durch das Haus geleiten zu dürfen, mit ihm fast eine Stunde zu sprechen, und aus jener Unterredung entstand dann jene großartige Schenkung, die der Führer der Stadt machte, mit einem prächtigen Umbau des an sich schon schönen Theaters.

Was hat Sie bewogen, Augsburg zu verlassen?

Ich war eine Zeitlang der Meinung, ich müsse nun nach all' der gesammelten Erfahrung auf irgendeinem Gebiete des Theaters, ich möchte sagen, in konzentrierter Form versuchen, Beispiel zu geben, das weithin sichtbar würde. Die Stadt Augsburg stand beständig im Schatten der Landeshauptstadt München. Ich glaubte, meine neuen Pläne nur in einer Großstadt verwirklichen zu können, zog nach Berlin und gründete dort auf eigenes Risiko ein Theater. Ich wollte meine Bühne jungen aufkommenden Dramatikern widmen. Bald aber mußte ich erfahren, daß ich davon abstehen mußte. Sei es nun, daß mich äußere Gründe hinderten, sei es, daß ich mich in der Gesamtanlage meines Vorgehens geirrt hatte, kurz ich spürte, daß ich auf falschem Wege war. Mitten in der Erwägung, was nun zu tun sei, erhielt ich mehrere Angebote, wiederum eine Intendanz zu übernehmen. U. a. stellte sich eine Verbindung nach Münster her, und als im Verfolg von kurzen Vorverhandlungen Herr Stadtrat Aschhoff und Herr Generalmusikdirektor Rosbaud in Berlin erschienen waren, stand mein Entschluß fest, das Angebot nach Münster anzunehmen.

Was hat Sie zu diesem raschen Entschluß gebracht?

Münster als Provinzialhauptstadt, als eine der schönsten Städte Deutschlands, war mir ein fester Begriff. Auch auf dem Gebiete des Theaters hatte ja Münster einen Klang. Der Einsatz unseres Gauleiters und Oberpräsidenten Dr. Alfred Meyer für die Kunst und im besonderen auch für das Theater war im Reiche allgemein bekannt. Die Pflege Grabbes, die Grabbe-Festspiele gehörten schon zu Ereignissen, die aufhorchen machten. Auch schien mir der Dirigentenname Rosbaud für die Arbeit auf musikalischem Gebiete eine unbedingte Garantie. Es war nicht immer einfach und leicht, sogleich den neuen Anforderungen gerecht zu werden. Die umsichtige und tatkräftige Unterstützung des Herrn Oberbürgermeisters Hillebrand und des Herrn Dezernenten Stadtrat Aschhoff machte auch hier in vielen Fällen das zunächst scheinbar Unmögliche möglich. Ja wir konnten sogar hier in Münster als die erste Bühne des Reiches die Aufgabe übernehmen, im Auslande, in Holland, mehrere Male zu gastieren. Die Erfolge, die dort unsere Oper und unsere Operette erzielten, haben mitgeholfen, den Ruf der münsterischen Bühnen aufs neue zu kräftigen und weithin bekanntzumachen. Die Unentwegtheit unseres Gauleiters im Einsatz für unsere Kunst brachte im ersten Kriegsjahre eine Gaukulturwoche zustande, wie sie schöner und wirkungsvoller nicht gedacht werden kann, und an der wir uns begeistert und dankbar beteiligt haben.

Jetzt sparen- später fahren: WANDERER-RAD

Faust und die Faust-Sage

Hundertfünfzig Jahre „Faust" — Goethes ergreifendste und tiefsinnigste Dichtung

Vor hundertfünfzig Jahren erschien die erste Ausgabe von Goethes „Faust", womit die Weltliteratur um ein neues, wahrhaft unsterbliches Werk bereichert wurde.

Wie ein roter Faden zieht sich die Faustsage durch die deutsche Dichtung der letzten dreihundertfünfzig Jahre. Ihr Urbild war ein berühmter Schwarzkünstler, der, wie Melanchthon berichtet, aus Knittlingen in Schwaben stammen und in Krakau Magie studiert haben soll. Sein geheimnisvolles Wirken läßt sich an Zeugnissen der Mitlebenden von 1507 bis etwa 1540 verfolgen. Die erste literarische Verwertung der Faustsage stellt das im Jahre 1587 zu Frankfurt a. M. erschienene Volksbuch „Historia von Dr. Johann Fausten, dem weitbeschreiten Zauberer und Schwarzkünstler usw." dar. Es wurde von Johannes Spieß herausgegeben, der in der Vorrede mitteilt, daß ihm das Manuskript von einem Freund in Speyer zugeschickt worden sei. Nachdem die Geschichte Fausts auf diese Weise in die Literatur eingeführt war, fand sie durch Nachdrucke, sowie neue Auflagen und Bearbeitungen rasch weiteste Verbreitung.

Unter diesen Umständen konnte es nicht ausbleiben, daß sich auch Goethes universaler Geist mit diesem Problem beschäftigte. Der Dichterfürst hat in diesem seinem bedeutendsten Werk die Person des Faust in eine höhere geistige Sphäre emporgehoben und die Tragödie des alten Schwarzkünstlers zur Tragödie des strebenden Menschen und des Menschenschicksals überhaupt gemacht. Wie schon Lessing wollte, läßt er den nach Erkenntnis und Wahrheit Ringenden nicht dem Bösen verfallen, sondern schließlich Rettung finden. Die Ideenfülle, dramatische Gewalt und der Wohllaut der großen Monologe, die heute noch als Prüfstein für das Können jedes wirklich bedeutenden Schauspielers gelten, lassen uns den „Faust" als Goethes ergreifendste und tiefsinnigste Dichtung erscheinen.

Doch ist nicht das ganze Werk 1790 bei Göschen in Leipzig erschienen, sondern nur etwa die Hälfte des ersten Teils. Vollständig wurde dieser erst 1808 der Oeffentlichkeit übergeben. Der zweite Teil von Goethes „Faust" aber erschien gar erst nach des Dichters Tod im Jahre 1832 auf dem Büchermarkt. Trotz seiner großen literarischen Bedeutung fand das Werk durchaus nicht allgemeine Anerkennung, sondern bildete zunächst nur ein Diskussionsthema auf den Universitäten. Auch später noch fanden Moralisten und sonstige kleine Geister vom sittlichen Standpunkt aus so manches daran auszusetzen. Im Jahre 1887 entdeckte dann Erich Schmidt die Handschrift des langgesuchten „Urfaust" mit den noch vor 1776 in Frankfurt gedichteten Szenen. Es entstand nun allmählich eine umfangreiche Faustliteratur, die schließlich zu einer wahren Sintflut anschwoll. Die Beweggründe des Dichters zu diesem genialen Werk, seine Einstellung zur „schwarzen Kunst" und noch vieles andere mehr wurden darin von allen Seiten beleuchtet. Auf einer Philologentagung im Jahre 1906 zu Hamburg wurde gar beschlossen, ein siebenbändiges Faust-Lexikon herauszubringen, in dem alle einschlägigen Fragen und Probleme erschöpfend behandelt werden sollten, doch fand sich kein Verleger für dieses literarische Monstrum.

Binnen un buten

Een plattdütsk Waort an usse mönsterlänsken Landslüe

„Na, Jans, hät dat bi ju in Huese vandage Möpkesbraut giewen oo wat is di süß Plaseerlickes üöwern Weg laupen? Du gneest jä, äs en Aape in't Schmaolt?"

„Düt is en rein geistig Vergnögen, wat ick häve Bernd. Jüst vördem, dat du kaimst, satt minen Naobher bi mi, wees jä wull, den Metzgermester, den la — na, du kennst em jä. Un de hät mi en paor Stückskes vertällt, we em in sinen Laoden passeert sind. Ick glaiwe, dao lach ick noch drei Dage üöwer."

„Denn scheit äs loß. Lachen un en aollen Klaoren, dat sind twee gesunde Saken, un ick sin wahne vör de Gesundheit."

„Vör den aollen Klaoren suorg du män sölwst, vör dat Lachen will ick wull upkummen. Paß män up. Dao steiht düssen Mann ächter sinen Wuorsttresen un is an't Aoweigen un Verkaupen, un den gansen Laoden steiht vull Lüde, we alle Fleesk häven willt. Un mitten daotüsken steiht en gans sien Fraumensk met sonen Fleigenfänger vör de Näse, sonen Sloer, wo se Schleier to sägt, met raudlackeerte Nägels an de Fingers un met en Pelsmantel üm. Is di dat nao nich upfallen, Bernd, wat der nu viell Fraulüde Pelsmäntel driägen doht? Dao mot ut Frankriek her dat Pelsdriägen wull wahne in Mode kummen sind, un ick säge di —"

„Vergiett dine Wäörde nich, Jans. Män du löps nich liekut. Du buis nu von't Fleesk all up de Pelle kummen. Du wull't mi von dat Fraumensk vertällen, wat dao in'n Schlachterlaoden stonn."

„Is auk waahr, Bernd. Düt Fraumensk dat drängede sick wahne vör, Bernd. Dat doht blos so Lüde, we sick vör sien upspiellt, un dat aower garnich sind. Ensache Lüde, de drängt auk nich. Wenn sick enen vördrängt, denn wiest he sick daomet vör mi alltied all äs en Mensken ut, we't hauge in'n Kopp un siege in't Beniehmen hät."

Dat giv ick alle Bifall, Jans, män du löpps mi alltied ut den Schlachterlaoden herut. Un dat Fraumensk, wat du dao staohn lötst un wo du nich wieder von vertällen döhst, dat steiht sick dao ünnerdem all de Beene in'n Buek."

„Jüst dat wull se jä nich, Bernd. Jüst in't Gegendeel. Se wull faots drankummen. Daorüm drängede se jä so. Na, se drängede sick denn auk richtig nao vörne. Un wiägen dat se so astrant untrieden daih, dach sick minen Naobher, den Metzgermeister, se wull wisse auk viell kaupen, un freuede sick all. Un wat meins, Bernd, wat se wull? Dat kanns üöverhaupt nich raaden."

„Nu vertällt doch wieder. Din Küeren, dat is äs en engelsken Blindgänger, dao luert man auk un luert, oo't Aos nich endlicks loßgeiht. Geihst du denn nu weinigstens baolle loß?"

„Faots, Bernd, faots. Düt Fraumensk, dat stonn nu an'n Tresen, un de Mester, de keek ehr gans niesgierig an un wochtede up dat graute Geschäft. Un wat sag se? Här Meister, sag se, geben Se mich — mich, sag se, Bernd, mich — geben Se mich ein Achtel bessern Aufschnitt. Aber bitte, von allem etwas. Nu riäken di dat äs ut, Bernd. Ein Achtel Pund, en halv Veerdel, un denn noch wat biätters, un denn von allem etwas. Na, dat was den Mester nu doch en lück twiärs kummen, anerst sin graute Huoppen un nu düsse Tomutunk. Wenn minen Naobher wahne wäd, dann wäd he nich frech, dann wäd he witzig. Un daorüm dreihede he sick nao sine Frau, we tiegen em an bedeinde, herüm un sag: Libbet, de Dame dao wünsket en Sesteihntel Kilo Upschnitt, von allem wat. Doh mi den Gefallen un hal mi gau dat Mikroskop von ussen Jungen un auk de Breiwwaage, we up minen Disk steiht. Ick mög nich in den Geruch kummen, dat ick mine biättern Kunden nich met alle Genauigkeit bedeinen daih."

„Aoh Här, dat kann't mi denken, dat düt Fraumensk dao hauge gaohn is."

„Mitnichten, säg ick di, Bernd. Hauge is se garnich gaohn. Sliepstiärten herutgaohn is se. Un in't Gesicht waß se so raud äs ihre Fingernägels."

„Jä, et giv der manks spassige Fraulüde. Mannicherenen, we sick inrichten mot, de kann villicht nich mehr äs en halv Veerdel kaupen. Dat is auk kine Schande un daorüm brukt he sick nich to schiämen. Män dann wat biätters un von allem wat to verlangen, dat stimmt dao nich mehr to. Un denn vördem noch de Drängelerie. Ick sin süß wisse daovör, dat de Kauplüde un Handwiärksmesters höflich un nett to ehre Kunden sind. Aower Vörutsettung daobie is jä wull auk, dat de Kunden sölwst sick auk beniehmen doht un sick nich utverschamt upföhrt. Düsse Frau, de hät ehr Fett richtig kriegen un sall sick dat vör't naichste Maol wull miärken."

„De Meister hät mi noch en anner schön Stückske vertällt, wat in desölwige Kiärwe haut. Dao is äs en anner Fraumensk bi em an'n Tresen kummen, de bestellde sick en Veerdel Fleesk. Un weeste wat se daobie häwen wull? En grauten Markknuoken wull se daobie häwen, un nich dat blos, nee, en paar Nreenstückskes wull se auk noch daobie häwen. Junge, Junge, un dat alle bi'n Veerdelpündken Fleesk. Min Naobher sag mi, wenn't nao sine Kundschaft gönk, denn mössen de Schwiene un Köhe män gans un alleen ut luter Filetstückskes sin.

„Wisse, manks is't, äs wenn de Lüde kin Vernüll härren. De Tieden vör dreiundiärtig, de sind all wier vergietten. Wat hämt manniche von de Lüde, we sick vandage so upplustert met ehre Wünske un met ehr Fördern fröher kleine Brötkes backet. Un nu? Nu kümp ehr dat baolle vör, äs wenn se, se fölwst un alleene den Umschwunk maket härren, äs wenn dat ehr Verdeinst wäär, dat wi't vandage alle so viell biätter hävt. Un äs wenn se daorüm Ansprück maken können ohne Grens un Ende. Statt sick to freuen, dat se wier Verdeinst hänt un Fleesk in'n Pott, möggen se am laimsten de Mule loßrieten, weil se nao nich den dubbelten Verdeinst hävt un nich de ganse Kammer vull Wüörste. Et giw Lüde, we ehr Liäwedag den Hals nich vull kriegen könnt."

„De giwt, Bernd, wisse. Män et sind doch Utnahmen. De mehrsten Lüde sind doch tlok genog, üm dat intoseihn, dat wi uß de lesten Jaohre wahne upkrabbelt hämt. Inseihn, is auk all to viell sägt. Inseihn kann man dat nich äs, wu dat kummen konn, dat wie in de paor Jaohre so'n Upschwunk kriegen konnen."

„Dao moß ussen Führer nao fraagen un sine naichsten Metarbeiters, wu se dat feddig kriegen hävt. Dao sall't sick in latere Tied usse Naofahren noch wull de Köppe üöwer terbriäcken, wenn se dat begriepen will't, wu dat müeglick waß. Wi seiht dat jä vör uß, män begriepen doh wi't auk nich äs. Ick freu mi doch wahne, dat ick jüst düsse Tied beliämt hämt. De gröttste un wichtigste Tied in de ganse dütske Geschichte."

„De kümp noch erst, Bernd. Ick sin kin Prophet un kin Spökenkieker. Aower dat will ick doch wull wicken, nao düssen Krieg, dao geiht dat nör uß Dütske erst richtig loß, dao hät ussen Führer erst richtig de Arms frie, dao kann he erst richtig utföhren, wat he sick vörnuommen hät."

„Wat geiht vör uß loß? Mennst du de Arbeid oo mennst du dat gudde Liäwen?"

„Stell di doch nich so an, Bernd. Giv dat denn ohne Arbeid üöwerhaupt wull en gud Liäwen? Nao'n Krieg, dao willt wi de annern äs wiesen, wat wi unner Arbeid verstaohn doht. Dann kriegt wi dao erst richtig Spaß an. Denn waorüm? Wiägen dat düt dat erste Maol in de dütske Geschichte sin sall, dat de, we de Arbeid döht, auk de Früchte von düsse sölwe Arbeid sölwst plücken draw. Wiägen dat de Geschäftemakers un de Profitgeiers dann wegflugen, aschuotten, oo ächter Tralgen set't sind. Wiägen dat de, we arbeid't, auk to sin Recht an Ehre, to sin Recht an Freude kümp. Wiägen dat nao de Arbeid nich blos de Erholunk, nee, auk den Erfolg kümp. Wiägen dat —"

„Hör up, Jans. Du häß jä Recht. Teihnmaol häß du Recht. De Arbeid, de sall naichstens kine Plaage, de sall ne Freude sin vör jeden geistig gesunden Mensken. Un dat sin wi Dütsken alltohaupe. Ick mög de Tied dann auk noch beliäwen, dat sick dat alle bis up't leste Rädken inspiellt hät. Ick mög dao noch metdohn an mine Stiär. Ick mög mi mine Stiär an de dütske Sunn, we nu in't Uppaohn is, gähne auk noch verdeinen."

„Wisse, Bernd, dao sall di genog Geliägenheit to buaden werren. Wi sallt naichstens wull alle Arms un alle Köppe bruken können. Ussen Führer, den hät sick viell vörnuommen, un wenn he säg, met halwe Saken, dao härr he sick sin Liäwedag nich met angiewen, denn sall döt Wäörtken von em auk wull vör alle Tokunft sine Geltunk behollen. Aower ick säge di, ick freu mi dao up, ick freu mi all gans wahne up de Arbeid, we naichstens vör uß alle wier kümp. Dat se Erfolg hät, Bernd, grauten Erfolg, dao kuveert ussen Führer uß vör."

„Dao is jä wull kin Twiefel an müeglick. Na, den aollen Tschämberlän, de hät jä nu doch auk nich recht kriegen. He wull dat noch beliämen, dat ussen Führer verschminnen daih. Wat hät den Mann vör kruse Ideen hat. Na, he waß aolt un is en Engelländer west. Dao kann he uß Dütske jä wull nich gud begriepen. Nu sall mi dat äs wünnern, wu lange dat den Tschörtschill dat dao un de Insel noch wull uthöllt."

„De sall sick wull deip genog verkrupen, wenn usse Fleiaers kummt. Un dat biättere Deel von em, dat sall he jö auk all wull in Sicherheit bracht häwen."

„Wu mennst du dat denn, Jans?"

„Na, dat biättere Deel von em, dat is sin Geld. Un dat sall auk all wull alle dao sin, wo de engelsken Plutokraoten alle ehr Geld häwt. In Amerika, up de amerikansken Banken un in de amerikansken Tresors."

„Dat sall wull sin. Ehr Geld, ehre Wiagen un ehre Riens, de hämt de engelsken Plutokraoten wull wahrt, dat se jau nicks von de dütsken Bomben ankriegt. Nör de stellt se ehr Volk äs Zielscheibe up. Junge, Junge, wat sind de engelsken Arbeiters doch Dösköppe."

„Ick weet nich, Bernd, ick mein alltied, de mössen an enen audden Dag doch auk äs miärken, wat met ehr spiellt wäd."

„Müeglick, Jans, män dann is't to late. Na, willt gaohn. Bis naichste Dage."

„Wierseihn, Bernd." Flk.

Im „Schönheitssalon" des Mittelalters

Der „Schönheitssalon" erscheint uns so recht eine Errungenschaft unserer Tage. Aber nur der Ausdruck ist neu, die Sache selbst hat es immer gegeben, im alten Ägypten wie im alten Rom und auch bei uns im Mittelalter. Wenn auch die Technik nicht so fein entwickelt war, so muß man doch sagen, daß sich die Frauen der alte Zeiten noch viel unangenehmeren Verfahren unterzogen als heute, um ihre Reize zu erhöhen. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts empfiehlt ein Sachverständiger wie der berühmte Chirurg Heinrich von Mondeville seinen Zeitgenossinnen, bei auffallender Röte Schröpfköpfe unter das Kinn zu setzen und auf die betreffende Stelle dann ein Pflaster aus der Asche von verbranntem Sohlenleder und Honig zu legen, das Tag und Tag liegen bleiben muß. Man müsse diese Kur allerdings ein ganzes Jahr lang ausführen um Erfolg zu haben. Gegen Gesichtsblässe verordnete derselbe „Schönheitsdoktor" eine Schminke aus weißem Senf, vermischt mit rotem oder zitronenfarbigem Arsenik und Milch. Für die Erzielung eines bleichen Teints, der in der Gotik für das Feinste galt, wird vielfach auch Essig und Asche eingenommen.

Das Haarfärben spielte schon damals eine ebenso große Rolle wie das Schminken. Ein Färbemittel, das Mondeville empfiehlt, lautet: „Die Wurzel der weißen Seelilie, die Wurzel eines Strauches, der „Bignette" heißt, zu gleichen Teilen Kümmel, den vierten Teil von einer einzigen Blüte, die safrangelb erscheint und an einer wenig stachligen Distel wächst, falls man sie erlangen kann, werden gerieben, in einen Sack getan und darin mit Lauge vermischt. Damit wasche man den Kopf."

In späteren Jahrhunderten wird dann die Frisur zu einem Hauptelement der Toilette. Die Italienerinnen der Frührenaissance bevorzugen die blonde Haarfarbe, die ja unter ihnen selten war. Als Mittel zur Blondfärbung des Haares werden angegeben: Ziegenfett und Buchenasche mit Eigelb und Schwefel vermischt. Doch wandte man noch lieber die Sonnenbleiche an, wie man dies auf einem Bilde des Carpaccio sieht. Die Damen setzten sich in Venedig auf die Dächer und ließen den ganzen Tag ihr Haar von der Sonne bescheinen, wobei sie es nur von Zeit zu Zeit mit einem Schwamm befeuchteten, der in eine besondere Flüssigkeit getaucht war. Auf dem Kopf trugen sie eine sogenannte Solana, einen Strohhut ohne Boden mit sehr breiter Krempe, auf der das Haar ausgebreitet werden konnte

Nicht minder große Mühe verursachte das Schminken. Die blonden Haare erforderten natürlich eine zarte helle Haut, und um diese zu erzielen, bot sich ein ganzes Heer von Schönheitselexieren, Teigpflastern und Schminkpasten dar. Es half nichts, daß die Ärzte vor dem Gebrauch fragwürdiger Mixturen warnten, daß die Dichter diese künstliche Verschönerung verspotteten.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Städt. Bühnen Münster (Westf.)

Intendant: Erich Pabst — Spielzeit 1940/41

Stadttheater

Sonntag, den 24. November 16 Uhr Ende 20 Uhr **„Die Walküre"** (Oper

Montag, den 25. November 17 Uhr Ende 19.30 Uhr **Miete Mo. A 5** **„Ich habe einen Engel geheiratet"** (Lustspiel)

Dienstag, den 26. November 17 Uhr Ende 19.15 Uhr **Miete Di. A 5** **„Tosca"** (Oper)

Mittwoch, den 27. November 17 Uhr Ende 19.30 Uhr **Miete Mi. A 5** **„Der Graf v. Luxemburg"** (Operette)

Donnerstag, den 28. Nov. 17 Uhr Ende 19.30 Uhr **Miete Do. A 5** **„Ich habe einen Engel geheiratet"** (Lustspiel)

Freitag, den 29. November 17 Uhr Ende 19.30 Uhr **Miete Fr. A 5** **„Auf der grünen Wiese"** (Operette)

Samstag, den 30. November 16 Uhr Ende 19 Uhr Zum erstenmal: **„Faust"** Der Tragödie zweiter Teil

Sonntag, den 1. Dezember **2 Städtisches Konzert** 16 Uhr Ende 18.30 Uhr **„Der Graf v. Luxemburg"** (Operette)

Kammerspiele

Sonntag, den 24. November 17 Uhr Ende 20.30 Uhr **„Torquato Tasso"** (Schauspiel)

Montag, den 25. November 17 Uhr Ende 19.15 Uhr Zum erstenmal: **„Witwe Grapin"**, hierauf: **„Der Holzdieb"** (Komische Opern)

Dienstag, den 26. November 18 Uhr Ende 20.30 Uhr Geschl. Vorstellung für die Wehrmacht **„Besuch am Abend"** (Lustspieloperette)

Mittwoch, den 27. November 17 Uhr Ende 19.30 Uhr **„Karl III. und Anna von Oesterreich"** (Lustspiel)

Donnerstag, den 28. Nov. 17 Uhr Ende 19.15 Uhr **„Die Witwe Grapin"** hierauf: **„Der Holzdieb"** (Komische Opern)

Freitag, den 29. November 17 Uhr Ende 19.30 Uhr **„Karl III. und Anna von Oesterreich"** (Lustspiel)

Samstag, den 30. November 17 Uhr Ende 19 Uhr **„De Diärskmaschine"** (Lustspiel)

Sonntag, den 1. Dezember 17 Uhr Ende 19.30 Uhr **„Karl III. und Anna von Oesterreich"** (Lustspiel)

Wir bitten höflichst, die Anfangszeiten der einzelnen Vorstellungen genauestens zu beachten.

Gelsenkirchen
die Traberzentrale des Westens
Trabrennen
Sonntag, 24. Nov., 12,30 Uhr
Josef-Berlage-Erinnerungs-Rennen
2500 Mark
Straßenbahnverbindung: Linie 17 ab Gelsenkirchen Hbf. ca. 8 Min., ab Essen ca. 30 Min.

Bohnerwachs

Keine Streudose — 4fach ergiebig 100% reines Wachs — Mühelos spiegelnder Hochglanz — Dose mit 200 gr Inhalt 1,00 Mk. — Portofrei Mk. 1,30 6 Dosen portofrei 6,40 Mk. gegen Voreinsendung

Ammelounx
Salzstraße 23 — Münster i. W.



Nasse Füße

ziehen leicht Erkältungen mit sich. Sie müssen sich davor hüten! Sorgen Sie dafür, daß Ihre Füße stets trocken und warm sind: Achten Sie auf Schuhwerk und Strümpfe, und vor allem

Pflegen Sie Ihre Füße mit Efasit!

Efasit-Fußbad fördert die Blutzirkulation und kräftigt den Fuß. 8 Bäder 90 Pfg. Efasit-Creme heilt wunde Füße und verhindert Frostschaden. Dose 55 Pfg. Efasit-Puder macht die Haut weich und geschmeidig und verschafft trockene und warme Füße. Streudose 75 Pfg. Efasit-Tinktur: Hochwirksam bei Hühneraugen, Schwielen und Hornhaut. Flasche 75 Pfg.

Nehmen Sie noch heute abend ein heißes Efasit-Fußbad, dann den Fuß kräftig mit Efasit-Creme massieren u. morgens tüchtig mit Efasit-Puder einstreuen. Sie werden fühlen, wie gut Ihnen Efasit tut u. wie herrlich warm u. trocken es Ihre Füße macht!

Efasit
erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Vollkornkroie
Pumpernickel

erste Qualität, zum Großvertrieb für München gesucht. Angebote unter M. F. 5221 bef. Ann.-Exp. **Carl Gabler G. m. b. H., München I, Theatinerstraße 8 I.**



Original Lowtzow
Vollblutstute und Fohlen
werden zu höchsten Preisen angekauft. Transportauto steht Tag und Nacht zur Verfügung.
Notschlachten komme sofort! Entfernung spielt keine Rolle.
Große Auswahl in allen Sorten
Handelspferden.
Schlachtpferde und Fohlen werden in Tausch genommen.

Franz Schiebusch
Pferdegroßschlachterei
Münster i. W. — Sonnenstr. 43
Ruf 23017



Adler-maschinen

Kauf sie bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18



STEMPEL RUF 25600 WEICHERT
Spiekerhof 15/16

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlg.
Werbekäfe kaufender Ankauf von Sammlungen



ohne Alkohol
Bonbons
bekommt man im alten Pfefferminz
BUSCHMANN
Münster, Drubbel

Junge Frau mit brav., einj. Jung. sucht gute Unterkunft in Münster, bei netten, saub. Leuten für einige Mon., evtl. läng., geg. monatl. Entgelt u. Hilfeleistg. im Haushalt. Angebote unter F G 5060 an d. Hauptgeschst. Münster.



Kleinmöbel fürs Büro
Kauf sie bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Tiere

Präparation in künstlerischer Ausführung.
Viele Anerkennungen.
Passende **Weihnachtsgeschenke.**
Ankauf von Tieren zur Präparation.
C. A. Honstetter, Münster
Hörsterstr. 24/25 — Tel. 25501

Jedes
Wild und Wildgeflügel
große und kleine Posten, kauft laufend
Wilh. Diening
Münster i. W., Wasserstraße 10
Ruf 23187

Das neue
Heimat- und Einwohnerbuch
für den
Landkreis Münster

ist soeben erschienen. Die Auslieferung vorbestellter Exemplare ist im Gange. Das Buch ist ein zuverlässiges Nachschlagewerk für Behörden, Industrie und Wirtschaft; es enthält unter Verwendung amtlicher Angaben die Anschriften aller Einwohner der Ämter

Greven, Nottuln, Roxel, Saerbeck, St. Mauritz, Telgte, Wolbeck

nach dem Abc und nach Straßen bzw. Bauerschaften geordnet.

Preis des Buches 9 RM.

Verlag des Heimat- und Einwohnerbuches für den Landkreis Münster

Münster — Gallitzinstraße 13 — Fernruf 40741



Auch heute wird gekauft,

vor allem bei den Firmen, welche dem Publikum aus den Zeitungsanzeigen bekannt sind.

Briefmarken

Sammlungen, Seltenheiten, alte Briefschaften und Nachlässe verwerten Sie günstig durch unsere bekannten Auktionen. Bedingungen und Bericht unverbindlich. Einlieferungen für unsere Winterauktion umgehend erforderlich

Edgar Mohrmann & Co
Inh.: Edgar Mohrmann
vereid. u. öffentl. bestellter Briefmarken-Versteigerer für das Gebiet der Hansestadt Hamburg, Hamburg 1, Speersort 6. Tel. 33 40 83/84

EINKAUF aller Sorten ROHFELLE

Steinmarder
Baummarder
Iltisse
Nutria
Otter
Füchse
Hasen
Kanin
Pelzhaus
Wilhelm Dierssen
Münster, Spiegelturm 3
Zwischen Dom und Überwasser-Kirche
Telefon 25598

Ihr Geld ist gut angelegt, wenn Sie sich 2mal im Jahr neue Dauerwellen machen lassen. Sie ersparen sich Zeit u. Ärger, sehen immer gut aus u. werden bewundert, wenn diese von wirklichen Könnern stammen. Darum neue Dauerw. v. Ihrem Salon

Leufen
im ♥ der Stadt
Münster i. W., Salzstraße 18

Feldpost-Geschenk- u. Versand-Kartons
Franz M. Weiner
Prägerei — Stanzerei
Münster, Hörsterstr. 48

Aus dem Anzeigenteil der **Westfälischen Tageszeitung** kann jeder Nutzen ziehen.



Gustav Behrmann
Bocholt
Nordallee 2 — Ruf 2082



Karteien
H. Buschmann
Münster
Drubbel 17/18

Lesen Sie stets (zu Ihrem Vorteil) aufmerksam den Anzeigenteil Wer inseriert, geht mit der Zeit und hat Ihnen immer zeitgemäße und vorteilhafte Angebote zu unterbreiten

---

Geldmarkt

RM 6000
als erste Hypothek aus Privath. zu verg. Ang. u. 1653 a. d. HG. Mstr.

Große Versteigerung

von

Wirtschafts- und Landwirtschaftsinventar nebst Viehverkauf

Am Montag, den 2. Dez. 40, mittags 12 Uhr anfangend versteigere ich im freiwilligen Auftrage des **Herrn Josef Prinz, Haus Langen-Westbevern** wegen Aufgabe des gesamten Betriebes das nachstehende lebende u. tote Inventar gegen Barzahlung, Kredit und bekannte Bürgschaft:

schwerer neuwertiger Wirtschaftsherd, 1,75 × 0,95, Wirtschaftsporzellanschrank, 3 Meter lang, 3 Küchentische, großer Posten Wirtschaftsporzellan und Besteck, 2 Kaffeemaschinen, große Kaffeemühle, große Bratpfanne, Töpfe usw. sowie ein größerer Posten Wein-, Bier- und Schnapsgläser, kompl. Wirtschaftstheke und Büfett, 3,40 Meter (Eiche), 35 St. Wirtschaftstische, 20 St. Stühle, 50 St. Gartentische, 200 St. Gartenstühle, 4 Garderobenständer, großer Dauerbrandofen, Beleuchtungskörper, Radio (Batteriegerät), 6 Bettladen nebst Betten, 3 Kleiderschränke, 2 Kommoden, großer Posten Tischdecken, Gardinen, 1 Schwingpflug, 2 Zick-Zack-Eggen, 1 Schiebkarre, 1 Viehtopf, 1 Waschtopf, Feld- und Gartengeräte, Stalldünger, 3 Milchkühe (3½, 5½ u. 8jährig), 25 Legehühner.

Die Sachen sind gebraucht und befinden sich in gutem Zustande. Besichtigung eine Stunde vorher. Der Hof Haus Langen liegt 2½ Kilometer vom Bahnhof Brink, 1½ Kilometer vom Dorf Westbevern und 4 Kilometer von Telgte entfernt.

Johs. Holtkötter
vereid. Versteigerer,
Telgte (Westf.), Fernruf 120

Versteigerung

Fortzugshalber versteigere ich am **Dienstag, den 26. November 40, vormittags 10 Uhr anfangend, an Ort und Stelle, Kirdorfstraße Nr. 2, Restaurant Bullermann, Inh. Hermann Waldhoff,** folgende gebrauchte Möbel usw. gegen Barzahlung:

3 kompl. moderne Einzelschlafzimmer, Partie Oberbetten, Unterbetten, Waschgarnituren, Nachteimer, verschiedene Lampen, kompl. Fensterbehänge, 4 Chaiselongues mit Decken, Couch mit Plüschdecke, Eßzimmer, bestehend aus: **Büfett, Kredenz, Ausziehtisch mit 4 Stühlen; 1 Velourteppich 3×4 Met., verschied. kleine Teppiche u. Läufer, 2 Kokosläufer 2×5 Met., 2 kleine Bücherschränke, 3 kompl. Personalschlafzimmer, 40 St. dunkle und 50 Stück hell-eichene Stühle, 20 Rohrstühle, 4 Hocker, Knobeltisch, 6 Versammlungstische, 1 Klavier, 4 Küchentische, Garderobehaken, große Leiter, großen Eisschrank, Aufschnittmaschine, 2 Fleischmaschinen, Messerputzmaschine, verschiedenes Porzellan, Gläser, Waschmaschine Miele mit Schleuder und Trommel (Geichstrom), fast neu, sonstiges kleines Wirtschaftsinventar.**

Die Sachen sind in gutem Zustande. Besichtigung 2 Std. vorher.

Josef Hinricher
beeidigter Auktionator
Münster, Aegidiistraße 46 — Ruf 25802

Kaufangebote:

Wir bieten zum Verkauf an:

- **Gutgehende Tageswirtschaft,** sichere Existenz, auch gute Kapitalanlage.
- **Bäckerei, Konditorei, Kaffee und Lebensmittelgeschäft.** Größerer Neubau. Kapitalnachweis erforderlich.
- **Metzgerei** im Mittelpunkt mittlerer Stadt.
- **Lebensmittelgeschäft in Burgsteinfurt** an der Hauptstraße gelegen.
- **Einfamilienhaus** in der Nähe **Coesfelds,** 9 Zimmer nebst Zubehör, großer Gemüse- und Obstgarten, etwa 60 Obstbäume.
- **Einfamilienhaus in Rheine** in bester Wohnlage. Heizung, Bad vorhanden. Anzahlung 8000.— RM.
- **Vierfamilienhaus,** monatliche Mieteinnahme 180.— RM.
- **Zweifamilienhaus,** neuwertig.
- **Verschiedene Höfe in Mecklenburg.** ca. 450 Morgen, ca. 160 Morgen, ca. 235 Morgen, ca. 460 Morgen, ca. 120 Morgen. Sämtliche Höfe mit bestem Inventar.

Plettendorf & Hartmann
Rheine i. W.
Immobilien — Telefon 2575

Bohnerwachs

fest und flüssig, reine Fettware, dem besten Terpentinwachs ebenbürtig, 10 kg RM 26.— und 5 kg RM 14.— frei Haus per Nachnahme.

Otto Trittel, Berlin C 2
Neue Roßstraße 22

Opel Kadett, letztes Modell **BMW.,** 22 PS., 4sitzige Lim. **DKW. Meisterklasse,** 2/2sitzig, Luxus-Cabr. (Stahlkarosse) zu verkaufen.

Autohaus Saßmann,
Münster
Ludgeriplatz — Ruf 20355/56

Herzklopfen

Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2.10 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co. Laupheim E54 Wbg.

Verkauf

Erbhof, 133 Morgen, bis auf vier Morg. zusammenliegend, gut. Sandboden und neue Gebäude. Lage Emsland, 1 km von der Kirche u. Schule. Preis 85 Tausend RM., Anzahlung 72 000 RM. Ausk. ert. bei Rückp.

Josef Brockhues, Immobilien, Elte bei Rheine i. W.

Massives
2—3-Familienhaus
mit Garten im Kr. Coesfeld od. im weit. Münsterland, bei 8—9000 RM. Anzahlg. zu kaufen ges. Ang. u. A A 5032 a. d. H.-Gesch. Münster.

Kleines 1- oder 2-Fam.-Haus (kann auch Geschäftshaus sein) am Rande d. Stadt od. nächste Umg. zu kauf. ges. Ang. u. 976 an d. H.-Gesch. Münster.

Baugrundstück für ein Einfam.-Doppelhaus am nördl. oder östlich. Stadtrand gesucht Ang. u. Nr. 1658 an d. Hauptgesch. Münster.

Größ. Besitzung, Wohnhaus, Lagerplatz evtl. mit Schuppen, mögl. Stadtrand z. kauf. ges., evtl. Tausch. Ausführl. Ang. u 1034 an die H-Geschft. Münster.

Am **Montag,** den 25. Nov., **11 Uhr** werd. in Münster, Grevener Str. 65
3 Warmblut-Fohlen
öffentl. meistbiet. verkauft.

Kaufgesuche

Kaufe laufend
Pappeln, Erlen, Birken, Weiden, Ulmen,
gegen sofortige Kasse.
Wilh. Ruhwinkel, Holzschuhfabrik, Neuenkirchen b. Rheine, Telefon 330.

Kaufe laufend
sämtliche Arten Rundhölzer, sowie Birken- und Erlen-Schlagenholz.
Josef Heithötter, Stielfabrik u. Sägewerk, Ostbevern i. Westf.,
Fernruf 150.

Gut erhaltenes **Harmonium** — möglichst Pedalharmonium — zu kaufen gesucht. Angebote m. Angabe des Fabrikats, der Disposition, des Gebläseantriebs (Voltzahl) und des Preises unt. B 345 an die Geschäftsstelle der „Haselünner Zeitung" in **Haselünne** erbeten.

Suche laufend
Buchen
zu kaufen
Albert Jürgens
Emsdetten, Telefon 212

Kaufe laufend
Buchen,
Apfelbäume und Birnbäume
in kleinen und großen Mengen
Gebr. Schmeing, Weseke i. W.

Pappeln-, Erlen- u. Birken-Rundholz
kauft laufend
Albert Fahle, Holzschuhfabrik, Greven i. Westf., Telefon 463.

Lieferwagen
2½—3 to Tragfähigkeit, zu kaufen gesucht.
Heinr. Hill A.-G., Münster,
Am Mittelhafen 24

Junger
Zwerg-Rehpinscherrüde
absolut stubenrein, häuslich und wachsam, zu kaufen gesucht. Angebote unter T L an die Westf. Tageszeitung, **Borghorst.**

Von Arbeiter zu kaufen gesucht: **2 gut erh. Anzüge,** mittl. Fig., gebr. **Hemde u. Schuhe,** Gr. 44. Adr. erb. u. F G 5016 an d. H.-Gesch. Münster

---

Herren-Wintermantel, Größe 52, u. **Herren-Regenmantel,** Größe 52, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote u. H J 5018 a. d. H.-Gesch. Münster.

Gebrauchter **Plattenspieler** für Allstrom zu kaufen ges. Ang. unter 1012 an die H.-Gesch. Münster.

Suche 1 gebr. gut erhaltenen **Elektromotor,** 1—2 PS. Drehstr. zu kauf. Ang. mit Preis u. Nr. 101 an die Buchhandl. Büllner, Nordwalde.

---

1 Paar **Skischuhe,** Größe 43—44, zu kaufen ges. Ang unter 1654 an die H.-Gesch. Münster.

Damen-Ski-Anzug Gr. 42, gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter 1650 an die H.-Gesch. Münster.

Gutes Klavier
zu kaufen gesucht. Angeb. unter 971 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Gebrauchte, aber gut erhaltene **Skier**
zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter C C 5034 an die H.-Gesch. Münster.

Brauchbare **Registrierkasse** zu kaufen gesucht. **Bernh. Bendix, Borhelm.**

Einen Posten **Roggenstroh** zu kaufen gesucht. **Franz Minnerop, Roxel** b. Münster.

Perser- od. gute Velourbrücke und **Nußbaumstühle** zu kaufen gesucht. **Münster,** Ruf 26623.

Beziehen
Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die **Westfälische Tageszeitung**

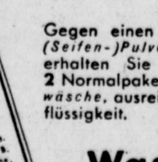
Unterricht

Suche f. Quintan. **tüchtige Nachhilfe** in Deutsch u. Lat. Angeb. unt. 1630 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Stud. phil. erteilt **Nachhilfe** in Mathematik an Schüler(innen) b. zu Klasse 7. Ang. unter 1666 an die H.-Gesch. Münster.

Für 8jähr. Mädch. **Klavierlehrer(in)** in der Nähe der Erphok. gesucht. Ang. mit Pr. unt. 1026 a. d. Hauptg.

Nachhilfe für Quartaner in Deutsch, Mathem., Latein gesucht. Ang. u. Nr. 1029 a. H.-G. Münster.



Kauf sie bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Eichen, Eschen, Buchen, Kirschbaum, Nußbaum, Ahorn usw.
gegen Kasse oder Vorauszahlung zu kaufen gesucht
Heinr. Wehmeyer jr., Westf. Holzkontor
Münster (Westf.) Havixbeck (Westf.)
Telefon 41970/71 — Telefon 129

Suche laufend
Buchen
zu kaufen
Albert Jürgens, Emsdetten
Telefon 212

Kaufe laufend
Pappeln, Weiden, Erlen, Birken, Ulmen, Buchen
Zopf 18 cm ü. R., gegen Kasse
Joh. Dües, Schuhfabr., Ahaus i. W.
Ruf 209

Gebrauchte **Aktentasche** geeig. f. Vertreter zu kaufen gesucht. Angeb. u. 8084 an **Anzeigenmittler Vendel, Münster,** Salzstraße 9.

Für Bäcker!
Bäckereimaschinen jeder Art sowie and. Bäckereigerät zu kaufen gesucht. Ang. u. W W 5777 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Fahrrad
H. und D., Halbballon, zu k. ges. Ang. u. 1624 an d. Hauptg. Mstr.

Einen geschloss. **Kutschwagen** und einen kl. offenen **Jagdwagen,** beide gut erh., hat abzugeben **Schulze Holthausen Ramsdorf.**

Junger Dackel zu kaufen gesucht. **Althoff, Haus Hörsten, Borghorst (Westf.)**

Zwergdackel, Rüde, braun, stubenrein, rasserein, zu Kind. gesucht. Ang. u. Nr. 1028 an H.-G. Münster

---

2½ bis 3 Tonner **Lieferwagen** zu kaufen gesucht. Ang. u. 1011 a. d. H.-Gesch. Münster.

Zwergdackel
Rüde, reinrassig, stubenrein, in g. Hände zu kaufen gesucht. Ang. unt. 1663 an d. Hauptgesch. Münster.

---

2 ältere Arbeitspferde zu kaufen gesucht. **A. Wortmann, Greven,** Friedensstraße, Telefon 489.

Guterh. **Puppenwagen** zu kf. ges. Ang. u. 1638 a. d. H.-Gesch. Münster.

Guterh. Verdeck-Puppenwagen zu kaufen gesucht. Ang. u. 1037 an die Hauptgeschst. Münster.

Vom Nordkap bis zur spanischen Grenze stehen deutsche Soldaten

Mit unseren Gedanken sind wir immer bei ihnen, auch unsere Grüße sollen täglich zu ihnen gelangen. Ihren Soldaten können Sie mit täglichen Heimatgrüßen erfreuen, wenn Sie ihm die Westfälische Tageszeitung durch die Feldpost zugehen lassen.

Übersenden Sie ausgefüllt untenstehenden Bestellschein an uns.

Ich bestelle ab . . . . . .
die „Westfälische Tageszeitung" für die
Feldpostnummer . . . . . .
Name: . . . . . .
Rechnung an
Name: . . . . . .
Wohnort: . . . . . .
Straße: . . . . . .

Amtliche Anzeigen

Handelsregister Amtsgericht Münster i. W.

Erloschen: 21. 11. 1940.

A 2319: **Josef Homeyer, Münster i. W.:** Die Firma ist erloschen.

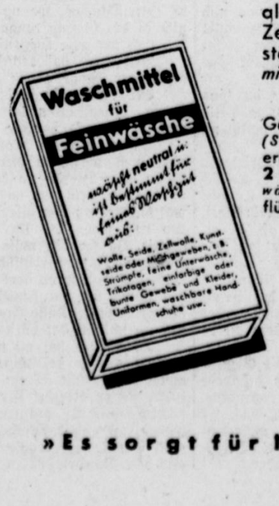
Veränderung: 21. 11. 1940.

B. 635: **Gemeinnützige Wohnstättengesellschaft Münsterland mit beschränkter Haftung, Münster i. W.:** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 6. November 1940 ist a) das Stammkapital um 125 000 RM. auf 375 000 RM erhöht, b) § 3 Ziff. 1—3 des Gesellschaftsvertrages (Stammkapital) neu gefaßt.

Weiter denken—!

Wer sich nicht einzurichten weiß, der wird vielleicht eines Tages mit einiger Sorge seinen Kleider- und Wäschevorrat betrachten. Wer aber immer schon ein bißchen an morgen denkt und auf Schonung bedacht ist, der wird auch mit dieser Frage fertig.

Man muß eben beizeiten dafür sorgen, daß Kleidung und Wäsche länger halten, und dafür ist in erster Linie das richtige Waschen ausschlaggebend. Vor allem wollen alle Sachen aus Wolle und Seide, Zellwolle und Kunstseide stets und ständig mit dem neutralen *Waschmittel für Feinwäsche* gewaschen sein.



Gegen einen Monatsabschnitt *Wasch-(Seifen-)Pulver* der Reichsseifenkarte erhalten Sie ein Doppelpaket oder 2 Normalpakete *Waschmittel für Feinwäsche*, ausreichend für 80 Liter Waschflüssigkeit.

Waschmittel für Feinwäsche

»Es sorgt für lange Haltbarkeit«

Weinbrand - Korn - Kopfwasser - Kölnisch
Wasser - Rasierpinsel - Rasierklingen
Kopfbürsten - Badebürsten - Fußpuder usw.
sind beliebte Geschenkgaben für unsere Soldaten

DROGERIEN ROEBROCK
Münster in Westfalen — Ruf 22401
Prinzipalmarkt 37 — Ludgeristr. 85 — Hoyastr. 4